

Statistisches Bundesamt

# Wirtschaft und Statistik

## Aus dem Inhalt

Flächennutzung in Deutschland ▪ Ergebnisse der  
Viehzählung ▪ Mietsituation ausgewählter Haushalte ▪  
Außenhandel ▪ Luftverkehr ▪ Sozialhilfeempfänger ▪  
Einkünfte und Besteuerung der Lohn- und  
Einkommensteuerpflichtigen ▪ Budgets  
ausgewählter privater Haushalte ▪ Statistik der  
Unfälle bei der Lagerung und beim Transport  
wassergefährdender Stoffe ▪

**7**

**Juli**

**1991**

Metzler - Poeschel Stuttgart

## Abkürzungen

WiSta	=	Wirtschaft und Statistik
MD	=	Monatsdurchschnitt
VjD	=	Vierteljahresdurchschnitt
HjD	=	Halbjahresdurchschnitt
JD	=	Jahresdurchschnitt
D	=	Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
Vj	=	Vierteljahr
Hj	=	Halbjahr
Shj	=	Sommerhalbjahr (1 4. — 30 9.)
Whj	=	Winterhalbjahr (1 10 — 31 3)
Wj	=	Wirtschaftsjahr (1. 7 — 30 6)
Fwj	=	Forstwirtschaftsjahr (1 10 — 30 9)
a n g	=	anderweitig nicht genannt
o a S.	=	ohne ausgeprägten Schwerpunkt
a T.	=	auf Tausend
St	=	Stück
Mill	=	Million
Mrd	=	Milliarde
Pkm	=	Personenkilometer
tkm	=	Tonnenkilometer
dt	=	Dezitonne (100 kg)
BRT	=	Bruttoregistertonne
NRT	=	Nettoregistertonne

## Zeichenerklärung

p	=	vorläufige Zahl
r	=	berichtigte Zahl
s	=	geschätzte Zahl
—	=	nichts vorhanden
0	=	weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
	=	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
	=	Angabe fällt später an
x	=	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
I oder —	=	grundsätzliche Änderung innerhalb einer Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigt
/	=	keine Angaben, da Zahlenwert nicht sicher genug
()	=	Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch relativ unsicher ist

Abweichungen in den Summen ergeben sich durch Runden der Zahlen.

## Auskunft und Beratung

Allgemeiner Auskunftsdienst des Statistischen Bundesamtes ☎ (06 11) 75 24 05

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Schriftleitung: Dr. Gerhard Bürgin,  
Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes,  
6200 Wiesbaden 1, Gustav-Stresemann-Ring 11,  
Postfach 55 28

Einzelpreis: DM 15,90  
Jahresbezugspreis: DM 172,—  
zuzüglich Versandkosten  
Bestellnummer: 1010200—91107  
ISSN 0043—6143

Auslieferung Hermann Leins GmbH & Co. KG,  
7408 Kusterdingen, Holzwiesenstraße 2, Postfach 1152

Druck: Mainzer Verlagsanstalt und Druckerei

Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist möglich.

Copyright: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 1991  
Alle Rechte vorbehalten. Es ist insbesondere nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Statistischen Bundesamtes diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu übersetzen, zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme einzuspeichern.

Kurznachrichten . . . . . 425

**Textteil**

Flächennutzung in Deutschland . . . . . 429

Ergebnisse der Viehzählung im Dezember 1990 . . . 436

Mietsituation ausgewählter Haushalte . . . . . 440

Außenhandel im ersten Vierteljahr 1991 . . . . . 447

Luftverkehr 1990 . . . . . 453

Sozialhilfeempfänger 1989 . . . . . 457

Einkünfte und Besteuerung der Lohn- und  
Einkommensteuerpflichtigen 1986 . . . . . 466

Budgets ausgewählter privater Haushalte 1990 . . . 473

Statistik der Unfälle bei der Lagerung und  
beim Transport wassergefährdender Stoffe  
1986 bis 1989 . . . . . 481

Preise im Juni 1991 . . . . . 485

Übersicht über die im laufenden Jahr  
erschienenen Textbeiträge . . . . . 489

**Tabellentell**

Übersicht . . . . . 255\*

Statistische Monatszahlen . . . . . 256\*

Ausgewählte Tabellen . . . . . 270\*

**Herausgeber**  
Statistisches Bundesamt

**Verlag**  
Metzler-Poeschel, Stuttgart

Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben auf den Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein.

<b>Contents</b>	Page	<b>Table des matières</b>	Pages
News in brief .....	425	Informations sommaires .....	425
 <b>Texts</b>		 <b>Textes</b>	
Land use in Germany .....	429	Utilisation du sol en Allemagne .....	429
Results of the Livestock Census of December 1990 .....	436	Résultats du recensement du bétail en décembre 1990 .....	436
The situation of rents of selected households ....	440	Situation de loyer de quelques ménages particuliers sélectionnés .....	440
Foreign trade in the first quarter of 1991 .....	447	Commerce extérieur au premier trimestre de 1991	447
Air transport, 1990 .....	453	Trafic aérien en 1990 .....	453
Recipients of public assistance, 1989 .....	457	Bénéficiaires d'aide sociale en 1989 .....	457
Earnings and taxation of wage and income-tax payers, 1986 .....	466	Revenus et imposition des personnes assujetties à l'impôt sur les salaires et le revenu en 1986 ..	466
Budgets of selected private households, 1990 ...	473	Budgets de quelques ménages particuliers sélectionnés en 1990 .....	473
Statistics of accidents that occurred during storage and transport of water-endangering substances, 1986 to 1989 .....	481	Statistique des accidents survenus lors du stockage et du transport de matières susceptibles de polluer l'eau, 1986 à 1989 .....	481
Prices in June 1991 .....	485	Prix en juin 1991 .....	485
List of the contributions published in the current year .....	489	Liste des contributions publiées dans l'année en cours .....	489
 <b>Tables</b>		 <b>Tableaux</b>	
Summary survey .....	255*	Résumé .....	255*
Monthly statistical figures .....	256*	Chiffres statistiques mensuels .....	256*
Selected tables .....	270*	Quelques tableaux sélectionnés .....	270*

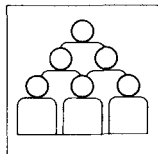
Unless otherwise stated, data relate to the territory of the Federal Republic of Germany prior to 3 October 1990; they include Berlin (West).

Sauf indication contraire, les données se rapportent au territoire de la République fédérale d'Allemagne avant le 3 octobre 1990; Berlin-Ouest y est inclus.

# Kurznachrichten

## Notizen

### Zur Einsetzbarkeit von Laptops in Haushaltsbefragungen



Nachdem Aufbereitung und Auswertung von in Bevölkerungsumfragen gewonnenen Daten mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung schon lange üblich sind, wird der Computer seit einiger Zeit in der empirischen Sozialforschung auch im Prozeß der Datengewinnung selbst — im Interview — eingesetzt. So gewinnt das „Computer Assisted Telephone Interview“ (CATI) auch in der Bundesrepublik Deutschland in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Über den Einsatz von tragbaren Computern (Laptops) im „Computer Assisted Personal Interview“ (CAPI) liegen dagegen bisher kaum Erfahrungen vor. Die Vorteile von CATI und CAPI liegen auf der Hand: automatische Filterführung, direkte Plausibilitätsprüfungen im Interview, Wegfall der separaten Datenerfassung — um nur einige Aspekte zu nennen.

Im Auftrag des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften führen das Statistische Bundesamt und die Statistischen Ämter der Länder Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Hessen und Nordrhein-Westfalen zur Zeit eine Studie zur Prüfung der Einsetzbarkeit von Laptops in Haushaltsbefragungen durch. Angelehnt an das umfangreiche Frageprogramm des Mikrozensus bzw. der Arbeitskräftestichprobe der Europäischen Gemeinschaften wurden dabei in einer Testerhebung in den Monaten April und Mai dieses Jahres 880 Haushalte in den genannten Bundesländern in computerunterstützten persönlichen Interviews auf freiwilliger Basis befragt.

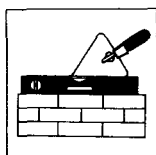
Die wichtigste Fragestellung, für die eine Testerhebung erste klärende Hinweise erbringen sollte, war die Akzeptanz dieser modernen Befragungsmethode durch die Befragten selbst. Da dem Datenschutz in der Bundesrepublik Deutschland ein ganz besonderer Stellenwert in der öffentlichen Meinung zukommt und zum zweiten Datenschutz und die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung in einem engen Kontext stehen, konnte nicht a priori von der Akzeptanz dieser Interviewmethode ausgegangen werden.

Um so überraschender ist das Ergebnis: Von den 903 Haushalten, die grundsätzlich zur Teilnahme an einer Befragung mit freiwilliger Auskunfterteilung bereit waren, waren 880 auch bereit, ein computerunterstütztes persönliches Interview zu führen. Darüber hinaus zeigte sich in speziellen Fragen zur Interviewsituation, die den teilnehmenden Haushalten mit Blick auf die eingesetzte Technik zum Abschluß der Befragung gestellt wurden, daß die Akzeptanz auch nach der ersten konkreten Erfahrung mit dieser modernen Befragungsmethode gegeben ist.

Trotz des geringen Stichprobenumfangs dieser Testerhebung weisen die Ergebnisse aufgrund ihrer Eindeutigkeit darauf hin, daß CAPI eine fruchtbare Ergänzung der „konventionellen“ Befragungsmethoden werden kann.

Weitere Informationen sind im Statistischen Bundesamt bei Gruppe VIII C, Telefon (06 11) 75-27 49, erhältlich.

### Erhebung nach § 7 Abs. 1 BStatG über Wohngebäude in Plattenbauweise in den neuen Bundesländern



Der Bundesminister für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau hat das Statistische Bundesamt beauftragt, 1991 eine Erhebung für besondere Zwecke nach § 7 Abs. 1 BStatG durchzuführen. Diese Erhebungen können zur Erfüllung eines kurzfristig auftretenden Datenbedarfs oberster Bundesbehörden bei maximal 10 000 Befragten ohne Auskunftspflicht durchgeführt werden. Das Ministerium erwartet von der Untersuchung Informationen über die Qualität der Wohnungsversorgung auf dem Gebiet der ehemaligen DDR und über das Ausmaß der erforderlichen Renovierungsarbeiten. Zwar gab es rein quantitativ betrachtet ständig Verbesserungen, sowohl hinsichtlich Anzahl und Größe der Wohnungen als auch hinsichtlich der Ausstattung mit moderner Heizung und im Sanitärbereich. Ein Großteil der Wohngebäude befindet sich aber in sehr schlechtem baulichem Zustand, und dies trifft auch auf den Gebäudebestand zu, der erst nach dem Zweiten Weltkrieg errichtet wurde. Es handelt sich dabei überwiegend um Häuser, die in sogenannter „Plattenbauweise“ errichtet wurden. Über diesen Bereich des Wohnungsbestandes

in den fünf neuen Ländern und im Ostteil von Berlin ist das Informationsdefizit besonders groß.

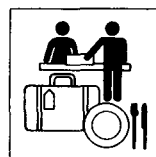
Durch die oben genannte Erhebung sollen für diesen Baubestand Aussagen möglich werden über die Struktur des Wohnungsbestandes, das heißt über die Größe der Gebäudekomplexe und der darin enthaltenen Wohnungen sowie über deren regionale Verteilung. Weiter sollen Angaben über den Zustand der Gebäude und über notwendige Sanierungsmaßnahmen erhoben werden. Darüber hinaus ist geplant, das Wohnumfeld darzustellen und die Akzeptanz der Wohnungen bei den Mietern zu erfragen.

Die Erhebung wird in zwei Phasen durchgeführt. Im Juni erfolgt die Befragung der Gebäudeeigentümer zu gebäudespezifischen Erhebungsmerkmalen. Hieran beteiligen sich neben dem Statistischen Bundesamt die Statistischen Ämter der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Im Herbst 1991 werden durch eine Stichprobe ausgewählte Mieter zum Zustand und zur Ausstattung ihrer Wohnung befragt.

Erste Ergebnisse werden voraussichtlich Ende 1991/Anfang 1992 vorliegen. Dem Zweck und dem statistischen Instrumentarium entsprechend können jedoch nur recht grobe Strukturbeschreibungen erwartet werden. Damit kann auf dem Gebiet der ehemaligen DDR weder eine Gebäude- und Wohnungszählung noch eine Wohnungstichprobe ersetzt werden, da zum einen nur ein Teilbereich des gesamten Wohnungsbestandes erfaßt wird und zum anderen Erhebungen nach § 7 BStatG nur mit freiwilliger Teilnahme durchgeführt werden dürfen. Darüber hinaus liegen zur Zeit weder für die Eigentümer- noch für die Mieterbefragung Kenntnisse über die Grundgesamtheit vor, so daß wichtige Grundvoraussetzungen nicht gegeben sind, um Ergebnisse in einer Qualität zu erzielen, die üblicherweise bei amtlichen Statistiken vorausgesetzt werden kann.

Weitere Informationen sind im Statistischen Bundesamt bei Gruppe I E, Telefon (06 11) 75-2903, erhältlich.

### EG-Pilotstudie über den Dienstleistungsbereich



Dienstleistungen gewinnen in modernen, hochentwickelten Volkswirtschaften wie der Bundesrepublik Deutschland ständig

an Bedeutung. Diese Entwicklung stellt Politik, Wirtschaft und Wissenschaft vor neue Aufgaben, für deren Lösung sie auf zuverlässige und problembezogene Entscheidungsgrundlagen angewiesen sind. Ein wichtiges Ziel der Bundesstatistik ist es deshalb, diesen Entwicklungen und Anforderungen Rechnung zu tragen und die schon vorhandenen, aber teilweise lückenhaften Informationen zu einem nutzerorientierten, umfassenden und aktuellen Informationsangebot über den Querschnittsbereich „Dienstleistungen“ auszubauen, das sich in das Gesamtsystem der Wirtschaftsstatistiken einpaßt.

Auch auf internationaler Ebene, insbesondere im Rahmen der Europäischen Gemeinschaften, wird in jüngster Zeit verstärkt am systematischen Ausbau der bestehenden Statistiken zu einem Berichtssystem über Dienstleistungen gearbeitet. Ein wichtiger Bestandteil des Arbeitsprogramms der EG-Kommission ist eine Pilotstudie im Dienstleistungsbereich, die 1991/1992 in der Bundesrepublik Deutschland, ebenso wie in den anderen Mitgliedstaaten der EG, durchgeführt wird. Diese Pilotstudie umfaßt drei Teilbereiche:

- Befragung von 3000 Unternehmen, die unternehmensbezogene Dienstleistungen erbringen. Einbezogen werden die Wirtschaftsbereiche Datenverarbeitung, Rechts- und Wirtschaftsberatung, Marketing, Technische Planung und Beratung, Vermietung beweglicher Sachen, Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Personen- und Objektüberwachung einschließlich Gebäudereinigung sowie sonstige Dienstleistungen für Unternehmen.
- Befragung von 1000 Verkaufsstätten des Einzelhandels mit mindestens 400 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche.
- Eine Untersuchung über Bedeutung und Umfang der „Economie sociale“ (Genossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und bestimmte gemeinnützige Vereine) in Deutschland.

Ziele der Pilotstudie sind die Vorbereitung der regelmäßigen Durchführung harmonisierter Statistiken und insbesondere die Überprüfung statistischer Definitionen und Methoden sowie die Gewinnung von statistischen Grundlageninformationen über die betreffenden Sektoren. Die Studie dient gleichzeitig der Vorbereitung künftiger bundesstatistischer Erhebungen.

Die Befragungen werden auf freiwilliger und repräsentativer Grundlage im September 1991 durchgeführt. Über ihre Ergebnisse wird in dieser Zeitschrift berichtet werden.

Weitere Informationen sind im Statistischen Bundesamt bei Gruppe V C, Telefon (06 11) 75 - 24 28, erhältlich.

### Neue Aufgaben für die Konferenz europäischer Statistiker



Bei der Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (ECE) in Genf fand Mitte Juni 1991 die 39. Plenarsitzung der Konferenz Europäischer Statistiker (CES) statt.

Auf dieser Tagung, die alljährlich die Leiter der statistischen Zentralämter Europas, der Vereinigten Staaten von Amerika und Kanadas sowie Vertreter einiger außereuropäischer Länder als Beobachter zusammenbringt, nahmen in diesem Jahr die Diskussionen über Fragen von grundsätzlicher Bedeutung einen besonders breiten Raum ein.

Die ECE hat in ihrer 45. Jahresversammlung entschieden, Statistiken zu einem ihrer prioritären Gebiete zu machen. Diese Entscheidung enthält auch die Vorstellungen der Wirtschaftskommission bezüglich der künftigen Rolle der Konferenz Europäischer Statistiker: Die CES soll als Koordinierungsgremium die Kooperation zwischen den internationalen und supranationalen Organisationen fördern und zur Vermeidung von Doppelarbeiten beitragen. Sie hat weiterhin die Aufgabe, die Entwicklung neuer Statistikmethoden voranzutreiben und die Priorität ihres Arbeitsprogramms periodisch zu überprüfen. Darüber hinaus soll die CES gemeinsam mit der Statistischen Abteilung der ECE die übrigen ECE-Prioritätengebiete Umwelt, Transport, Handelserleichterungen und Wirtschaftsanalysen mit statistischen Arbeiten unterstützen. Als weiteres Aufgabengebiet wurde der Konferenz Europäischer Statistiker die Zusammenarbeit und Koordinierung von bilateralen und multilateralen Statistikprojekten mit den zentral- und osteuropäischen Ländern zugewiesen.

Weitere Grundsatzthemen, die in der Plenarsitzung ausführlich diskutiert wurden, befaßten sich mit der Koordinierung der internationalen statistischen Arbeiten u. a. im Hinblick auf die Bedarfssituation der Industrieländer

und internationalen Ansätzen zu einer umweltökonomischen Gesamtrechnung.

### Neue Veröffentlichung: Zur wirtschaftlichen und sozialen Lage in den neuen Bundesländern



In Anbetracht des großen Informationsbedarfs nach Daten für das Beitrittsgebiet wird das Statistische Bundesamt ab August

1991 monatlich eine speziell auf die wirtschaftliche und soziale Lage in den neuen Bundesländern ausgerichtete Publikation herausgeben. Schwerpunktmäßig wird die neue Veröffentlichung über die aktuelle Wirtschaftslage in den neuen Bundesländern informieren: Anhand der wichtigsten Konjunkturindikatoren wird u. a. die wirtschaftliche Entwicklung in der Industrie, im Baugewerbe und im Handel, die Entwicklung der Preise und des Außenhandels sowie die Lage auf dem Arbeitsmarkt aktuell und übersichtlich in Texten, Tabellen und Grafiken dargestellt.

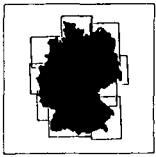
Daten über Bevölkerung, Bildung, Kultur, Gesundheitswesen usw. geben darüber hinaus einen Überblick über das gesellschaftliche und soziale Leben in den neuen Bundesländern.

Für die einzelnen Ausgaben der neuen Publikation ist entsprechend dem jeweiligen Statistikangebot eine flexible Handhabung vorgesehen. So enthält die im August 1991 erscheinende Erstausgabe überwiegend die Statistiken, für die zur Zeit nach den Konzepten der Bundesstatistiken ermittelte Ergebnisse vorliegen. Die folgenden Ausgaben werden bei Vorliegen weiterer bundeseinheitlich durchgeführter Statistiken sukzessive erweitert werden. Die Publikation gibt somit monatlich den jeweils aktuellsten Stand der für die neuen Bundesländer vorliegenden statistischen Ergebnisse wieder.

Weitere Informationen zum Bezug der neuen Veröffentlichung finden Sie auf der Umschlagrückseite dieses Heftes.

# Aus diesem Heft

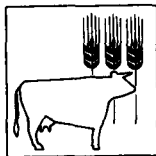
## Flächennutzung in Deutschland



In diesem Beitrag werden die für das frühere Bundesgebiet und das Gebiet der ehemaligen DDR zur Zeit verfügbaren Daten

über die allgemeine Bodennutzung auf ihre Vergleichbarkeit und Aussagefähigkeit untersucht, um erste Aussagen über Unterschiede und Parallelen in Struktur und Entwicklung der Bodennutzung in beiden Teilräumen zu machen sowie ein Gesamtbild für das erweiterte Bundesgebiet abzuleiten. Außerdem wird aufgezeigt, welche Datenglage mittelfristig auf diesem Informationsfeld erwartet werden kann.

## Ergebnisse der Viehzählung im Dezember 1990

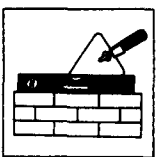


Der jährliche Bericht über die Viehwirtschaft in dieser Zeitschrift ist diesmal von der Zusammenführung der Ergebnisse

aus den Zählungen im früheren Gebiet der Bundesrepublik Deutschland und in den neuen Bundesländern gekennzeichnet. Mangels Angaben über die erzielte Produktion an Fleisch, Milch und Eiern in den Beitrittsländern konnte über diese Bereiche auch nicht berichtet werden.

Im Jahr 1990 stehen die Bestandsveränderungen im früheren Bundesgebiet immer noch unter den Auswirkungen der „Milchquotenregelung“. Die Milchkuhbestände verringerten sich seit 1985 weiterhin um 12,5 %. Die Zahlen der Schlacht- und Mastkühe nahmen infolgedessen um 93,5 % zu; die Zahlen der Ammen- und Mutterkühe erhöhten sich um 60,5 %. Die rückläufigen Erlöse in diesem Bereich förderten zunächst eine Ausweitung im Sektor Schweinehaltung. Aber auch dort war durch eine negative Preisentwicklung auf dem Markt die Grenze der Zunahmen markiert. Den Marktgesetzen entsprechend erfolgte auch dort eine Reduzierung der Bestände.

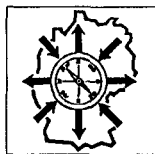
## Mietsituation ausgewählter Haushalte



Angaben zur monatlichen Wohnungsmiete und zur durchschnittlichen Quadratmetermiete stellen wesentliche Ergebnisse der

Gebäude- und Wohnungszählung 1987 dar. Neben diesen, alle Haushalte betreffenden Informationen, sind Angaben für einzelne Bevölkerungsgruppen dabei von besonderem Interesse. Der vorliegende Beitrag hat es sich deshalb zum Ziel gesetzt, für drei sehr unterschiedliche Haushaltsgruppen die Mietsituation zu analysieren. Ausgewählt wurden Einpersonenhaushalte, Haushalte mit ausländischer Bezugsperson und studentische Haushalte. Für alle drei Haushaltsgruppen wird untersucht, wo sich Unterschiede zu anderen Haushalten zeigen und welche besonderen Probleme sich für die betrachteten Haushaltsgruppen ergeben. Festgestellt werden soll dabei insbesondere, ob und inwieweit Unterschiede je nach sozialer Stellung, Geschlecht und Alter der Bezugsperson des Haushalts hinsichtlich der Mieten vorhanden sind. Untersucht wird ferner, wie sich Alter und Ausstattung der Wohnungen, in denen die untersuchten Haushalte leben, auf die Miethöhe auswirken. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Einbindung der in der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 ermittelten Ergebnisse in die den Wohnungsmarkt allgemein betreffenden Entwicklungen.

## Außenhandel im ersten Vierteljahr 1991



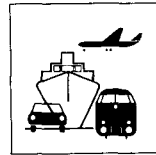
Die seit zwei Quartalen gegenläufige Entwicklung der Ein- und Ausfuhren setzte sich auch im ersten Vierteljahr 1991 fort. Die Bundesrepublik Deutschland (nach dem Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990) importierte im Berichtszeitraum Waren im Gesamtwert von 159,0 Mrd. DM. Dies entsprach einem Zuwachs von 14 % gegenüber den Monaten Januar/März 1990. Der Wert aller exportierten Waren belief sich auf 165,8 Mrd. DM und lag damit um 6,6 % unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau. Die Außenhandelsbilanz schloß mit einem Überschuß von 6,8 Mrd. DM ab, während im ersten Vierteljahr 1990 noch ein Aktivsaldo von 37,8 Mrd. DM registriert worden war.

In das frühere Gebiet der Bundesrepublik Deutschland wurden Waren im Wert von 155,8 Mrd. DM eingeführt und für 160,8 Mrd. DM ausgeführt. Gegenüber dem entsprechenden Dreimonatszeitraum 1990 bedeutete dies einseitig eine Zunahme von 18 %, einseitig einen Rückgang von 4,9 %. In der Außenhandelsbilanz verringerte

sich der Aktivsaldo binnen Jahresfrist um 32 Mrd. DM auf 4,9 Mrd. DM.

In die neuen Bundesländer wurden im Berichtsquartal Waren im Wert von 3,2 Mrd. DM und damit um 58 % weniger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres importiert. Der Exportwert ging um 40 % auf 5,0 Mrd. DM zurück.

## Luftverkehr 1990

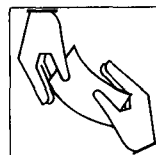


In diesem Beitrag werden die Leistungen der in- und ausländischen Fluggesellschaften in Verbindung mit Starts und

Landungen auf den Flugplätzen des früheren Bundesgebietes sowie Unternehmensangaben der deutschen Luftfahrtgesellschaften beschrieben.

Auf den Flugplätzen der Bundesrepublik Deutschland wurden im Jahr 1990 mit insgesamt 62,6 Mill. Fluggästen 12 % mehr Passagiere registriert als im Vorjahr. Etwas mehr als drei Viertel des Passagieraufkommens wurden im grenzüberschreitenden Verkehr befördert; die verbleibenden Fluggäste benutzten das Flugzeug auf Inlandsstrecken. Im gleichen Zeitraum stieg das Frachtaufkommen in der Luftfahrt um 2,8 % auf mehr als 1,1 Mill. t und die Luftpostmenge um 3,4 % auf 170 800 t. Der weitaus überwiegende Teil der gewerblichen Luftfahrt (99 %) wurde von insgesamt 346 in- und ausländischen Fluggesellschaften auf den zwölf ausgewählten Flughäfen des früheren Bundesgebietes abgewickelt.

## Sozialhilfeempfänger 1989



Am Jahresende 1989 erhielten 1,7 Mill. Hilfsbedürftige in 978 000 Haushalten laufende Leistungen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Die Zunahme gegenüber 1988 war mit 7,3 % höher als im Vorjahr (4,3 %) und ist zu einem erheblichen Teil auf den steigenden Anteil ausländischer Hilfeempfänger zurückzuführen. Seit 1980 hat sich deren Zahl fast versechsfacht, während die Zunahme bei den deutschen Hilfeempfängern in diesem Zeitraum 70 % betrug.

Am Jahresende 1989 erhielten 1,7 Mill. Hilfsbedürftige in 978 000 Haushalten laufende Leistungen der Sozialhilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Die Zunahme gegenüber 1988 war mit 7,3 % höher als im Vorjahr (4,3 %) und ist zu einem erheblichen Teil auf den steigenden Anteil ausländischer Hilfeempfänger zurückzuführen. Seit 1980 hat sich deren Zahl fast versechsfacht, während die Zunahme bei den deutschen Hilfeempfängern in diesem Zeitraum 70 % betrug.

Von der Sozialhilfe wurden außerdem 439 000 Hilfeempfänger in Alten- und Pflegeheimen, in Werkstätten für Behinderte und in anderen Einrichtungen unterstützt, von denen knapp die Hälfte Leistungen der Hilfe zur Pflege erhielten. Unter ihnen waren Ausländer nur mit einem Anteil von 3,5 % vertreten.

Schließlich gab es noch 846000 Personen, die während des Jahres Leistungen der Hilfe in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen bezogen. Unter ihnen waren die Empfänger von Krankenhilfe mit 477000, davon über die Hälfte Ausländer, am zahlreichsten.

## Einkünfte und Besteuerung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 1986



Wichtige Ergebnisse über die Höhe, Struktur, Verteilung und Entwicklung des steuerlich erfaßten Einkommens liefern die im 3-Jahres-Turnus durchzuführenden Lohn- und Einkommensteuerstatistiken. Sie geben zugleich Aufschluß über die Belastung dieser Einkommen mit Lohn- bzw. Einkommensteuer.

Dieser Beitrag faßt die Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1986 in einer steuerlichen Einkommensschichtung zusammen und vergleicht für ausgewählte Personenkreise Durchschnittseinkommen und Steuerbelastung.

1986 wurden insgesamt 22,9 Mill. Steuerpflichtige, darunter — mit gegenüber 1983 erneut gestiegenem Anteil — 10,9 Mill. Alleinstehende, erfaßt. Sie erzielten Einkünfte von 956,3 Mrd. DM und brachten 182,9 Mrd. DM an Lohn- und Einkommensteuer auf. Darüber hinaus wurden rund 1,7 Mill. Steuerpflichtige mit negativem Einkommen nachgewiesen.

Der Anteil der veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erreichte mit 60,5 % einen neuen Höchststand; von ihnen waren 39,1 % Alleinstehende, 17,8 % Ehepaare mit einem Einkommensbezieher und 43,2 % Ehepaare mit zwei Einkommensbeziehern.

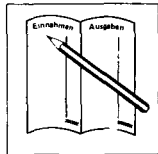
Während die durchschnittlichen Einkünfte aller Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen mit rund 41800 DM um 9,1 % über denen von 1983 lagen, erzielten die Veranlagten unter ihnen durchschnittliche Einkünfte von rund 55000 DM gegenüber rund 51400 DM im Jahr 1983 (+ 7,2 %).

Die durchschnittliche Steuerbelastung für alle Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen lag mit 19,1 % um 0,5 Prozentpunkte über der von 1983, die Einkünfte der Veranlagten dagegen waren mit 21,3 % nur um 0,2 Prozentpunkte gegenüber 1983 höher belastet.

13662 Steuerpflichtige erzielten Einkünfte von 1 Mill. DM und mehr, 464

von ihnen übertrafen sogar die 10-Mill.-DM-Grenze.

## Budgets ausgewählter privater Haushalte 1990

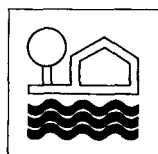


Die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen ist eine Erhebung über die Einkommensentstehung und Einkommensverwendung von ausgewählten privaten Haushalten. Befragt wurden monatlich knapp 1000 Haushalte, die sich auf drei Haushaltstypen verteilen. Diese unterscheiden sich insbesondere in der Größe, der sozialen Stellung und in der Höhe der Einkommen: Haushaltstyp 1 sind Rentnerhaushalte, bestehend aus 2 Personen und mit niedrigem Einkommen, Haushalte von Typ 2 sind Angestellten- oder Arbeiterfamilien mit 2 Kindern und mittlerem Einkommen, Haushalte vom Typ 3 sind ebenfalls Ehepaare mit 2 Kindern, der Hauptverdiener ist Angestellter oder Beamter, und sie beziehen ein höheres Einkommen.

Die Haushalte des Haushaltstyps 2 beispielsweise bezogen 1990 im Monatsdurchschnitt Bruttolohn oder -gehalt in Höhe von 4520 DM einschließlich Weihnachts- und Urlaubsgeld u. ä. Davon mußten 450 DM an Einkommensteuer und 760 DM Pflichtbeiträge an Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung entrichtet werden. Zuzüglich aller übrigen Einkommen und Einnahmen — insbesondere des Kindergeldes, Steuerrückzahlungen und des kalkulatorischen Mietwertes für die eigene Wohnung — standen dem Haushalt im Durchschnitt 4586 DM an ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen zur Verfügung. Davon wurden 3452 DM für den Privaten Verbrauch, also für Essen, Trinken und Wohnung, Kleidung, Schuhe u. ä. ausgegeben, 475 DM für Versicherungsbeiträge, Zinszahlungen, Kfz-Steuer u. ä. bezahlt und 659 DM gespart.

Die Haushalte des Haushaltstyps 2 beispielsweise bezogen 1990 im Monatsdurchschnitt Bruttolohn oder -gehalt in Höhe von 4520 DM einschließlich Weihnachts- und Urlaubsgeld u. ä. Davon mußten 450 DM an Einkommensteuer und 760 DM Pflichtbeiträge an Renten-, Kranken- und Arbeitslosenversicherung entrichtet werden. Zuzüglich aller übrigen Einkommen und Einnahmen — insbesondere des Kindergeldes, Steuerrückzahlungen und des kalkulatorischen Mietwertes für die eigene Wohnung — standen dem Haushalt im Durchschnitt 4586 DM an ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen zur Verfügung. Davon wurden 3452 DM für den Privaten Verbrauch, also für Essen, Trinken und Wohnung, Kleidung, Schuhe u. ä. ausgegeben, 475 DM für Versicherungsbeiträge, Zinszahlungen, Kfz-Steuer u. ä. bezahlt und 659 DM gespart.

## Statistik der Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe 1986 bis 1989

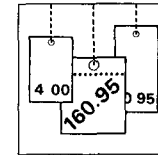


Die hier veröffentlichten Ergebnisse basieren auf den Unfallmeldungen der nach jeweiligem Landesrecht zuständigen Dienststellen und zeigen die Entwicklung der Unfälle bei der Lagerung und beim

Transport wassergefährdender Stoffe in den Jahren 1986 bis 1989.

In diesem Zeitraum wurden bei 7781 Unfällen insgesamt 15516 m<sup>3</sup> an ausgelaufenen Stoffen registriert; von den ausgelaufenen Volumina konnten im Durchschnitt rund 54 % wiedergewonnen werden. Etwa 70 % aller Unfälle ereigneten sich bei der Lagerung wassergefährdender Stoffe.

## Preise im Juni 1991



Alle hier zu besprechenden Preisindizes wiesen im Juni 1991 einen Anstieg gegenüber dem Vormonat auf. Die Verbilligung

der Mineralölprodukte wirkte sich dabei lediglich beim Index der Erzeugerpreise sowie beim Index der Großhandelsverkaufspreise aus. So stieg der Index der Erzeugerpreise nur um 0,1 %, der Index der Großhandelsverkaufspreise und der Index der Einzelhandelspreise haben sich jeweils um 0,3 % erhöht, am stärksten war der Indexanstieg bei der Lebenshaltung aller privaten Haushalte mit 0,5 %.

Die Jahresveränderungsraten lagen auf allen Wirtschaftsstufen höher als im Mai 1991, und zwar beim Index der Erzeugerpreise bei + 2,3 %, beim Index der Großhandelsverkaufspreise bei + 1,9 %, beim Index der Einzelhandelspreise bei + 2,8 % sowie beim Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte bei + 3,5 %.

## Weitere wichtige Monatszahlen

### Produktion

Der arbeitstäglich bereinigte endgültige Index der Nettoproduktion für fachliche Unternehmensteile des Produzierenden Gewerbes lag im Mai 1991 mit einem Stand von 118,1 (1985 = 100) um 4,1 % niedriger als im Vormonat und um 1,5 % höher als im Mai 1990.

### Außenhandel

Im Mai 1991 lag der Wert der Einfuhr im vereinten Deutschland mit 55,4 Mrd. DM um 19 % höher und der Wert der Ausfuhr mit 54,7 Mrd. DM um 7,4 % niedriger als im Mai 1990. Im Zeitraum Januar/Mai 1991 war die Einfuhr mit 269,9 Mrd. DM gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 15 % angestiegen und die Ausfuhr mit 274,4 Mrd. DM um 6,0 % zurückgegangen.



# Flächennutzung in Deutschland

## Überblick über die Datenlage

### Fragestellung

Die Vereinigung der beiden Teile Deutschlands stellt die Raumordnung vor die Aufgabe, neue Disparitäten auszugleichen. Der politische Anspruch, gleichwertige Lebensbedingungen in ganz Deutschland zu schaffen, erfordert erhebliche Investitionen in den Bereichen Wohnen, Gewerbe, Infrastruktur und Umweltschutz in den neuen Bundesländern. Zum Teil müssen hierfür neue Flächen bereitgestellt werden. Gleichzeitig ist es erklärtes politisches Ziel, die natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern, die Ressourcen zu schonen und räumliche Fehlentwicklungen zu vermeiden. Um bei dieser differenzierten Interessenlage Rahmenbedingungen für die räumliche Entwicklung zu setzen, benötigt die Raumplanung Informationen, die die regionalen Lebensbedingungen und Entwicklungstendenzen beschreiben. Die rasche Bereitstellung vergleichbarer statistischer Basisdaten ist deshalb auch für diesen Politikbereich von großer Bedeutung.

Im folgenden werden die für die beiden Teile Deutschlands zur Zeit verfügbaren Daten über die allgemeine Bodennutzung auf ihren Inhalt und ihre Vergleichbarkeit untersucht, um erste Aussagen über Unterschiede und Parallelen in Struktur und Entwicklung der Bodennutzung zu machen. Abschließend wird kurz aufgezeigt, welche Datenlage mittelfristig auf diesem Informationsfeld erwartet werden kann.

### Datenquellen

Über die allgemeine Bodennutzung im früheren Bundesgebiet liefert derzeit die Flächenerhebung die umfassendste Datenbasis. Sie besteht aus dem 1979 eingeführten und danach 1981, 1985 und 1989 wiederholten Erhebungsteil „tatsächliche Bodennutzung“, der auf einer Auswertung der Liegenschaftskataster beruht, und dem 1989 erstmals durchgeführten Erhebungsteil „geplante Bodennutzung“, der die kommunalen Flächennutzungspläne auswertet<sup>1)</sup>.

Die für das Gebiet der ehemaligen DDR verfügbaren Daten über die Bodennutzung stammen zum Teil aus der im Rahmen der Landwirtschaftsberichterstattung durchgeführten Anbauflächenstatistik. Die von den landwirtschaftlichen Betrieben gemeldeten Angaben wurden in das sogenannte Wirtschaftskataster des Liegenschaftsdienstes übernommen und dort um weitere Nutzungsarten ergänzt. Die geplante Bodennutzung wurde nicht erfaßt.

<sup>1)</sup> Siehe Beuerlein, I.: „Daten über die Bodennutzung“ in WiSta 6/1989, S. 340 ff.

### Datenqualität

Über die Qualität der Ergebnisse der Flächenerhebung wurde bereits berichtet<sup>2)</sup>. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß vor allem die noch immer nicht in allen Bundesländern abgeschlossene Umstellung der Liegenschaftskataster auf eine automatisierte Führung die regionale und zeitliche Vergleichbarkeit der Daten nach wie vor beeinträchtigt. Darüber hinaus kann die Aktualität der im Liegenschaftskataster gespeicherten Angaben nicht überall als befriedigend angesehen werden.

Das Problem der Aktualität der Liegenschaftsdokumentation dürfte sich in den neuen Bundesländern noch deutlich gravierender stellen. Der geringe Stellenwert, der Eigentumsfragen beimessen wurde, drückte sich u. a. in einer relativ schlechten Personal- und Mittelausstattung des Vermessungs- und Katasterwesens aus. Neueinmessungen konnten deshalb häufig nicht zeitnah durchgeführt werden. So gibt es Hinweise darauf, daß stellenweise ganze Neubausiedlungen auch Jahre nach ihrer Fertigstellung noch nicht erfaßt sind. Nutzungsveränderungen, wie zum Beispiel die Ferienhausbebauung von bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen, waren zwar anzeige- und genehmigungspflichtig, die Betriebe tendierten aber dazu, die Meldungen zu vermeiden, zumindest hinauszuzögern, um die damit verbundenen Gebühren zu umgehen. Auf der anderen Seite waren sie bemüht, die landwirtschaftlich genutzte Fläche nicht zu groß erscheinen zu lassen, um hohe Hektarerträge vorweisen zu können. Zuletzt wurde in den Jahren 1982 bis 1986 ein umfassender Feldvergleich durchgeführt, um das Wirtschaftskataster auf einen aktuellen Stand zu bringen. In der gegenwärtigen Umbruchphase mit dem vordringlichen eigentumsrechtlichen Klärungsbedarf gestaltet sich die à jour-Haltung vermutlich eher noch schwieriger.

### Nutzungsartendifferenzierung

Die vielseitige Verwendbarkeit der Bodennutzungsdaten hängt u. a. von dem Grad ihrer Differenziertheit ab. Mit den erhobenen Angaben sollen aktuelle raumordnungspolitische Fragestellungen, wie zum Beispiel Siedlungsausdehnung und Bodenversiegelung, Flächenreserven und Baulücken, Flächen intensiver Nutzung und hoher potentieller Belastung, naturnahe und schutzwürdige Flächen und dergleichen, quantitativ beleuchtet werden. In welchem Umfang die Auswertung der in den Liegenschaftskatastern enthaltenen Flächennutzungsdaten dem Informationsbedarf gerecht werden kann, zeigt sich bei einer Betrachtung der in den Übersichten 1 und 2 aufgeführten Nutzungsartenkataloge.

In Übersicht 1 handelt es sich um einen Auszug aus dem AdV-Nutzungsartenverzeichnis<sup>3)</sup>, das bei der Flächenerhebung zugrunde liegt. Dieses Verzeichnis, das als Bestandteil des Soll-Konzepts „Automatisierte Liegen-

<sup>2)</sup> Zuletzt siehe Beuerlein, I.: „Nutzung der Bodenfläche in der Bundesrepublik Deutschland“ in WiSta 6/1990, S. 389 ff.

<sup>3)</sup> Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltung der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV): Verzeichnis der flächenbezogenen Nutzungsarten im Liegenschaftskataster und ihrer Begriffsbestimmungen (Nutzungsartenverzeichnis), Koblenz 1983.

Übersicht 1: AdV-Nutzungsartenverzeichnis (bundesweit<sup>1)</sup>) nachgewiesene Nutzungsarten)

Schlüssel	Nutzungsart	Begriffsbestimmungen
100/200	Gebäude- und Freifläche	Flächen mit Gebäuden und baulichen Anlagen sowie unbebaute Flächen (Freiflächen), die Zwecken der Gebäude untergeordnet sind Zu den unbebauten Flächen zählen Vorgärten, Hausgärten, Spielplätze, Stellplätze und andere Flächen, es sei denn, daß sie wegen eigenständiger Verwendung nach ihrer tatsächlichen Nutzung auszuweisen sind Anmerkung: Die unbebauten Flächen gelten gewöhnlich als der Bebauung untergeordnet, wenn sie das Zehnfache der bebauten Fläche nicht überschreiten. Flächen bis zu 0,2 ha gelten bei obiger Nutzung als der Bebauung untergeordnet
300	Betriebsfläche	Unbebaute Flächen, die vorherrschend gewerblich, industriell oder für Zwecke der Ver- und Entsorgung genutzt werden
310	Betriebsfläche Abbauland	Flächen, die durch Abbau der Bodensubstanz genutzt werden Anmerkung: 1 Für den Abbau vorbereitete Flächen, zum Teil ausgebeutete Flächen und Sicherheitsstreifen, sind in die als „Abbauland“ bezeichnete Fläche einzubeziehen 2 Stillgelegtes Abbauland siehe Unland (Schlüssel 950)
400	Erholungsfläche	Unbebaute Flächen, die vorherrschend dem Sport, der Erholung oder dazu dienen, Tiere oder Pflanzen zu zeigen Anmerkung: Untergeordnete bauliche Anlagen (z. B. Nebenanlagen wie Kioske, Umkleideräume, Gartenlauben) werden nicht gesondert ausgewiesen
500	Verkehrsfläche	Flächen, die dem Straßen-, Schienen-, Luft- oder Schiffsverkehr dienen.
510	Straße	Flächen, die nach allgemeiner Auffassung als „Straße“ oder „Weg“ zu bezeichnen sind, sowie Flächen, die zum Abstellen von Fahrzeugen, Abhalten von Märkten und Durchführen von Veranstaltungen dienen. Anmerkung: Zu den als Straße oder Weg nachzuweisenden Flächen gehören gewöhnlich auch die Trenn- und Seitenstreifen, Brücken, Gräben und Böschungen, Rad- und Gehwege, Parkstreifen und ähnliche Einrichtungen
510	Weg	
530	Platz	
600	Landwirtschaftsfläche	Flächen, die dem Ackerbau, der Wiesen- und Weidewirtschaft, dem Gartenbau oder dem Weinbau dienen.
650	Moor	Unkultivierte Flächen mit einer mindestens 20 cm starken oberen Schicht aus vertorften oder vermoorten Pflanzenresten, soweit nicht Abbauland. Anmerkung: Ein geringwertiger Baumbestand (Gehölz) ändert nicht den Charakter „Moor“.
660	Heide	Unkultivierte, sandige, meist mit Heidekraut oder Ginster bewachsene Flächen. Anmerkung: Ein geringwertiger Baumbestand (Gehölz) ändert nicht den Charakter „Heide“
700	Waldfläche	Flächen, die mit Bäumen und Sträuchern bewachsen sind und hauptsächlich forstwirtschaftlich genutzt werden. Anmerkung: Hierzu gehören auch Waldblößen, Pflanzgärten, Wildäsungsflächen und dergleichen.
800	Wasserfläche	Flächen, die ständig oder zeitweilig mit Wasser bedeckt sind, gleichgültig, ob das Wasser in natürlichen oder künstlichen Betten abfließt oder steht Anmerkung: Hierzu gehören auch Böschungen, Leinpfade und dergleichen.
900	Flächen anderer Nutzung	Flächen, die nicht mit einer der vorgenannten Nutzungsarten bezeichnet werden können. Anmerkung: Es dürfen nur Schlüssel ab 910 vergeben werden.
940	Friedhof	Flächen, die zur Bestattung dienen oder gedient haben, sofern nicht vom Charakter der Anlagen her die Zuordnung zur Nutzungsart Grünanlage (Schlüssel 420) zutreffender ist.
950	Unland	Flächen, die nicht geordnet genutzt werden, wie Felsen, Steinriegel, größere Böschungen, Dünen, stillgelegtes Abbauland.

<sup>1)</sup> Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; einschl. Berlin (West)

schaftskataster als Basis einer Grundstücksdatenbank“ Anfang der 70er Jahre von der AdV vereinbart wurde, unterscheidet in seiner ausführlichen Fassung insgesamt etwa 200 einzelne Nutzungsarten. Die Umstellung auf dieses Konzept ist allerdings bis heute noch nicht in allen Kataster- und Vermessungsämtern erfolgt mit dem für die Flächenerhebung nachteiligen Effekt, daß — wie bereits erwähnt — Umstellungsarbeiten die Vergleichbarkeit beeinträchtigen und darüber hinaus der Differenzierungsgrad von Land zu Land sehr unterschiedlich ist. Bundesweit konnten bisher nur die in Übersicht 1 aufgeführten 14 Nutzungsarten nachgewiesen werden.

In Übersicht 2 ist die dem Wirtschaftskataster der ehemaligen DDR zugrundeliegende Nomenklatur der Nutzungsarten mit ihren Merkmalsbeschreibungen wiedergegeben. Sie umfaßt 18 Nutzungsarten und unterscheidet sich bezüglich Aufbau und Gliederung grundlegend vom AdV-Nutzungsartenverzeichnis.

Zum Zwecke des Vergleichs der Daten für die alten und die neuen Bundesländer werden in Übersicht 3 die beiden Systematiken einander gegenübergestellt, wobei die verkürzte Fassung des AdV-Nutzungsartenverzeichnisses zum Zuge kommt, da Bundesergebnisse nur in dieser Gliederung vorliegen. Der Referenzkatalog unterscheidet

demnach zwölf Nutzungsarten. Gemessen an dem raumordnungspolitischen Datenbedarf, der insbesondere auf siedlungsstrukturelle und landschaftsökologische Entwicklungen gerichtet ist, muß die Aussagekraft des mit diesem Katalog erzielbaren Flächennachweises bezüglich Bodenversiegelung, Bodenbelastung, Freiraumverbrauch, Zersiedelung und Zerschneidung der Landschaft, Gefährdung naturnaher Lebensräume usw. eher als bescheiden gewertet werden.

### Strukturdaten

Die bisher für das Gebiet der ehemaligen DDR veröffentlichten Daten über die Bodennutzung beschränken sich im nicht land- und forstwirtschaftlich genutzten Bereich größtenteils auf eine Zusammenfassung der Nutzungsarten. In Tabelle 1 sind die Nutzungsarten, für die vergleichbare Angaben flächendeckend für das frühere Bundesgebiet und das Gebiet der ehemaligen DDR vorliegen, in ihrer Größenordnung dargestellt; daraus lassen sich Absolut- und Anteilswerte für das erweiterte Bundesgebiet ableiten.

Durch den Beitritt der neuen Bundesländer ist das Bundesgebiet um fast die Hälfte seiner früheren Fläche größer geworden; die Anteile der einzelnen Nutzungsarten an der gesamten Bodenfläche haben sich dadurch verändert. Anhand der vorliegenden Daten lassen sich folgende Struk-

Übersicht 2: Nomenklatur der Nutzungsarten im Wirtschaftskataster der ehemaligen DDR

Schlüssel	Nutzungsart	Begriffsbestimmungen
<b>I. Landwirtschaftliche Nutzfläche</b>		
01	Ackerland	Landwirtschaftlich genutzte Flächen zum feldmäßigen Anbau von Getreide, Hackfrüchten, Hülsenfrüchten, Ölfrüchten, Futterpflanzen, Gemüse, Gartengewächsen und Handelsgewächsen (Faserpflanzen, Arznei- und Gewürzpflanzen, Hopfen, Tabak u. a.) einschließlich der Vermehrungs- und Versuchsflächen. Zum Ackerland gehören ferner: — Brachflächen, das sind beackerte, aber nicht bestellte Flächen, — Flächen, die dem Erwerbsgartenbau dienen, einschließlich der Flächen unter Glas oder Folie (Gewächs- und Treibhäuser mit Verbindungshäusern, Früh- und Mistbeete), — wegen Überschwemmung, stauender Nässe, Baumaßnahmen oder aus anderen Gründen zeitweise nicht genutzte Ackerflächen
02	Grünland	Flächen mit wechselnder Acker- und Grünlandnutzung gehören zum Ackerland, wenn die Ackernutzung überwiegt Landwirtschaftlich genutzte Flächen, die als Dauergrasflächen gemäht oder geweidet werden Zum Grünland gehören auch — Streuwiesen; — Hutungen, — zur Neuansaat umgebrochene Wiesen- und Weideflächen; — wegen Überschwemmung, stauender Nässe, Baumaßnahmen oder aus anderen Gründen zeitweilig nicht genutzte Grünlandflächen.
03	Gartenland	Flächen mit wechselnder Acker- und Grünlandnutzung gehören zum Grünland, wenn die Grünlandnutzung überwiegt Gärtnerisch genutzte Flächen zum Anbau von Pflanzen überwiegend für den persönlichen Bedarf sowie zur persönlichen Erholung, unabhängig davon, ob sie eingezäunt sind oder nicht Zum Gartenland gehören: — Hausgärten, einschließlich Vorgärten, die in der Regel nicht größer als 0,2 ha sind, — Kleingärten; — Blumen- und Ziergärten, einschließlich der dazugehörigen Rasenflächen; — Schulgärten
04	Obst- und Weinbauanlagen sowie Baumschulen	— Obstanlagen (Obstland): Überwiegend mit Obstbäumen oder Beerensträuchern bewachsene Flächen in geschlossenen Bereichen, soweit sie nicht zum Gartenland gehören. — Weinbauanlagen (Weingärten, Rebland): Die im Ertrag stehenden Rebflächen, die neubepflanzten Rebflächen (Jungfeld) und die der Erneuerung der Weinbauanlagen dienenden Brachflächen. — Baumschulen: Geschlossene Flächen zur Anzucht und Vermehrung von Obstgehölzen, Beerensträuchern, Zier- und Nutzpflanzen, einschließlich der Erneuerungsf Flächen, soweit sie nicht zur Forstwirtschaft gehören.
<b>II. Unbebaute Flächen außerhalb der landwirtschaftlichen Nutzfläche</b>		
11	Korbweidenanlagen	Geschlossene Flächen zum Anbau von Binde- und Flechtweiden.
12	Forsten und Holzungen (Forstwirtschaftliche Nutzfläche)	Der Holzproduktion dienende Flächen mit den Räumden, Blößen und Haubergen, die Baumschulen und Pflanzgärten der Forstwirtschaft, die flächenmäßig nicht ausgewiesenen Waldwege sowie die Flächen der Windschutzgehölze
13	Ödland	Flächen geringer Ertragsfähigkeit, deren land- oder forstwirtschaftliche Nutzung unter den gegebenen Bedingungen ökonomisch nicht vertretbar ist, die aber durch Kultivierung oder Melioration einer solchen Nutzung zugeführt werden können. Dazu gehören auch Moor- und Heideflächen sowie Kippen und Halden, soweit sie kultivierbar sind.
14	Abbauland	Flächen, auf denen infolge der übertägigen Gewinnung von mineralischen Rohstoffen oder Torf eine land- oder forstwirtschaftliche Nutzung nicht möglich ist
15	Unland	Flächen, die in keiner Weise nutzbar sind. Dazu gehören Schutthalden, Stein- und Geröllhalden, Felsen und andere nicht kultivierbare Flächen.
16	Wasserflächen	Dauernd oder zeitweilig mit Wasser bedeckte Flächen, unabhängig davon, ob sie binnenfischereiwirtschaftlich nutzbar sind oder nicht, einschließlich der Uferböschungen.
<b>III. Sonstige Wirtschaftsflächen</b>		
21	Straßenverkehrsflächen	Straßen, Wege und Plätze, einschließlich Parkplätze, die dem Fahrzeug- oder Fußgängerverkehr dienen, soweit sie nicht zu den Gebäude- und Gebäudenebenflächen gehören. Zu den Straßenverkehrsflächen gehören: — Autobahnen; — Fernverkehrsstraßen; — Bezirksstraßen; — Kreisstraßen; — Stadt- und Gemeindestraßen; — betrieblich-öffentliche Straßen; — Wirtschaftswege auf landwirtschaftlich genutzten Flächen. Zu den Straßenverkehrsflächen gehören auch die damit in Verbindung stehenden Nebenflächen (Böschungen, Straßengräben, Parkspuren, Nebenspuren, Baumreihen u. ä.) sowie die Flächen mit den Gleiskörpern des schienengebundenen Nahverkehrs. Zu den Straßenverkehrsflächen gehören ferner Straßenflächen, auf denen sich Gleiskörper der Deutschen Reichsbahn, der Anschlußbahnen oder der Werkbahnen befinden.
22	Eisenbahnverkehrsflächen	Schienenwege und sonstige Betriebsflächen des Eisenbahnverkehrs, einschließlich der Anschlußbahnen, soweit sie nicht zu den Straßenverkehrsflächen oder den Gebäude- und Gebäudenebenflächen gehören
23	Luftverkehrsflächen	Flächen der Zivillughäfen und Zivillugplätze sowie die sonstigen Betriebsflächen des zivilen Luftverkehrs, soweit sie nicht zu den Gebäude- und Gebäudenebenflächen gehören.
24	Gebäude- und Gebäudenebenflächen	— Gebäudeflächen. Grundflächen der Wohn-, Wirtschafts-, Gesellschafts- und Verwaltungsgebäude. — Gebäudenebenflächen: unbebaute Flächen der bebauten Grundstücke (Flurstücke), die zu den Gebäuden in dauerhafter und untergeordneter Verbindung stehen, z. B. Hof- und Lagerflächen, Verkehrsflächen, Kleinsportflächen u. ä., sofern diese Flächen auf den bebauten Grundstücken (Flurstücken) liegen; unbebaute, nicht als Gartenland genutzte Flächen, die von den Grundflächen der Gebäude getrennt liegen oder aus anderen Gründen selbständige Grundstücke (Flurstücke) bilden, sofern sie zu den Gebäuden in dauerhafter und untergeordneter Verbindung stehen, insbesondere Hof- und Lagerflächen
25	Sport- und Erholungsflächen	— Sportflächen: Flächen der Sportplätze und anderen Sportanlagen, soweit sie nicht zu den Gebäude- und Gebäudenebenflächen gehören. — Erholungsflächen: Flächen, die überwiegend der Erholung und Freizeitgestaltung dienen, wie Grünanlagen, Parkanlagen u. ä., soweit sie nicht zu den Gebäude- und Gebäudenebenflächen gehören
26	Deiche und Dämme	Flächen der Deiche und Dämme, soweit sie nicht landwirtschaftlich genutzt werden.
27	Gedenkstätten und Bestattungsplätze	— Gedenkstätten. Flächen mit Bauwerken oder anderen Anlagen des Gedenkens oder der Mahnung, soweit sie nicht zu den Gebäude- und Gebäudenebenflächen gehören oder Bestandteil von Parkanlagen sind. — Bestattungsplätze. Flächen der Friedhöfe und Einzelgräber einschließlich der dazugehörigen Wege, soweit sie nicht zu den Gebäude- und Gebäudenebenflächen gehören.
28	Sonstige Flächen	Alle weiteren, nicht besonders genannten Flächen

Übersicht 3: Referenzkatalog

Nutzungsart	AdV-Nutzungsartenverzeichnis		Wirtschaftskataster-Nomenklatur	
	Schlüssel	Nutzungsart	Schlüssel	Nutzungsart
Siedlungs- und Verkehrsfläche	100/200 + 300 / 310	Gebäude- und Freifläche Betriebsfläche ohne Abbauland	24	Gebäude- und Gebäudenebenenflächen
	400	Erholungsfläche	25 + 03	Sport- und Erholungsflächen Gartenland
	940	Friedhof	27	Gedenkstätten und Bestattungsplätze
	500	Verkehrsfläche	21 + 22 + 23	Straßenverkehrsflächen Eisenbahnverkehrsflächen Luftverkehrsflächen
darunter	510 + 520 + 530	Straße Weg Platz	21	Straßenverkehrsflächen
Flächen für die Landwirtschaft	600 / 650 / 680	Landwirtschaftsfläche ohne Moor und ohne Heide	01 + 02 + 04	Ackerland Grünland Obst- und Weinbuanlagen sowie Baumschulen
Waldflächen	700	Waldfläche	12 + 11	Forsten und Holzungen Korbweidenanlagen
Wasserflächen	800	Wasserfläche	16	Wasserflächen
Abbauland	310	Abbauland	14	Abbauland
Wenig genutzte Flächen	650 + 650	Moor Heide	13	Ödland
	950	Unland	15	Unland
	900 / 940 / 950	Flächen anderer Nutzung ohne Friedhof und ohne Unland	26 + 28	Deiche und Dämme Sonstige Flächen

turverschiebungen feststellen: Im erweiterten Bundesgebiet nimmt die Landwirtschaftsfläche einen etwas größeren Anteil ein, wogegen der Waldflächenanteil geringfügig abnimmt. Wasserfläche, Moor, Heide und Unland vergrößern tendenziell ihren Anteil, ebenso das Abbauland. Auf die Siedlungs- und Verkehrsfläche entfällt nach der Vereinigung insgesamt ein geringerer Anteil. In Schaubild 1 sind die Strukturunterschiede bei der Bodennutzung in den beiden Großräumen sowie das Ergebnis ihrer Zusammenfassung veranschaulicht.

Tabelle 1: Bodennutzung im früheren Bundesgebiet und in der ehemaligen DDR

Nutzungsart	Früheres Bundesgebiet		Gebiet der ehemaligen DDR		Bundesgebiet ab dem 3. Oktober 1990	
	1000 ha	Anteil an der Gesamtfläche in %	1000 ha	Anteil an der Gesamtfläche in %	1000 ha	Anteil an der Gesamtfläche in %
Siedlungs- und Verkehrsflächen	3 288	13,2	1 074	9,9	4 362	12,2
Landwirtschaftsfläche	13 355	53,7	6 171	57,0	19 526	54,7
Waldfläche	7 401	29,8	2 984	27,5	10 385	29,1
Wasserfläche	450	1,8	314	2,9	764	2,1
Abbauland	84	0,3	98	0,9	182	0,5
Moor und Heide	133	0,5	98	0,9	231	0,6
Unland	151	0,6	93	0,9	244	0,7
Gesamtfläche	24 862	100	10 833	100	35 695	100

Entwicklungsreihen

In beiden Gebieten nimmt die Landwirtschaftsfläche den größten Flächenanteil ein. In der ehemaligen DDR ist ihr Anteil mit 57,0 % deutlich höher als im alten Bundesgebiet (53,7 %). Zum Teil ist der Unterschied definitionsbedingt, da zum Beispiel im Wirtschaftskataster auch

das für den persönlichen Bedarf und für die persönliche Erholung genutzte Gartenland der landwirtschaftlichen Nutzfläche zugerechnet wird, während das AdV-Nutzungsartenverzeichnis Haus- und Ziergärten zur Gebäude- und Freifläche und zum Teil zur Erholungsfläche rechnet.

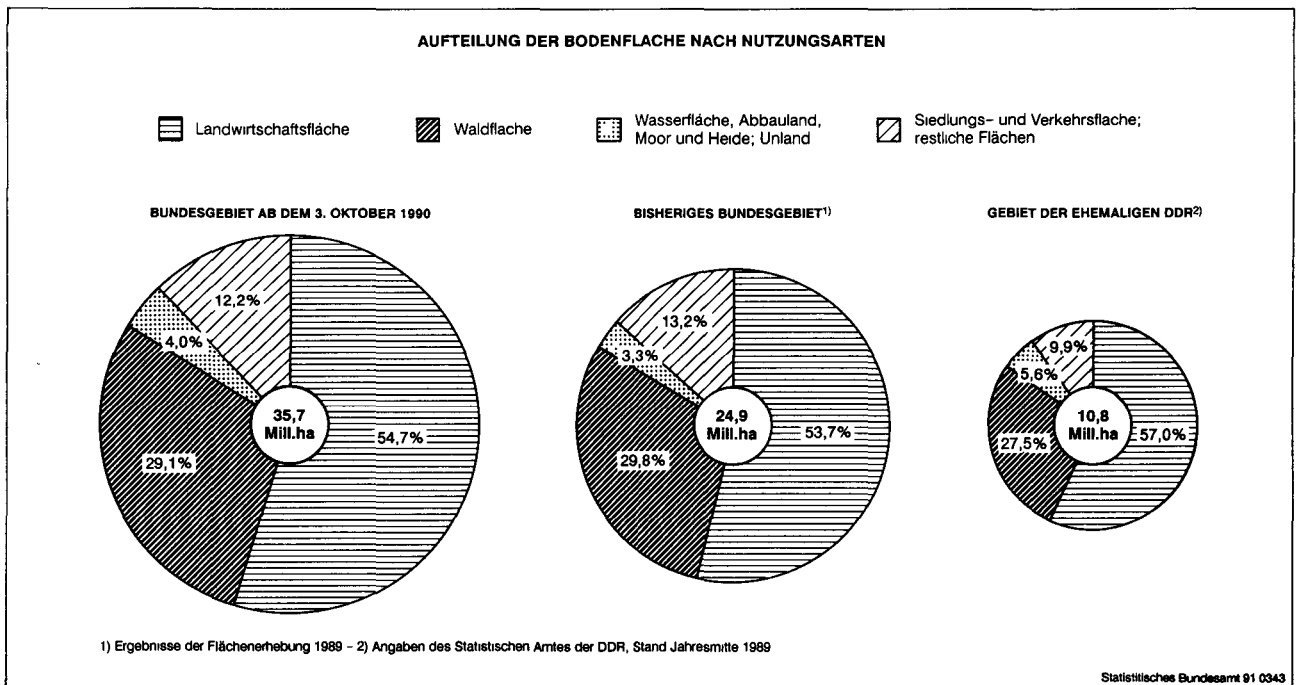
Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Hauptnutzungsarten in den beiden Teilen Deutschlands seit den 50er Jahren. Die Daten für das frühere Bundesgebiet stammen für den Zeitraum vor Einführung der Flächenerhebung, also für die

Tabelle 2: Entwicklung der Bodennutzung im früheren Bundesgebiet und in der ehemaligen DDR seit 1950  
Anteil der Hauptnutzungsarten an der Gesamtfläche in %

Jahr	Landwirtschaftsfläche	Waldfläche	Wasserfläche	Öd- und Unland	Abbauland	Siedlungs- und Verkehrsfläche	Sonstige Flächen
Früheres Bundesgebiet							
1950 <sup>1)</sup>	57,5 <sup>3)</sup>	28,4	1,8		3,9	7,0 <sup>8)</sup>	0,4 <sup>10)</sup>
1960 <sup>1)</sup>	57,7 <sup>3)</sup>	28,7	1,7		2,8	7,6 <sup>8)</sup>	0,7 <sup>10)</sup>
1970 <sup>1)</sup>	55,7 <sup>3)</sup>	28,9	1,8		2,7	9,3 <sup>8)</sup>	0,9 <sup>10)</sup>
1981 <sup>2)</sup>	55,3 <sup>4)</sup>	29,5	1,7	1,4 <sup>7)</sup>	0,3	11,0 <sup>8)</sup>	0,8 <sup>11)</sup>
1985 <sup>2)</sup>	54,5 <sup>4)</sup>	29,6	1,8	1,3 <sup>7)</sup>	0,3	11,6 <sup>8)</sup>	0,9 <sup>11)</sup>
1989 <sup>2)</sup>	53,7 <sup>4)</sup>	29,8	1,8	1,1 <sup>7)</sup>	0,3	12,2 <sup>8)</sup>	1,0 <sup>11)</sup>
Gebiet der ehemaligen DDR							
1950	60,7 <sup>5)</sup>	27,0 <sup>6)</sup>	2,1		2,8		7,4
1960	59,3 <sup>5)</sup>	27,3 <sup>6)</sup>	1,9	2,2		0,4	8,9
1970	58,0 <sup>5)</sup>	27,2 <sup>6)</sup>	1,9	2,2		0,7	10,0
1980	57,9 <sup>5)</sup>	27,3 <sup>6)</sup>	2,1	2,0		0,8	10,0
1985	57,5 <sup>5)</sup>	27,5 <sup>6)</sup>	2,4	1,8		0,9	9,9
1989	57,0 <sup>5)</sup>	27,5 <sup>6)</sup>	2,9	1,8		0,9	9,9

1) Ergebnisse der Bodennutzungsvorerhebung. — 2) Ergebnisse der Flächenerhebung zum Stichtag 31. Dezember des Vorjahres. — 3) Landwirtschaftlich genutzte Fläche einschl. nicht mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche. — 4) Landwirtschaftsfläche ohne Moor und Heide — 5) Landwirtschaftliche Nutzfläche. — 6) Forsten und Holzungen; Korbweidenanlagen. — 7) Moor; Heide; Unland. — 8) Gebäude- und Hoffläche; Straßen, Wege, Eisenbahnen; Park- und Grünanlagen, Ziergärten, Friedhöfe — 9) Gebäude- und Freifläche; Betriebsfläche ohne Abbauland; Erholungsfläche; Verkehrsfläche, ab 1989 zuzüglich Friedhof. — 10) Sport-, Flug- und Militärübungsplätze — 11) Flächen anderer Nutzung ohne Unland, ab 1989 auch ohne Friedhof

Schaubild 1



Jahre 1950, 1960 und 1970, aus der Bodennutzungsvorerhebung; wegen methodischer und definitorischer Unterschiede der beiden Erhebungen sind auch hier Brüche hinzunehmen. Dennoch wird deutlich, daß die Landwirtschaftsfläche in beiden Teilen Deutschlands ihren Anteil kontinuierlich verringert hat. Wie Schaubild 2 veranschau-

licht, erfolgte die Rücknahme in etwa der gleichen Relation, so daß die stärkere agrarische Ausrichtung des östlichen Teils bisher geblieben ist.

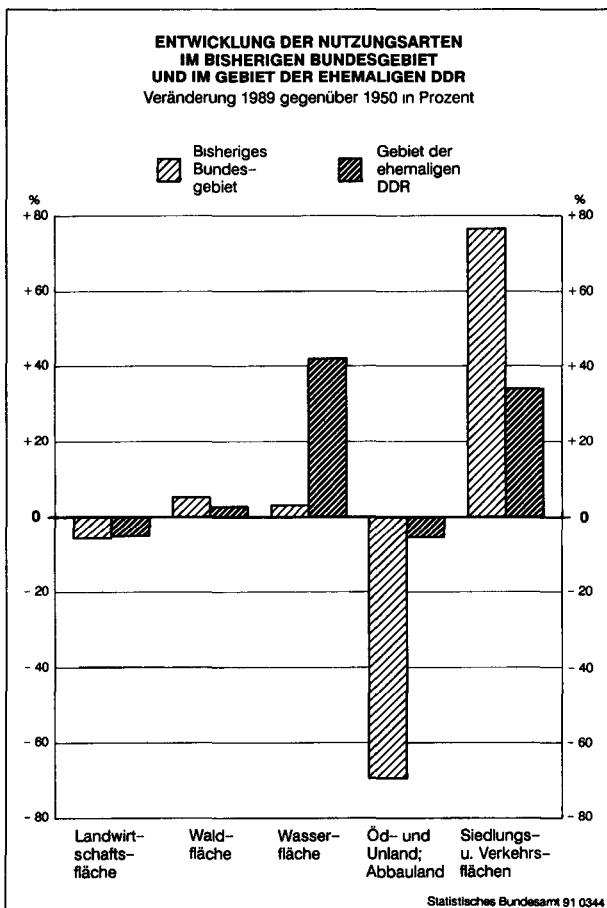
Je nachdem, welche landwirtschaftlichen Nutzungs- und Kulturarten dominieren, ob die Nutzungen stark durchmischt sind oder ob Monokulturen vorherrschen, wird das Bild der Landschaft sehr unterschiedlich geprägt; auch die Wirkungen auf Flora und Fauna, Grund- und Oberflächenwasser, Bodenerosion und Bodenzustand sind je nach Nutzungsart und -intensität ganz unterschiedlich. Vergleichszahlen aus der Agrarstatistik über die Betriebsstruktur und die Wirtschaftsweise belegen eine großbetriebliche und spezialisierte Pflanzen- und Tierproduktion in der ehemaligen DDR. Dort entfallen drei Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf Ackerbauflächen. Im früheren Bundesgebiet ist der Anteil der ackerbaulichen Nutzung in den vergangenen Jahrzehnten zwar ständig auf Kosten des Grünlandanteils ausgedehnt worden, lag 1989 aber mit 61,2 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche deutlich niedriger als in der ehemaligen DDR.

Die Waldfläche nimmt im Gebiet der ehemaligen DDR traditionell einen etwas geringeren Anteil ein. Seit 1950 hat sich der Abstand allmählich vergrößert, da in den alten Bundesländern mehr aufgeforstet wurde.

Die Wasserfläche beansprucht in der ehemaligen DDR einen deutlich höheren Anteil als im früheren Bundesgebiet. Während im Westen der Wasserflächenanteil relativ konstant geblieben ist, fand im östlichen Teil Deutschlands eine beträchtliche Ausdehnung u. a. durch die Flutung von Flächen des Braunkohletagebaus, die Anlage von Wasserreservoirs, Talsperren und dergleichen statt.

Die vom Menschen am wenigsten genutzten natürlichen und halbnatürlichen Flächen wie Moor und Heide, Streuwiesen und Trockenrasen, Sümpfe und

Schaubild 2



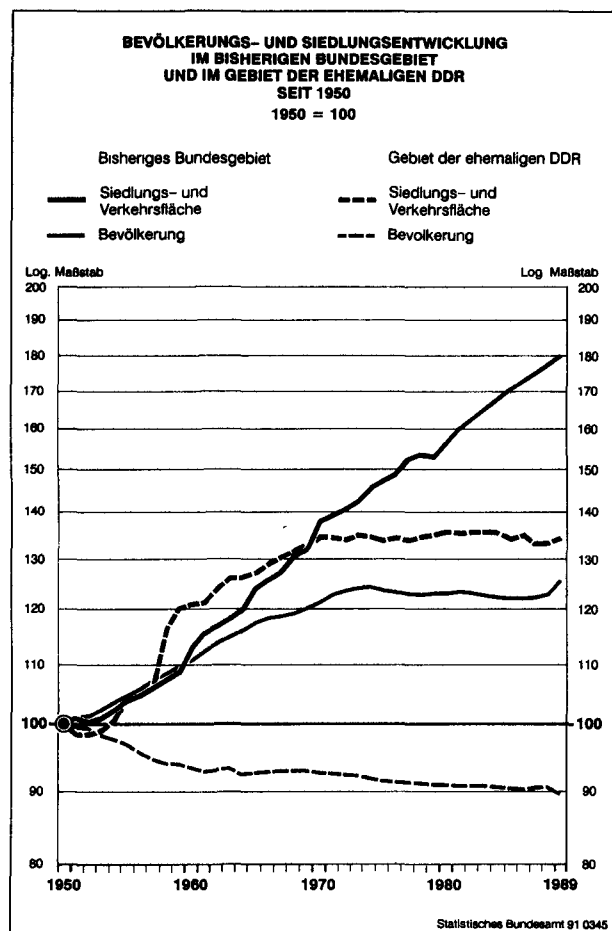
Tümpel, Feldraine und -gehölze, sind für den Naturhaushalt und insbesondere für den Artenschutz besonders wertvoll<sup>4)</sup>. Aus der Flächenerhebung liegen für die Nutzungsarten „Moor“ und „Heide“ sowie über die als „Unland“ bezeichneten nicht geordnet genutzten Flächen, wie Felsen, Dünen und stillgelegtes Abbauland, Angaben vor. Zusammen erreichen diese Flächen nur einen Anteil von 1,1 % an der Gesamtfläche des früheren Bundesgebietes. Für das Gebiet der ehemaligen DDR weist das Wirtschaftskataster für die Nutzungsarten „Ödland“ (kultivierbar) und „Unland“ (nicht kultivierbar) zusammen einen Flächenanteil von 1,8 % nach. Abweichend zu den Definitionen im AdV-Nutzungsartenverzeichnis sind dort allerdings auch Kippen und Halden subsumiert. In beiden Gebieten sind diese Flächen insgesamt zurückgedrängt worden, und zwar im Westen stärker als im Osten.

Das **Abbauland** nimmt in der ehemaligen DDR mit 1 % und 98 000 ha relativ und absolut mehr Fläche in Anspruch als im früheren Bundesgebiet. Sein Anteil hat sich seit den 50er Jahren mehr als verdoppelt.

Die **Siedlungs- und Verkehrsfläche**, die im Rahmen der Flächenerhebung die Nutzungsarten Gebäude- und Freifläche, Betriebsfläche ohne Abbauland, Erholungsfläche, Verkehrsfläche und Friedhof umfaßt, kann in dieser Abgrenzung für das Gebiet der ehemaligen DDR

<sup>4)</sup> Siehe Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen: „Umweltgutachten 1987“, S. 146 ff.

Schaubild 3



nicht nachgewiesen werden, da die verfügbaren Daten „alle weiteren, nicht besonders genannten Flächen“ einbeziehen. Es werden deshalb die Angaben des Wirtschaftskatasters über „Sonstige Flächen“ der Siedlungs- und Verkehrsfläche zuzüglich Flächen anderer Nutzung ohne Unland gegenübergestellt. Mit 9,9 % entfällt auf den so definierten besiedelten Bereich in der ehemaligen DDR ein deutlich geringerer Flächenanteil als im früheren Bundesgebiet, wo die Vergleichszahl bei 13,2 % liegt. 1950 lag der Anteilswert noch in beiden Teilen Deutschlands gleich hoch, 1960 im östlichen sogar höher. Im früheren Bundesgebiet hat sich die Siedlungsfläche bis zuletzt permanent ausgedehnt, während in der ehemaligen DDR die Siedlungsentwicklung nur bis in die 60er Jahre dynamisch verlief und seither stagniert. Den Zusammenhang zwischen Bevölkerungsentwicklung sowie Siedlungs- und Verkehrsflächenausdehnung in beiden Großräumen seit 1950 veranschaulicht Schaubild 3.

### Ausblick

Zweifellos hat der gesellschaftliche und wirtschaftliche Umbau in den neuen Bundesländern auch Auswirkungen auf die Bodennutzung. In vielen Bereichen gibt es einen Nachholbedarf, der zum Teil flächenwirksam sein dürfte.

Tabelle 3: Wohn- und Verkehrsverhältnisse 1989 im früheren Bundesgebiet und im Gebiet der ehemaligen DDR

Gegenstand der Nachweisung	Früheres Bundesgebiet	Gebiet der ehemaligen DDR
Einwohner je km <sup>2</sup> .....	252	152
Einwohner je km <sup>2</sup> Siedlungs- und Verkehrsfläche .....	1 906	1 530
Anteil der Bevölkerung in Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern in % .....	33,6	27,1
Wohnungsbestand je 1 000 Einwohner .....	424	426
Wohnfläche je Einwohner in m <sup>2</sup> .....	36,7	27,6
Länge der überörtlichen Straßen in km .....	173 652	47 201
Betriebslänge der Eisenbahnstrecken in km .....	30 015	14 035
Bestand an motorisierten Fahrzeugen je 1 000 Einwohner .....	554	363
Pkw je 100 Haushalte ..	107	52

Die Vergleichszahlen in Tabelle 3 belegen beträchtliche Unterschiede in der Bevölkerungs- und Siedlungsdichte der beiden Teilräume sowie in den derzeitigen Wohn- und Verkehrsverhältnissen. Angesichts der Notwendigkeit, die Erwerbsmöglichkeiten und die Versorgungslage in den neuen Bundesländern rasch zu verbessern, stehen die Kommunen unter dem Druck, den Investoren Standorte für Gewerbeansiedlungen, Ver- und Entsorgungseinrichtungen, Freizeit und Erholung anzubieten. Dabei sollen die Ziele des Landschafts- und Naturschutzes gewahrt bleiben.

In dieser Situation unterschiedlicher Interessen kommt der Raumbewertung besondere Bedeutung zu. Der Beitrag, den die Flächenerhebung hierzu leisten kann, hängt entscheidend davon ab, ob es gelingt, die Dynamik der Entwicklung im Liegenschaftskataster zu dokumentieren. An-

gesichts der Fülle der ungeklärten Eigentumsfragen in den neuen Bundesländern, der beträchtlichen Vermessungsrückstände und des Abgangs an qualifiziertem Personal bedarf die Nachführung der Kataster überdurchschnittlicher Anstrengungen. Hinzu kommt der Aufwand, der mit der verwaltungsmäßigen Neuorganisation des Liegenschaftswesens verbunden ist. Außerdem steht die schrittweise Einführung des „Automatisierten Liegenschaftsbuches — ALB“ in den neuen Bundesländern auf der Tagesordnung. Aus heutiger Sicht ist deshalb fraglich, ob die turnusgemäß 1993 durchzuführende Flächenerhebung zu zufriedenstellenden Ergebnissen führen wird. Einen Ausweg aus der unbefriedigenden Datensituation könnte die Beschaffung von Bodennutzungsdaten mit Hilfe der STABIS-Methode<sup>5)</sup> darstellen. Inzwischen liegt ein ausgereiftes Konzept vor, dessen Realisierung zunächst in den neuen Bundesländern und später im ganzen Bundesgebiet relativ kurzfristig zu differenzierten Basisdaten mit räumlichem Bezug für vielfältige Untersuchungszwecke führen könnte.

*Dipl.-Volkswirtin Irmtraud Beuerlein*

---

<sup>5)</sup> Siehe Deggau, M./Radermacher, W./Stralla, H.: „Pilotstudie Statistisches Informationssystem zur Bodennutzung (STABIS) — Voruntersuchung“ in Schriftenreihe Forschung des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, Bonn 1989.

# Ergebnisse der Viehzählung im Dezember 1990

## Vorbemerkung

Alljährlich liefert die Statistik der tierischen Erzeugnisse Informationen über die aus dem viehwirtschaftlichen Sektor stammenden Erlöse in der Landwirtschaft, über die Verzehrsgewohnheiten der Bevölkerung und auch die Basisdaten für Versorgungsplanungen staatlicher und privatrechtlicher Verwaltungen.

Hiermit ist der amtlichen Statistik zweifellos eine sehr wichtige Aufgabe zugefallen, durch objektives Datenmaterial einen Beitrag zur Versachlichung der Diskussion über die divergierenden Standpunkte der am Markt beteiligten Interessengruppen zu leisten. Eine Vielzahl von Einzelerhebungen macht dies möglich. So werden analog der Entwicklungsrhythmen der Tierarten die Schweine dreimal, Rinder und Schafe zweimal im Jahr sowie Pferde und Geflügel in jedem zweiten (dem geraden) Jahr gezählt. Diese Erhebungen erfahren noch Ergänzungen durch monatliche Feststellungen der Erzeugung von Fleisch, Milch, Geflügel und Eiern.

Im Rahmen der Fleisch- und Milchmarktordnungen der EG erhalten diese Feststellungen als Steuerungshilfen einen

noch höheren Stellenwert. Sie vermitteln Kenntnisse über die in diesem Bereich auftretenden Überschüsse, sind Basis für Vorausplanungen von Behörden, Industrie, Handwerk und auch für die eigentlichen Produzenten, die landwirtschaftlichen Betriebe. Selbst für Verbraucher können diese Nachweisungen Entscheidungshilfen darstellen.

In diesem Jahr sind erstmalig nach der Vereinigung auch Daten aus dem viehwirtschaftlichen Bereich der neuen Bundesländer in die Darstellung einbezogen. Sie wurden dort durch die am 3. Dezember 1990 durchgeführte totale Viehzählung ermittelt, die sich sowohl an die gemeinschaftlich organisierten als auch an die privaten Betriebe richtete. Eine Registrierung der Betriebe im einzelnen erfolgte dabei jedoch nicht, das blieb der am 3. Mai 1991 durchgeführten Landwirtschaftszählung vorbehalten. Wegen der noch nicht abgesicherten Vergleichbarkeit mit vorher veröffentlichten Daten aus den alten Ländern können die in diesem Zusammenhang feststellbaren Veränderungen nicht bewertet werden. Aus diesem Grunde bleiben die folgenden Kommentierungen auf die Ergebnisse der Viehzählung vom 3. Dezember 1990 begrenzt.

## 1 Allgemeines zu den Viehbestandsstatistiken

Die Viehbestandsstatistiken dienen unterschiedlichen Zielvorgaben. Die aus den repräsentativen Zählungen ermittelten Nachweisungen beschränken sich pauschal auf die Feststellung von Bestandsveränderungen und haben in erster Linie die Aufgabe, Ausschüsse beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML)

Tabelle 1: Bestand an Rindern, Schweinen, Schafen und Pferden  
Ergebnisse der Viehzählungen von Anfang Dezember<sup>1)</sup>

Tierart	Deutschland					Früheres Bundesgebiet					Neue Bundesländer				
	1984/89 D	1989	1990	1990 gegenüber 84/89 D 1989		1984/89 D	1989	1990	1990 gegenüber 84/89 D 1989		1984/89 D	1989	1990	1990 gegenüber 84/89 D 1989	
	1 000			%		1 000			%		1 000			%	
Rinder insgesamt	20 893,7	20 287,8	19 488,0	- 6,7	- 3,9	15 121,5	14 563,4	14 541,5	- 3,8	- 0,2	5 772,3	5 724,4	4 946,5	- 14,3	- 13,6
1 Jahr und älter															
männlich	2 242,0	2 253,3	2 261,6	+ 0,9	+ 0,4	1 623,5	1 610,6	1 619,2	- 0,3	+ 0,5	618,5	642,7	642,4	+ 3,9	- 0,0
weiblich	3 906,9	3 895,0	3 743,9	- 4,2	- 3,9	2 740,2	2 738,2	2 703,0	- 1,4	- 1,3	1 166,7	1 156,8	1 040,9	- 10,8	- 10,0
zur Mast	546,2	526,5	651,5	+ 19,3	+ 23,7	406,0	382,8	393,7	- 3,0	+ 2,8	140,2	143,6	257,7	+ 83,8	+ 79,5
zur Zucht	3 360,7	3 368,5	3 092,5	- 8,0	- 8,2	2 334,2	2 355,3	2 309,3	- 1,1	- 2,0	1 026,5	1 013,2	783,1	- 23,7	- 22,7
Kühe zusammen	7 472,9	7 166,8	6 769,0	- 9,4	- 5,6	5 437,8	5 166,3	5 076,6	- 6,6	- 1,7	2 035,1	2 000,5	1 692,4	- 16,8	- 15,4
Milchkühe	6 885,6	6 354,6		- 7,7	- 5,7	5 242,3	4 928,5	4 770,5	- 9,0	- 3,2	1 957,1	1 584,1		- 19,1	
Ammen- und Mutterkühe	137,8	209,6		+ 52,1		97,3	124,6	165,8	+ 70,4	+ 33,1	13,3	43,8		+ 329,3	
Schlacht- und Mastkühe	143,3	204,9		+ 43,0		98,2	113,2	140,3	+ 42,9	+ 23,9	30,1	64,6		+ 214,6	
Jungvieh bis unter 1 Jahr	7 271,9	6 972,8	6 713,4	- 7,7	- 3,7	5 320,0	5 048,4	5 142,6	- 3,3	+ 1,9	1 952,0	1 924,4	1 570,8	- 19,5	- 18,4
½ bis unter 1 Jahr alt															
männlich	1 883,0	1 779,0	1 782,4	- 5,3	+ 0,2	1 414,8	1 329,9	1 392,2	- 1,6	+ 4,7	468,1	449,1	390,2	- 16,6	- 13,1
weiblich	2 065,9	1 967,3	1 918,7	- 7,1	- 2,5	1 564,0	1 467,5	1 475,5	- 5,7	+ 0,5	501,9	498,8	443,2	- 11,7	- 11,3
Kälber unter ½ Jahr alt	3 323,1	3 226,5	3 012,3	- 9,4	- 6,6	2 341,1	2 251,0	2 275,0	- 2,8	+ 1,1	981,9	975,5	737,4	- 24,9	- 24,4
Schweine insgesamt	36 130,2	34 177,5	30 818,4	- 14,7	- 9,8	23 470,8	22 164,8	22 035,2	- 6,1	- 0,6	12 659,3	12 012,7	8 783,2	- 30,6	- 26,9
Ferkel	8 723,5	8 222,2	7 479,2	- 14,3	- 9,0	6 506,8	6 057,9	5 895,2	- 9,4	- 2,7	2 216,6	2 164,4	1 584,0	- 28,5	- 26,8
Jungschweine	10 175,5	9 501,4	8 307,5	- 18,4	- 12,6	5 803,9	5 435,8	5 403,5	- 6,9	- 0,6	4 371,6	4 065,6	2 904,1	- 33,6	- 28,6
Mastschweine	13 034,9	12 592,8	11 725,9	- 10,0	- 6,9	8 390,1	8 165,1	8 247,4	- 1,7	+ 1,0	4 644,8	4 427,8	3 478,5	- 25,1	- 21,4
Zuchtsauen	4 069,4	3 749,7	3 195,2	- 21,5	- 14,8	2 661,4	2 411,9	2 391,6	- 10,1	- 0,8	1 407,9	1 337,7	803,6	- 42,9	- 39,9
Jungsaunen: trächtig	556,6	509,5	419,7	- 24,6	- 17,6	339,7	301,7	304,0	- 10,5	+ 0,8	216,9	207,8	115,7	- 46,7	- 44,3
nicht trächtig	742,6	684,4	399,5	- 46,2	- 41,6	265,6	234,4	233,5	- 12,1	- 0,4	477,0	450,0	165,9	- 65,2	- 63,1
andere Saunen, trächtig/nicht trächtig	2 770,2	2 558,8	2 376,0	- 14,2	- 7,0	2 066,2	1 875,9	1 854,0	- 9,8	- 1,2	714,0	680,0	522,0	- 26,9	- 23,2
Eber zur Zucht	126,9	111,4	110,5	- 12,9	- 0,8	108,5	94,1	97,5	- 10,1	+ 3,6	18,4	17,2	13,0	- 29,3	- 24,4
Schafe	4 007,3	4 135,2	3 239,5	- 19,2	- 21,7	1 398,1	1 532,5	1 783,8	+ 27,6	+ 16,4	2 609,2	2 602,7	1 455,6	- 44,2	- 44,1
dar.: zur Zucht benutzte weibliche Schafe <sup>2)</sup>	2 061,3	2 119,4	2 050,2	- 0,5	- 3,3	984,0	1 078,5	1 250,7	+ 27,1	+ 16,0	1 077,3	1 040,8	799,6	- 25,8	- 23,2
Pferde			490,9					406,0					85,0		

<sup>1)</sup> Stichtag im Gebiet der ehemaligen DDR bis einschl. 1989: 31. Oktober; Stichtag für die Bundesrepublik Deutschland: 3. Dezember. — <sup>2)</sup> Einschl. Jährlinge.



sowie beim Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (SAEG) mit dem Basismaterial auszustatten, von dem Marktanalysen, Preis- und Produktionsprognosen abgeleitet werden können.

Die totalen Viehzählungen, die zweijährlich in geraden Jahren durchgeführt werden, ermöglichen Nachweisungen von Strukturentwicklungen zur Beurteilung von einzelbetrieblichen und regionalspezifischen Tendenzen. In ihrem Rahmen erfolgt auch zu einem späteren Termin eine Aufbereitung von Bestandsgrößenklassen nach einzelnen Tierarten. Sie liefert den zuständigen Behörden den Nachweis über den Erfolg der beschlossenen und angewandten Strukturmaßnahmen.

## 2 Ergebnisse

### 2.1 Rinder

Noch immer wird die Entwicklung auf dem Rindersektor, insbesondere der Umfang der Milchkuhhaltung, durch die seit 1984 bestehende Milchquotenregelung bestimmt. Die Milchquote für die Bundesrepublik Deutschland einschließlich Berlin (West) nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990 belief sich ursprünglich auf 23 423 000 t und wurde dann im Jahr 1989/90 auf 21 834 000 t reduziert. Wegen des anhaltenden Drucks auf den Milchmarkt in der EG muß auch im neuen Milchwirtschaftsjahr mit weiteren, aber geringeren Reduzierungen gerechnet werden. In den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie dem früheren Berlin (Ost) gilt die Garantiemengenregelung erst seit dem 1. April 1991 und kann somit nicht direkt mit dem Viehzählungsergebnis vom 3. Dezember 1990 in Beziehung gesetzt werden.

Die Rinderbestände in der vereinigten Bundesrepublik Deutschland beliefen sich auf 19,49 Mill. Tiere. Dieser Wert lag um 3,9% oder um 0,80 Mill. unter dem Ergebnis des Jahres 1989. Es bleibt jedoch anzumerken, daß es sich hierbei wegen des erheblichen, noch längst nicht abgeschlossenen Strukturwandels im Beitrittsgebiet um eine instabile Veränderungsrate handelt, die durch die Schwierigkeiten bei der Erfassung der privaten Tierhaltung in den neuen Bundesländern weiter relativiert wird. Aus diesem Grunde bietet es sich auch an, beide Gebietsteile getrennt einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Im früheren Bundesgebiet ist die Abnahme der Milchkuhbestände mit 3,2% gegen 1989 und um 9,0% gegenüber dem Durchschnittswert der Jahre 1984/89 das herausragende Merkmal. Dies wird sicherlich dadurch bewirkt, daß staatlicherseits Herauskaufaktionen durchgeführt wurden und keine optimistischen Perspektiven für einen florierenden Milchmarkt mehr bestehen. Dieser Abnahme standen logischerweise Zunahmen in den Beständen von Schlacht- und Mastkühen (+ 23,9%) und in der Haltung von Ammen- und Mutterkühen (+ 33,1%) gegenüber. Ein möglicher Umschwung in positiver Richtung scheint sich im Aufstocken des Jungviehbestandes anzudeuten. Die Bestände von Kälbern stiegen um 1,1% und die der Jungtiere von ½ bis unter 1 Jahr um 2,5%.

Die Bestandsentwicklung in den neuen Bundesländern zeigte eine gegenläufige Entwicklung. Die Rinderbestände insgesamt folgten dem allgemeinen Trend der pessimistischen, unsicheren Zukunftserwartungen. Sie nahmen gegenüber 1989 um 13,6% ab. Die Zahl der Milchkühe verringerte sich um 19,1%, die der weiblichen Jungtiere zur Zucht um 22,7%, die des Jungviehs im Alter von ½ bis unter 1 Jahr um 12,2% und die der Kälber sogar um 24,4%. Die Verminderungen in diesen Sektoren lösten natürlich erhebliche Aufstockungen im Mastbereich aus. So erhöhten sich die Bestände von weiblichem Jungvieh um 79,5%, die der Schlacht- und Mastkühe um 215% und die der Ammen- und Mutterkühe um 330%.

Tabelle 2: Tierhalter<sup>1)</sup>  
Ergebnisse der Viehzählungen von Anfang Dezember

Haltergruppen	1984/ 89 D	1989	1990	1990 gegenüber	
	1 000			1984/ 89 D	1989
				%	
Halter von:					
Rindern insgesamt .....	419	371	355	- 15,1	- 4,3
Milchkühen .....	329	292	275	- 16,3	- 5,9
Ammen- und Mutterkühen ..	16	19	25	+ 61,3	+ 32,8
Schweinen insgesamt .....	373	305	288	- 22,9	- 5,7
Zuchtsauen .....	141	112	104	- 26,3	- 7,1
Schafen .....	60	57	62	+ 2,8	+ 9,5
Pferden .....			89		

<sup>1)</sup> Die Angaben beziehen sich auf den Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein.

Die beschriebenen Auswirkungen müßten sich auch in der Zahl der Rinderhalter bzw. in den unterschiedlichen Arten niederschlagen. Diese Entwicklungen lassen sich aber nur für das frühere Bundesgebiet darstellen, weil diese Frage wegen der anderen Erhebungsweise in den neuen Bundesländern nicht genau beantwortet werden kann. Für das frühere Bundesgebiet lassen sich die Folgen der „Milchquotenregelung“ auch in dem vorliegenden Betrachtungsausschnitt bestätigen; die Zahl der Halter von Rindern insgesamt verminderte sich um 4,3%, die der Halter von Milchkühen um 5,9%, während die Zahl der Halter von Ammen- und Mutterkühen um 32,8% zunahm.

### 2.2 Schweine

Aufgrund der Rückgänge der Erlöse auf dem Rindersektor infolge der Verminderung der Bestände bzw. der Produktion hätte eine Ausweitung der Schweinebestände und damit auch der entsprechenden Produktion einhergehen müssen. Eine solche Entwicklung war auch bis zum August-Zählungstermin 1987 mit einem Höchstbestand von 25 037 000 Schweinen im früheren Bundesgebiet erkennbar. Dies führte aber entsprechend den Marktgesetzen zu derart niedrigen Erlösen, daß seit dieser Zeit eine gegenläufige Entwicklung zu beobachten war.

Eine Stabilisierung der Schweinepreise führte auch im Laufe des Jahres 1990 im früheren Gebiet der Bundesrepublik zum Stillstand in der Bestandsverminderung. Im April reduzierte sich die Zahl der Schweine im Vergleich zum Ergebnis der Vorzählung um 0,6%, die August-Zählung erbrachte eine Zunahme von 3,1%, und die Viehzählung vom 3. Dezember 1990 ergab wiederum einen Rückgang von 3,0%. Im Vergleich zum jeweiligen Vorjahreser-

Tabelle 3. Entwicklung der Schweine-, Rinder- und Schafbestände

Zahlung	Deutschland				Früheres Bundesgebiet				Neue Bundesländer			
	1989	1990	Veränderung gegenüber		1989	1990	Veränderung gegenüber		1989	1990	Veränderung gegenüber	
	1 000		Vorjahr	Vorzählung	1 000		Vorjahr	Vorzählung	1 000		Vorjahr	Vorzählung
			%	%			%	%			%	%
<b>Schweinebestand insgesamt</b>												
April	34 340,8	32 346,0	- 5,8	- 5,4	22 547,6	22 040,3	- 2,2	- 0,6	11 793,2	10 305,7	- 12,6	- 14,2
August	34 831,3	32 558,8	- 6,5	+ 0,7	22 789,6	22 723,1	- 0,3	+ 3,1	12 041,7	9 835,7	- 18,3	- 4,6
Dezember	34 177,5	30 818,4	- 9,8	- 5,3	22 164,8	22 035,2	- 0,6	- 3,0	12 012,7	8 783,2	- 26,9	- 10,7
<b>Zuchtsauen zusammen</b>												
April	3 795,5	3 595,0	- 5,3	- 4,1	2 453,5	2 428,8	- 1,0	+ 0,7	1 342,0	1 166,2	- 13,1	- 12,8
August	3 813,3	3 528,2	- 7,5	- 1,9	2 458,9	2 455,7	- 0,1	+ 1,1	1 354,4	1 072,5	- 20,8	- 8,0
Dezember	3 749,7	3 195,2	- 14,8	- 9,4	2 411,9	2 391,6	- 0,8	- 2,6	1 337,7	803,6	- 39,9	- 25,1
<b>dar.. trächtige Zuchtsauen</b>												
April					1 601,5	1 591,1	- 0,6	- 0,6				
August					1 611,5	1 606,9	- 0,3	+ 1,0				
Dezember		2 099,3			1 600,3	1 585,2	- 0,9	- 1,4		514,1		
<b>Rinder insgesamt</b>												
Juni	20 603,6	20 048,4	- 2,7	- 1,2	14 828,0	14 663,2	- 1,1	+ 0,7	5 775,6	5 385,2	- 6,8	- 5,9
Dezember	20 287,8	19 488,0	- 3,9	- 2,8	14 563,4	14 541,5	- 0,2	- 0,8	5 724,4	4 946,5	- 13,6	- 8,1
<b>dar.: Milchkühe</b>												
Juni	6 889,5	6 598,4	- 4,2	- 4,2	4 921,7	4 775,2	- 3,0	- 3,1	1 967,8	1 823,2	- 7,3	- 6,8
Dezember	6 885,6	6 354,6	- 7,7	- 3,7	4 928,5	4 770,5	- 3,2	- 0,1	1 957,1	1 584,1	- 19,1	- 13,1
<b>Schafe</b>												
Juni	4 897,9	4 187,0	- 14,5	+ 1,3	2 015,1	2 091,3	+ 3,8	+ 36,5	2 882,8	2 095,6	- 27,3	- 19,5
Dezember	4 135,2	3 239,5	- 21,7	- 22,6	1 532,5	1 783,8	+ 16,4	- 14,7	2 602,7	1 455,6	- 44,1	- 30,5
<b>dar.: zur Zucht benutzte weibliche Schafe</b>												
Juni					1 103,3	1 149,3	+ 4,2	+ 6,6				
Dezember		2 050,2			1 078,5	1 250,7	+ 16,0	+ 8,8		799,6		

gebnis waren durchweg Bestandsverminderungen festzustellen; die Rückgänge betragen 2,2% (April), 0,3% (August) und 0,6% (Dezember). Die Unsicherheiten in der Entwicklung in den neuen Bundesländern hatte zur Folge, daß dort die Schweinebestände sehr stark abgebaut wurden; sie verringerten sich im April 1990 um 12,6%, im August um 18,3% und im Dezember um 26,9% gegenüber dem jeweiligen Vergleichsmonat des Vorjahres; gegenüber der jeweiligen Vorzählung betragen die Rückgänge 14,2% (April), 4,6% (August) und 10,7% (Dezember). Besonders eindringlich verlief diese Entwicklung im Zuchtsauenbereich, dem Sektor mit ersten Indizien auf die zukünftige Entwicklung; dort waren gegenüber der jeweiligen Vorzählung Reduzierungen von 12,8% im April, 8,0% im August und 25,1% im Dezember zu verzeichnen. Im früheren Bundesgebiet zeichnete sich — ebenfalls gegenüber der jeweiligen Vorzählung — eine leichte Konsolidierung mit einer leichten Abnahme im Dezember (- 2,6%) und Zunahmen im April (+ 0,7%) und im August (+ 1,1%) ab.

Die Entwicklung im früheren Bundesgebiet war aber weiterhin begleitet von einer Konzentration auf wenige Bestände. Die Zahl der Schweinehalter verringerte sich um 5,7% auf 288 000, die Bestandsdichte erhöhte sich dadurch auf durchschnittlich 76,5 Tiere je Betrieb.

### 2.3 Schafe

Seit dem Jahr 1967 befindet sich die Schafhaltung in der Bundesrepublik in einer kontinuierlichen Aufwärtsbewegung. Dies gilt insbesondere für das frühere Bundesgebiet. In den neuen Bundesländern wurden vor der Vereinigung die Schafhaltungen mit Zielsetzung einer hohen Wollproduktion besonders gepflegt und begünstigt. Mit der Vereinigung führten die Weltmarktpreise für Wolle zu

einer drastischen Reduzierung der Schafbestände, und zwar um 27,3% im Juni und um 44,1% im Dezember 1990 (jeweils gegenüber der entsprechenden Vorjahreszählung). Für das frühere Bundesgebiet wurden dagegen im Vorjahresvergleich Zuwachsraten von 3,8% im Juni und 16,4% im Dezember ermittelt. Die zukünftige Entwicklung scheint von positiven Aspekten begleitet zu sein; die Zahl der zur Zucht benutzten weiblichen Tiere erfuhr mit + 4,2 bzw. + 16,0% ebenfalls eine signifikante Ausweitung. Angesichts des weiterhin steigenden Schaffleischverzehr und der zunehmenden Extensivierung der Landwirtschaft, die aber immer mehr mit landschaftspflegerischen Gesichtspunkten verknüpft wird, liegen in dieser Haltungsart bedeutende Möglichkeiten des Zuerwerbs. Deshalb nahm die Zahl der Schafhaltungen im früheren Bundesgebiet auch um 9,5% innerhalb eines Jahres zu.

### 2.4 Geflügel

Im Rahmen der hier zu kommentierenden Viehzählung wurden in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt 106 054 400 Hühner ermittelt, die Zahl der Legehennen (½ Jahr und älter) belief sich auf 53 651 900 Tiere. Der Hühnerbestand zusammen lag damit um 9,6% unter dem Ergebnis des Jahres 1988. Hierbei muß aber in Rechnung gestellt werden, daß die Bestandsentwicklung in den beiden Gebietsteilen wahrscheinlich sehr unterschiedlich verlaufen ist. Diese Aussage ist leider gegenwärtig im einzelnen nicht zu belegen, weil die durch das zweite Statistikbereinigungsgesetz angeordnete monatliche Erhebung in Unternehmen mit einer Haltungskapazität von über 3 000 Tieren in den neuen Bundesländern wegen der Umstellungsschwierigkeiten noch nicht durchgeführt werden konnte. Die Bestandsveränderung im früheren Bundesgebiet zeigt gegenüber der Totalzählung im Jahr 1988 bei Hühnern

Tabelle 4: Geflügelbestand  
Ergebnisse der totalen Viehzählungen von Anfang Dezember<sup>1)</sup>

Tierart	Deutschland					Früheres Bundesgebiet					Neue Bundesländer				
	1986	1988	1990	1990 gegenüber		1986	1988	1990	1990 gegenüber		1986	1988	1990	1990 gegenüber	
	1 000			%		1 000			%		1 000			%	
Hühner insgesamt	117 878,2	117 309,1	106 054,4	- 10,0	- 9,6	72 096,6	72 034,6	74 971,2	+ 4,0	+ 4,1	45 781,6	45 274,5	31 083,2	- 32,1	- 31,3
Legehennen ½ Jahr und älter	64 515,1	62 621,8	53 651,9	- 16,8	- 14,3	39 714,1	37 957,1	34 633,5	- 12,8	- 8,8	24 801,0	24 664,7	19 018,4	- 23,3	- 22,9
Junghennen				x	x	12 670,0	10 876,5	12 738,3	+ 0,5	+ 17,1					
Schlacht- und Masthühner				x	x	19 712,6	23 201,1	27 599,5	+ 40,0	+ 19,0					
Gänse	1 092,6	1 351,9	781,5	- 28,5	- 42,2	402,9	514,9	476,6	+ 18,3	- 7,4	689,7	837,0	304,8	- 55,8	- 63,6
Enten	4 004,0	3 841,4	2 013,7	- 49,7	- 47,6	1 086,9	1 165,4	1 078,9	- 0,7	- 7,4	2 917,0	2 675,9	934,8	- 68,0	- 65,1
Truthühner	3 476,1	3 811,6	5 029,2	+ 44,7	+ 31,9	2 648,1	3 169,0	4 527,8	+ 71,0	+ 42,9	828,1	642,6	501,4	- 39,5	- 22,0

<sup>1)</sup> Stichtag im Gebiet der ehemaligen DDR bis einschl. 1989: 31. Oktober; Stichtag für die Bundesrepublik Deutschland: 3. Dezember.

insgesamt eine Zunahme von 4,1%, die im wesentlichen auf die größeren Bestände an Junghennen (+ 17,1%) und Schlacht- und Masthühnern (+ 19,0%) zurückgeht und die Rückgänge bei den ½ Jahr und älteren Legehennen mehr als ausgleichen konnte. Hingegen haben sich die Tierzahlen bei Gänsen und Enten jeweils um 7,4% vermindert. Bemerkenswert ist vor allem die immer noch starke Aufstockung der Truthühnerhaltung (+ 42,9%), die die steigende Beliebtheit dieser Geflügelart bei den Verbrauchern nachhaltig unterstreicht.

In den neuen Bundesländern drückt sich die Unsicherheit über die Entwicklung der Nachfrage nach Geflügelfleisch durchgängig bei allen Arten in einem drastischen Bestandsabbau aus. Die Hühnerhaltung insgesamt verminderte sich um fast ein Drittel (- 31,3%), die Bestände an Gänsen (- 63,6%) und Enten (- 65,1%) gingen um nahezu zwei Drittel zurück, sogar die Truthühnerhaltung wurde um mehr als ein Fünftel eingeschränkt (- 22,0%).

Tabelle 5: Geflügelhalter<sup>1)</sup>  
Ergebnisse der totalen Viehzählungen von Anfang Dezember

Haltegruppen	1986	1988	1990	1990 gegenüber	
				1986	1988
	1000			%	
Halter von:					
Hühnern insgesamt	317	284	252	- 20,6	- 11,2
Legehennen	303	271	240	- 20,9	- 11,4
Masthühnern	62	58	51	- 18,4	- 12,9
Gänsen	23	23	22	- 4,6	- 5,3
Enten	31	28	26	- 14,3	- 6,2
Truthühnern	7	7	7	+ 6,9	+ 1,3

<sup>1)</sup> Die Angaben beziehen sich auf den Gebietsstand der Bundesrepublik Deutschland vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein.

Angaben über die Halter von Geflügel sind nur für das frühere Bundesgebiet verfügbar. Sie geben mit Ausnahme der Halter von Truthühnern, deren Zahl sich um 1,3% vergrößerte, von einer stärkeren Konzentrierung in wenigen Betrieben Kenntnis. Die Zahl der Halter von Hühnern insgesamt ging um 11,2% zurück, die der Halter von Legehennen um 11,4%, von Masthühnern um 12,9%, von Gänsen um 5,3%, und die Zahl der Halter von Enten verminderte sich um 6,2%.

Dr. Albert Paul

# Mietsituation ausgewählter Haushalte

## Vorbemerkung

Seit Mitte der 80er Jahre haben sich auf dem Wohnungsmarkt der Bundesrepublik Deutschland bedeutende Veränderungen ergeben: Der im wesentlichen ausgeglichene Wohnungsmarkt zu Beginn des laufenden Jahrzehnts zeigt zunehmende Verknappungstendenzen, die sich in stark ansteigenden Mieten widerspiegeln. Ursache ist die immer geringere Zahl der Baufertigstellungen auf der einen, die wachsende Zahl der wohnraumnachfragenden Haushalte auf der anderen Seite. Zwar sind von diesen Entwicklungen nahezu alle Haushalte betroffen, für bestimmte Bevölkerungsgruppen stellen aber hohe Mieten ein besonders gravierendes Problem dar. Im folgenden wird deshalb für drei Gruppen — Einpersonen-, Ausländer- und Studentenhaushalte — die Mietsituation gezeigt, wie sie sich im Mai 1987, dem Zeitpunkt der letzten Gebäude- und Wohnungszählung, dargestellt hat. Die Ergebnisse beziehen sich dabei zum einen auf die von den Haushalten gezahlten Mieten je Wohnung, zum anderen auf die Miete pro Quadratmeter. Als Miete wird der monatliche Betrag (einschl. Wasser, Kanalisation usw., aber ohne Kosten für Heizung und Warmwasser u. ä.)<sup>1)</sup> nachgewiesen, der mit dem Vermieter als Entgelt für die Überlassung der ganzen Wohnung zum Zeitpunkt der Zählung vereinbart war. Dabei ist zu beachten, daß die in der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 (GWZ 1987) ermittelten Durchschnittsmieten erheblich unter den derzeitigen Marktmieten liegen. Dies erklärt sich daraus, daß Mieten aus älteren Mietverträgen — diese machen den größten Teil der Zählungsergebnisse aus — in der Regel wesentlich niedriger sind als Mieten bei Neuabschluß von Mietverträgen.

## Einpersonenhaushalte — die zahlenmäßig am stärksten wachsende Haushaltsgruppe

Von den insgesamt 15,369 Mill. Hauptmieterhaushalten in Wohnungen, die im Mai 1987 in der Bundesrepublik

Deutschland<sup>2)</sup> gezählt wurden, bestanden etwa 42% nur aus einer Person (siehe Tabelle 1). Verglichen mit der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 hat sich die Zahl dieser Haushalte um etwa 120% erhöht. Sie übertrifft damit die Zunahme der Zahl der Haushalte insgesamt (rund + 26%) um mehr als das Vierfache. Aus dieser Entwicklung wird deutlich, in welchem Maße der Einfluß, den kleine Haushalte auf den Wohnungsmarkt ausüben, zugenommen hat. Gleiches gilt aber auch bezüglich der Zwänge, denen sich diese Haushalte auf dem Wohnungsmarkt ausgesetzt sehen. Zu berücksichtigen ist allerdings, daß sich die Einpersonenhaushalte nicht aus einer homogenen Gruppe zusammensetzen, sondern aus einer Vielzahl von unterschiedlich strukturierten Personengruppen bestehen. Dazu gehören insbesondere verwitwete ältere Personen, alleinlebende Jüngere und die sogenannten Singles<sup>3)</sup>. Bezüglich dieser unterschiedlichen Personengruppen läßt die Gebäude- und Wohnungszählung nicht immer detaillierte Aussagen insbesondere auch hinsichtlich der Mieten zu. Generell kann aber davon ausgegangen werden, daß sich die Wohnsituation und damit auch alle mit Miethöhe und Mietbelastung zusammenhängenden Problemfelder sehr differenziert darstellen. So dürfte sich die Wohn- und Mietsituation der verwitweten älteren Personen nicht stark von der der älteren Ehepaare unterscheiden, da der überlebende Partner in der Regel die bisherige Wohnung beibehält. Diese Annahme wird dadurch gestützt, daß die bislang hauptsächlich auf kommunaler Ebene vorgenommenen Wohnungstausch-Angebote nicht von großen Erfolgen begleitet wurden. Auch mit Hilfe finanzieller Anreize waren gerade ältere alleinlebende Personen nur in wenigen Fällen zu bewegen, ihre verhältnismäßig großen Wohnungen gegen kleinere einzutauschen.

Gänzlich anders dürfte sich die Situation jüngerer Einpersonenhaushalte darstellen. Hierbei handelt es sich zu einem Großteil um Erstgründungen eines eigenen Haushalts, verbunden mit dem Fortzug aus dem Elternhaus. Aus diesem Grund ist dieser Personenkreis den aktuellen Wohnungsmarktverhältnissen wesentlich stärker ausgesetzt als die älteren Einpersonenhaushalte. Verstärkend kommt hinzu, daß die neuen Haushalte sehr oft aus Ausbildungs- oder berufsbezogenen Gründen gerade in Gebieten gegründet werden müssen, in denen ohnehin schon Verknappungs- und damit verbunden Verteuerungsen-

<sup>1)</sup> Zur genauen Definition der Miete siehe Winter, H.: „Mieten in der Bundesrepublik Deutschland“ in WiSta 3/1991, S. 169 ff.; Fachserie 5, Bautätigkeit und Wohnungen, Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987, Heft 3, Teil 3, S. 9.

<sup>2)</sup> Alle nachfolgenden Angaben beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein.

<sup>3)</sup> Siehe hierzu Pöschl, H.: „Singles — Versuch einer Beschreibung“ in WiSta 10/1990, S. 703 ff.

Tabelle 1: Hauptmieterhaushalte in Wohnungen nach Personenzahl, Mietpreisstufen und Durchschnittsmiete

Haushalte mit . . . Person(en) in Gebäuden	Insgesamt <sup>1)</sup>	Darunter mit Mietangabe	Davon mit einer monatlichen Miete von . . . bis unter . . . DM								
			unter 400		400—800		800—1 200		1 200 und mehr		Miete je Wohneinheit
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	DM
1 . . . . .	6 458 702	5 647 829	3 448 167	61,1	2 011 084	35,6	152 900	2,7	35 678	0,6	381,44
2 . . . . .	4 504 908	4 125 796	1 644 307	39,9	2 183 476	52,9	244 826	5,9	53 187	1,3	471,96
3 . . . . .	2 322 418	2 164 732	618 775	28,6	1 312 029	60,6	186 348	8,6	47 580	2,2	528,50
4 . . . . .	1 482 529	1 376 634	342 741	24,9	820 430	59,6	162 012	11,7	51 451	3,7	571,08
5 . . . . .	420 986	392 482	103 762	26,4	218 412	55,6	52 276	13,3	18 032	4,6	585,36
6 und mehr . . . . .	179 149	168 366	49 682	29,5	87 695	52,1	23 908	14,2	7 101	4,2	577,32
Insgesamt . . . . .	15 368 692	13 875 839	6 207 414	44,7	6 633 126	47,8	822 270	5,9	213 029	1,5	458,26

<sup>1)</sup> Ohne Hauptmieterhaushalte in Freizeitwohneinheiten.

Tabelle 2: Hauptmieterhaushalte in Wohnungen nach Personenzahl, Mietpreisstufen, Wohnfläche und Quadratmetermiete

Haushalte mit Person(en) in Gebäuden	Insgesamt <sup>1)</sup>	Darunter mit Mietangabe	Davon mit einer monatlichen Miete je Quadratmeter von ... bis unter ... DM								Durchschnittsfläche m²	Durchschnittliche Quadratmetermiete DM
			unter 4,00		4,00—8,00		8,00—12,00		12,00 und mehr			
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
1	6 458 702	5 647 829	603 423	10,7	3 114 767	55,1	1 445 511	25,6	484 128	8,6	54,85	6,95
2	4 504 908	4 125 796	408 342	9,9	2 657 779	64,4	918 306	22,3	141 369	3,4	70,75	6,67
3	2 322 418	2 164 732	230 429	10,6	1 431 521	66,1	451 886	20,9	50 896	2,4	80,79	6,54
4	1 482 529	1 376 634	176 222	12,8	903 643	65,6	267 414	19,4	29 355	2,1	89,27	6,40
5	420 986	392 482	62 287	15,9	251 135	64,0	71 120	18,1	7 940	2,0	94,36	6,20
6 und mehr	179 149	168 366	35 183	20,9	102 001	60,6	28 326	16,8	2 856	1,7	97,83	5,90
Insgesamt	15 368 692	13 875 839	1 515 886	10,9	8 460 846	61,0	3 182 563	22,9	716 544	5,2	68,68	6,67

<sup>1)</sup> Ohne Hauptmieterhaushalte in Freizeitwohneinheiten.

denzen auf dem Wohnungsmarkt zu beobachten sind. Hierzu zählen insbesondere die großstädtischen Ballungsräume und die Universitätsstädte.

Bezüglich der sogenannten Singles sind derartige Aussagen wesentlich schwerer zu treffen. In welchem Umfang dieser Personenkreis aus der oft in der Öffentlichkeit diskutierten Gruppe der „großstädtischen, gut verdienenden Berufstätigen“, den sogenannten „Yuppies“<sup>4)</sup>, besteht, kann an dieser Stelle nicht untersucht werden. Es ist aber davon auszugehen, daß hier nicht nur „freiwillig“ alleinlebende Personen erfaßt sind, die aufgrund ihrer stark berufsbezogenen Lebensweise oft zu den einkommensstärkeren Bevölkerungsschichten gehören. Vielmehr zählen hierzu auch in zunehmenden Maße Personengruppen, die aufgrund von Ehescheidung oder einer erst kürzlich erfolgten Zuwanderung aus dem Ausland nur vorübergehend allein leben. Für diese ergibt sich häufig eine völlig andere Wohn- und Mietsituation aufgrund des oft niedrigen Einkommens als für den oben genannten Personenkreis.

Wie sich die Mietsituation aller Einpersonenhaushaltstypen im Vergleich zu den Haushalten mit mehr als einer Person darstellt, zeigt Tabelle 1. Wie zu erwarten, steigt die je Wohneinheit aufzubringende Miete mit der Zahl der Personen pro Haushalt<sup>5)</sup>. Dies ist darauf zurückzuführen, daß mit zunehmender Personenzahl auch die Größe der

Wohnung zunimmt, der insgesamt für die Wohnung aufzubringende Betrag folglich ebenfalls steigt. Ein anderes Bild ergibt sich, wenn, wie Tabelle 2 zeigt, nicht die Wohnungsmiete insgesamt, sondern die durchschnittlich für einen Quadratmeter zu zahlende Miete untersucht wird. Hier ist eine genau entgegengesetzte Entwicklung festzustellen. Einem Betrag von 6,95 DM pro Quadratmeter, den ein Einpersonenhaushalt 1987 zu zahlen hatte, stehen nur 5,90 DM durchschnittliche Quadratmetermiete für einen Haushalt mit 6 und mehr Personen gegenüber. Hierin kommt zum Ausdruck, daß in der Regel für kleine Wohnungen, insbesondere Appartements, überdurchschnittlich hohe, für große Wohnungen dagegen oft verhältnismäßig niedrige Quadratmetermieten zu zahlen sind<sup>6)</sup>.

Wie sich Einpersonenhaushalte hinsichtlich Geschlecht und Altersgruppe in ihren Mietzahlungen unterscheiden, ist aus Tabelle 3 zu entnehmen. Zunächst ist festzustellen, daß weibliche Einpersonenhaushalte im Durchschnitt geringfügig weniger für ihre Wohnung zu zahlen haben als männliche. Dies trifft — bei altersmäßiger Betrachtung — allerdings nur auf die Altersgruppe 65 Jahre und älter zu. In den anderen Altersgruppen liegt die Miete je Wohneinheit für die weiblichen Einpersonenhaushalte stets über der der männlichen, wobei insbesondere in der Altersgruppe 30 bis unter 40 Jahre eine Differenz von ca. 7 % auffällt. Obwohl also nur in einer Altersgruppe alleinstehende

<sup>4)</sup> Aus dem Amerikanischen: Young urban professionals.

<sup>5)</sup> Eine Ausnahme bilden lediglich Haushalte mit 6 und mehr Personen, für die wieder eine geringfügig niedrigere Miete als bei den 5-Personen-Haushalten festzustellen ist.

<sup>6)</sup> Siehe hierzu Winter, H.: „Mieten in der Bundesrepublik Deutschland“ in WiSta 3/1991, S. 169 ff.

Tabelle 3: Einpersonenhauptmieterhaushalte in Wohnungen nach Alter, Mietpreisstufen und Durchschnittsmiete

Geschlecht Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt <sup>1)</sup>	Darunter mit Mietangabe	Davon mit einer monatlichen Miete von ... bis unter ... DM								Miete je Wohneinheit DM
			unter 400		400—800		800—1 200		1 200 und mehr		
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Männer	2 369 048	2 080 771	1 234 233	59,3	753 973	36,2	72 525	3,5	20 040	1,0	391,28
unter 30	850 463	748 524	459 046	61,3	267 177	35,7	18 652	2,5	3 649	0,5	377,15
30—40	529 701	466 503	237 706	51,0	198 045	42,5	24 206	5,2	6 546	1,4	431,97
40—65	686 373	617 331	373 997	60,6	209 833	34,0	24 866	4,0	8 635	1,4	390,87
65 und mehr	302 511	248 413	163 484	65,8	78 918	31,8	4 801	1,9	1 210	0,5	358,49
Frauen	4 089 654	3 567 058	2 213 934	62,1	1 257 111	35,2	80 375	2,3	15 638	0,4	375,71
unter 30	790 335	710 414	420 838	59,2	269 577	37,9	16 894	2,4	3 105	0,4	385,86
30—40	303 905	274 176	115 736	42,2	139 773	51,0	15 319	5,6	3 348	1,2	463,05
40—65	852 633	780 502	421 658	54,0	329 512	42,2	24 329	3,1	5 003	0,6	409,45
65 und mehr	2 142 781	1 801 966	1 255 702	69,7	518 249	28,8	23 833	1,3	4 182	0,2	343,80
Insgesamt	6 458 702	5 647 829	3 443 167	61,1	2 011 084	35,6	152 900	2,7	35 678	0,6	381,44
unter 30	1 640 798	1 458 938	879 884	60,3	536 754	36,8	35 546	2,4	6 754	0,5	381,39
30—40	833 606	740 679	353 442	47,7	337 818	45,6	39 525	5,3	9 894	1,3	443,48
40—65	1 539 006	1 397 833	795 655	56,9	539 345	38,6	49 195	3,5	13 638	1,0	401,24
65 und mehr	2 445 292	2 050 379	1 419 186	69,2	597 167	29,1	28 634	1,4	5 392	0,3	345,58

<sup>1)</sup> Ohne Hauptmieterhaushalte in Freizeitwohneinheiten.

Tabelle 4: Einpersonenhaushalte in Wohnungen nach sozialer Stellung, Mietpreisstufen, Wohnfläche und durchschnittlicher Quadratmetermiete

Soziale Stellung der Bezugsperson des Haushalts	Ins-gesamt <sup>1)</sup>	Darunter mit Mietangabe	Davon mit einer monatlichen Quadratmetermiete von bis unter DM								Durchschnittsfläche	Durchschnittliche Quadratmetermiete
			unter 4,00		4,00—8,00		8,00—12,00		12,00 und mehr			
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
<b>Selbständige</b>	185 925	160 347	12 264	7,6	69 002	43,0	53 404	33,3	25 677	16,0	71,54	8,14
Männer	127 716	111 078	8 529	7,6	47 244	42,5	37 112	33,4	18 193	16,4	71,15	8,15
Frauen	58 209	49 269	3 735	7,5	21 758	44,2	16 292	33,1	7 484	15,2	72,43	8,10
<b>Beamte, Angestellte</b>	1 641 104	1 493 617	74 074	5,1	694 145	46,4	524 808	35,1	200 590	13,4	55,94	7,92
Männer	707 367	626 849	35 116	5,6	277 026	44,2	219 576	35,0	95 131	15,2	56,72	7,97
Frauen	933 737	866 768	38 958	4,5	417 119	48,1	305 232	35,2	105 459	12,2	55,37	7,88
<b>Arbeiter</b>	912 584	814 526	88 073	10,8	431 730	53,0	216 796	26,6	77 927	9,6	50,93	6,95
Männer	666 358	592 453	65 861	11,1	304 668	51,4	161 067	27,2	60 857	10,3	50,33	7,00
Frauen	246 226	222 073	22 212	10,0	127 062	57,2	55 729	25,1	17 070	7,6	52,52	6,82
<b>Nichterwerbstätige</b>	3 719 089	3 179 339	429 012	13,5	1 919 890	60,4	650 503	20,5	179 934	5,7	54,50	6,41
Männer	867 607	750 391	94 959	12,7	391 209	52,1	182 785	24,4	81 438	10,9	50,24	6,81
Frauen	2 851 482	2 428 948	334 053	13,8	1 528 681	62,9	467 718	19,3	98 496	4,1	55,82	6,30
<b>insgesamt</b>	6 458 702	5 647 829	603 423	10,7	3 114 767	55,1	1 445 511	25,6	484 128	8,6	54,85	6,95
Männer	2 369 048	2 080 771	204 465	9,8	1 020 147	49,0	600 540	28,9	255 619	12,3	53,34	7,33
Frauen	4 089 654	3 567 058	398 958	11,2	2 094 620	58,7	844 971	23,7	228 509	6,4	55,73	6,74

<sup>1)</sup> Ohne Hauptmieterhaushalte in Freizeitwohneinheiten.

Frauen weniger zu zahlen haben als alleinstehende Männer, wirkt sich dieses auf den Durchschnitt aller Einpersonenhaushalte besonders stark aus. Dies liegt daran, daß gerade bei Personen, die 65 Jahre und älter sind, Frauen bezüglich ihrer Zahl absolut dominieren. Sind in den drei jüngeren Altersklassen die Geschlechterrelationen relativ ausgeglichen, so beträgt der Anteil der Frauen hier fast 88%. Zurückführen läßt sich diese Entwicklung auf die höhere Lebenserwartung weiblicher Personen, also darauf, daß der überlebende Ehepartner in der Regel die Frau ist. Diese bleibt, wie bereits angesprochen, in den meisten Fällen in der bisherigen Wohnung und zahlt dann aufgrund der oftmals lange bestehenden Mietverträge nur eine verhältnismäßig geringe Miete. Diese liegt im Durchschnitt um ein Viertel unter dem, was ein weiblicher Einpersonenhaushalt in der Altersgruppe 30 bis unter 40 Jahre an Miete je Wohneinheit aufzubringen hat.

Der festgestellte Unterschied bei der Höhe der Gesamtmiete läßt sich für männliche und weibliche alleinstehende Personen auch bezüglich der Quadratmetermiete nachweisen. Einer Miete von 7,33 DM pro Quadratmeter für männliche Einpersonenhaushalte steht nur ein Betrag von 6,74 DM für weibliche Einpersonenhaushalte gegenüber (siehe Tabelle 4). Diese Tendenz ist auch festzustellen, wenn die soziale Stellung der Alleinstehenden betrachtet wird. Die stärksten Unterschiede treten dabei zwischen den männlichen und weiblichen Nichterwerbstätigen auf. Hier liegt die durchschnittliche Quadratmetermiete der Frauen um über 0,50 DM unter der der Männer. Dies erklärt sich daraus, daß in der Zahl der Nichterwerbstätigen auch die große Gruppe der Rentner und Pensionäre enthalten ist. Diese wird zahlenmäßig von alleinstehenden Frauen beherrscht, für die, wie bereits erklärt, verhältnismäßig niedrige Mieten festgestellt werden können.

Zusammenfassend lassen sich die Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 für die große Zahl der Einpersonenhaushalte dahingehend interpretieren, daß die wichtigsten Unterschiede im Verhältnis zu den Mehrpersonenhaushalten aus den wesentlich höheren Quadratmetermieten resultieren. Innerhalb der verschiedenen Einpersonenhaushaltstypen beruhen Abweichungen auf

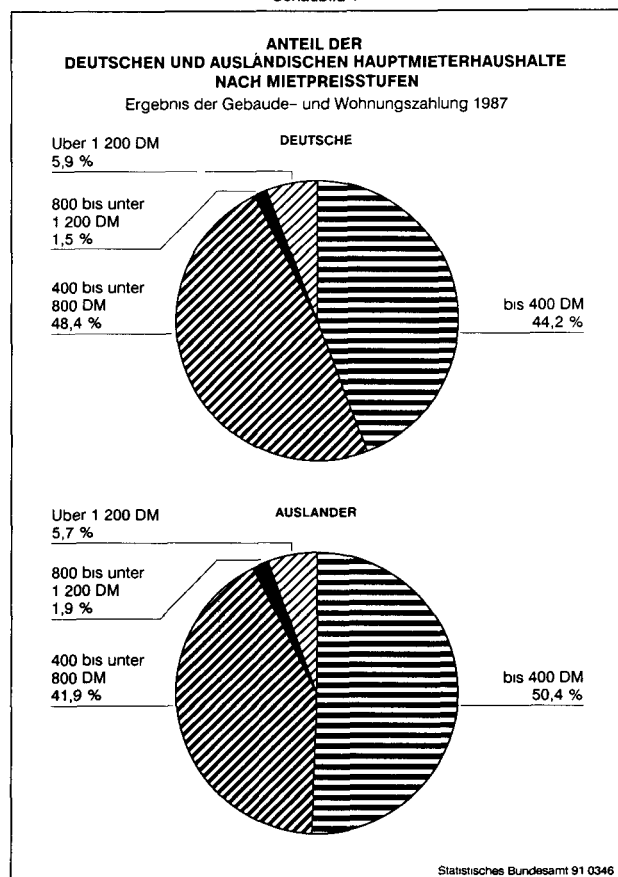
den verhältnismäßig niedrigen Mieten, die die große Zahl alleinstehender älterer Frauen zu zahlen hat. Inwieweit sich diese für 1987 festgestellten Entwicklungen mittlerweile verfestigt oder fortgesetzt haben, ist nur schwer einzuschätzen. Auf der einen Seite zeichnet sich gerade aufgrund der starken Mietsteigerungen der letzten Jahre ein Abflachen des Trends zur frühen Haushaltsgründung ab. Aus dem sogenannten „Nestflüchter-Syndrom“, das seit den sechziger Jahren festzustellen ist, entwickelt sich hauptsächlich aus finanziellen Gründen mehr und mehr ein „Nesthocker-Syndrom“. Das heißt, immer mehr junge Erwachsene bleiben möglichst lange im Elternhaus wohnen. Auf der anderen Seite ist aufgrund der demographischen Situation auch weiterhin mit einem Ansteigen der Zahl der älteren, weiblichen Einpersonenhaushalte zu rechnen. Erste Ergebnisse, wie sich diese Tendenzen auf den Wohnungsmarkt und die Miete auswirken, kann unter Umständen schon die voraussichtlich 1992/93 durchzuführende Wohnungsstichprobe aufzeigen.

### Haushalte von Ausländern — Unterschiede und Übereinstimmungen mit den Mieten deutscher Haushalte

Ähnlich wie die Einpersonenhaushalte gehören auch Haushalte mit ausländischer Bezugsperson zu den Gruppen, die zwischen 1968 und 1987 am stärksten zugenommen haben. In diesem Zeitraum erhöhte sich ihre Zahl von 0,234 Mill. auf 1,294 Mill., was einer Zunahme von etwa 450% entspricht. Die Zahl der deutschen Haushalte nahm dagegen nur von 11,935 Mill. auf 14,075 Mill. zu, also um rund 18%.

Die generellen Probleme, denen sich ausländische Haushalte auf dem Wohnungsmarkt gegenübersehen, lassen sich aus den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung nicht unmittelbar feststellen. In zahlreichen Untersuchungen, die bis in die 50er Jahre zurückreichen, konnte aber nachgewiesen werden, daß insbesondere neu hinzugezogene ausländische Haushalte von drei wesentlichen Problemen betroffen waren: einer Unterversorgung mit Wohnraum, einer verhältnismäßig schlechten Ausstattung der Wohnung und insbesondere einer (auf die Quantität

Schaubild 1



und Qualität der Wohnung bezogen) relativ überhöhten Miete. Die Ursachen wurden allerdings auch oft darin gesehen, daß die Bedeutung und der Stellenwert des Wohnens bei ausländischen Haushalten erst mit der Dauer des Aufenthalts in Deutschland stark angestiegen sind. Das heißt, je weiter vom Gedanken an eine möglichst schnelle Rückkehr in das Heimatland abgerückt wurde, um so stärker wuchs die Bereitschaft, qualitativ besser ausgestattete und größere Wohnungen anzumieten. Diese Wohnungen waren zwar hinsichtlich der Gesamtmiete insgesamt teurer, bezüglich der Quadratmetermiete aber oft billiger.

Insgesamt läßt sich aus den Ergebnissen der GWZ 1987 ablesen, daß sich die Mieten der Ausländer in wesentlichen Bereichen des Wohnungsmarktes von denen der Deutschen immer noch unterscheiden. Tabelle 5 zeigt, daß

einer durchschnittlichen Miete von etwa 442 DM für alle ausländischen Haushalte eine Miete von etwa 460 DM für die deutschen Haushalte gegenübersteht<sup>7)</sup>. Zahlen also deutsche Haushalte im Durchschnitt etwa 4% mehr als ausländische, ergeben sich bei Einbeziehung des Alters des Gebäudes, in dem diese Haushalte wohnen, gegenläufige Ergebnisse: In bis 1948 errichteten Gebäuden liegt die Miete der Ausländer um fast 40 DM unter der der Deutschen, in nach 1948 errichteten Gebäuden müssen Ausländer dagegen fast 12 DM mehr zahlen. Woraus sich diese Unterschiede ergeben, kann nur vermutet werden. So ist eine von Ausländern angemietete Wohnung in einem Vorkriegsgebäude bei fast gleich hoher Quadratmetermiete im Durchschnitt rund 6 Quadratmeter kleiner als eine von einem deutschen Haushalt gemietete Wohnung. In neueren Gebäuden dagegen liegt dieser Unterschied nur noch bei gut 3 Quadratmetern, wobei ausländische Haushalte hier allerdings wesentlich höhere Quadratmetermieten zu zahlen haben (siehe Tabelle 6 auf S. 444). Eine Ursache für diese Diskrepanz könnte darin liegen, daß der Anteil der Deutschen, die in öffentlich geförderten (und damit in der Regel billigeren) Wohnungen leben, mit fast 28% erheblich höher liegt als der der Ausländer (rund 22%)<sup>8)</sup>. Insgesamt wohnen mit einem Anteil von über 40% an allen ausländischen Hauptmieterhaushalten wesentlich mehr ausländische Haushalte in älteren Gebäuden als deutsche (entsprechender Anteil rund 30%).

Eine weitere Erklärung der unterschiedlichen Miethöhe zwischen Deutschen und Ausländern liegt in den Ausstattungsstandards der Wohnungen. Tabelle 7 auf S. 444 gibt eine Übersicht, wie sich die Quadratmetermieten hinsichtlich der Ausstattung mit Bad, WC und Sammelheizung zwischen deutschen und ausländischen Haushalten unterscheiden. Für beide Gruppen ist einheitlich eine steigende Miete pro Quadratmeter mit zunehmender Wohnungsqualität zu verzeichnen. Wie zu erwarten, sind dabei die Wohnungen, die mit allen drei genannten Ausstat-

<sup>7)</sup> Die geringfügigen Abweichungen sowohl der absoluten Haushaltszahlen als auch der Mieten im Vergleich zu den Angaben im Aufsatz „Mieten in der Bundesrepublik Deutschland“ (WiSta 3/1991, S. 169 ff.) ergeben sich daraus, daß hier alle Hauptmieterhaushalte in die Untersuchung mit einbezogen wurden, also auch solche, in deren Wohnungen sich zusätzlich noch ein oder mehrere weitere Haushalte befinden.

<sup>8)</sup> Berechnet aus Angaben in: Bautätigkeit und Wohnungen, Gebäude- und Wohnungszählung vom 25. Mai 1987, Fachserie 5, Heft 4, Wohnsituation der Haushalte, Teil 2: Mietaufwendungen, Tabelle 2.

Tabelle 5: Ausländische und deutsche Hauptmieter in Wohnungen nach Mietpreisstufen und Durchschnittsmiete

Bezugsperson des Hauptmieterhaushalts ist ...	Insgesamt	Darunter mit Mietangabe	Davon mit einer monatlichen Miete von ... bis unter ... DM								Miete je Wohnung DM
			unter 400		400—800		800—1200		1200 und mehr		
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Haushalte in bis 1948 errichteten Gebäuden											
Deutscher .....	4 159 394	3 575 488	1 997 445	55,9	1 377 569	38,5	155 356	4,3	45 118	1,3	408,76
Ausländer .....	521 844	487 228	315 161	64,7	152 792	31,4	14 229	2,9	5 046	1,0	370,07
Zusammen .....	4 681 238	4 062 716	2 312 606	56,9	1 530 361	37,7	169 585	4,2	50 164	1,2	404,12
Haushalte in nach 1948 errichteten Gebäuden											
Deutscher .....	9 915 793	9 092 134	3 600 909	39,6	4 749 176	52,2	597 552	6,6	1 444 97	1,6	479,83
Ausländer .....	771 661	720 989	293 899	40,8	353 589	49,0	55 133	7,6	18 368	2,5	491,35
Zusammen .....	10 687 454	9 813 123	3 894 808	39,7	5 102 765	52,0	652 685	6,7	1 628 65	1,7	480,67
Haushalte insgesamt											
Deutscher .....	14 075 187	12 667 622	5 598 354	44,2	6 126 745	48,4	752 908	5,9	1 896 15	1,5	459,77
Ausländer .....	1 293 505	1 208 217	609 060	50,4	506 381	41,9	69 362	5,7	23 414	1,9	442,44
Insgesamt .....	15 368 692	13 875 839	6 207 414	44,7	6 633 126	47,8	822 270	5,9	2 130 29	1,5	458,26

Tabelle 6. Hauptmieterhaushalte in Wohnungen nach Nationalität der Bezugsperson, Baualter des Gebäudes, Mietpreisstufen und durchschnittlicher Quadratmetermiete

Bezugsperson des Hauptmieterhaushalts ist ...	Ins-gesamt	Darunter mit Miet-angabe	Davon mit einer monatlichen Miete je m <sup>2</sup> von ... bis unter ... DM								Durchschnitts-fläche m <sup>2</sup>	Durchschnittliche Quadratmetermiete DM
			unter 4,00		4,00—8,00		8,00—12,00		12,00 und mehr			
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Haushalte in bis 1948 errichteten Gebäuden												
Deutscher .....	4 159 394	3 575 488	738 768	20,7	2 189 352	61,2	540 619	15,1	106 749	3,0	71,28	5,74
Ausländer .....	521 844	487 228	117 061	24,0	275 187	56,5	73 053	15,0	21 927	4,5	65,15	5,68
Zusammen ..	4 681 238	4 062 716	855 829	21,1	2 464 539	60,7	613 672	15,1	128 676	3,2	70,55	5,73
Haushalte in nach 1948 errichteten Gebäuden												
Deutscher .....	9 915 793	9 092 134	610 011	6,7	5 608 475	61,7	2 366 188	26,0	507 460	5,6	68,14	7,04
Ausländer .....	771 661	720 989	50 046	6,9	387 832	53,8	202 703	28,1	80 408	11,2	64,95	7,56
Zusammen ..	10 687 454	9 813 123	660 057	6,7	5 996 307	61,1	2 568 891	26,2	587 868	6,0	67,91	7,08
Haushalte insgesamt												
Deutscher .....	14 075 187	12 667 622	1 348 779	10,6	7 797 827	61,6	2 906 807	22,9	614 209	4,8	69,03	6,66
Ausländer .....	1 293 505	1 208 217	167 107	13,8	663 019	54,9	275 756	22,8	102 335	8,5	65,03	6,80
Insgesamt ...	15 368 692	13 875 839	1 515 886	10,9	8 460 846	61,0	3 182 563	22,9	716 544	5,2	68,68	6,67

tungsmerkmalen versehen sind, am teuersten. Hier ist auch die stärkste Differenz zwischen den Quadratmetermieten deutscher und ausländischer Haushalte festzustellen. Mit 7,80 DM zahlen Ausländer über 0,70 DM mehr als Deutsche, wogegen dieser Unterschied für Wohnungen, die zwar Bad und WC besitzen, denen aber eine Sammelheizung fehlt, nur bei 0,01 DM liegt. Für Wohnungen mit Bad, aber ohne WC in der Wohnung, liegt der von Ausländern aufzubringende Betrag pro Quadratmeter sogar um über 0,20 DM unter dem der Deutschen. Über alle fünf Ausstattungsstufen betrachtet, zahlen 10,6 % der deut-

schen Haushalte und 13,8% der ausländischen weniger als 4 DM pro Quadratmeter. Während aber nur 4,8% der deutschen Haushalte 12 DM und mehr pro Quadratmeter zu zahlen haben, liegt in dieser Kategorie bei den ausländischen Haushalten der Anteil mit 8,5 % fast doppelt so hoch.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, daß hinsichtlich der Mietsituation noch immer erhebliche Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Haushalten bestehen. Diese lassen sich im wesentlichen darauf zurückführen, daß die generelle Wohnsituation der Ausländer,

Tabelle 7: Hauptmieterhaushalte in Wohnungen nach Nationalität der Bezugsperson, Ausstattung der Wohnung, Mietpreisstufen und durchschnittlichen Quadratmetermieten

Wohnungsausstattung des Haushalts	Ins-gesamt	Darunter mit Miet-angabe	Davon mit einer monatlichen Miete je m <sup>2</sup> von ... bis unter ... DM								Durchschnitts-fläche m <sup>2</sup>	Durchschnittliche Quadratmetermiete DM
			unter 4,00		4,00—8,00		8,00—12,00		12,00 und mehr			
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%		
Haushalte mit deutscher Bezugsperson												
Mit Bad und WC, mit Sammelheizung .....	10 233 231	9 336 088	583 435	6,2	5 613 836	60,1	2 583 123	27,7	555 694	6,0	70,85	7,09
Mit Bad und WC, ohne Sammelheizung .....	3 199 261	2 878 252	571 267	19,8	1 972 451	68,5	288 330	10,0	46 204	1,6	65,42	5,41
Ohne Bad, mit WC in der Wohnung .....	462 893	326 757	147 336	45,1	151 013	46,2	22 063	6,8	6 345	1,9	52,92	4,43
Mit Bad, ohne WC in der Wohnung .....	70 213	59 097	14 448	24,4	35 688	60,4	7 277	12,3	1 684	2,8	66,73	5,41
Ohne Bad, ohne WC in der Wohnung .....	109 589	67 428	32 293	47,9	24 839	36,8	6 014	8,9	4 282	6,4	50,12	4,44
Zusammen ..	14 075 187	12 667 622	1 348 779	10,6	7 797 827	61,6	2 906 807	22,9	614 209	4,8	69,03	6,66
Haushalte mit ausländischer Bezugsperson												
Mit Bad und WC, mit Sammelheizung .....	763 333	712 617	38 575	5,4	359 097	50,4	226 235	31,7	88 710	12,4	67,55	7,80
Mit Bad und WC, ohne Sammelheizung .....	399 496	379 837	81 599	21,5	248 636	65,5	40 139	10,6	9 463	2,5	64,21	5,40
Ohne Bad, mit WC in der Wohnung .....	95 812	87 406	35 992	41,2	42 610	48,7	6 547	7,5	2 257	2,6	52,70	4,49
Mit Bad, ohne WC in der Wohnung .....	8 592	8 005	2 347	29,3	4 465	55,8	864	10,8	329	4,1	62,26	5,20
Ohne Bad, ohne WC in der Wohnung .....	26 272	20 352	8 594	42,2	8 211	40,3	1 971	9,7	1 576	7,7	46,26	4,61
Zusammen ...	1 293 505	1 208 217	167 107	13,8	663 019	54,9	275 756	22,8	102 335	8,5	65,03	6,80
Haushalte insgesamt												
Mit Bad und WC, mit Sammelheizung .....	10 996 564	10 048 705	622 010	6,2	5 972 933	59,4	2 809 358	28,0	644 404	6,4	70,62	7,14
Mit Bad und WC, ohne Sammelheizung .....	3 598 757	3 258 089	652 866	20,0	2 221 087	68,2	328 469	10,1	55 667	1,7	65,28	5,41
Ohne Bad, mit WC in der Wohnung .....	558 705	414 163	183 328	44,3	193 623	46,8	28 610	6,9	8 602	2,1	52,87	4,44
Mit Bad, ohne WC in der Wohnung .....	78 805	67 102	16 795	25,0	40 153	59,8	8 141	12,1	2 013	3,0	66,20	5,39
Ohne Bad, ohne WC in der Wohnung .....	135 861	87 780	40 887	46,6	33 050	37,7	7 985	9,1	5 858	6,7	49,23	4,48
Insgesamt ...	15 368 692	13 875 839	1 515 886	10,9	8 460 846	61,0	3 182 563	22,9	716 544	5,2	68,68	6,67



insbesondere auch in bezug auf die qualitative Ausstattung der Wohnungen, schlechter ist als die der Deutschen. Hinzu kommt, daß Ausländer aus Gründen, die aus den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung unmittelbar nicht abzuleiten sind, für gleichwertigen Wohnraum mehr zahlen müssen. Es bleibt weiteren Untersuchungen vorbehalten, die Unterschiede insbesondere hinsichtlich der verschiedenen Nationalität, der Aufenthaltsdauer der ausländischen Bevölkerung und regionaler Besonderheiten differenzierter zu analysieren.

### Studentische Haushalte — eine kleine Gruppe mit großen Problemen

Die in den letzten Jahren steigende Zahl der Studenten hat die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit in zunehmendem Maß auf die Probleme dieses im Verhältnis zur Gesamtzahl aller Haushalte relativ kleinen, aber regional bedeutsamen Bevölkerungsteils gelenkt. Dabei war und ist von einer wachsenden Wohnungsnot der Studenten die Rede, die im wesentlichen auf drei Faktoren zurückgeführt wird: Die Zahl der Plätze in Studentenwohnheimen hat mit der stark zunehmenden Nachfrage nicht Schritt halten können. Die Anzahl der sogenannten Studentenbuden, also der an Studenten vermieteten möblierten Einzelzimmer, war aus den unterschiedlichsten Gründen (schlechtes Image der Studenten, Wegfall der finanziellen Notwendigkeit zur Vermietung u. a.) rückläufig. Die in der Regel finanziell nicht so gut gestellten Studenten sahen sich in besonderem Maß den starken Mietsteigerungen auf dem freien Wohnungsmarkt ausgesetzt. Veränderungen haben sich aber nicht nur auf seiten des Angebots an studentischem Wohnraum ergeben, sondern gleichermaßen auch in der Nachfrage.

So zeigt sich zum einen eine Tendenz zur studentischen Wohngemeinschaft, die eine vermehrte Nachfrage nach großen Wohnungen mit sich bringt. Zum anderen hat sich trotz der Gründung zahlreicher neuer Hochschulen auf dem „flachen Land“ die Konzentration der Studenten an bestimmten, besonders attraktiven Hochschulstandorten fortgesetzt. Die in Tabelle 8 vorgestellten Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf studentische Haushalte auf dem freien Wohnungsmarkt. Studenten in Wohnheimen und Untermietverhältnissen sind hier nicht berücksichtigt. Aus diesem Grund können diese Angaben auch kein repräsentatives Bild für alle Studenten liefern, sondern geben nur die Situation wieder, wie sie sich für einen Teil der Studentenschaft darstellt. Dabei handelt es sich allerdings gerade um den Teil, der sich — ähnlich wie die bereits vorgestellten Einpersonen- und Ausländerhaushalte — aufgrund der auf dem Wohnungsmarkt feststellbaren Verknappungs- und Verteuerungstendenzen besonderen Problemen ausgesetzt sieht.

Insgesamt wurden im Mai 1987 knapp 507 000 studentische Hauptmieterhaushalte (d. h. Bezugsperson ist Student bzw. Studentin) gezählt, von denen rund 477 000 in Wohnungen und rund 30 000 in sonstigen Wohneinheiten lebten. Dabei mußten für die Wohnungen im Durchschnitt etwa 389 DM, für sonstige Wohneinheiten knapp 194 DM gezahlt werden. Nach Gebäudealter differenziert, zeigt sich, anders als bei den Ausländerhaushalten, kein großer Unterschied zwischen den Mieten in bis und in nach 1948 errichteten Gebäuden. Auffällig ist, daß für sonstige Wohneinheiten die Miete in älteren Gebäuden höher ist als in den neueren. Inwieweit sich diese teilweisen Übereinstimmungen, teilweisen Abweichungen in den betrachteten

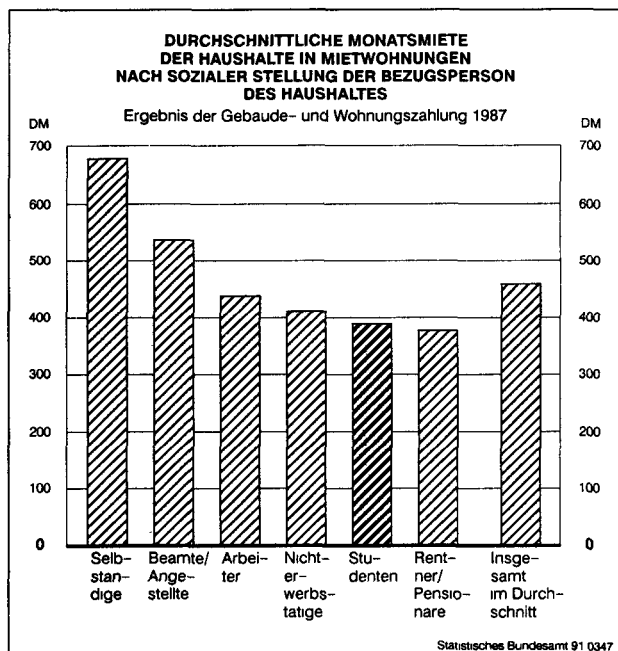
Tabelle 8: Studentenhaushalte in Gebäuden nach Mietpreisstufen und Durchschnittsmiete

Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt <sup>1)</sup>	Darunter mit Mietangabe	Davon mit einer monatlichen Miete von ... bis unter ... DM								Durchschnittliche Miete je Wohneinheit DM
			unter 400		400—800		800—1 200		1 200 und mehr		
			Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Haushalte in bis 1948 errichteten Gebäuden											
in Wohnungen .....	183 560	163 475	102 395	62,1	52 553	32,1	6 865	4,2	1 662	1,0	384,24
in sonstigen Wohneinheiten .....	9 259	7 727	7 575	98,0	150	1,9	2	0,0	—	—	203,04
Zusammen .....	192 819	171 202	109 970	64,2	52 703	30,8	6 867	4,0	1 662	1,0	376,06
Haushalte in nach 1948 errichteten Gebäuden											
in Wohnungen .....	293 535	263 218	156 985	59,6	93 668	35,6	10 522	4,0	2 043	0,8	392,50
in sonstigen Wohneinheiten .....	20 264	18 146	17 957	99,0	179	1,0	10	0,1	—	—	189,52
Zusammen .....	313 799	281 364	174 942	62,2	93 847	33,4	10 532	3,7	2 043	0,7	379,41
Insgesamt											
in Wohnungen .....	477 095	426 693	259 380	60,8	146 221	34,3	17 387	4,1	3 705	0,9	389,34
in sonstigen Wohneinheiten .....	29 523	25 873	25 532	98,7	329	1,3	12	0,0	—	—	193,56
Insgesamt .....	506 618	452 566	284 912	63,0	146 550	32,4	17 399	3,8	3 705	0,8	378,14
Zum Vergleich:											
Haushalte in Wohnungen insgesamt											
Bezugsperson <sup>2)</sup> des Haushalts ist											
Selbständiger <sup>3)</sup> .....	645 500	572 537	128 222	22,4	280 699	49,0	104 008	18,2	59 608	10,4	678,94
Beamter/Angestellter <sup>4)</sup> .....	4 543 671	4 215 519	1 263 684	30,0	2 397 255	56,9	439 548	10,4	115 032	2,7	537,68
Arbeiter <sup>5)</sup> .....	4 017 909	3 729 139	1 641 536	44,0	1 936 989	51,9	137 336	3,7	13 278	0,4	438,10
Nichtwerbstätiger <sup>6)</sup> .....	1 520 097	1 375 606	745 148	54,2	563 204	40,9	55 678	4,0	11 576	0,8	411,64
Rentner/Pensionär .....	4 641 515	3 983 038	2 428 824	61,0	1 454 979	36,5	85 700	2,2	13 535	0,3	377,45
Insgesamt .....	15 368 692	13 875 839	6 207 414	44,7	6 633 126	47,8	822 270	5,9	213 029	1,5	458,26
und zwar:											
Einpersonenhaushalte .....	6 458 702	5 647 829	3 448 167	61,1	2 011 084	35,6	152 900	2,7	35 678	0,6	381,44
Haushalte von Ausländern .....	1 293 505	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

<sup>1)</sup> Ohne Hauptmieterhaushalte in Freizeitwohneinheiten. — <sup>2)</sup> Person, die überwiegend zum Lebensunterhalt des Haushalts beiträgt. — <sup>3)</sup> Einschl. mithelfende Familienangehörige. — <sup>4)</sup> Einschl. Auszubildende kaufmännisch/technisch, Beamtenanwärter. — <sup>5)</sup> Einschl. Auszubildende gewerblich. — <sup>6)</sup> Ohne Rentner/Pensionäre.

Baualtersklassen aus unterschiedlicher Größe der Wohneinheit bzw. differenzierenden Quadratmeterpreisen erklären lassen, ist aus den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 1987 nicht unmittelbar ersichtlich. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß die Wohneinheiten in bis 1948 errichteten Gebäuden in der Regel größer und in der Quadratmetermiete billiger sind als die in nach 1948 errichteten.

Schaubild 2



Verglichen mit anderen Haushaltstypen zeigt sich bei studentischen Haushalten ein starkes Übergewicht bei den Wohnungen, die weniger als 400 DM im Monat kosten. Mit etwas unter 61 % liegen hier die Studenten nur geringfügig hinter der Gruppe der Rentner- und Pensionärshaushalte, von denen genau 61 % in Wohnungen dieser Mietpreisstufe leben<sup>9)</sup>. Im Vergleich mit allen Haushalten weisen die Studenten nur in der niedrigsten Mietpreisstufe einen höheren, in den drei anderen einen zum Teil wesentlich niedrigeren Anteil auf.

Schon allein aus diesen wenigen, hier vorgestellten Ergebnissen wird die besondere Situation der Studentenhaushalte deutlich. Die aus finanziellen Gründen zum größten Teil unbedingt erforderliche Konzentration auf Wohnraum der untersten betrachteten Mietpreisstufe zeigt, welche Bedeutung hier den Mietsteigerungen zukommt. Erschwerend ist zudem, daß die klassischen Ausweichmöglichkeiten, Wohnheime und möblierte Zimmer, in zunehmendem Maße quantitativ an Bedeutung verlieren und sich die Nachfrage nach studentischem Wohnraum immer mehr am Angebot auf dem freien Wohnungsmarkt ausrichten muß.

*Dipl.-Ing. Horst Winter*

<sup>9)</sup> Siehe hierzu auch in Tabelle 3 die alleinstehenden Personen der Altersgruppen unter 30 Jahre und 65 Jahre und älter.

# Außenhandel im ersten Vierteljahr 1991

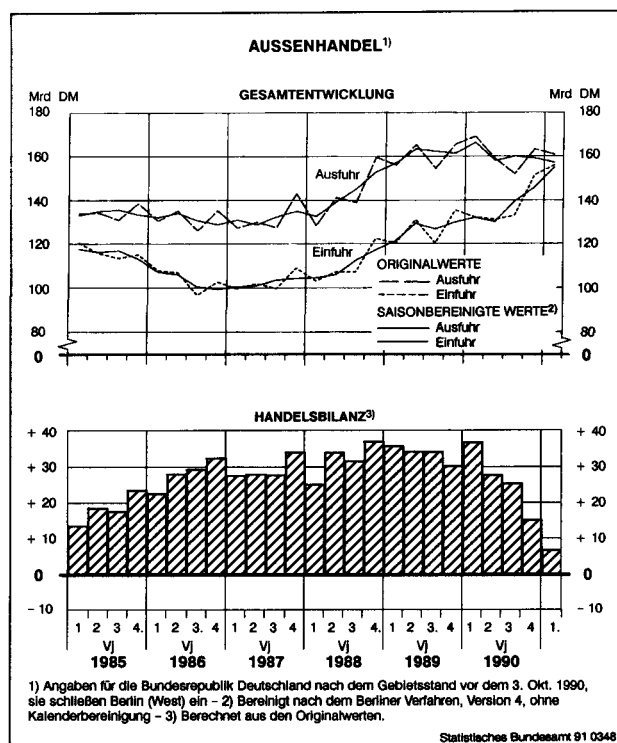
## Gesamtüberblick

Die Entwicklung des Außenhandels der Bundesrepublik Deutschland (nach dem Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990) war im ersten Quartal 1991 gekennzeichnet durch eine Abschwächung der konjunkturellen Auftriebskräfte bei den wichtigsten Außenhandelspartnern sowie eine robuste Binnenkonjunktur. Die Importe erhöhten sich im Berichtszeitraum gegenüber dem entsprechenden Dreimonatszeitraum des Vorjahres um 14 % auf einen Gesamtwert von 159,0 Mrd. DM<sup>1)</sup>. Eine gegenläufige Entwicklung war — wie schon in den zwei vorangegangenen Quartalen — bei den Exporten zu beobachten. Deren Wert belief sich im ersten Vierteljahr 1991 auf 165,8 Mrd. DM und lag damit um 6,6% unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau. Die Außenhandelsbilanz schloß im Berichtszeitraum mit einem Überschuß von 6,8 Mrd. DM ab, während im ersten Vierteljahr 1990 noch ein Aktivsaldo von 37,8 Mrd. DM registriert worden war. Unter Berücksichtigung der Salden für Ergänzungen zum Warenverkehr (+ 0,6 Mrd. DM), für Dienstleistungen (+ 5,6 Mrd. DM) sowie für Übertragungen (— 22,3 Mrd. DM, wobei hier das außergewöhnlich hohe Defizit aus den Beitragszahlungen Deutschlands an den Kosten des Golfkriegs resultierte) ergab sich nach den Berechnungen der Deutschen Bundesbank ein Defizit in der Leistungsbilanz in Höhe von 9,3 Mrd. DM. Vergleicht man demgegenüber die entsprechenden Quartalsergebnisse für das frühere Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, so zeigt sich eine ähnliche Entwicklung für beide Verkehrsrichtungen. In den Monaten Januar/März 1991 expandierte die Einfuhr jedoch etwas schneller gegenüber dem ersten Vierteljahr 1990, und zwar um 18% auf einen Gesamtwert von 155,8 Mrd. DM. Dagegen fiel der Rückgang der Ausfuhr im Vorjahresquartalsvergleich mit — 4,9% auf einen Wert von 160,8 Mrd. DM etwas moderater als insgesamt aus.

Ursache dieser Entwicklung war ausfuhrseitig einerseits die sich in wichtigen Abnehmerländern abkühlende Konjunktur, die die Auslandsnachfrage nach deutschen Produkten zurückgehen ließ. Die günstige Entwicklung des Außenwerts der DM<sup>2)</sup> im ersten Quartal 1991 hat hier wohl noch einen größeren Rückgang des Ausfuhrwertes verhindert. Daneben sorgte die anhaltend hohe Binnennachfrage dafür, daß viele Unternehmen — bei voll ausgelasteten Kapazitäten — ihr Inlandsangebot bei gleichzeitiger Reduktion der Exporttätigkeit ausweiteten. Wie hoch der inländische Nachfragedruck tatsächlich war, zeigt deutlich die Ausweitung der Importe. Daß der Rückgriff auf das

<sup>1)</sup> Zur Angleichung der Methoden der Außenhandelsstatistik der ehemaligen DDR an die der Bundesrepublik Deutschland siehe Bergmann, W.: „Außenhandel 1990“ in WiSta 2/1991, S. 94 ff.

<sup>2)</sup> Siehe Monatsbericht der Deutschen Bundesbank, Statistischer Teil, S. 82\*.



ausländische Warenangebot dabei ohne größere wirtschaftliche Spannungen erfolgen konnte, ist im wesentlichen auf die bereits erwähnte konjunkturelle Situation in vielen Industriestaaten zurückzuführen, die die schnelle Verfügbarkeit von Waren ermöglichte.

Im Vergleich zum Vorquartal blieben die Einfuhren wertmäßig nahezu unverändert (+ 0,6%), während die Ausfuhren leicht zurückgingen (— 1,5%). Nach Ausschaltung der sai-

Tabelle 1: Vierteljährliche Entwicklung des Außenhandels<sup>1)</sup>

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- (—) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)	Veränderung gegenüber entsprechendem Vierteljahr des Vorjahres	
				Einfuhr	Ausfuhr
Mill. DM			%		
1985 1. Vj	120 220	133 844	+ 13 624	+ 10,6	+ 11,4
2. Vj	115 531	134 073	+ 18 542	+ 8,5	+ 16,5
3. Vj	113 204	130 759	+ 17 555	+ 6,9	+ 10,8
4. Vj	114 855	138 488	+ 23 633	+ 1,5	+ 2,5
1986 1. Vj	107 752	130 303	+ 22 551	— 10,4	— 2,6
2. Vj	106 863	135 005	+ 28 142	— 7,5	+ 0,7
3. Vj	96 507	125 929	+ 29 422	— 14,7	— 3,7
4. Vj	102 622	135 126	+ 32 504	— 10,7	— 2,4
1987 1. Vj	99 474	127 187	+ 27 713	— 7,7	— 2,4
2. Vj	101 782	129 828	+ 28 046	— 4,8	— 3,8
3. Vj	99 512	127 400	+ 27 888	+ 3,1	+ 1,2
4. Vj	108 873	142 962	+ 34 089	+ 6,1	+ 5,8
1988 1. Vj	102 956	128 147	+ 25 191	+ 3,5	+ 0,8
2. Vj	107 160	141 199	+ 34 040	+ 5,3	+ 8,8
3. Vj	107 175	138 854	+ 31 680	+ 7,7	+ 9,0
4. Vj	122 319	159 453	+ 37 134	+ 12,3	+ 11,5
1989 1. Vj	120 147	155 924	+ 35 777	+ 16,7	+ 21,7
2. Vj	130 922	165 243	+ 34 321	+ 22,2	+ 17,0
3. Vj	120 116	154 340	+ 34 224	+ 12,1	+ 11,2
4. Vj	135 280	165 533	+ 30 253	+ 10,6	+ 3,8
1990 1. Vj	132 034	169 011	+ 36 977	+ 9,9	+ 8,4
2. Vj	130 941	158 774	+ 27 834	+ 0,0	— 3,9
3. Vj	132 723	151 853	+ 19 130	+ 10,5	— 1,6
4. Vj	154 930	163 146	+ 8 216	+ 14,5	— 1,4
1991 1. Vj	155 833	160 767	+ 4 934	+ 18,0	— 4,9

<sup>1)</sup> Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein.

sonalen Komponente<sup>3)</sup> verblieb einführseitig ein nominaler Anstieg von 6,2%, ausfahrseitig ein Rückgang von 1,3%.

In der Außenhandelsbilanz stellte sich im ersten Vierteljahr ein Aktivsaldo von 4,9 Mrd. DM ein. Damit reduzierte sich der Überschub gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal um 32 Mrd. DM, im Vergleich zum Vorquartal um 3,3 Mrd. DM.

<sup>3)</sup> Saisonbereinigung nach dem Berliner Verfahren, Version 4; siehe Nourmey, M.: „Umstellung der Zeitreihenanalyse“ in WiSta 11/1983, S. 841 ff.

Tabelle 2: Index des Volumens, der Durchschnittswerte; Austauschverhältnis (Terms of Trade)<sup>1) 2)</sup>  
1980 = 100

Vierteljahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung gegenüber entsprechendem Vj des Vorjahres	
			Einfuhr	Ausfuhr
%				
<b>Index des Volumens</b>				
1987 1. Vj	118,0	126,9	+ 5,1	+ 1,3
2. Vj	122,6	130,9	+ 1,9	- 0,7
3. Vj	119,2	127,6	+ 6,0	+ 3,3
4. Vj	130,8	143,7	+ 8,5	+ 7,4
1988 1. Vj	124,6	130,7	+ 5,6	+ 3,0
2. Vj	128,0	142,2	+ 4,4	+ 8,6
3. Vj	126,3	136,9	+ 6,0	+ 7,3
4. Vj	143,0	154,5	+ 9,3	+ 7,5
1989 1. Vj	134,3	149,8	+ 7,8	+ 14,6
2. Vj	142,3	157,7	+ 11,2	+ 10,9
3. Vj	132,9	145,6	+ 5,2	+ 6,4
4. Vj	150,4	157,1	+ 5,2	+ 1,7
1990 1. Vj	148,9	162,7	+ 10,9	+ 8,6
2. Vj	151,0	152,5	+ 6,1	- 3,3
3. Vj	150,4	145,7	+ 13,2	+ 0,1
4. Vj	173,1	158,0	+ 15,1	+ 0,6
1991 1. Vj	176,7	157,1	+ 18,7	- 3,4
<b>Index der Durchschnittswerte</b>				
1987 1. Vj	98,7	114,4	- 12,2	- 3,7
2. Vj	97,2	113,2	- 6,6	- 3,2
3. Vj	97,8	114,0	- 2,7	- 2,1
4. Vj	97,5	113,6	- 2,2	- 1,5
1988 1. Vj	96,8	111,9	- 1,9	- 2,2
2. Vj	98,1	113,4	+ 0,9	+ 0,2
3. Vj	99,5	115,8	+ 1,7	+ 1,6
4. Vj	100,2	117,8	+ 2,8	+ 3,7
1989 1. Vj	104,8	118,8	+ 8,3	+ 6,2
2. Vj	107,8	119,6	+ 9,9	+ 5,5
3. Vj	105,9	121,0	+ 6,4	+ 4,5
4. Vj	105,4	120,3	+ 5,2	+ 2,1
1990 1. Vj	103,9	118,6	- 0,9	- 0,2
2. Vj	101,6	118,9	- 5,8	- 0,6
3. Vj	102,8	119,0	- 2,9	- 1,7
4. Vj	104,8	117,9	- 0,6	- 2,0
1991 1. Vj	103,3	116,9	- 0,6	- 1,4
<b>Austauschverhältnis (Terms of Trade)<sup>1)</sup></b>				
1987 1. Vj	115,9		+ 9,6	
2. Vj	116,5		+ 3,6	
3. Vj	116,6		+ 0,7	
4. Vj	116,5		+ 0,8	
1988 1. Vj	115,6		- 0,3	
2. Vj	115,6		- 0,8	
3. Vj	116,4		- 0,2	
4. Vj	117,6		+ 0,9	
1989 1. Vj	113,4		- 1,9	
2. Vj	110,9		- 4,1	
3. Vj	114,3		- 1,8	
4. Vj	114,1		- 3,0	
1990 1. Vj	114,1		+ 0,6	
2. Vj	117,0		+ 5,5	
3. Vj	115,8		+ 1,3	
4. Vj	112,5		- 1,4	
1991 1. Vj	113,2		- 0,8	

<sup>1)</sup> Index der Durchschnittswerte der Ausfuhr in % des Index der Durchschnittswerte der Einfuhr. — <sup>2)</sup> Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein.

Die Betrachtung der Globalgrößen mittels der üblichen Indexzahlen zeigt, daß sich der seit einem Jahr zu beobachtende Trend fallender Durchschnittswerte<sup>4)</sup> ein- und ausfahrseitig weiter fortgesetzt hat. Wie Tabelle 2 zu entnehmen ist, gaben die Durchschnittswerte sowohl gegenüber dem Vorjahresquartal (- 0,6 bzw. - 1,4%) wie auch im Vergleich zur Vorperiode (- 1,4 bzw. - 0,8%) leicht nach. Entsprechend erhöhten sich die Importe in realer Rechnung gegenüber Januar/März 1990 um fast 19%, die Exporte gingen real um 3,4% zurück. Den Stand der Vorperiode übertraf die Einfuhr real um 2,1%, ausfahrseitig nahm das Volumen um 0,6% ab.

Aufgrund der beschriebenen Entwicklung der Ein- und Ausfuhrdurchschnittswerte verschlechterte sich das reale Austauschverhältnis leicht um 0,8% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Eine leichte Verbesserung der Terms of Trade<sup>5)</sup> war jedoch im Vergleich zur Vorperiode festzustellen (+ 0,6%).

In die neuen Bundesländer wurden im Berichtszeitraum Waren im Wert von 3,2 Mrd. DM und damit um 58% weniger als noch vor Jahresfrist importiert. Im Vorquartalsvergleich erhöhte sich der Importwert nur unwesentlich um 0,2 Mrd. DM. Exportiert wurden Waren im Gesamtwert von 5,0 Mrd. DM, das waren 3,4 Mrd. DM oder 40% weniger als im ersten Quartal 1990. Auch gegenüber dem Vorquartal sank die Ausfuhr, und zwar um 4,9 Mrd. DM oder 50%.

## Außenhandel des früheren Gebietes der Bundesrepublik Deutschland

### Außenhandel nach Warengruppen

Etwas hinter der Gesamtentwicklung zurück blieb in der Berichtsperiode die Zunahme der Einfuhr von Ernährungsgütern (+ 16%) gegenüber dem ersten Trimester des Vorjahres. Da die Einfuhrdurchschnittswerte hier jedoch mit 2,4% etwas stärker nachgaben als insgesamt, erhöhten sich die Importe real um 18%. Im Vorquartalsvergleich ergab sich dagegen ein leichter wertmäßiger Rückgang von 1,9%, dem Volumen nach — bei geringfügig gestiegenen Durchschnittswerten — eine Abnahme von 2,9%. Wie Tabelle 3 zeigt, wiesen alle wichtigeren Warengruppen dieses Bereichs positive zweistellige Steigerungsraten gegenüber dem Vergleichszeitraum Januar/März 1990 auf. Lediglich bei lebenden Tieren war eine deutliche Abnahme der tatsächlichen Werte (- 35%) zu verzeichnen, real verblieb — trotz erheblich gesunkener Durchschnittswerte (- 25%) — immer noch ein Rückgang von 15%. Im Vorquartalsvergleich stiegen wertmäßig nur noch die Importe von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs (+ 2,9%), wobei hierfür allein die um 2,9% höheren Einfuhrpreise in dieser Gruppe verantwortlich waren, so daß real keine Veränderung eintrat.

<sup>4)</sup> Zu deren Methodik und Berechnungsverfahren siehe Heimann, J.: „Neuberechnung des Außenhandelsvolumens und der Außenhandelsindizes auf Basis 1980“ in WiSta 2/1984, S. 155 ff. Wegen der methodischen Unterschiede zwischen Außenhandelsdurchschnittswerten und Außenhandelspreisen siehe Rostin, W.: „Die Indizes der Außenhandelspreise auf Basis 1970“ in WiSta 12/1974, S. 823 ff.

<sup>5)</sup> Vom Statistischen Bundesamt werden „Terms of Trade“ des Außenhandels auch auf der Grundlage der Einfuhr- und Ausfuhrpreisindizes berechnet. Die Ergebnisse können aus bekannten Gründen von den hier genannten Zahlen abweichen.

Etwas über der Gesamtentwicklung lag das Wachstum der Einfuhr von Gütern der gewerblichen Wirtschaft (wertmäßig gut 88% aller Importe). Im Berichtsquartal wurden in diesem Bereich Waren im Gesamtwert von 137,8 Mrd. DM eingeführt, was einer Steigerungsrate — bei praktisch unveränderten Durchschnittswerten — sowohl nominal als auch real von fast 19% gegenüber dem ersten Vierteljahr 1990 entsprach. Daß der Nachholbedarf in den neuen Bundesländern nur durch einen realen Ressourcentransfer von West- nach Ostdeutschland befriedigt werden konnte, spiegelt sich im Berichtsquartal in der überdurchschnittlichen Expansion der Importe von Fertigwaren (+ 22%) und hier insbesondere von Enderzeugnissen (+ 26%) gegenüber dem Vergleichszeitraum 1990 wider. Da sich die Einfuhrpreise leicht ermäßigten, wurden real sogar um 24 bzw. 27% mehr Waren dieser Gruppe als noch vor Jahresfrist eingeführt. Der Vergleich mit dem Vorquartal zeigt, daß das hohe Niveau des Einfuhrwertes

Tabelle 3: Einfuhr<sup>1)</sup> nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft sowie nach wichtigsten Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	1. Vj 1991		Veränderung gegenüber	
	Mill. DM	100	1. Vj	4. Vj
			1990	1990
			%	
Insgesamt <sup>2)</sup> .....	155 833	100	+ 18,0	+ 0,6
<b>Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft</b>				
Ernährungswirtschaft .....	16 211	10,4	+ 15,6	- 1,9
Lebende Tiere .....	120	0,1	- 35,0	- 3,2
Nahrungsmittel tierischen Ursprungs .....	4 272	2,7	+ 16,4	- 8,1
Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs .....	9 646	6,2	+ 15,1	+ 2,9
Genußmittel .....	2 173	1,4	+ 21,4	- 8,4
Gewerbliche Wirtschaft .....	137 751	88,4	+ 18,5	+ 1,0
Rohstoffe .....	7 755	5,0	- 3,3	- 24,5
Halbwaren .....	16 750	10,7	+ 8,5	- 2,6
Fertigwaren .....	113 245	72,7	+ 22,1	+ 3,9
Vorerzeugnisse .....	21 304	13,7	+ 8,0	- 0,1
Enderzeugnisse .....	91 941	59,0	+ 25,9	+ 4,9
<b>Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken</b>				
<b>Straßenfahrzeuge</b>				
(ohne Ackerschlepper) .....	17 912	11,5	+ 60,2	+ 12,6
Elektrotechnische Erzeugnisse .....	15 563	10,0	+ 19,8	- 2,8
Chemische Erzeugnisse .....	14 864	9,5	+ 12,3	+ 4,0
<b>Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern) .....</b>				
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren .....	8 954	5,7	+ 19,6	- 5,0
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei .....	8 300	5,3	+ 8,3	+ 3,8
Textilien .....	8 224	5,3	+ 16,7	+ 3,3
<b>Erdöl, Erdgas und bituminöse Gesteine .....</b>				
Gesteine .....	7 449	4,8	+ 10,3	- 19,7
Bekleidung .....	7 040	4,5	+ 22,1	+ 23,3
<b>Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen .....</b>				
Luft- und Raumfahrzeuge .....	5 718	3,7	+ 12,2	- 10,0
Mineralölerzeugnisse .....	5 306	3,4	+ 7,8	+ 19,8
NE-Metalle und -Metallhalbzeug .....	4 532	2,9	+ 51,9	- 3,4
Eisen und Stahl .....	4 481	2,9	- 8,3	- 10,6
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe .....	4 458	2,9	- 2,7	+ 4,5
Eisen-, Blech- und Metallwaren .....	3 592	2,3	+ 0,3	+ 0,7
Kunststoffzeugnisse .....	3 210	2,1	+ 27,1	+ 3,4
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren .....	2 946	1,9	+ 28,0	+ 6,0
Schuhe .....	2 588	1,7	+ 21,0	- 4,6
Holzwaren .....	2 230	1,4	+ 27,3	+ 39,6
Übrige Waren .....	2 059	1,3	+ 25,4	- 0,4
Übrige Waren .....	16 377	10,5	+ 8,2	- 6,1

<sup>1)</sup> Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein. — <sup>2)</sup> Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen.

bei Enderzeugnissen im letzten Vierteljahr 1990 nach der Jahreswende nochmals sowohl wertmäßig (+ 4,9%) wie dem Volumen nach (+ 3,8% aufgrund geringfügig gestiegener Durchschnittswerte) übertroffen wurde.

Im Dreimonatszeitraum Januar/März 1991 wiesen im Bereich der gewerblichen Wirtschaft gegenüber dem ersten Vierteljahr 1990 lediglich die Rohstoffeinfuhren — wobei Veränderungen hier im wesentlichen durch die Erdölimporte induziert sind, deren Anteil am Gesamtwert der importierten Rohstoffe 61% betrug — eine negative Veränderungsrate auf. Bei gesunkenen Durchschnittswerten (- 5,4%) ergab sich aber in realer Rechnung ein leichter Anstieg von 1,9%. Interessanter ist jedoch der Vorquartalsvergleich. Hier gingen aufgrund der schnellen Beendigung des Golfkriegs die tatsächlichen Werte im Berichtszeitraum um fast 25% zurück, das Einfuhrvolumen hingegen bei um 23% niedrigeren Durchschnittswerten nur leicht um 2,3%. Dies zeigt wieder einmal deutlich, daß Preisbewegungen auf den internationalen Erdölmärkten häufig keine tatsächlichen Knappheitsgrade anzeigen, sondern vielmehr spekulativen Charakter besitzen.

In der Gliederung der Einfuhr nach Herkunftsbereichen (Wirtschaftszweigen) gemäß dem Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken wird deutlich, daß der durch die Vereinigung induzierte Nachfrageschub nicht allein konsumtiven Charakter hat, sondern zunehmend auch investive Elemente enthält. So erhöhten sich im Berichtsquartal zum Beispiel die Einfuhren von Straßenfahrzeugen (ohne Ackerschlepper) um gut 60%, die von Maschinenbauerzeugnissen (einschl. Ackerschleppern) um 20% gegenüber dem ersten Vierteljahr 1990. Im Vorquartalsvergleich stiegen vor allem die Importe von Schuhen (+ 40%) und Bekleidung (+ 23%), während die Bezüge von Erdöl, Erdgas und bituminösen Gesteinen am stärksten zurückgingen (- 20%).

Der Export von Gütern der gewerblichen Wirtschaft — auf sie allein entfielen 94% des Gesamtwertes aller ausgeführten Waren — ging gegenüber dem ersten Quartal 1990 nominal um 5,5% zurück. Bei leicht nachgebenden Durchschnittswerten (- 0,8%) bedeutete dies, daß die deutschen Exporteure real um 4,6% weniger Waren dieses Bereichs auf den Auslandsmärkten absetzten als noch vor Jahresfrist. Obwohl alle Warengruppen der gewerblichen Wirtschaft negative Veränderungsrate aufwiesen, wird die Entwicklung hier naturgemäß vom Absatz an Enderzeugnissen bestimmt, die mit 72% am Gesamtwert der Ausfuhr den Löwenanteil auf sich vereinigen. Hier gingen die Warenlieferungen wertmäßig um 5,4% auf 115,6 Mrd. DM zurück, real wurden 5,5% weniger Waren exportiert als noch im entsprechenden Dreimonatszeitraum des Vorjahres. Ein etwas günstigeres Bild ergab sich dagegen bei der Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren. Obwohl die Rohstofflieferungen sowie der Export von Halbwaren nominell gegenüber dem ersten Quartal 1990 um 5,3 bzw. 3,4% zurückgingen, verblieb aufgrund deutlich niedrigerer Durchschnittswerte dem Volumen nach ein Zuwachs von 3,6 bzw. 4,3%. Sowohl wertmäßig wie auch real positiv fiel die Änderungsrate im Bereich der Ernährungswirtschaft aus. Im Vergleich zu den Monaten Januar/März 1990 ex-

pandierten die Ausfuhren von Gütern der Ernährungswirtschaft um nominal 7,4%, real sogar um fast 17%. Die Zunahme der Auslandsnachfrage war somit begleitet von sinkenden Durchschnittswerten (– 8,0% gegenüber dem Stand des Vorjahresquartals).

Tabelle 4: Ausfuhr<sup>1)</sup> nach Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft sowie nach wichtigen Gütergruppen bzw. -zweigen des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken

Warenbenennung	1. Vj 1991		Veränderung gegenüber	
	Mill DM	%	1. Vj 1990	4 Vj 1990
Insgesamt <sup>2)</sup> . . . . .	160 767	100	– 4,9	– 1,5
Warengruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft				
Ernährungswirtschaft . . . . .	8 386	5,2	+ 7,4	+ 3,9
Gewerbliche Wirtschaft . . . . .	151 803	94,4	– 5,5	– 1,8
Rohstoffe . . . . .	1 797	1,1	– 5,3	– 4,0
Halbwaren . . . . .	8 694	5,4	– 3,4	+ 1,5
Fertigwaren . . . . .	141 312	87,9	– 5,6	– 1,9
Vorzeugnisse . . . . .	25 712	16,0	– 6,8	– 0,3
Enderzeugnisse . . . . .	115 600	71,9	– 5,4	– 2,3
Wichtige Gütergruppen bzw. -zweige des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken				
Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper) . . . . .	26 817	16,7	– 14,3	– 7,4
Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern) . . . . .	24 409	15,2	– 8,8	– 5,4
Chemische Erzeugnisse . . . . .	21 594	13,4	– 3,4	+ 5,4
Elektrotechnische Erzeugnisse . . . . .	18 581	11,6	– 1,9	– 2,8
Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes, Tabakwaren . . . . .	7 190	4,5	+ 9,2	+ 4,6
Textilien . . . . .	5 862	3,6	– 2,6	– 2,1
Eisen und Stahl . . . . .	5 436	3,4	– 9,2	– 0,8
Eisen-, Blech- und Metallwaren . . . . .	4 584	2,9	– 3,2	– 0,4
Luft- und Raumfahrzeuge . . . . .	4 320	2,7	– 3,2	– 1,9
Kunststoffzeugnisse . . . . .	4 133	2,6	+ 0,9	+ 0,5
NE-Metalle und -Metallhalbzeug . . . . .	3 452	2,1	+ 1,1	+ 8,8
Büromaschinen; Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen . . . . .	3 345	2,1	– 4,8	– 10,4
Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren . . . . .	2 905	1,8	– 2,7	– 6,4
Bekleidung . . . . .	2 859	1,8	+ 4,8	+ 32,0
Holzschliff, Zellstoff, Papier und Papp . . . . .	1 916	1,2	– 7,2	– 0,3
Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei . . . . .	1 764	1,1	+ 0,8	+ 0,0
Papier- und Pappwaren . . . . .	1 575	1,0	+ 5,5	+ 8,5
Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge . . . . .	1 512	0,9	+ 11,1	+ 10,7
Holzwaren . . . . .	1 501	0,9	– 5,9	– 4,9
Gummiwaren . . . . .	1 476	0,9	– 4,9	+ 2,8
Übrige Waren . . . . .	15 536	9,7	+ 1,2	– 0,6

<sup>1)</sup> Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein. – <sup>2)</sup> Einschl. Rückwaren und Ersatzlieferungen

In der Gliederung der Ausfuhr nach wichtigen Gütergruppen des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken ergaben sich im ersten Vierteljahr 1991 verglichen mit der entsprechenden Periode des Vorjahres überwiegend negative Veränderungsdaten. So gingen zum Beispiel die Lieferungen von Straßenfahrzeugen nominal um 14%, die Exporte von Eisen und Stahl um 9,2% und die Ausfuhr von Maschinenbauerzeugnissen (einschl. Ackerschleppern) um 8,8% zurück. Deutliche Zuwächse verzeichneten lediglich die Exporte von Stahlbauerzeugnissen und Schienenfahrzeugen (+ 11%) sowie von Erzeugnissen des Ernährungsgewerbes und Tabakwaren (+ 9,2%). Im Vorquartalsvergleich ergab sich der bedeutendste Rückgang bei der Ausfuhr von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen (– 10%), während das stärkste Exportwachstum bei Bekleidung registriert wurde (+ 32%).

## Außenhandel nach Ländergruppen

Die regionale Aufgliederung des Außenhandels der Bundesrepublik Deutschland zeigt, daß von dem durch die Vereinigung induzierten Einfuhrsog insbesondere die EG-Partnerländer profitierten. Der Import aus den Staaten der Europäischen Gemeinschaften belief sich im Berichtsquartal auf 83,7 Mrd. DM (54% der Gesamteinfuhr) und lag damit um 23% über dem Stand des ersten Vierteljahres 1990. An der positiven Gesamtentwicklung partizipierten die einzelnen Mitgliedstaaten jedoch ganz unterschiedlich. Überdurchschnittliche Zuwachsraten wiesen die Warenbezüge aus Spanien (+ 47%) und Dänemark (+ 34%) auf, während die Importe aus Griechenland (+ 8,1%) und Irland (+ 14%) mit der Gesamtentwicklung nicht Schritt halten konnten. Im Vergleich zum Vorquartal stiegen die Warenbezüge aus den Europäischen Gemeinschaften dem Wert nach nur noch leicht um 1,1%.

Gegenüber den Monaten Januar/März 1990 erhöhten sich die Warenbezüge aus den anderen industrialisierten westlichen Ländern um fast 11% auf 45,4 Mrd. DM. Hohe nominale Steigerungsraten wiesen die Einfuhren aus Finnland (+ 26%), Norwegen und Japan (jeweils 15%) auf. Das Vorjahresergebnis unterschritten haben dagegen die Warenbezüge aus Kanada (– 8,1%), Australien (– 7,4%) und Neuseeland (– 2,0%). Aus den Vereinigten Staaten wurden im Berichtsquartal Waren im Wert von 9,7 Mrd. DM importiert, was einem nominalen Zuwachs von 2,3% im Vergleich zum entsprechenden Dreimonatszeitraum des Vorjahres entsprach. Im Vorquartalsvergleich stiegen die Käufe amerikanischer Produkte dagegen überdurchschnittlich um 6,6%.

Nicht ganz Schritt halten mit der Gesamtentwicklung konnten die Entwicklungsländer (+ 10%). Ihr Anteil am Gesamtwert aller importierten Waren lag im Berichtszeitraum bei 12%. In realer Rechnung erhöhten sich die Einfuhren bei um 4,9% niedrigeren Durchschnittswerten um fast 16%. Im Vorquartalsvergleich gingen die Importe aus dieser Ländergruppe leicht um 2,3% zurück, was im wesentlichen auf die bereits erwähnte Preisentwicklung auf den internationalen Rohölmärkten im Zusammenhang mit der Golfkrise zurückzuführen war. Läßt man die OPEC-Länder bei der Analyse außer Betracht, so ergab sich ein wertmäßiger Anstieg der Einfuhren aus den anderen Entwicklungsländern von 4,8%, dem Volumen nach um 6,7%.

Sehr dynamisch entwickelten sich die Warenkäufe in den Staatshandelsländern<sup>6)</sup>. Aus diesen Ländern wurden im Berichtszeitraum nominal um 30% mehr Waren importiert als noch vor Jahresfrist, real – bei um 3,9% gestiegenen Durchschnittswerten – um 25% mehr. Während China<sup>7)</sup> die Entwicklung bei den asiatischen Ländern dominierte (+ 50%), ergaben sich bei den europäischen Ländern hohe Zuwachsraten insbesondere für Polen (+ 43%), die Tschechoslowakei (+ 28%) und Ungarn (+ 26%). Gegenüber dem vierten Quartal 1990 stiegen die Einfuhren aus den Staatshandelsländern wertmäßig nur noch um 2,1%, real um 4,3%.

<sup>6)</sup> Einschl. der im wirtschaftlichen Umbruch befindlichen Reformländer Osteuropas.  
<sup>7)</sup> Ohne Taiwan.

Tabelle 5. Außenhandel nach Ländergruppen<sup>1)</sup>

Ländergruppe (Ursprungs- bzw. Bestimmungsländer)	Einfuhr				Ausfuhr			
	1. Vj 1991		Veränderung gegenüber 1. Vj 1990		1 Vj 1991		Veränderung gegenüber 1 Vj 1990	
	Mill. DM	%	1. Vj 1990	4 Vj 1990	Mill. DM	%	1 Vj 1990	4 Vj 1990
Insgesamt	155 833	100	+ 18,0	+ 0,6	160 767	100	- 4,9	- 1,5
Industrialisierte westliche Länder	129 070	82,8	+ 18,5	+ 0,9	137 763	85,7	- 4,3	- 1,2
EG-Länder	83 652	53,7	+ 23,1	+ 1,1	89 929	55,9	- 2,2	+ 0,1
Andere industrialisierte westliche Länder	45 418	29,1	+ 10,9	+ 0,6	47 835	29,8	- 8,0	- 3,7
Andere europäische Länder <sup>2)</sup>	24 251	15,6	+ 14,9	- 1,8	30 476	19,0	- 0,6	- 1,2
dar EFTA-Länder <sup>3)</sup>	20 149	12,9	+ 13,9	- 3,7	26 271	16,3	- 2,9	- 0,5
Vereinigte Staaten	9 698	6,2	+ 2,3	+ 6,6	9 978	6,2	- 20,8	- 9,8
Kanada	1 101	0,7	- 8,1	- 6,8	1 103	0,7	- 14,8	+ 1,9
Übrige Länder <sup>4)</sup>	10 368	6,7	+ 12,9	+ 1,9	6 277	3,9	- 15,4	- 6,0
Entwicklungsländer	17 914	11,5	+ 10,2	- 2,3	15 779	9,8	- 9,9	- 3,1
Afrika <sup>5)</sup>	3 621	2,3	+ 15,4	- 18,1	2 692	1,7	- 8,2	- 0,3
Amerika	3 525	2,3	+ 4,7	- 10,8	2 859	1,8	- 11,7	- 4,5
Asien	10 688	6,9	+ 11,0	+ 8,6	10 203	6,3	- 9,8	- 3,3
Ozeanien	79	0,1	- 36,2	- 38,0	25	0,0	+ 1,0	- 41,0
OPEC-Länder <sup>6)</sup>	3 515	2,3	+ 3,9	- 23,6	4 426	2,8	- 5,0	- 5,2
Andere Entwicklungsländer	14 398	9,2	+ 11,8	+ 4,8	11 353	7,1	- 11,6	- 2,3
Staatshandelsländer <sup>7)</sup>	8 808	5,7	+ 30,0	+ 2,1	6 973	4,3	- 4,7	- 0,9
Europa <sup>8)</sup>	5 921	3,8	+ 22,4	- 6,6	6 141	3,8	- 0,7	+ 3,0
Asien	2 887	1,9	+ 49,0	+ 26,2	832	0,5	- 26,6	- 22,2
Schiffsbedarf usw.	41	0,0	- 26,5	- 52,7	252	0,2	+ 4,5	- 25,8

<sup>1)</sup> Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein. — <sup>2)</sup> Einschl. Ceuta und Melilla und Kanarische Inseln. — <sup>3)</sup> Finnland, Island, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz. — <sup>4)</sup> Australien, Japan, Neuseeland, Südafrika. — <sup>5)</sup> Ohne Ceuta und Melilla und Kanarische Inseln. — <sup>6)</sup> Algerien, Ecuador, Gabun, Indonesien, Irak, Iran, Katar, Kuwait, Libyen, Nigeria, Saudi-Arabien, Venezuela, Vereinigte Arabische Emirate. — <sup>7)</sup> Albanien, Bulgarien, Volksrepublik China, Demokratische Volksrepublik Korea, Mongolei, Polen, Rumänien, Sowjetunion, Tschechoslowakei, Ungarn, Vietnam. — <sup>8)</sup> Einschl. der im wirtschaftlichen Umbruch befindlichen Reformländer Osteuropas.

Wie Tabelle 5 zeigt, wiesen die Ausfuhr bei allen Ländergruppen in den Monaten Januar/März 1991 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres negative Veränderungsrate auf. Hauptabnehmer deutscher Produkte waren in erster Linie die industrialisierten westlichen Länder, in die im Berichtsquartal fast 86% aller exportierten Waren verkauft wurden, wobei allein die EG-Partnerländer 56% abnahmen. Die Lieferungen in die EG-Länder lagen nominal um 2,2% unter dem Stand des entsprechenden Dreimonatszeitraums 1990. Betrachtet man die Länder im einzelnen, so zeigt sich jedoch, daß die deutsche Exportwirtschaft nicht auf allen Märkten Einbußen hinnehmen mußte. Während die Warenlieferungen nach Griechenland (-11%), Großbritannien und Nordirland (-7,9%) und Frankreich (-4,5%) nominal am deutlichsten zurückgingen, konnten die deutschen Exporteure in Portugal um 31%, Spanien um 6,4% und den Niederlanden um 1,4% mehr Waren absetzen als noch vor Jahresfrist. Gegenüber dem Vorquartal nahmen die Exporte in die Länder der Europäischen Gemeinschaften dem Wert nach um 0,1% zu.

Deutlich unter dem Niveau des Vorjahres (wertmäßig -8,0%) lagen die Ausfuhr in die anderen industrialisierten westlichen Länder. Während die Exporte in die EFTA-Staaten nominal lediglich um 2,9% abnahmen (ausschlaggebend für diese moderate negative Veränderungsrate waren die um 7,5% höheren Ausfuhr nach Österreich), war die Entwicklung in dieser Ländergruppe im wesentlichen auf die rückläufigen Warenlieferungen in die Vereinigten Staaten (-21%), nach Japan (-14%) und Südafrika (-9,8%) zurückzuführen. Im Vorquartalsvergleich ergab sich ein etwas günstigeres Bild. Die Exporte gingen hier dem Wert nach nur noch um 3,7% zurück.

In die Entwicklungsländer (Anteil am Gesamtwert der Ausfuhr knapp 10%) lieferte die Bundesrepublik Deutschland

im Berichtszeitraum Waren im Wert von 15,8 Mrd. DM. Das waren um 9,9% weniger Waren als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Wie den Tabellen 5 und 6 zu entnehmen ist, gingen die Exporte in die anderen Entwicklungsländer etwas schneller zurück (nominal: -12%; real: -7,7%) als

Tabelle 6: Index des Volumens und der Durchschnittswerte nach Ländergruppen<sup>1)</sup>

Ländergruppe (Ursprungs- bzw. Bestimmungsland)	Index des Volumens			Index der Durchschnittswerte		
	1. Vj 1991	Veränderung gegenüber 1. Vj 1990		1. Vj 1991	Veränderung gegenüber 1. Vj 1990	
	1990 = 100	%	%	1990 = 100	%	%
Einfuhr						
Insgesamt <sup>2)</sup>	176,7	+ 18,7	+ 2,1	103,3	- 0,6	- 1,4
Industrialisierte westliche Länder	186,6	+ 18,8	+ 1,4	108,9	- 0,2	- 0,5
EG-Länder <sup>3)</sup>	181,5	+ 20,0	+ 1,1	107,0	+ 1,6	- 0,6
Andere industrialisierte westliche Länder <sup>4)</sup>	195,1	+ 16,7	+ 1,8	111,8	- 2,6	- 0,3
Entwicklungsländer	129,7	+ 15,9	+ 4,9	79,8	- 4,9	- 6,7
OPEC-Länder	62,2	+ 3,7	+ 0,2	60,4	+ 0,2	- 23,7
Andere Entwicklungsländer	208,2	+ 20,8	+ 6,7	86,5	- 7,5	- 1,5
Staatshandelsländer	222,0	+ 25,1	+ 4,3	90,7	+ 3,9	- 2,1
Ausfuhr						
Insgesamt <sup>2)</sup>	157,1	- 3,4	- 0,6	116,9	- 1,4	- 0,8
Industrialisierte westliche Länder	166,6	- 3,6	- 0,8	119,0	- 0,7	- 0,4
EG-Länder <sup>3)</sup>	159,9	- 3,6	- 1,1	118,7	+ 0,1	+ 0,3
Andere industrialisierte westliche Länder <sup>4)</sup>	177,5	- 3,7	- 0,4	119,3	- 1,9	- 1,4
Entwicklungsländer	110,8	- 5,4	- 0,4	111,0	- 4,8	- 2,6
OPEC-Länder	71,3	+ 0,8	- 0,3	108,8	- 5,8	- 5,0
Andere Entwicklungsländer	141,9	- 7,7	- 0,6	111,9	- 4,4	- 1,7
Staatshandelsländer	148,8	+ 3,6	+ 4,3	96,6	- 8,1	- 4,9

<sup>1)</sup> Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein. — <sup>2)</sup> Einschl. Polargebiete, Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf und Nicht ermittelte Länder und Gebiete. — <sup>3)</sup> Ohne Portugal und Spanien. — <sup>4)</sup> Einschl. Portugal und Spanien.

in die OPEC-Staaten, wo nominal zwar eine Abnahme von 5,0% verzeichnet wurde, real jedoch ein Absatzplus von 0,8% verblieb.

Im ersten Vierteljahr 1991 wurden Waren im Wert von 7,0 Mrd. DM in die Staatshandelsländer<sup>8)</sup> geliefert. Bei deutlich gesunkenen Durchschnittswerten (— 8,1%) bedeutete dies real ein Plus von 3,6% gegenüber dem Vorjahr. Interessant ist hier vor allem die Analyse der Ausfuhren in die europäischen Staatshandelsländer, da Veränderungen bei den Exporten in die asiatischen Staatshandelsländer im wesentlichen durch das Chinageschäft beeinflusst wurden. Wie schon einführseitig zeigt sich auch auf der Ausfuhrseite, daß der Warenaustausch mit jenen Ländern schwunghaft zunahm, die am konsequentesten den Umbau ihrer Volkswirtschaften auf das marktwirtschaftliche System betreiben. So erhöhten sich die Exporte im Berichtsquartal gegenüber Januar/März 1990 nach Polen um 62%, in die Tschechoslowakei um 35% und nach Ungarn um 11%. Demgegenüber wiesen die Warenlieferungen in die Sowjetunion, nach Rumänien und Bulgarien durchweg zweistellige negative Veränderungsrate auf. Im Vergleich zum Vorquartal gingen die Ausfuhren in diese Ländergruppe nominal nur noch leicht zurück (— 0,9%), real erhöhten sie sich um 4,3%.

Wie eingangs erwähnt, schloß die Außenhandelsbilanz des früheren Gebietes der Bundesrepublik Deutschland im Berichtszeitraum mit einem Überschuß von 4,9 Mrd. DM ab. Exportüberschüsse wurden insbesondere im Warenverkehr mit den EG-Partnerländern (+ 6,3 Mrd. DM) und den Staaten der Europäischen Freihandelszone EFTA (+ 6,1 Mrd. DM) erzielt. Fast ausgeglichen war die Handelsbilanz mit den Vereinigten Staaten (+ 0,3 Mrd. DM). Handelsbilanzdefizite ergaben sich im Warenverkehr mit Japan (— 4,9 Mrd. DM) sowie mit den Entwicklungsländern (— 2,1 Mrd. DM) und den Staatshandelsländern (— 1,8 Mrd. DM).

## Außenhandel der neuen Bundesländer insgesamt

Nach wie vor Handelspartner Nr. 1 der ehemaligen DDR waren die Staatshandelsländer. Im ersten Vierteljahr 1991 wurden für 2,1 Mrd. DM (Anteil am Gesamtwert der Einfuhr 66%) Waren aus dieser Staatengruppe bezogen. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres bedeutete dies jedoch einen nominalen Rückgang von 60%. Im Vorquartalsvergleich erhöhte sich dagegen der Importwert um nominal 14%. Die Wareneinkäufe in den übrigen westlichen Industrieländern (Anteil 26%) gingen im Vergleich zum entsprechenden Dreimonatszeitraum des Vorjahres nominal um 50% auf 0,8 Mrd. DM zurück. Der wertmäßig größte Anteil in dieser Ländergruppe entfiel dabei auf die Staaten der Europäischen Gemeinschaften mit 0,5 Mrd. DM. Damit verringerten sich die Importe aus diesen Ländern binnen Jahresfrist um 29%. Weniger dramatisch waren die Einbrüche im Vergleich zum Vorquartal. Die

Einfuhr aus den industrialisierten westlichen Ländern sank hier nominal nur noch um 9,8%, die Warenbezüge aus den EG-Partnerländern um 7,0%. Dem Wert nach um 38% weniger Waren wurden aus den Entwicklungsländern gegenüber den Monaten Januar/März 1990 bezogen, während sich im Vergleich zum letzten Quartal des Vorjahres ein Anstieg von 15% ergab.

Ausfuhrseitig wurden Waren im Gesamtwert von 3,5 Mrd. DM (Anteil am Ausfuhrwert insgesamt 69%) von den neuen Bundesländern in die Staatshandelsländer geliefert. Dies entsprach einem Minus von 47% gegenüber dem entsprechenden Dreimonatszeitraum des Vorjahres. Zurückzuführen war diese Entwicklung darauf, daß die im Staatsvertrag zur Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion vorgesehenen Übergangsregelungen für die ostdeutschen Betriebe — vertraglich zugesicherte Lieferungen konnten noch auf Basis des Transferrubels abgerechnet werden, wobei Subventionen den Betrieben die Erfüllung dieser Verpflichtungen erleichterten — zum 1. Januar 1991 entfielen. Aus dem gleichen Grund gingen auch die Exporte im Vergleich zum Vorquartal um nominal 50% zurück. Die Ausfuhren in die industrialisierten westlichen Länder waren gegenüber dem Vorjahresquartal im Berichtszeitraum nur leicht rückläufig (nominal: — 1,4%). Auf den Märkten der Europäischen Gemeinschaften konnten im ersten Vierteljahr 1991 sogar 16% mehr Waren abgesetzt werden als noch vor Jahresfrist. Im Vorquartalsvergleich erhöhten sich die Exporte in die industrialisierten westlichen Länder unwesentlich um 1,0%, die Ausfuhren in die EG-Länder sanken leicht um 0,6%. Die Warenlieferungen in die Entwicklungsländer gingen gegenüber Januar/März 1990 nominal um 24%, im Vergleich zum Vorquartal um 21% zurück.

*Dipl.-Volkswirt Jens Walter*

<sup>8)</sup> Siehe Fußnote 6.



# Luftverkehr 1990

Tabelle 1: Personenbeförderung im Luftverkehr

Verkehrsart	1970	1980	1989	1990	1990 gegenüber 1989
	1000 Personen				%
Verkehr innerhalb des Bundesgebietes ...	8 028,3	8 653,3	11 823,9	13 015,5	+ 10,1
Verkehr mit Berlin (West) ...	5 091,0	3 423,8	4 467,8	4 945,9	+ 10,7
Sonstiger Verkehr ...	2 937,3	5 229,5	7 356,0	8 069,6	+ 9,7
Verkehr mit Gebieten außerhalb des Bundesgebietes ...	12 774,4	26 503,5	43 451,6	48 900,7	+ 12,5
Abgang .....	6 378,0	13 138,4	21 602,9	24 369,6	+ 12,8
Ankunft .....	6 396,4	13 365,2	21 848,7	24 531,1	+ 12,3
Durchgangsverkehr ...	537,3	722,2	696,6	660,2	- 5,2
Insgesamt ...	21 340,0	35 879,1	55 972,0	62 576,4	+ 11,8
Linienverkehr .....	15 972,0	24 751,6	40 175,4	45 380,1	+ 13,0
Gelegenheitsverkehr ...	5 368,0	11 127,5	15 796,6	17 196,4	+ 8,9
dar.: Pauschalflugreiseverkehr ...	3 620,0	8 693,9	13 801,4	15 466,0	+ 12,1

## Vorbemerkung

Der folgende Beitrag über die Luftfahrt im Jahr 1990 erfaßt Leistungsdaten der in- und ausländischen Fluggesellschaften in Verbindung mit Starts und Landungen auf den Flugplätzen der elf alten Bundesländer sowie Unternehmensangaben der deutschen Luftfahrtgesellschaften in diesem Gebiet.

Die Flug- und Beförderungsleistungen, die auf den Flughäfen der neuen Bundesländer erbracht wurden, konnten aus erhebungstechnischen Gründen nicht erfaßt werden. Das Statistische Bundesamt wird — nach Erlaß der notwendigen Verordnung — die Luftfahrtstatistik ab dem Berichtsjahr 1991 um die Flugplätze Berlin-Schönefeld, Leipzig und Dresden erweitern, so daß erst ab 1991 Daten über das vereinigte Deutschland zur Verfügung stehen werden. Nach Mitteilung der oben aufgeführten Flughäfen des Beitrittsgebietes wurden im Jahr 1990 in Berlin-Schönefeld bei rund 15 000 Starts rund 1,9 Mill. Ein- und Aussteiger gezählt und 14 000 Tonnen Luftfracht umgeschlagen. In Leipzig waren es bei rund 3 100 Starts rund 271 000 Passagiere und in Dresden bei rund 2 500 Starts rund 201 000 Fluggäste.

Der seit Jahren zu beobachtende starke Aufwärtstrend in der Luftfahrt der alten Bundesländer setzte sich im Berichtsjahr nur im Personenverkehr weiter fort. In Verbindung mit den Flughäfen der Bundesrepublik Deutschland wurden im Jahr 1990 mit insgesamt 62,6 Mill. Passagieren 12 % mehr Fluggäste gezählt als im Vorjahr. Die Gütertransporte lagen mit 1,1 Mill. t Fracht nur um 2,8 % über dem Ergebnis von 1989, und die Luftpostbeförderung erhöhte sich um 3,4 % auf 170 800 t.

Die in der Luftfahrt erbrachte Verkehrsleistung wurde fast ausschließlich (99 %) auf den zwölf ausgewählten Flughäfen abgewickelt, wobei der Flughafen Frankfurt mit mehr als einem Drittel (37 %) aller Passagiere und drei Vierteln des Frachtaufkommens eine dominierende Stellung einnimmt.

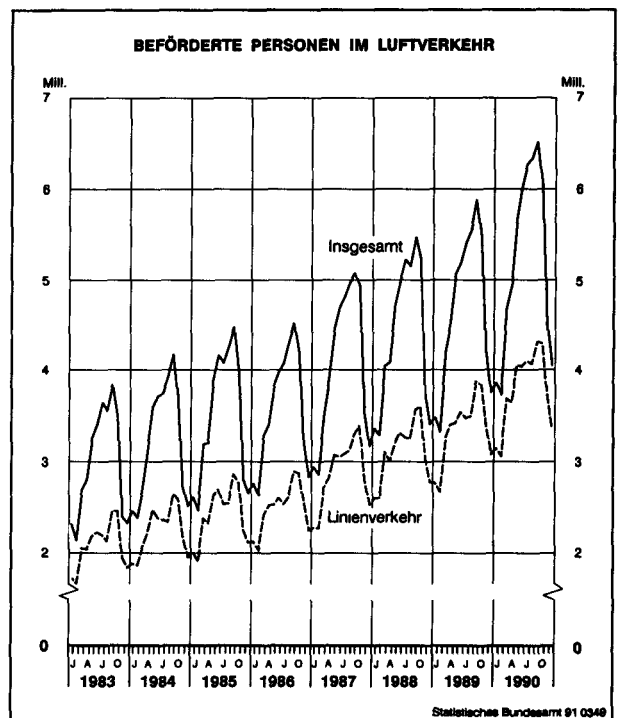
## Aufwärtstrend des Passagieraufkommens hält an

In der gewerblichen Luftfahrt im Luftraum über dem bisherigen Bundesgebiet konnte die Passagierluftfahrt einen Zuwachs von 12 % verbuchen und im Berichtsjahr insgesamt 62,6 Mill. Personen befördern. Rund ein Fünftel dieser Passagiere — meist Geschäftsreisende an Bord von Linienmaschinen — benutzten das Flugzeug für Reisen innerhalb des Bundesgebietes; ihre Zahl stieg im Vergleich zu 1989 um 10 % auf 13,0 Mill. Personen.

Mehr als drei Viertel aller Fluggäste benutzten das Flugzeug über größere Entfernungen für Auslandsreisen. Der grenzüberschreitende Verkehr nahm um 13 % auf 48,9 Mill. Passagiere zu, wobei jeweils rund 24,4 Mill. Fluggäste mit dem Flugzeug in das Bundesgebiet ein- oder ausreisten. Zur vereinfachten Darstellung der Verkehrsströme bezie-

hen sich die folgenden Vergleiche nur auf die 24,4 Mill. Auslandszusteiger; dies sind Fluggäste, die im Inland mit Zielen im Ausland abfliegen. Die dort zu beobachtende Entwicklung gilt analog für die Auslandsaussteiger — also aus dem Ausland ankommende Passagiere —, da es sich bei Flugreisen fast ausschließlich um Hin- und Rückreisen handelt.

Schaubild 1



Der internationale Linienverkehr hatte mit 15,9 Mill. „Zusteigern“ (+ 14,8 %) einen Anteil von 65 % am grenzüberschreitenden Verkehr. Im innereuropäischen Verkehr wurden hierbei 10,9 Mill. Fluggäste (+ 14 %) gezählt und im Verkehr mit Amerika 2,9 Mill. (+ 20 %). Nach Asien stieg das Aufkommen im gleichen Zeitraum um 13 % auf 1,5 Mill. und nach Afrika um 2,5 % auf 0,5 Mill. Fluggäste.

Im Rahmen des auf Urlauber spezialisierten Pauschalflugreiseverkehrs wurden im Jahr 1990 mit insgesamt 7,7 Mill.

Fluggästen 12 % mehr Personen befördert als im Vorjahr; diese Zahl enthält allerdings nicht die im Linienverkehr zu Spezialtarifen beförderten Urlauber, die im Passagieraufkommen des Linienverkehrs enthalten sind.

Die Entwicklung des Urlauberverkehrs war allerdings in der regionalen Verteilung sehr unterschiedlich, wobei insbesondere in dieser Verkehrsart die Ereignisse am Golf im vierten Quartal 1990 für die Länder dieser Region große Verkehrsverluste brachten.

Hauptreiseziel der deutschen Pauschalflugreiseturisten blieb Spanien, das mit 3,5 Mill. Urlaubern nach der Stagnation des Verkehrs im Vorjahr wieder einen Zuwachs von 6,5 % verbuchen konnte und damit 46 % aller Flugtouristen empfing. Als typisches Sommerurlandsland konnte die Türkei vor der Golfkrise noch ein so hohes Wachstum verbuchen, daß das Gesamtjahr noch mit einem Zuwachs von 35 % auf insgesamt 832 600 Feriengäste abschließen konnte, während zum Beispiel der Reisetrom nach Israel um 27 % auf 48 800 Touristen abnahm. Europäische Reiseziele mit hohen Zuwachsraten waren noch Griechenland, dessen Aufkommen um 24 % auf 1,1 Mill. Feriengäste anstieg; auch Portugal konnte mit 208 900 Pauschalfluggästen eine Zunahme von 27 % melden. Den relativ höchsten Zuwachs in Europa erfuhr die Insel Malta mit einem Plus von 80 % auf 81 400 Flugtouristen.

Auch der Flugtourismus in Richtung Afrika zeigte deutliche Veränderungen. Tunesien, mit 446 300 Gästen Hauptferienland dieses Kontinentes, konnte mit einem Zuwachs von 8,8 % die Vorjahresverluste mehr als ausgleichen, während Marokko mit nur 90 900 Touristen ein Minus von 5,7 % verzeichnete. Im gleichen Zeitraum konnten Ägypten mit 103 500 Fluggästen noch ein Plus von 12 % und Kenia mit 104 900 Passagieren eine Zunahme von 16 % verbuchen. In Fernost konnte Sri Lanka eine Steigerung von 75 % auf 32 200 Feriengäste nachweisen; Thailand empfing im gleichen Zeitraum 37 700 Gäste (+ 12 %) und die Malediven 30 700 Flugtouristen (+ 0,4 %).

Von den 770 700 Passagieren (— 13 %) der übrigen Charterarten beflugen 259 700 die Nordatlantikroute (— 28 %). Die im Rahmen der Golfkrise über deutsche Flughäfen beförderten Militärpersonen sind als MAC (Military Airlift Command)-Flüge in der zivilen Luftfahrtstatistik nicht enthalten.

### Frachtaufkommen in der Luftfahrt

Die in den Vorjahren zu beobachtenden hohen Zuwachsraten bei den Luftfrachttransporten in Verbindung mit den zwölf Flughäfen des bisherigen Bundesgebietes konnten im Berichtsjahr 1990 nicht mehr erreicht werden; es wurden mit insgesamt 1,1 Mill. t 2,8% mehr Güter befördert als im Vorjahr. Im grenzüberschreitenden Versand von Gütern mußte sogar ein leichter Aufkommensrückgang von 1,9 % auf insgesamt 443 200 t hingenommen werden. Der Empfang aus dem Ausland stieg dagegen noch um 9,2 % auf 471 200 t. Im Durchgangsverkehr wurden gleichzeitig 215 900 t Luftfracht erfaßt, wobei davon 167 200 t auf deutschen Flughäfen umgeladen wurden; diese große Umlademenge ist hauptsächlich auf die internationale Drehscheibenfunktion des Flughafens Frankfurt zurückzuführen.

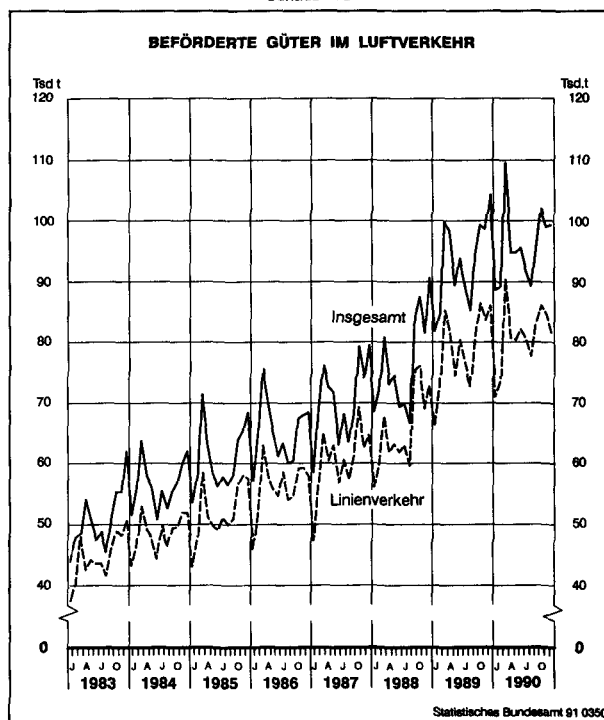
Das Frachtaufkommen innerhalb des Bundesgebietes erreichte wegen der luftfahrttechnisch unrentablen kurzen Entfernungen im gleichen Zeitraum nur 17 800 t.

Tabelle 2: Frachtbeförderung im Luftverkehr

Verkehrsart	1970	1980	1989	1990	1990 gegenüber 1989
	1000 t				%
Verkehr innerhalb des Bundesgebietes . . .	26,3	14,7	16,3	17,8	+ 9,0
Verkehr mit Gebieten außerhalb des Bundesgebietes . . .	217,7	458,4	883,3	914,4	+ 3,5
Versand . . . . .	118,1	224,6	451,9	443,2	- 1,9
Empfang . . . . .	99,6	233,8	431,4	471,2	+ 9,2
Durchgangsverkehr . . .	71,4	130,5	217,8	215,9	- 0,8
Insgesamt . . . . .	315,5	603,5	1117,4	1148,1	+ 2,8

Die hier genannten Mengen an Luftfracht entsprechen allerdings nicht dem gesamten Luftfrachtaufkommen des deutschen Marktes, sondern nur den von und zu den deutschen Verkehrsflughäfen mit Flugzeugen beförderten Mengen. Der Zu- und Ablauf von transkontinentaler Luftfracht mit Lastkraftwagen von und zu den im benachbarten Ausland gelegenen Flughäfen ist in diesen Zahlen nicht enthalten.

Schaubild 2



### Luftpost

Auch die Post nutzte zur Übermittlung ihrer Sendungen die Möglichkeiten des schnellen Lufttransports; die Gesamttonnage an Luftpost erreichte 170 800 t und lag damit um 3,4 % höher als im Vorjahr. Die Inlandsluftpost stellte mit 83 500 t einen Anteil von 49 % des gesamten Aufkommens, die grenzüberschreitenden Einladungen betragen 43 900 t oder 26 % und die grenzüberschreitenden Ausladungen 41 600 t oder 24 %.

Tabelle 3: Luftpostbeförderung

Verkehrsart	1970	1980	1989	1990	1990 gegenüber 1989
	1 000 t				%
Verkehr innerhalb des Bundesgebietes	32,5	47,8	79,2	83,5	+ 5,4
Verkehr mit Gebieten außerhalb des Bundesgebietes	36,5	56,7	84,3	85,6	+ 1,6
Einladung	17,0	29,6	43,7	43,9	+ 0,6
Ausladung	19,5	27,1	40,6	41,6	+ 2,6
Durchgangsverkehr	2,4	2,4	1,7	1,7	- 2,4
Insgesamt	71,4	106,8	165,2	170,8	+ 3,4

## Flugtätigkeit

Die Zahl der gewerblichen Flüge in Verbindung mit deutschen Flugplätzen nahm 1990 um 4,0 % auf insgesamt 1 390 700 Flüge zu; in dieser Zahl noch nicht enthalten sind die zahlreichen, das Bundesgebiet nur überfliegenden Flugzeuge, die den knappen Luftraum über dem Bundesgebiet noch weiter belasten.

Der weitaus überwiegende Teil (99 %) der gewerblichen Passagier- und Frachtbeförderung wurde auf den zwölf ausgewählten Flugplätzen abgewickelt. Auf diesen Flughäfen wurden 933 000 Flüge registriert; im Inlandsverkehr lag die Zahl der Flüge mit 324 400 geringfügig (- 0,3 %) unter dem Vorjahresergebnis, während im grenzüberschreitenden Verkehr eine Steigerung um 9,3 % auf 608 600 Flüge registriert wurde.

Tabelle 4: Flugtätigkeit<sup>1)</sup>

Verkehrsart	1970	1980	1989	1990	1990 gegenüber 1989
	1 000 Flüge				%
Gewerblicher Verkehr					
innerhalb des Bundesgebietes	282,3	285,6	780,9	782,1	+ 0,2
der ausgewählten Flugplätze	194,9	214,2	325,4	324,4	- 0,3
der sonstigen Flugplätze	87,4	71,4	455,4	457,7	+ 0,5
mit Gebieten außerhalb des Bundesgebietes	241,6	329,6	556,6	608,6	+ 9,3
Abgang	120,8	164,9	278,7	304,6	+ 9,3
Ankunft	120,8	164,7	278,0	303,9	+ 9,3
Insgesamt	523,9	615,2	1 337,5	1 390,7	+ 4,0
Linienverkehr	328,7	365,3	686,8	732,6	+ 6,7
Gelegenheitsverkehr	182,6	239,1	641,2	649,5	+ 1,3
dar: Pauschalflugreiseverkehr	47,1	70,6	100,0	107,4	+ 7,5
Überführungsflüge	12,6	10,8	9,4	8,6	- 9,6

<sup>1)</sup> Infolge erhebungstechnischer Veränderungen sind die gewerblichen Schulfüge auf ausgewählten Flugplätzen ab 1980 und auf sonstigen Flugplätzen ab 1981 enthalten. - Flüge zwischen ausgewählten und sonstigen Flugplätzen sind nur bei den ausgewählten Flugplätzen enthalten.

Der gewerbliche Verkehr auf den 106 „sonstigen Flugplätzen“ nahm gleichzeitig um 0,5 % auf insgesamt 457 700 Flüge zu; bei diesen Flügen wurde allerdings nur rund ein Prozent der gesamten Beförderungsleistung erbracht.

## Verkehrsleistungen und Ladekapazitäten

Die in- und ausländischen Luftfahrtgesellschaften, die im gewerblichen Verkehr die zwölf ausgewählten Verkehrsflughäfen der Bundesrepublik Deutschland anfliegen, boten über dem Bundesgebiet eine Beförderungsleistung

von insgesamt 3,9 Mrd. Tonnenkilometern (tkm) an; das Kapazitätsangebot lag damit um 6,8 % höher als im Vorjahr. In dieser Zahl enthalten sind 28,6 Mrd. Sitzplatzkilometer (ein Sitzplatzkilometer = 0,1 tkm).

Die Beförderungsleistung der eingesetzten Flugzeuge erreichte in der Passagierluftfahrt 1,8 Mrd. tkm, im Frachttransport 393 Mill. tkm und bei der Postbeförderung 47 Mill. tkm.

Der durchschnittliche Auslastungsgrad aller Flugzeuge lag damit bei rund 59 %; in der Passagierluftfahrt wurde im gleichen Zeitraum ein Ausnutzungsgrad von 65 % erreicht.

## Luftfahrzeugbestand

Wie das Luftfahrt-Bundesamt bekanntgab, waren am Ende des Jahres 1990 insgesamt 9 158 motorisierte Luftfahrzeuge in der Luftfahrzeugrolle der Bundesrepublik Deutschland eingetragen; im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Bestand um 347 Einheiten erhöht.

Die gewerbliche Personen- und Frachtbeförderung wurde allerdings fast ausschließlich von den 306 Flugzeugen der Klasse A (Startgewicht über 20 t) durchgeführt; in dieser Größenklasse wurde der Flugzeugpark um 64 Einheiten aufgestockt. Das Unternehmen mit der größten Luftfahrtflotte war die Deutsche Lufthansa, für die folgende Flugzeugtypen eingetragen waren: neun Airbus A300, 21 Airbus A310, 17 Airbus A320, 29 Boeing B747, 13 Boeing B727, 61 Boeing B737 und elf DC10.

Tabelle 5: Bestand an Luftfahrzeugen<sup>1)</sup>

Stand: jeweils 31. Dezember

Klasse <sup>2)</sup> /Höchstzulässiges Startgewicht	1970	1980	1989	1990
E Einmotorige Flugzeuge (bis 2 t)	2 868	5 592	5 893	6 010
G Mehrmotorige Flugzeuge (bis 2 t)	39	135	209	219
F Einmotorige Flugzeuge (über 2 bis 5,7 t)	11	4	9	19
I Mehrmotorige Flugzeuge (über 2 bis 5,7 t)	237	617	513	537
C Flugzeuge (über 5,7 bis 14 t)	38	59	103	96
B Flugzeuge (über 14 bis 20 t)	2	5	21	30
A Flugzeuge (über 20 t)	115	153	242	306
darunter mit:				
Propellerturbine	9	7	15	22
Strahltriebwerke	100	146	227	284
H Drehflügel	126	366	449	468
L Luftschiffe	1	1	2	3
K Motorsegler	356	838	1 372	1 473
S Segelflugzeuge	3 582	5 984	6 924	6 961
Insgesamt	7 375	13 754	15 737	16 122

Quelle: Luftfahrt-Bundesamt.

<sup>1)</sup> Ohne Berlin. - <sup>2)</sup> Diese Abgrenzung entspricht der beim Luftfahrt-Bundesamt verwendeten Kennzeichnung der Luftfahrzeuge nach Gewichtsklassen.

Die verbleibenden 145 Maschinen der Klasse A wurden von elf weiteren Gesellschaften zur Personen- und Frachtbeförderung eingesetzt. Neben ihrem bisherigen Einsatzgebiet, dem Pauschalflugreiseverkehr und dem Tramp- und Anforderungsverkehr, haben einige dieser Gesellschaften im Rahmen der Liberalisierung des Luftverkehrs auch Liniendienste aufgenommen.

Im Rahmen des Regional- und Taxiverkehrs wurden noch die 126 Flugzeuge der Klassen B und C (über 5,7 bis 20 t Startgewicht) sowie teilweise die 556 Maschinen der Klassen I und F (2 bis 5,7 t) eingesetzt. Die verbleibenden 8 170 kleineren motorisierten Luftfahrzeuge waren an der Transportleistung in der Luftfahrt so gut wie nicht beteiligt, sondern wurden von Firmen sowie Luftsportvereinen oder Privatpersonen genutzt.

## Luftfahrtunternehmen

Der gewerbliche Luftverkehr auf den Flugplätzen des bisherigen Bundesgebietes wurde von insgesamt 346 Unternehmen betrieben, wobei 176 dieser Luftfahrtunternehmen ihren Sitz im Bundesgebiet hatten und 170 im Ausland beheimatet waren. Die nachfolgenden Unternehmensangaben beziehen sich allerdings nur auf die 176 deutschen Unternehmen, da über die ausländischen Luftfahrtgesellschaften im Rahmen der Luftfahrtstatistik nur die Leistungsdaten bei Starts und Landungen auf den deutschen Flughäfen erhoben werden können.

Maßgeblich am Luftverkehr beteiligt waren von den 176 deutschen Unternehmen neben der Deutschen Lufthansa (DLH) allerdings nur noch elf deutsche Gesellschaften mit großen Flugzeugen (über 20 t Startgewicht). Der bis heute noch weitgehend aufgrund von bilateralen Verträgen durchgeführte internationale Linienverkehr wurde zum weitaus überwiegenden Teil durch die DLH gemeinsam mit 115 ausländischen Liniengesellschaften durchgeführt. Im grenzüberschreitenden Gelegenheitsverkehr flogen acht deutsche und 55 ausländische Chartergesellschaften. Da bilaterale Verträge die internationale Luftfahrt bisher bestimmten, wurden sowohl die Flüge des Linienverkehrs als auch die des Gelegenheitsverkehrs überwiegend von deutschen Gesellschaften gemeinsam mit den Gesellschaften der jeweiligen Zielländer durchgeführt.

Der Verkehr innerhalb des Bundesgebietes wurde — mit Ausnahme des Berlinverkehrs und des linienähnlichen Verkehrs — bisher fast ausschließlich von der DLH übernommen. Die Liberalisierungsmaßnahmen in der Luftfahrt innerhalb der EG hatten aber zur Folge, daß vier weitere deutsche Gesellschaften eine Genehmigung erhielten, zwischen den großen deutschen Flughäfen Liniendienste anzubieten.

Die folgenden Angaben zur Unternehmensstatistik beziehen sich aus erhebungstechnischen Gründen nicht auf das Berichtsjahr 1990, sondern auf das Jahr 1989. Die 176 deutschen Unternehmen erlösten aus ihrer Luftfahrttätigkeit im Jahr 1989 mit insgesamt 14,9 Mrd. DM 9,9 % mehr Einnahmen als 1988; aus dem Linienverkehr wurden 11,4 Mrd. DM (+ 15 %) und aus dem Pauschalflugreiseverkehr sowie dem Tramp- und Anforderungsverkehr 3,3 Mrd. DM (— 4,0 %) erzielt.

Die deutschen Luftfahrtgesellschaften hatten im Jahr 1989 mit rund 49 400 Beschäftigten einen um 2 800 Personen höheren Personalbestand als im Vorjahr; 43 400 dieser Beschäftigten waren im Linienverkehr tätig und 5 000 im Pauschal- sowie Tramp- und Anforderungsverkehr. In der übrigen Luftfahrt arbeiteten bundesweit nur 1 000 Personen.

## Flugbetriebsunfälle in der Zivilluftfahrt

Nach Mitteilung des Luftfahrt-Bundesamtes ereigneten sich während des Jahres 1990 im Bundesgebiet 233 Luftfahrtunfälle mit Personenschaden, bei denen 59 Personen getötet und 225 verletzt wurden; zusätzlich wurden noch 287 Unfälle mit nur Sachschaden registriert.

Tabelle 6: Flugbetriebsunfälle in der Zivilluftfahrt

Flugart	Unfälle mit Personenschaden <sup>1)</sup>						Unfälle mit nur Sachschaden	
	Unfälle		dabei					
	1989	1990	Getötete <sup>2)</sup>	Verletzte		1989	1990	
Insgesamt	300	233	77	59	341	225	295	287
	Gewerblicher Verkehr							
Linienverkehr	2	—	—	—	28	—	—	—
Gelegenheitsverkehr	4	4	—	2	5	6	7	6
	Nichtgewerblicher Verkehr							
Privatluftfahrt <sup>3)</sup>	140	105	63	39	154	101	208	200
Sonstiger Verkehr <sup>4)</sup>	154	124	14	18	154	118	80	81

Quelle: Luftfahrt-Bundesamt

<sup>1)</sup> Teilweise auch mit Sachschaden — <sup>2)</sup> An Unfallfolgen Verstorbene sind nicht erfaßt. — <sup>3)</sup> Einschl. privatem Reise-, Sportmotor- und Segelflugbetrieb sowie Werksverkehr. — <sup>4)</sup> Einschl. Schulluftbetrieb

Die gewerbliche Luftfahrt erwies sich wieder als sehr sicheres Verkehrsmittel. Der Linienverkehr blieb im Berichtsjahr 1990 von Unfällen verschont. Im gewerblichen Gelegenheitsverkehr wurden im gleichen Zeitraum vier Unfälle mit zwei Toten und sechs Verletzten registriert.

Fast alle Unfälle ereigneten sich im nichtgewerblichen Luftverkehr; hier wurden bei 229 Unfällen mit Personenschaden 57 Flieger getötet und 219 verletzt.

*Dipl.-Kaufmann Roland Fischer*

# Sozialhilfeempfänger

## 1989

### Vorbemerkung

Die Sozialhilfe hat die Aufgabe, das Auskommen von Personen zu sichern, denen andere Quellen für ihren Lebensunterhalt entweder gar nicht oder nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen. Außerdem soll sie Menschen in Notlagen helfen, aus der sie sich aus eigener Kraft nicht befreien können, zum Beispiel bei Krankheit, Behinderung oder Pflegebedürftigkeit.

Die Zahl der Personen, die aus unterschiedlichen Gründen Sozialhilfeleistungen in Anspruch nehmen, ist im letzten Jahrzehnt immer größer geworden. So gab es Ende 1989 1,7 Mill. Empfänger, die außerhalb von Einrichtungen laufende Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten, und 439 000, die in stationären oder teilstationären Einrichtungen untergebracht waren. Die zahlenmäßige Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt bei diesen beiden Personengruppen 7 %. Innerhalb von nur neun Jahren hat sich damit die Zahl der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen verdoppelt; bei den Hilfeempfängern in Einrichtungen ist sie um zwei Fünftel gestiegen<sup>1)</sup>.

Hinzu kommt ein Teil der 846 000 Hilfeempfänger, die im Laufe des Jahres Leistungen der Hilfe in besonderen Lebenslagen, zum Beispiel Pflegegeld, erhielten; der Anteil derjenigen, die solche Leistungen am Jahresende bezogen, wird in der Statistik nicht ermittelt. Nimmt man jedoch alle Personen hinzu, bei denen Hilfeleistungen während des Berichtsjahres 1989 aus unterschiedlichen Gründen endeten, so waren es insgesamt 3,6 Mill. Personen, die

<sup>1)</sup> Siehe auch Tabellen auf S. 276\* ff.

entweder während des gesamten Jahres oder für kürzere Zeit Sozialhilfeleistungen in Anspruch nahmen<sup>2)</sup>.

Insgesamt wird die Situation immer stärker von der steigenden Zahl ausländischer Hilfeempfänger geprägt. Allein gegenüber dem Vorjahr hat ihre Zahl um 19 %, die der deutschen Hilfeempfänger dagegen nur um 6,1 % zugenommen. Im Vergleich zu 1980 gab es 1989 mehr als viermal so viele ausländische Hilfeempfänger, während die Zahl der deutschen Bedürftigen sich nur um die Hälfte vergrößert hat.

### Immer mehr junge Menschen erhalten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt

Von den 1,7 Mill. Personen, die Ende 1989 Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen erhielten, waren 1,3 Mill. Deutsche und 414 000 Ausländer. Damit belief sich der Ausländeranteil bei der Hilfe zum Lebensunterhalt auf 24 %, während er in der gesamten Bevölkerung nur 8,0 % betrug.

Der Anteil derjenigen, die ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise durch Sozialhilfeleistungen bestritten, betrug bei der deutschen Bevölkerung 23 je 1 000 Einwohner und bei der ausländischen 83 je 1 000 Einwohner; er war damit dreieinhalbmal so groß.

Unter den Hilfeempfängern gibt es immer mehr Kinder, Jugendliche und Menschen im mittleren Lebensalter. Von den 1,7 Mill. Hilfeempfängern außerhalb von Einrichtungen waren 30 % jünger als 15 Jahre, die Hälfte war zwischen 15 und 50 Jahre alt, und nur 19 % waren 50 Jahre oder älter. Damit lebten 1989 von allen unter 15jährigen Kindern 5,5 % ganz oder teilweise von Sozialhilfeleistungen, von den 15-

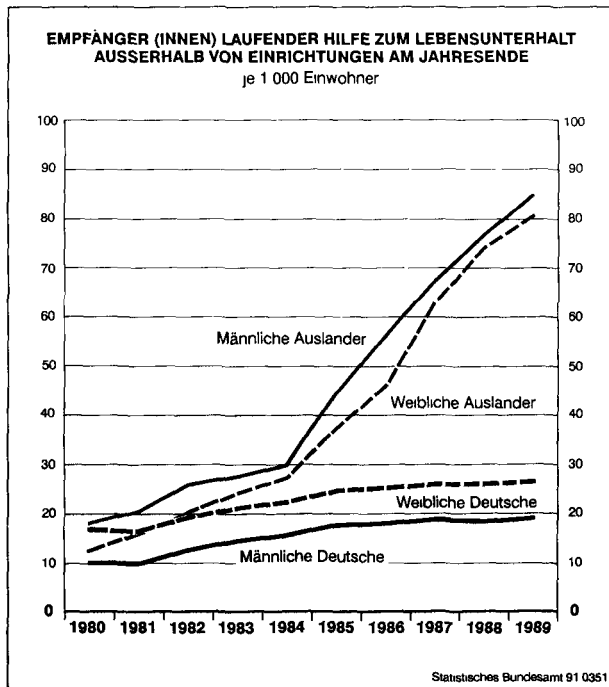
<sup>2)</sup> Diese Zahl kann — bedingt durch die Erhebungsmethode — Doppel- oder auch Mehrfachzählungen in den Fällen enthalten, in denen ein Hilfeempfänger aus dem Zuständigkeitsbereich eines Sozialhilfeträgers in denjenigen eines anderen umgezogen ist oder Leistungen von einem örtlichen und einem überörtlichen Sozialhilfeträger erhalten hat. Andererseits sind in der Statistik die Nichtseßhaften nicht enthalten, die Hilfe zum Lebensunterhalt bei ihrem jeweils nur vorübergehenden Aufenthalt an einem Ort erhielten, ferner auch nicht diejenigen, deren Einkommens- und Vermögenslage sie nicht zur Inanspruchnahme laufender Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt, wohl aber einmaliger Leistungen, z. B. Bekleidungsbeihilfen, berechnigte.

Tabelle 1: Sozialhilfeempfänger(innen) nach Hilfearten<sup>1)</sup>

Hilfearten Staatsangehörigkeit	1980		1988		1989	
	1000	%	1000	%	1000	%
Hilfe am Jahresende zusammen	1 165	54	2 030	61	2 176	60
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen	851	40	1 619	48	1 737	48
Sozialhilfe in Einrichtungen	314	15	410	12	439	12
und zwar:						
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		x	51	2	57	2
Hilfe in besonderen Lebenslagen		x	369	11	391	11
Kurzfristige oder auslaufende Hilfe zusammen	652	30	1 054	31	1 172	32
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen	403	19	819	24	954	26
Sozialhilfe in Einrichtungen	249	12	235	7	218	6
und zwar:						
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt		x	21	1	26	1
Hilfe in besonderen Lebenslagen		x	221	7	197	5
Hilfe in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen	644	30	791	24	846	23
Sozialhilfe insgesamt <sup>2)</sup>	2 144	100	3 349	100	3 626	100
und zwar:						
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	1 322	62	2 509	75	2 774	77
Hilfe in besonderen Lebenslagen	1 125	52	1 348	40	1 404	39
Hilfe außerhalb von Einrichtungen	1 626	76	2 748	82	3 012	83
Hilfe in Einrichtungen	563	26	645	19	657	18
Deutsche	1 981	92	2 786	83	2 955	81
Ausländer	163	8	563	17	671	19

<sup>1)</sup> Personen, die Hilfe verschiedener Art erhalten haben, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. — <sup>2)</sup> Ohne Mehrfachzählungen.

Schaubild 1



bis unter 50jährigen 2,8 % und von den 50jährigen und Älteren 1,6 %.

Während sich im Vergleich zum Vorjahr diese Anteile nur geringfügig verändert haben, hat mittelfristig die Inan-

spruchnahme von Sozialhilfeleistungen durch Personen im jüngeren und mittleren Lebensalter stark zugenommen. So gab es 1989 fast dreimal so viele Hilfeempfänger im Alter zwischen 18 und 50 Jahren wie 1980, und bei den Minderjährigen hat sich die Zahl der Hilfeempfänger fast verdoppelt. Dagegen ist bei den 65jährigen und Älteren eine leicht rückläufige Tendenz zu beobachten.

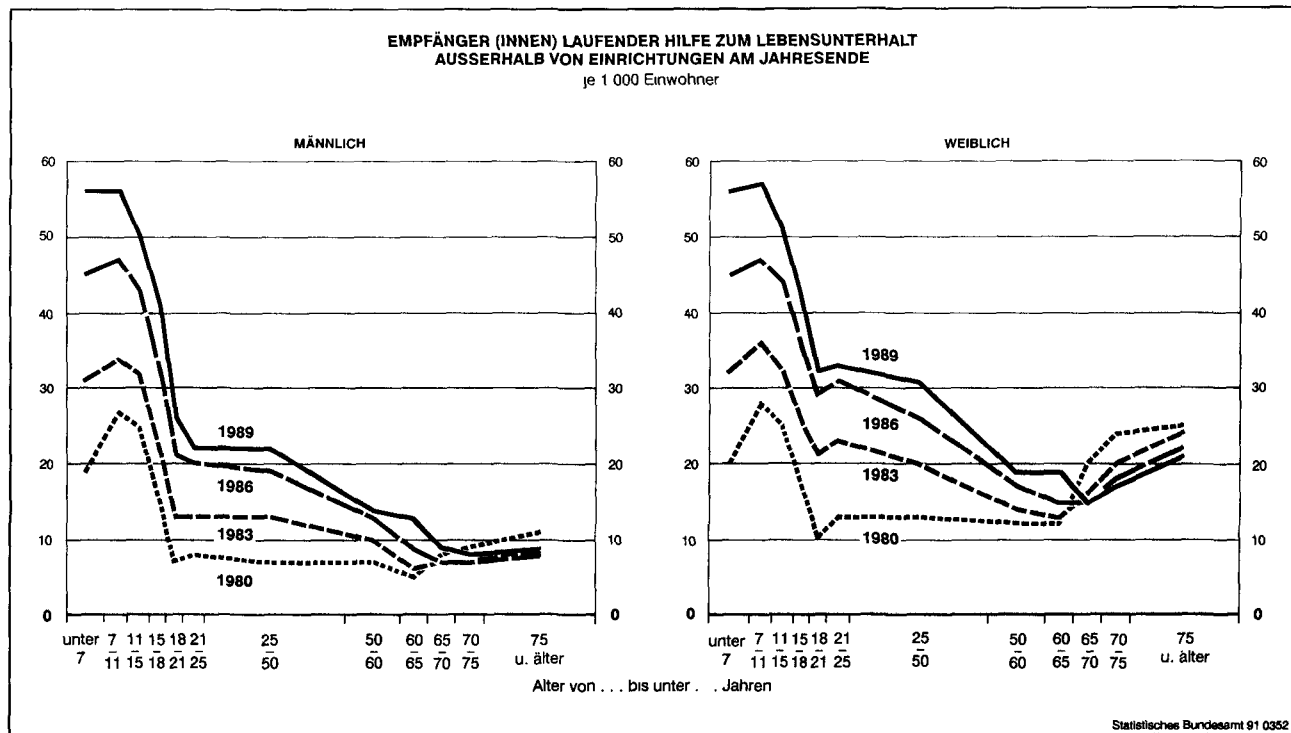
Noch immer sind Frauen häufiger Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt als Männer: Von 1 000 Männern erhielten 25, von 1 000 Frauen aber 30 Sozialhilfe. Bei dem ausländischen Bevölkerungsteil war der Anteil der Sozialhilfeempfänger unter den Männern etwas größer als unter den Frauen: Von 1 000 Ausländerinnen erhielten 1989 80 laufende Hilfen, von 1 000 (männlichen) Ausländern dagegen 84.

Minderjährige beiderlei Geschlechtes waren etwa gleich häufig Sozialhilfeempfänger, erst im Erwachsenenalter kam es zu einer mit dem Lebensalter zunehmenden Disparität: Während die Sozialhilfequote der jungen Frauen zwischen 18 und 21 Jahren nur knapp ein Viertel über der männlichen Quote lag, war der Anteilswert bei den 75jährigen und älteren Frauen 2,4mal so groß wie bei den gleichaltrigen Männern. An diesen Verhältnissen hat sich auch mittelfristig nichts geändert. Der Grund dürfte hauptsächlich darin liegen, daß ältere Frauen zum großen Teil über geringere Rentenansprüche verfügen als die Männer.

Tabelle 2. Empfänger(innen) laufender Hilfe zum Lebensunterhalt am Jahresende

Art der Unterbringung Staatsangehörigkeit Altersgruppen	Insgesamt			Männlich			Weiblich		
	1980	1988	1989	1980	1988	1989	1980	1988	1989
	1000								
Außerhalb von Einrichtungen . . . . .	851,2	1 619,2	1 737,3	316,2	694,7	760,3	534,9	924,5	977,0
Deutsche	780,6	1 271,2	1 323,5	270,6	499,9	529,0	510,0	771,3	794,6
Ausländer(innen)	70,5	348,0	413,7	45,6	194,8	231,3	24,9	153,2	182,4
In Einrichtungen . . . . .		51,5	57,5		17,5	21,5		33,9	35,9
<b>Insgesamt</b>		<b>1 670,7</b>	<b>1 794,7</b>		<b>712,3</b>	<b>781,8</b>		<b>958,4</b>	<b>1 012,9</b>
	je 1 000 Einwohner <sup>1)</sup>								
Außerhalb von Einrichtungen	13,8	26,2	27,7	10,7	23,4	25,1	16,6	28,9	30,1
Deutsche	13,7	22,3	23,0	10,1	18,4	19,2	16,9	25,8	26,3
Ausländer(innen)	15,4	75,2	82,6	17,7	76,7	84,3	12,5	73,3	80,4
In Einrichtungen		0,8	0,9		0,6	0,7		1,1	1,1
<b>Insgesamt</b>		<b>27,1</b>	<b>28,6</b>		<b>24,0</b>	<b>25,9</b>		<b>29,9</b>	<b>31,2</b>

<sup>1)</sup> Verhältniszahlen nicht standardisiert.



Einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Personen (57 000) wurde Ende 1989 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in Einrichtungen gewährt. Von ihnen waren 49 000 Deutsche und 8 000 Ausländer. Zwei Drittel der deutschen Hilfeempfänger waren Frauen, bei den Ausländern betrug der weibliche Anteil nur ein Drittel. Über die Hälfte der Deutschen war 75 Jahre alt oder älter, während die ausländischen Hilfeempfänger zu 94 % jünger als 50 Jahre waren.

### In jedem dritten Haushalt lebten ein oder mehrere Kinder

1,1 Mill., das sind zwei Drittel der Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, lebten

mit mindestens einem weiteren Hilfeempfänger in insgesamt 390 000 Haushalten zusammen. Das restliche Drittel bestand aus 588 000 einzeln gemeldeten Hilfeempfängern, überwiegend aus Einpersonenhaushalten.

Unter den 390 000 Haushalten mit zwei oder mehr Sozialhilfeempfängern gab es 107 000 Ehepaare mit Kindern und 175 000 alleinerziehende Frauen, aber nur 7 000 alleinerziehende Männer, ferner 31 000 sonstige Haushalte mit Kindern. Daneben gab es 71 000 Haushalte ohne Kinder; drei Viertel von ihnen waren Ehepaare. Jeder fünfte Haushalt bestand aus Ausländern oder hatte einen ausländischen Haushaltsvorstand; besonders groß waren die Ausländeranteile bei den männlichen Einpersonenhaushalten (33 %) und bei den Ehepaaren mit Kindern (44 %).

Tabelle 3: Haushalte von Empfänger(n)/innen laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen nach Typ des Haushalts oder Haushaltsteils am Jahresende

Typ des Haushalts oder Haushaltsteils	1980			1988			1989		
	insgesamt		dar.. Ausländer	insgesamt		dar.. Ausländer	insgesamt		dar.. Ausländer
	1000	%		1000	%		1000	%	
<b>Haushalte mit einem Sozialhilfeempfänger</b>	<b>341,5</b>	<b>65,9</b>	<b>9,5</b>	<b>559,8</b>	<b>60,7</b>	<b>16,3</b>	<b>588,2</b>	<b>60,1</b>	<b>18,2</b>
Einzelne Haushaltsvorstände	267,8	51,6	9,9	430,9	46,7	16,8	455,4	46,6	18,7
Männer	78,9	15,2	28,3	184,4	20,0	30,5	203,8	20,8	32,5
Frauen	188,9	36,4	2,2	246,5	26,7	6,6	251,7	25,7	7,4
sonstige einzeln nachgewiesene Hilfeempfänger	73,8	14,2	8,3	128,9	14,0	14,4	132,7	13,6	16,5
männlich	32,1	6,2	14,9	64,0	6,9	18,6	66,6	6,8	20,7
weiblich	41,7	8,0	3,1	65,0	7,0	10,3	66,2	6,8	12,2
dar: Kinder unter 15 Jahren				20,6	2,2	5,2	20,7	2,1	6,4
<b>Haushalte mit zwei oder mehr</b>	<b>177,1</b>	<b>34,1</b>	<b>6,4</b>	<b>361,9</b>	<b>39,3</b>	<b>20,4</b>	<b>390,2</b>	<b>39,9</b>	<b>22,3</b>
ohne Kinder	34,4	6,6	7,7	63,7	6,9	19,6	70,5	7,2	20,9
Ehepaare	28,7	5,5	7,3	48,2	5,2	20,6	54,0	5,5	21,5
sonstige	5,7	1,1	9,9	15,5	1,7	16,6	16,6	1,7	18,8
mit Kindern	142,7	27,5	6,1	298,2	32,4	20,5	319,6	32,7	22,7
Ehepaare	26,7	5,1	17,9	95,3	10,3	41,3	107,1	10,9	43,5
einzeln nachgewiesene Männer (HV)	2,6	0,5	11,5	6,3	0,7	28,8	7,1	0,7	28,2
einzeln nachgewiesene Frauen (HV)	94,9	18,3	3,0	167,4	18,2	8,8	174,5	17,8	9,9
sonstige Haushalte	18,5	3,6	4,2	29,1	3,2	18,1	30,9	3,2	21,1
dar: Haushalte mit Kindern unter 15 Jahren				263,6	28,6	21,4	285,0	29,1	23,4
<b>Haushalte insgesamt</b>	<b>518,6</b>	<b>100</b>	<b>8,5</b>	<b>921,7</b>	<b>100</b>	<b>17,9</b>	<b>978,4</b>	<b>100</b>	<b>19,8</b>
mit deutschem Haushaltsvorstand	474,6	91,5	—	756,8	82,1	—	784,4	80,2	—
mit ausländischem Haushaltsvorstand	44,0	8,5	x	164,9	17,9	x	194,0	19,8	x

## Hauptursachen der Hilfestellung bei Deutschen und Ausländern verschieden

Die Gründe, die zur Inanspruchnahme von Sozialhilfe geführt haben, unterschieden sich bei Deutschen und Ausländern<sup>3)</sup>. Während bei den deutschen Haushalten an erster Stelle Arbeitslosigkeit stand — über ein Drittel der Empfängerhaushalte war hiervon betroffen —, wurden zwei Dritteln der Ausländerhaushalte die Leistungen wegen „sonstiger Ursachen“ gewährt. Hierzu zählen auch Fälle, in denen ein Asylantrag gestellt worden ist. Erst danach folgt bei den Ausländerhaushalten die „Arbeitslo-

sigkeit“ mit einem Anteil von 23 %. Bei den deutschen Haushalten standen die „sonstigen Ursachen“ an zweiter Stelle, zu denen auch fehlende oder unzureichende Leistungen eines Unterhaltsverpflichteten, mit Ausnahme der Fälle von Trennung und Scheidung, zählen. Daneben war die Inanspruchnahme von Leistungen bei jedem siebten deutschen Haushalt durch unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsleistungen, zum Beispiel zu geringe Rente, bedingt und bei jedem achten Haushalt durch Ausfall des Ernährers, zum Beispiel bei Ehescheidungen oder Getrenntleben. Diesen Ursachen kam bei den Ausländerhaushalten eine weitaus geringere Bedeutung zu.

Unter den verschiedenen Haushaltstypen hat Arbeitslosigkeit besonders oft bei Ehepaaren mit Kindern, bei Einpersonenhaushalten von Männern, bei den alleinerziehenden Männern und auch bei den Ehepaaren ohne Kinder zur Inanspruchnahme von Hilfe zum Lebensunterhalt geführt. Bei den übrigen Haushaltstypen dominierten andere Hauptursachen: Bei den alleinlebenden Frauen und den

<sup>3)</sup> Die über die Ursachen wie auch über das angerechnete Einkommen vorliegenden statistischen Ergebnisse beziehen sich auf die Haushalte, die entweder während des gesamten Jahres oder auch nur für einen oder mehrere Monate laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten haben. Es ist anzunehmen, daß sich die Struktur der Teilmenge, die am Jahresende Leistungen erhalten hat, nicht wesentlich von der Struktur der Gesamtmenge unterscheidet

Tabelle 4: Haushalte von Empfänger(n/innen) laufender Hilfe zum Lebensunterhalt 1989 nach Hauptursache der Hilfestellung sowie nach Art des angerechneten oder in Anspruch genommenen Einkommens und Typ des Haushalts oder Haushaltsteils im Berichtsjahr<sup>1)</sup>

Gegenstand der Nachweisung	Insgesamt <sup>2)</sup>	Außerhalb von Einrichtungen										In Einrichtungen	Davon (Sp. 1)	
		zusammen	einzel nachgewiesene Haushaltsvorstände		sonstige Hilfeempfänger	Ehepaare		Haushaltsvorstände mit Kindern		sonstige Haushalte			Deutsche	Ausländer (innen)
			Männer	Frauen		ohne Kinder	mit Kindern	Männer	Frauen	ohne Kinder	mit Kindern			
1 000														
1980	824,0	759,9	149,7	243,0	110,0	41,6	46,0	4,2	130,4	8,7	26,3	66,6	728,6	95,3
1988	1 464,8	1 404,6	330,4	343,8	200,7	74,2	151,0	9,9	227,7	24,6	42,2	61,7	1 200,3	264,5
1989	1 594,4	1 527,4	368,3	355,3	215,0	87,3	178,2	11,3	238,2	27,4	46,5	68,3	1 284,6	309,8
%														
Hauptursache der Hilfestellung (1989)														
Krankheit	5,8	5,6	5,9	7,3	10,8	5,9	2,5	3,0	1,1	3,7	1,4	9,3	6,7	2,0
Tod des Ernährers	0,7	0,7	0,1	2,0	0,7	—	—	0,4	0,9	0,7	0,5	0,5	0,8	0,3
Ausfall des Ernährers	10,5	10,9	0,3	10,0	11,8	0,5	1,0	10,6	37,0	10,6	23,0	0,5	12,3	2,8
Unwirtschaftliches Verhalten	0,5	0,5	1,0	0,3	0,6	0,4	0,5	0,5	0,2	0,4	0,3	0,2	0,6	0,2
Arbeitslosigkeit	32,6	33,6	48,2	24,4	28,8	38,1	52,9	40,8	14,9	34,6	21,2	9,8	34,9	23,0
dar ohne Arbeitslosengeld oder -hilfe	20,0	20,8	35,1	16,4	23,7	15,6	18,2	21,2	8,8	17,4	9,9	1,8	21,3	14,6
Unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche	12,3	10,7	5,1	29,0	4,8	21,2	2,7	3,4	1,6	8,4	1,8	48,5	14,5	3,1
Unzureichendes Erwerbseinkommen	5,5	5,7	2,6	5,1	4,5	4,7	8,6	7,3	10,3	6,6	6,4	1,6	5,9	3,9
Sonstige Ursachen	32,1	32,2	36,7	21,9	37,9	29,2	31,7	34,0	33,8	35,1	45,5	29,7	24,2	64,7
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Art des angerechneten oder in Anspruch genommenen Einkommens (1989)														
ohne Einkommen	23,2	23,4	44,7	18,5	35,9	21,9	8,0	7,0	1,9	26,1	7,6	20,1	18,8	41,8
mit Einkommen <sup>3)</sup>	76,8	76,6	55,3	81,5	64,1	78,1	92,0	93,0	98,1	73,9	92,4	79,9	81,2	58,2
aus Erwerbstätigkeit	9,6	9,9	3,9	7,7	9,4	8,3	14,2	12,2	19,1	14,8	12,4	2,1	10,4	6,2
Krankenversicherungsbezüge	0,5	0,5	0,5	0,4	0,2	0,8	0,8	0,5	0,4	0,5	0,3	1,2	0,6	0,3
Gesetzlicher Unfall-, Renten- und Handwerker- versicherung, Altershilfe für Landwirte	16,2	14,4	6,7	35,8	7,7	29,6	5,3	7,2	3,9	14,6	4,1	57,2	19,1	4,5
Leistungen nach dem BVG	0,2	0,2	0,1	0,3	0,1	0,3	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,6	0,2	0,1
LAG-Bezüge	0,3	0,1	0,1	0,4	0,1	0,2	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0	2,9	0,3	0,0
Arbeitslosengeld oder -hilfe darunter mit Hauptursache	14,8	15,1	14,2	9,1	6,1	26,6	40,0	22,7	9,3	22,1	15,4	8,9	16,0	9,9
Arbeitslosigkeit	12,6	12,8	13,1	8,0	5,1	22,5	34,7	19,6	6,1	17,2	0,2	8,0	13,7	8,3
Renten aus Privatversicherung und betrieblicher Alterssicherung	1,0	0,8	0,4	1,8	0,4	1,6	0,3	0,3	0,3	0,6	11,3	7,2	1,2	0,3
Privaten Unterhaltsleistungen	9,5	9,7	1,3	7,8	8,6	2,7	3,0	10,2	33,6	9,2	13,2	4,8	11,3	2,2
Kindergeld	35,6	36,8	2,5	6,0	41,6	2,7	84,1	85,9	96,3	33,7	89,0	8,3	37,9	25,9
Wohngeld	47,1	48,7	40,7	59,4	16,0	53,9	57,8	59,1	68,2	41,4	37,5	11,1	48,4	41,5
Sonstigen Einkünften	9,5	9,6	3,6	7,7	8,7	5,1	12,0	12,3	21,2	11,9	15,1	6,2	10,3	6,2

<sup>1)</sup> Haushalte, die Hilfe außerhalb und in Einrichtungen erhalten haben, wurden in der Summe nur einmal gezählt. — <sup>2)</sup> Ohne Mehrfachzählungen. — <sup>3)</sup> Haushalte mit mehreren Einkommensarten wurden nur einmal gezählt



Hilfempfangern in Einrichtungen „unzureichende Versicherungs- oder Versorgungsansprüche“, bei den alleinerziehenden Frauen der „Ausfall des Ernährers“ und bei den sonstigen Haushalten und sonstigen einzeln nachgewiesenen Hilfempfangern die „sonstigen Ursachen“.

Von den Haushalten verfügten 77 % über weiteres Einkommen, das nach den gesetzlichen Bestimmungen auf die Sozialhilfe angerechnet wird. Am häufigsten waren das Wohngeld bei nahezu der Hälfte aller Haushalte und das Kindergeld (37 %). Andere Sozialleistungen wurden weniger häufig gewährt: Arbeitslosengeld oder -hilfe bei 15 % und Sozialrenten (Renten der gesetzlichen Unfall-, Renten- und Handwerkerversicherung sowie der Altershilfe für Landwirte) bei 14 % der Haushalte. Jeweils 10 % der Haushalte verfügten über private Unterhaltsleistungen oder über Einkünfte aus Erwerbstätigkeit. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Haushalte mit angerechnetem Einkommen geringfügig zurückgegangen. Hinsichtlich ihrer Einkommenslage unterschieden sich deutsche und ausländische Haushalte stark voneinander: Der Anteil der Haushalte, die außer der Sozialhilfe über kein weiteres Einkommen verfügten, war bei den Ausländerhaushalten mit 42 % mehr als doppelt so groß wie bei den Deutschen mit 19 %.

### Jeder zweite Hilfempfänger in Einrichtungen erhielt Hilfe zur Pflege

Während die Hilfe zum Lebensunterhalt weitgehend mit pauschalierten Leistungen den allgemeinen Lebensbedarf sicherstellt, soll die Hilfe in besonderen Lebenslagen den unterschiedlichen Bedarfssituationen, die zum Beispiel durch Krankheit, Behinderung oder altersbedingt sein können, gerecht werden. Daher ist hier die Hilfe gewährung stärker an der besonderen Situation des Einzelnen orientiert. Lediglich in geringem Ausmaß, zum Beispiel bei der Bemessung des Pflegegeldes nach bestimmten Kriterien, kommen Pauschalbeträge vor.

Insgesamt umfaßt die Hilfe in besonderen Lebenslagen zwölf verschiedene Hilfearten, die in der Statistik getrennt dargestellt werden. Ausnahmen bilden dabei die Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft und bei Sterilisation sowie zur Familienplanung, die wegen der Art der Leistungsgewährung nicht getrennt dargestellt werden können, und die Eingliederungshilfe für Behinderte, bei der das vielfältige Leistungsangebot dieser Hilfeart in gegliederter Form nachgewiesen wird.

Wie die Hilfe zum Lebensunterhalt kann Hilfe in besonderen Lebenslagen in oder außerhalb von Einrichtungen gewährt werden. Am Jahresende 1989 gab es 391 000 Personen, denen Hilfe in besonderen Lebenslagen in einer Einrichtung, zum Beispiel in einem Pflegeheim oder einer Werkstatt für Behinderte, gewährt wurde. Dabei umfaßt die Sozialhilfe neben speziellen Leistungen, die wegen der besonderen Situation des Hilfempfangers erbracht werden, zum Beispiel Wartung und Pflege in Pflegeheimen oder heilpädagogische Maßnahmen für Kinder, auch Unterkunft und Verpflegung. Von den Hilfempfangern waren 58 % Frauen, von denen die Hälfte bereits das 75. Lebensjahr überschritten hatte. Von den männlichen Hilfempfangern war dagegen nur jeder achte 75 Jahre oder älter. Männer im Alter zwischen 25 und 50 Jahren hatten einen Anteil von 40 %; bei den Frauen betrug der entsprechende Anteil lediglich 19 %. Ausländer erhielten verhältnismäßig selten Hilfe in besonderen Lebenslagen in Einrichtungen: Ihr Anteil betrug nur 2,7 %.

Hilfe zur Pflege war die in Einrichtungen am häufigsten gewährte Hilfeart: 208 900 Personen (53 %) erhielten derartige Leistungen, fast drei Viertel von ihnen waren Frauen. Die Gründe hierfür liegen u. a. darin, daß es wegen der höheren Lebenserwartung der Frauen und der weitaus geringeren Kriegsverluste viel mehr Frauen im höheren Lebensalter als gleichaltrige Männer gibt.

Schaubild 3

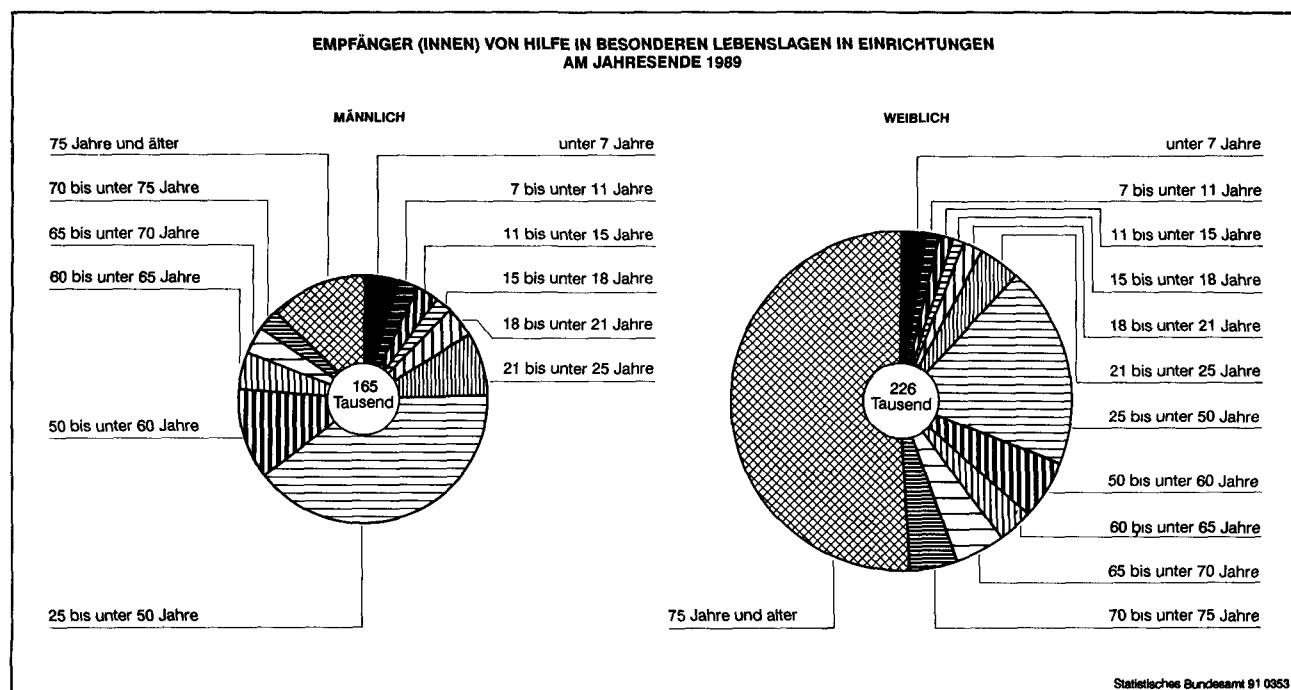


Tabelle 5 Empfänger(innen) von Hilfe in besonderen Lebenslagen in Einrichtungen am Jahresende<sup>1)</sup>

1 000

Hilfeart	Ins-gesamt		Männ-lich	Weib-lich
	1988	1989		
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt <sup>2)</sup>	368,6	391,0	165,2	225,8
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	—	—	—	—
Vorbeugende Gesundheitshilfe (ohne Gruppenverschickung)	0,8	1,3	0,5	0,9
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	18,5	17,9	9,7	8,3
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	0,1	0,1	—	0,1
Eingliederungshilfe für Behinderte <sup>2)</sup> und zwar	144,7	163,0	98,9	66,1
Ärztliche Behandlung und				
Körpersersatzstücke für Behinderte	10,8	11,8	7,6	4,2
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder	8,1	10,4	6,6	3,9
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung	23,1	22,0	13,4	8,6
Hilfen zur Berufsausbildung, Fortbildung und Arbeitsplatzbeschaffung	3,4	3,1	1,9	1,2
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte	60,8	73,8	42,6	31,2
Sonstige Eingliederungshilfe	52,3	55,1	32,4	22,7
Blindenhilfe	0,4	0,4	0,2	0,2
Hilfe zur Pflege	204,4	208,9	55,4	153,5
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	0,0	0,0	0,0	0,0
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	8,5	8,2	6,8	1,4
Altenhilfe	0,4	0,3	0,1	0,3
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen	1,7	0,6	0,3	0,3

1) Personen, die Hilfe verschiedener Art erhalten haben, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. — 2) Ohne Mehrfachzählungen

Tabelle 6 Empfänger(innen) von Hilfe in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen<sup>1)</sup>

1000

Hilfeart	Insgesamt		Männlich	Weiblich
	1988	1989		
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt <sup>2)</sup>	790,7	846,3	397,4	448,8
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	1,3	2,0	1,1	0,9
Vorbeugende Gesundheitshilfe (ohne Gruppenverschickung)	12,0	10,8	3,7	7,1
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	441,5	477,2	247,8	229,4
Hilfe für werdende Mutter und Wöchnerinnen	4,7	4,2	—	4,2
Eingliederungshilfe für Behinderte <sup>2)</sup> und zwar	63,2	70,9	40,2	30,7
Ärztliche Behandlung und				
Körpersersatzstücke für Behinderte	13,4	12,0	6,5	5,5
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder	22,3	26,7	17,1	9,6
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung	7,8	9,6	6,4	3,2
Hilfen zur Berufsausbildung, Fortbildung und Arbeitsplatzbeschaffung	0,8	1,3	0,8	0,6
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte	—	—	—	—
Sonstige Eingliederungshilfe	19,6	22,2	10,0	12,2
Blindenhilfe	1,5	1,4	0,5	0,9
Hilfe zur Pflege	254,6	264,6	97,9	166,8
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	12,5	13,0	3,2	9,7
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	5,9	9,9	6,8	3,1
Altenhilfe	13,8	12,4	1,8	10,6
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen	5,5	6,9	2,7	4,2

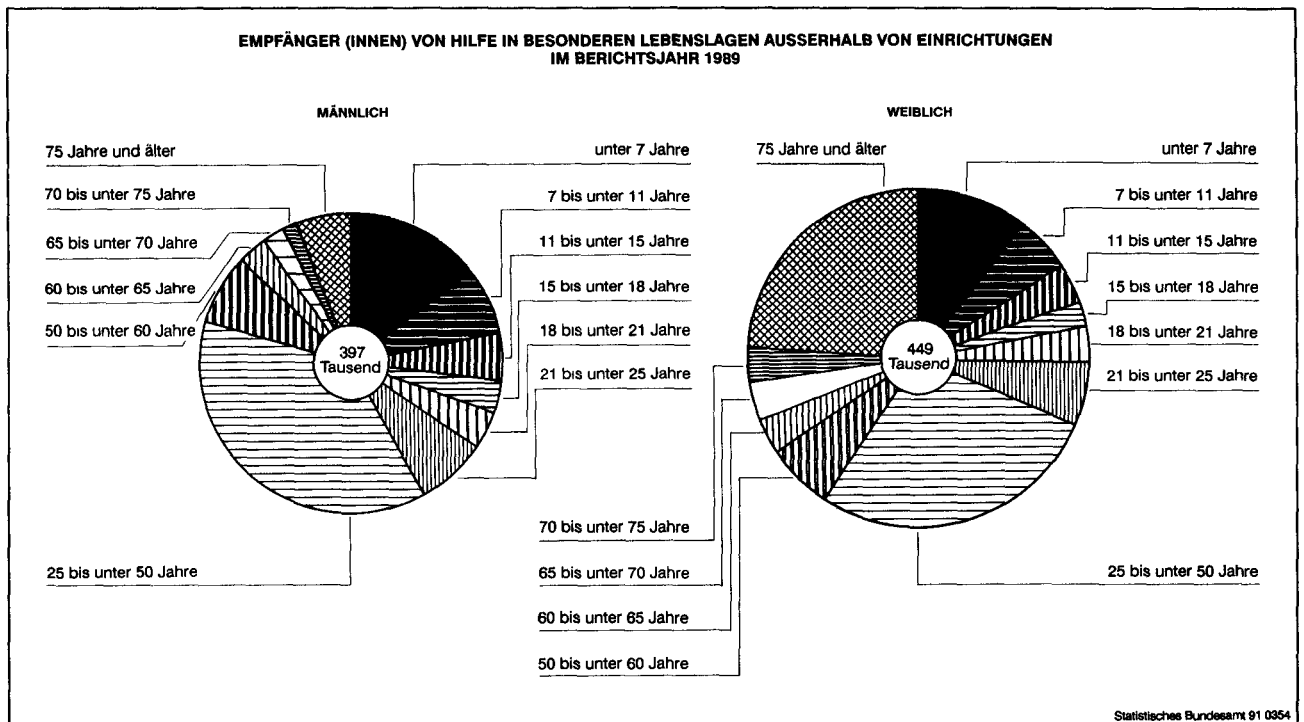
1) Personen, die Hilfe verschiedener Art erhalten haben, wurden bei jeder Hilfeart gezählt. — 2) Ohne Mehrfachzählungen.

Demgegenüber wurde Eingliederungshilfe für Behinderte überwiegend Männern gewährt: Von den insgesamt 163 000 Empfängern dieser Hilfeart waren 96 900 (59 %) Männer; sie hatten — zu fast neun Zehnteln — das 49. Lebensjahr noch nicht überschritten. Im Rahmen der Eingliederungshilfe waren am Jahresende 1989 73 800 Personen in Werkstätten für Behinderte tätig. Auch Leistungen der Krankenhilfe kamen mehr Männern (9 700) als Frauen (8 300) zugute. Noch größer war der Anteil der männlichen Hilfeempfänger bei der Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten. Hier gab es unter

den insgesamt 8 200 Hilfebedürftigen fünfmal so viel Männer wie Frauen.

Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen in Einrichtungen insgesamt um 6,1 % zugenommen. Dabei lag die Zunahme der Empfängerzahl bei der Hilfe zur Pflege mit 2,2 % unter, bei der Eingliederungshilfe für Behinderte mit 13 % über dem Durchschnitt; hier waren es die Kinder mit heilpäd-

Schaubild 4



agogischen Maßnahmen (+ 29 %) und die Sozialhilfeempfänger in Werkstätten für Behinderte (+ 21 %), die den überdurchschnittlichen Anstieg bewirkten. Leicht zurückgegangen sind die Empfängerzahlen bei der Krankenhilfe (— 3,1 %) und bei der Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten (— 3,8 %).

Zahlreicher als die Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen in Einrichtungen waren die Hilfebedürftigen, die entsprechende Leistungen außerhalb von Einrichtungen während des Berichtsjahres erhielten: Insgesamt waren es 846 300 Personen, 7,0 % mehr als im Vorjahr. Derartige Hilfen, die sowohl aus laufenden als auch aus einmaligen Leistungen bestehen können, erhielten 397 400 Männer und 448 800 Frauen. Zum Personenkreis der Hilfebedürftigen zählen bei den Frauen in stärkerem Maße ältere Menschen als bei den Männern: Von diesen war nur jeder achte, von den Frauen dagegen jede dritte 60 Jahre oder älter.

Hilfe in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen wurde hauptsächlich im Rahmen der Krankenhilfe (477 200 Hilfeempfänger), der Hilfe zur Pflege (264 600) und der Eingliederungshilfe für Behinderte (70 900) geleistet. Auf die Zunahme der Empfängerzahl um 7,0 % wirkte sich vor allem die stärkere Inanspruchnahme der Krankenhilfe (+ 35 800 Hilfeempfänger) und der Hilfe zur Pflege (+ 10 000) aus<sup>4)</sup>. Unter den Hilfeempfängern gab es 271 400 Ausländer, das waren 32 % aller Empfänger von

Hilfe in besonderen Lebenslagen außerhalb von Einrichtungen. Fast alle (95 %) erhielten Krankenhilfe — hauptsächlich wohl deswegen, weil Ausländer, insbesondere die Asylbegehrenden, häufig nicht in der gesetzlichen Krankenversicherung versichert sind<sup>5)</sup>.

### Regionale Unterschiede der Empfängerdichte

Die Sozialhilfegewährung ist von starken regionalen Unterschieden geprägt, die auf verschiedenen Ursachen beruhen. Neben Arbeitslosigkeit und anderen ökonomischen Faktoren spielen die Alters- und Haushaltsstruktur der Bevölkerung, der Ausländeranteil sowie die zum Teil unterschiedlich regional ausgeprägte Einstellung der Anspruchsberechtigten gegenüber der Sozialhilfe eine wichtige Rolle<sup>6)</sup>.

Am Jahresende 1989 bezogen im Durchschnitt der alten Bundesländer von 1 000 Einwohnern 28 laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Je 1 000 Einwohner gab es in den Stadtstaaten mehr als doppelt so viele Empfänger laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (54) wie in den Flächenstaaten (26). Dabei lag Hamburg mit 63 Hilfeempfängern je 1 000 Einwohner an der Spitze, während Berlin (West), das noch vor wenigen Jahren die höchste Empfängerdichte aufgewiesen hatte, mit 46 Hilfeemp-

<sup>4)</sup> In einigen Bundesländern erhalten Pflegebedürftige Pflegegeld aufgrund landesrechtlicher Bestimmungen. Die Empfängerzahlen für 1989 beliefen sich in Bremen auf 2 444 (einschl. Blindengeld), in Rheinland-Pfalz auf 9 069 und in Berlin (West) auf 24 520.

<sup>5)</sup> Vorrangig vor entsprechenden Leistungen der Sozialhilfe wird in den Bundesländern Blindengeld aufgrund von Landesrecht gewährt — 1989 an 85 000 Personen (ohne Bremen und Baden-Württemberg).

<sup>6)</sup> Siehe hierzu Krug, W/Rehm, N.: „Disposition der Sozialhilfedichte“, Bd 190 der Schriftenreihe des Bundesministers für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, 1986.

Tabelle 7: Empfänger(innen) von Sozialhilfe am Jahresende je 1 000 Einwohner<sup>1)</sup>

Land	Insgesamt			Männlich			Weiblich		
	1980	1988	1989	1980	1988	1989	1980	1988	1989
<b>Empfänger(innen) laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen</b>									
Bundesgebiet . . . . .	13,8	26,2	27,7	10,7	23,4	25,1	16,6	28,9	30,1
Schleswig-Holstein . . . . .	16,3	31,0	33,5	12,0	27,2	30,2	20,2	34,5	36,6
Niedersachsen . . . . .	13,1	25,8	25,1	9,9	23,1	22,7	16,1	28,4	27,4
Nordrhein-Westfalen . . . . .	16,4	34,4	35,9	12,1	30,2	32,1	20,3	38,2	39,4
Hessen . . . . .	15,8	27,3	28,9	13,1	24,7	26,3	18,2	29,8	31,3
Rheinland-Pfalz . . . . .	12,3	22,1	23,3	9,2	18,9	20,3	15,2	25,0	26,1
Baden-Württemberg . . . . .	8,8	16,4	18,1	7,6	14,9	16,7	10,0	17,8	19,4
Bayern . . . . .	7,4	13,3	13,9	5,5	11,9	12,8	9,1	14,5	15,0
Saarland . . . . .	16,2	32,2	33,1	11,8	27,1	28,3	20,1	36,9	37,6
Flächenstaaten	12,7	24,6	25,7	9,8	21,8	23,2	15,5	27,2	28,1
Hamburg . . . . .	24,2	54,4	62,8	19,9	53,3	61,9	28,0	55,3	63,5
Bremen . . . . .	32,7	54,5	57,8	28,1	48,5	51,6	36,8	59,9	63,3
Berlin (West) . . . . .	30,7	40,3	45,9	27,3	37,6	43,7	33,6	42,6	47,9
Stadtstaaten	28,5	47,7	53,9	24,5	45,1	51,6	32,0	49,9	56,0
<b>Empfänger(innen) von Leistungen der Sozialhilfe in Einrichtungen<sup>2)</sup></b>									
Bundesgebiet . . . . .	5,1	6,6	7,0	4,2	5,7	6,0	5,9	7,6	7,9
Schleswig-Holstein . . . . .	5,8	8,4	8,2	4,5	6,9	6,9	7,0	9,7	9,5
Niedersachsen . . . . .	6,6	7,3	7,0	6,1	6,4	6,2	7,0	8,0	7,8
Nordrhein-Westfalen . . . . .	5,2	7,7	8,5	4,0	6,0	7,0	6,2	9,3	9,9
Hessen . . . . .	5,5	6,3	6,0	4,5	5,2	4,8	6,5	7,3	7,2
Rheinland-Pfalz . . . . .	3,6	6,2	6,3	2,8	5,6	5,6	4,3	6,7	6,9
Baden-Württemberg . . . . .	4,9	5,9	5,8	4,5	5,4	5,3	5,3	6,2	6,2
Bayern . . . . .	2,8	4,7	4,9	2,3	4,3	4,4	3,4	5,1	5,4
Saarland . . . . .	4,2	6,6	6,7	3,8	5,9	6,0	4,6	7,3	7,3
Flächenstaaten	4,8	6,6	6,8	4,0	5,6	5,8	5,5	7,5	7,6
Hamburg . . . . .	7,7	10,1	10,0	5,8	8,0	7,6	9,3	12,0	12,2
Bremen . . . . .	7,1	6,6	6,4	5,9	5,0	4,8	8,2	8,1	7,8
Berlin (West) . . . . .	11,1	6,4	11,8	8,8	6,4	11,7	12,9	6,4	11,9
Stadtstaaten	9,1	7,8	10,3	7,1	6,8	9,1	10,8	8,7	11,4

<sup>1)</sup> Nicht standardisiert — <sup>2)</sup> Anteil an der gesamten Wohnbevölkerung.

fängern je 1 000 Einwohner deutlich unter dem Durchschnitt der Stadtstaaten lag. Auch bei den Flächenländern bestanden erhebliche Unterschiede in der Empfänger-dichte. Sie war in Nordrhein-Westfalen mit 36 je 1 000 Einwohner am größten, in Bayern mit 14 Empfängern je 1 000 Einwohner am niedrigsten. Außer Bayern hatte nur Baden-Württemberg eine niedrigere Empfänger-dichte als 20 aufzuweisen, überdurchschnittliche Werte hatten neben Nordrhein-Westfalen (36) Schleswig-Holstein mit 34 und Hessen mit 29 Hilfeempfängern je 1 000 Einwohner.

Im Bundesdurchschnitt hat die Empfänger-dichte 1989 um 5,7 % zugenommen — in den Flächenstaaten um 4,5 % und in den Stadtstaaten um 13,0 %. Die Entwicklung des Jahres 1989 fügt sich in den bereits seit etwa 20 Jahren anhaltenden Trend einer Zunahme der Sozialhilfeempfänger-dichte ein. Allein seit 1980 — im Verlauf von nur neun Jahren — hat sich die Empfänger-dichte verdoppelt, wobei die Zunahme in den Flächenstaaten sogar noch etwas größer war als in den Stadtstaaten. Von dieser Entwicklungstendenz sind alle Länder betroffen mit Ausnahme von Berlin (West).

Im Durchschnitt aller Länder hielten sich sieben von je 1 000 Einwohnern mit Unterstützung durch die Sozialhilfe in Einrichtungen unterschiedlicher Art, zum Beispiel Alten- und Pflegeheimen, auf. Die Hilfeempfänger verteilten sich hier gleichmäßiger über die Länder als bei der Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen. Besonders groß war der Anteil dieser Hilfeempfänger in Berlin (West) mit zwölf je 1 000 Einwohner und in Hamburg mit zehn je 1 000 Einwohner. Hierzu trug einmal der in diesen Stadtstaaten besonders hohe Anteil älterer Menschen bei, außerdem erhielt von diesen ein weit über dem Durchschnitt liegender Teil Hilfe zur Pflege in Einrichtungen. Der niedrige Wert Bremens ist darauf zurückzuführen, daß es dort nur wenige Empfänger von Eingliederungshilfe für Behinderte (305 bzw. 0,5 je 1 000 Einwohner) gab, während im Bundesdurchschnitt 2,6 Hilfeempfänger je 1 000 Einwoh-

ner ermittelt wurden. In den übrigen Ländern schwankte der Anteil der Empfänger von Hilfe in besonderen Lebenslagen in Einrichtungen zwischen fünf je 1 000 Einwohner in Bayern und neun in Nordrhein-Westfalen.

### Sozialhilfe in den neuen Bundesländern

Das Leistungssystem der Sozialhilfe wurde in den neuen Bundesländern mit der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion am 1. Juli 1990 eingeführt. Rechtsgrundlage der Leistungen war bis zum Jahresende 1990 das Gesetz über den Anspruch auf Sozialhilfe — Sozialhilfegesetz — vom 21. 6. 1990 (GBl. S. 392). Es ist in seinen Formulierungen weitgehend an das Bundessozialhilfegesetz angelehnt, kennt aber nur wenige Hilfearten, nämlich die Hilfe zum Lebensunterhalt und folgende Hilfen in besonderen Lebenslagen:

- Krankenhilfe,
- vorbeugende Gesundheitshilfe,
- Hilfe zur Pflege in Einrichtungen und
- Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen.

Erste statistische Ergebnisse liegen über die Hilfestellung zum Erhebungsstichtag 30. September 1990 vor. Danach erhielten zu diesem Zeitpunkt insgesamt 64 700 Personen — 31 400 Männer und 33 300 Frauen — Sozialhilfeleistungen, die meisten von ihnen (62 800) Hilfe zum Lebensunterhalt und 2 300 Leistungen der Hilfe in besonderen Lebenslagen. Unter diesen gab es 1 700 Empfänger von Hilfe zur Pflege in Einrichtungen und 600 Empfänger von Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen; Krankenhilfe und vorbeugende Gesundheitshilfe wurden jeweils nur wenigen Hilfeempfängern gewährt. Von den Hilfeempfängern waren 1 600 Ausländer (900 Männer und 700 Frauen).

Tabelle 8: Sozialhilfeempfänger(innen) in den neuen Bundesländern am 30. September 1990

Land Staatsangehörigkeit Altersgruppe	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Und zwar			
				Hilfe zum Lebensunterhalt		Hilfe in besonderen Lebenslagen	
						zusammen	dar.: Hilfe zur Pflege in Einrichtungen
				1 000		je 1 000 Einwohner	1 000
Brandenburg . . . . .	11,9	6,0	6,0	11,4	4,4	0,6	0,3
Mecklenburg-Vorpommern	11,8	5,9	5,9	11,6	6,0	0,2	0,2
Sachsen . . . . .	12,4	5,8	6,6	11,8	2,4	0,6	0,6
Sachsen-Anhalt . . . . .	13,3	6,5	6,8	13,0	4,4	0,4	0,3
Thüringen . . . . .	7,7	3,6	4,1	7,6	2,9	0,3	0,3
Früheres Berlin (Ost) . . . . .	7,5	3,6	3,9	7,4	5,8	0,2	0,0
Insgesamt . . . . .	64,7	31,4	33,3	62,8	3,9	2,3	1,7
nach der Staatsangehörigkeit							
Deutsche . . . . .	63,1	30,5	32,6	61,2	3,8	2,3	1,7
Ausländer . . . . .	1,6	0,9	0,7	1,6	8,3	0,0	0,0
nach dem Alter							
von . . bis unter . . Jahren							
unter 7 . . . . .	11,7	5,9	5,8	11,6	7,7 <sup>1)</sup>	0,1	0,0
7 — 15 . . . . .	10,5	5,3	5,2	10,4	6,1 <sup>1)</sup>	0,2	0,1
15 — 18 . . . . .	2,6	1,4	1,3	2,6	4,8 <sup>1)</sup>	0,0	0,0
18 — 25 . . . . .	7,0	2,8	4,2	6,9	4,1 <sup>1)</sup>	0,2	0,2
25 — 50 . . . . .	24,5	12,2	12,3	23,8	4,1 <sup>1)</sup>	0,9	0,7
50 — 65 . . . . .	6,6	3,5	3,1	6,2	2,1 <sup>1)</sup>	0,5	0,4
65 und älter . . . . .	1,7	0,3	1,4	1,3	0,6 <sup>1)</sup>	0,5	0,3

<sup>1)</sup> Bevölkerungsstand: 31. Dezember 1989

Die Zahl der Hilfeempfänger war — auch im Verhältnis zur Bevölkerung — wesentlich niedriger als in den alten Bundesländern. Von je 10 000 Einwohnern erhielten nur 39 laufende Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt, in den alten Bundesländern waren es am Jahresende 1989 siebenmal so viele. Eine Ursache dürfte darin liegen, daß die Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern am Erhebungsstichtag mit 5,0 % noch gering war. Gleichwohl spielte sie als Ursache der Inanspruchnahme von Hilfe zum Lebensunterhalt eine größere Rolle als in den alten Bundesländern: Bei zwei Dritteln der insgesamt 30 000 Empfängerhaushalte war die Hauptursache der Bedürftigkeit Arbeitslosigkeit, im Vergleich zu einem Drittel in den alten Bundesländern. Außerdem befand sich die Sozialverwaltung der Kommunen zum Erhebungsstichtag erst im Stadium des Aufbaus. Es ist damit zu rechnen, daß zum Jahresende 1990 höhere Empfängerzahlen ermittelt werden. Die Ergebnisse aus der Erhebung für das zweite Halbjahr 1990 werden zur Zeit noch aufbereitet.

Pflegebedürftige und Blinde erhielten Leistungen nach der Sozialfürsorgeverordnung, die nach den Bestimmungen des Sozialhilfegesetzes nur teilweise außer Kraft gesetzt worden war<sup>7)</sup>. Am Jahresende 1990 gab es 454 000 Personen (116 000 Männer und 338 000 Frauen), die Pflegegeld, und 16 000, die Sonderpflegegeld erhielten, außerdem 34 000 Empfänger von Blindengeld.

Auch in den neuen Bundesländern traten regionale Unterschiede der Inanspruchnahme von Sozialhilfeleistungen auf. Am häufigsten wurde Hilfe zum Lebensunterhalt in Mecklenburg-Vorpommern und im früheren Berlin (Ost) gewährt mit 60 bzw. 58 Hilfeempfängern je 10 000 Einwohner; Sachsen und Thüringen wiesen mit 24 bzw. 29 Hilfeempfängern je 10 000 Einwohner die niedrigste Empfängerdichte auf.

*Dr. Dieter Deininger*

<sup>7)</sup> Verordnung über Leistungen der Sozialfürsorge — Sozialfürsorgeverordnung vom 23. November 1979 (GBl. I S. 422), zuletzt geändert durch die 4. Sozialfürsorgeverordnung vom 8. März 1990 (GBl. I Nr. 18 S. 165).

# Einkünfte und Besteuerung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 1986

## Vorbemerkungen

Die Lohn- und Einkommensteuerstatistiken werden nach dem Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 (BGBl. I S. 665)<sup>1)</sup> alle drei Jahre durchgeführt. Ihre Ergebnisse sind als Orientierungsmaßstab und Entscheidungsgrundlage für die Finanz- und Steuerpolitik von besonderer Bedeutung, weil sie wichtige Aufschlüsse über die Struktur und die Wirkungsweise der Steuern vom Einkommen, und zwar insbesondere im Hinblick auf die Be- und Entlastungswirkungen für die Steuerpflichtigen, geben. Darüber hinaus vermitteln sie mit ihren Angaben über die Gliederung der Einkommen nach Größenklassen und Arten einen Beitrag zur Klärung sozial- und wirtschaftspolitischer Fragen.

Die ausführlichen Ergebnisse der zuletzt für das Berichtsjahr 1986 durchgeführten Lohnsteuerstatistik sind in der Fachserie 14 „Finanzen und Steuern“ des Statistischen Bundesamtes erschienen<sup>2)</sup>. Die Veröffentlichung der Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik 1986 hat sich wegen nachträglicher Berichtigungen eines Landesergebnisses wesentlich verzögert<sup>3)</sup>. Im nachstehenden Beitrag werden ausgewählte Ergebnisse aus beiden Statistiken dargestellt und kommentiert. Nach einigen methodischen Erläuterungen<sup>4)</sup> wird über die Verteilung der steuerlichen Einkünfte nach Größenklassen (Einkommenschichtung) in Kombination mit dem Familienstand des Steuerpflichtigen berichtet. Abschließend folgt ein Überblick über die Höhe der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit im Verhältnis zu den anderen Einkünften.

## Einführung

### Methodische Grundlagen und Begriffe

Dank der sich ständig verbessernden Voraussetzungen im automatisierten Besteuerungsverfahren in Verbindung mit verfeinerten Methoden der statistischen Aufbereitung

lassen sich die Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistiken immer problemloser zusammenfassen. Aus Kapazitätsgründen ließ sich diese Zusammenfassung jedoch nicht immer über sämtliche Merkmalskombinationen realisieren. Insbesondere trifft dies zu bei der Größenklassengliederung nach dem Gesamtbetrag der Einkünfte in Kombination mit dem Familienstand.

Zusammengeführt werden aus der Lohnsteuerstatistik die nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen mit den veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen aus der Einkommensteuerstatistik.

Als Lohn- bzw. Einkommensteuerpflichtige werden die unbeschränkt steuerpflichtigen natürlichen Personen erfaßt, wobei Ehegatten mit gemeinsamem Lohnsteuer-Jahresausgleich bzw. Zusammenveranlagung grundsätzlich als ein Steuerpflichtiger gezählt werden. Für Lohnsteuerpflichtige ohne maschinellen Lohnsteuer-Jahresausgleich/Einkommensteuer-Veranlagung, für die lediglich die Daten aus der Lohnsteuerkarte bzw. dem Lohnsteuerbeleg zur statistischen Auswertung zur Verfügung standen, gilt dies insoweit analog, wenn die Finanzverwaltung die Lohnsteuerkarten/-belege von Ehegatten zusammengeheftet übersandt hat.

Hinsichtlich des Erfassungsgrades sind gewisse Lücken vorhanden, da auf die Einbeziehung personell veranlagter Einkommensteuerpflichtiger wegen des zu großen manuellen Arbeitsaufwandes sowohl in den Finanzämtern (Erstellung von statistischen Blättern) als auch in den Statistischen Ämtern der Länder verzichtet wurde; ihr Anteil ist einschließlich der Einkommensteuerpflichtigen, die  $2\frac{3}{4}$  Jahre nach Ende des Festsetzungszeitraums noch nicht maschinell veranlagt waren, inzwischen auf weniger als 2% der Grundgesamtheit gesunken. In der Lohnsteuerstatistik fehlt der Teil der Arbeitnehmer, für die lediglich eine pauschalierte Lohnsteuer vom Arbeitgeber an das Betriebsfinanzamt gezahlt worden ist; auch sind die beschränkt Steuerpflichtigen, soweit sie nur Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit im Inland bezogen haben, nicht erfaßt. Schließlich konnten die Lohnsteuerpflichtigen nicht einbezogen werden, die ihre Lohnsteuerkarte bzw. ihren Lohnsteuerbeleg — aus welchen Gründen auch immer — nicht zurückgegeben haben.

Die Definition der Einkünfte richtet sich nach den Vorschriften des Einkommensteuerrechts<sup>5)</sup>; Einkünfte sind bei Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit der Gewinn, bei den übrigen Einkunftsarten der Überschuß der Einnahmen über die Werbungskosten. Diesen Einnahmen entspricht bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit unter Berücksichtigung von Arbeitnehmer- und Weihnachts-Freibetrag sowie gegebenenfalls des Versorgungs-Freibetrags der *Bruttolohn*. Nach Verrechnung der Summe der positiven Einkünfte mit etwaigen Verlusten bei einer oder mehreren Einkunftsarten und weiteren Hinzurechnungs- und

<sup>1)</sup> Zuletzt geändert durch das zweite Statistikkerngesetz vom 19. Dezember 1986 (BGBl. I S. 2555).

<sup>2)</sup> Siehe Fachserie 14, Reihe 7.3 „Lohnsteuer 1986“

<sup>3)</sup> Voraussichtliche Veröffentlichung der Fachserie 14, Reihe 7.1 „Einkommensteuer 1986“ im dritten Quartal 1991.

<sup>4)</sup> Ausführliche Darstellungen hierzu finden sich in den Veröffentlichungen in WiSta 12/1987, S. 934 f. bzw. WiSta 11/1984, S. 959 ff.

<sup>5)</sup> Einkommensteuergesetz 1986 in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. April 1986

Abzugsposten ergibt sich der für die einheitliche Schichtung zugrunde gelegte Gesamtbetrag der Einkünfte.

Als nachgewiesene Steuer gilt bei den nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen mit Lohnsteuer-Jahresausgleich die im Ausgleichsverfahren festgesetzte Jahreslohnsteuer und bei den übrigen nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen die auf den Lohnsteuerkarten bzw. -belegen verzeichnete, von den Arbeitgebern einbehaltene und an das Betriebsfinanzamt abgeführte Lohnsteuer. Bei den veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen wird sowohl die festgesetzte Einkommensteuer als auch die einbehaltene Lohnsteuer nachgewiesen.

### Aktualität und Vergleichbarkeit

Die Probleme der Lohn- und Einkommensteuerstatistiken sind in einem früheren Beitrag eingehend dargelegt worden<sup>6)</sup>. Sie werden deshalb hier nur in zusammengefaßter Form wiedergegeben. In bezug auf die Aktualität von lohn- und einkommensteuerstatistischen Ergebnissen ist anzumerken, daß sie von den Antrags- bzw. Erklärungsfristen der Finanzverwaltung abhängt und von der amtlichen Statistik nicht zu beeinflussen ist. Entscheidend ist die Erkenntnis: Je gewichtiger (und damit komplizierter) ein Steuerfall ist, um so länger zieht sich die Abgabe der Steuererklärung und/oder die Veranlagung hin. Der bereits nach 1 1/2 Jahren relativ hohe Veranlagungsstand darf nicht zu der Annahme verleiten, daß die fehlenden Fälle mit ausreichender Sicherheit hochgerechnet werden könnten.

Mit Rücksicht auf eine langfristige Vergleichbarkeit der Steuerstatistiken in den Grenzen, die durch laufende

Anpassung an Steuerrechtsänderungen gezogen sind, muß einerseits Wert darauf gelegt werden, daß die Erfassungsmerkmale und das Tabellenprogramm zumindest in ihrem Kern unverändert bleiben; andererseits sollte das neue Tabellenprogramm auch wesentlichen Strukturveränderungen, insbesondere der Einkommensverteilung, angepaßt werden. Erschwerend kommt hinzu, daß die Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistiken erst drei bis vier Jahre nach Ablauf des Statistikjahres vorliegen. Die in der Vorbereitungsphase konzipierten Tabellen entsprechen deshalb zum Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht immer den dann bestehenden Anforderungen der Steuerpolitik.

## Ergebnisse

### Einkommensschichtung

Für 1986 sind 22,9 Mill. Lohn- und Einkommensteuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von 956,3 Mrd. DM erfaßt worden; das sind gegenüber der letzten Erhebung 1983 über eine Million mehr Steuerpflichtige (+ 5,0%) und ein um rund 120 Mrd. DM höherer Gesamtbetrag der Einkünfte (+ 14,6%). Knapp 20 Mill. dieser Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen (85,8%) waren mit Lohn- und Einkommensteuer in Höhe von 182,9 Mrd. DM belastet; das sind gut 27 Mrd. DM (+ 17,5%) mehr als drei Jahre zuvor.

Während die Zunahme der Zahl der Steuerpflichtigen die gegenüber 1983 verbesserte Beschäftigungslage widerspiegelt, läßt die höhere Veränderungsrate beim Gesamtbetrag der Einkünfte eine allgemeine Einkommensverbesserung und die noch höhere Veränderungsrate beim Steuerbetrag eine Erhöhung der durchschnittlichen Steuerbelastung erkennen.

Beim Vergleich der steuerlichen Einkommensschichtungen, das heißt der Gliederung der Steuerpflichtigen und ihrer Einkünfte nach Größenklassen, ist festzustellen, daß

<sup>6)</sup> Siehe WiSta 12/1981, S. 845.

Tabelle 1: Unbeschränkt Lohn- und Einkommensteuerpflichtige  
Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistiken

Gesamtbetrag der Einkünfte von bis unter ... DM	Lohn- und Einkommensteuerpflichtige insgesamt				Gesamtbetrag der Einkünfte		Festgesetzte Ein- kommensteuer/Jahreslohnsteuer	
	1986		1983		1986	1983	1986	1983
	Anzahl	%	Anzahl	%	1 000 DM			
1 — 4 000	1 445 193	6,3	1 437 719	6,6	2 611 324	2 566 634	12 227	18 573
4 000 — 8 000	1 455 501	6,4	1 402 581	6,4	8 889 209	8 472 695	106 690	156 362
8 000 — 12 000	1 240 466	5,4	1 161 213	5,3	12 310 854	11 577 242	530 861	590 686
12 000 — 16 000	1 110 656	4,9	1 101 659	5,0	15 492 707	15 424 809	979 751	1 070 849
16 000 — 20 000	1 133 458	5,0	1 204 212	5,5	20 431 480	21 733 328	1 653 911	1 921 401
20 000 — 25 000	1 629 443	7,1	1 809 656	8,3	36 787 063	40 898 431	3 707 401	4 374 313
25 000 — 30 000	1 915 122	8,4	2 144 733	9,8	52 755 423	59 055 492	6 218 593	7 129 636
30 000 — 40 000	3 997 080	17,5	4 044 985	18,5	139 537 186	140 525 183	18 238 444	18 842 438
40 000 — 50 000	2 926 589	12,8	2 669 989	12,2	130 645 559	119 266 753	18 856 994	17 783 660
50 000 — 60 000	2 007 754	8,8	1 821 937	8,4	109 866 418	99 575 165	17 457 708	16 183 670
60 000 — 75 000	1 869 128	8,2	1 483 712	6,8	124 626 692	98 587 075	22 208 185	18 170 752
75 000 — 100 000	1 239 704	5,4	871 009	4,0	105 452 857	73 915 408	22 289 150	16 261 205
100 000 — 250 000	791 632	3,5	555 715	2,5	108 065 687	76 877 315	31 281 518	23 162 982
250 000 — 500 000	93 668	0,4	75 044	0,3	31 433 849	25 186 617	12 790 205	10 421 613
500 000 — 1 Mill.	26 575	0,1	21 108	0,1	17 893 332	14 185 455	8 160 686	6 487 810
1 Mill. — 2 Mill.	8 633	0,0	6 682	0,0	11 769 895	9 046 595	5 620 574	4 336 230
2 Mill. — 5 Mill.	3 673	0,0	2 761	0,0	10 950 806	8 192 124	5 301 384	4 006 043
5 Mill. — 10 Mill.	892	0,0	616	0,0	6 041 834	4 150 007	2 932 742	2 051 354
10 Mill. oder mehr	464	0,0	259	0,0	10 749 792	5 593 444	4 568 381	2 668 568
<b>Insgesamt ...</b>	<b>22 895 631</b>	<b>100</b>	<b>21 815 590</b>	<b>100</b>	<b>956 311 967</b>	<b>834 829 772</b>	<b>182 915 405</b>	<b>155 638 145</b>

bei gegenüber 1983 höherer Besetzung der Größenklassen bis 16000 DM (+ 150000 Steuerpflichtige oder + 2,9%) und in den folgenden Größenklassen bis 40000 DM geringerer Besetzung (- 530000 Steuerpflichtige oder - 5,9%) das Hauptgewicht des Zuwachses mit rund 1,2 Mill. Steuerpflichtigen (+ 17,5%) in den Größenklassen 40000 bis unter 100000 DM liegt. In den Größenklassen ab 60000 DM sind Steigerungsraten von durchweg über 20% festzustellen, über 40% sogar in den Größenklassen 75000 bis unter 250000 DM und von 5 Mill. DM und mehr. Der größte relative Zuwachs bei den Einkommensmillionären ist in der Gruppe mit Einkünften von 10 Mill. DM und mehr zu verzeichnen. Sie halten unter den insgesamt 13662 Einkommensmillionären die absolute Spitze, denn ihre Zahl nahm um knapp 80% auf 464 Steuerpflichtige zu; ihre durchschnittlichen Einkünfte liegen bei 23,2 Mill. DM. Im Vergleich dazu waren in der Einkommensteuerstatistik 1983 in dieser höchsten, nach oben offenen Größenklasse „nur“ 259 Steuerpflichtige mit Durchschnittseinkünften von 21,6 Mill. DM erfaßt.

Die in den einzelnen Größenklassen (-gruppen) sehr unterschiedlichen Veränderungsdaten deuten auf eine Umverteilung bei den Steuerpflichtigen hin. Dabei ist allerdings zu beachten, daß durch die Bezugsgröße „Steuerpflichtige“ in der steuerlichen Einkommensverteilung die Problematik der Definition dieses Begriffes — wie oben dargelegt — den Aussagewert relativiert. Wenn also Ehepaare, die bisher ihren Lebensunterhalt nur aus den Einkünften eines Ehegatten bezogen, neuerdings beiderseits eigene Einkünfte erzielen, so steigt das Einkommen, es ändert sich aber nicht die Zahl bei der Bezugseinheit „Steuerpflichtiger“. Das bedeutet, daß das Durchschnittseinkommen steigt, selbst wenn das zusätzliche individuelle Einkommen unter den bisherigen Durchschnittsniveau liegt. Zum umgekehrten Ergebnis führt ein überproportionaler Zuwachs bei den Alleinstehenden, selbst wenn deren Durchschnittseinkünfte wie die der verheirateten Steuerpflichtigen steigen. Um u. a. auch dieses Problem besser klären zu können, werden seit 1983 die sogenannten Splittingtabellen-Besteuerter in Allein- und Doppelverdiener untergliedert; Kapazitätsprobleme im Rahmen der dezentralen Aufbereitung verhinderten dies bis dahin.

Betrachtet man in Übersicht 1 die Zu- und Abgänge bei den Ehepaaren, so fällt zunächst auf, daß rund 630000 Splittingfälle aus der Gruppe derer, die bisher einen Jahresausgleich gemacht haben, ausgeschieden sind. Sie finden sich offensichtlich in der Gruppe der veranlagten Ehepaare mit zwei Einkommensbeziehern wieder. Deren Zuwachs in Höhe von rund 650000 Steuerpflichtigen ist zum einen Teil auf die positive Einkommensentwicklung zurückzuführen, das heißt bisher nichtveranlagte Lohnsteuerpflichtige wurden wegen Überschreitung der Veranlagungsgrenzen veranlagte Lohnsteuerpflichtige. Zum anderen Teil hat auch die verbesserte Beschäftigungslage zu diesem Zuwachs beigetragen, das heißt unter den Ehepaaren mit bisher einem Einkommensbezieher haben vermehrt die anderen Ehegatten auch eine Beschäftigung gefunden. Während sich Zu- und Abgänge bei den Ehepaaren der ersten beiden Gruppen fast die Waage halten, ist bei den Alleinstehenden dieser beiden Gruppen eine völlig andere Entwicklung festzustellen: Selbst unter Einbeziehung der dritten Gruppe, das sind die vorerwähnten Steuerpflichtigen ohne maschinellen Lohnsteuer-Jahresausgleich/Einkommensteuer-Veranlagung, deren Zahl sich um rund 204000 verringert hat, nahm die Zahl der Alleinstehenden insgesamt um über 1,1 Mill. zu. Die höhere Gesamtzahl an Steuerpflichtigen ist somit praktisch allein auf die Zunahme der Zahl der Alleinstehenden zurückzuführen.

### Verteilung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen

Die folgende Kommentierung von Ergebnissen der Einkommensteuerstatistik, unter teilweiser Einbeziehung auch der nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen aus der Lohnsteuerstatistik, bezieht sich auf ein Merkmal, dessen Ausprägungen sowohl steuerlich als auch ökonomisch abgegrenzt sind. Die steuerliche Abgrenzung gliedert in Nichtveranlagte und Veranlagte; die Grenzen zwischen beiden sind in § 46 des Einkommensteuergesetzes — meist als Veranlagungsgrenzen bezeichnet — festgeschrieben. Zu betonen ist, daß die allgemein zitierte 24000-/48000-DM-Einkommensgrenze nur eine von mehreren ist. In Übersicht 2 und den folgenden Tabellen 2 bis 4 sowie dem Schaubild sind die veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in vier Gruppen gegliedert. Ihre Abgrenzung orientiert sich an der Haupteinkunftsart „Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit“ (weit über 80% aller positiven Einkünfte sind solche Einkünfte):

In Gruppe (1) sind alle veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erfaßt, die ausschließlich „Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit“ haben.

In Gruppe (2) finden sich diejenigen, die neben den „Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit“ noch andere Einkünfte nachwiesen, die aber je Einkunftsart unter den „Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit“ lagen; dazu zählen insbesondere die Steuerpflichtigen mit „7b-Abschreibungen“.

In Gruppe (3) sind alle diejenigen veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen vereint, die gegenüber ande-

Übersicht 1: Zu- (+) und Abgänge (-) bei den Steuerpflichtigen 1986 gegenüber 1983

Anzahl

Gliederung nach Art der Erfassung <sup>1)</sup>	Alleinstehende	Ehepaare			Insgesamt
		ein Einkommensbezieher	zwei	zusammen	
(1) Steuerpflichtige mit maschineller Einkommensteuer-Veranlagung . . . . .	+ 1211 000	- 59 000	+ 650 000	+ 591 000	+ 1802 000
(2) Steuerpflichtige mit maschinellern Lohnsteuer-Jahresausgleich . . . . .	+ 168 000	- 308 000	- 322 000	- 630 000	- 462 000
(3) Übrige Steuerpflichtige . . . . .	- 204 000	- 74 000	- 7 000	- 81 000	- 285 000

<sup>1)</sup> Die Steuerpflichtigen der drei Gruppen können nicht zusammengezählt werden, da ihre Erfassungskriterien (geringfügige) Abweichungen beinhalten: (1) ist nur bei positivem Gesamtbetrag der Einkünfte und positivem Einkommen, (2) und (3) bei positivem Bruttolohn erfaßt



ren Einkünften geringfügige Arbeitnehmer-Einkünfte hatten. Der Gruppe (4) sind schließlich nur Einkommensteuerpflichtige zugeordnet, das heißt Steuerpflichtige ohne „Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit“.

In Übersicht 2 sind im unteren Teil diese vier Gruppen in den Spalten 3 bzw. 4 mit dem Anteil ihrer „Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit“ nachgewiesen.

Übersicht 2 Verteilung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen nach ausgewählten Personengruppen, dem Anteil ihrer Arbeitnehmer-Einkünfte<sup>1)</sup> und ausgeglichenen Verluste

Personengruppen	Anteil der Personengruppen an der Gesamtzahl		Anteil der Arbeitnehmer-einkünfte an der Summe der positiven Einkünfte		Anteil der ausgeglichenen Verluste am Gesamtbetrag der Einkünfte	
	1986	1983	1986	1983	1986	1983
	Prozent					
Nichtveranlagte Lohnsteuerpflichtige						
1. mit maschinellem Lohnsteuer-Jahresausgleich	33,4	37,2	100	100	0	0
2 ohne maschinellen Lohnsteuer-Jahresausgleich	5,7	7,2	100	100	0	0
Veranlagte Lohn- und Einkommensteuerpflichtige						
(1) mit Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit	20,6	16,8	100	100	0	0
(2) mit Einkünften überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit	28,3	27,4	93,7	93,9	10,7	11,5
(3) mit Einkünften nicht überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit	4,4	4,3	15,5	15,5	7,4	9,1
(4) ohne Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit	7,6	7,2	0	0	5,8	6,6

<sup>1)</sup> Das sind Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit

Wie Übersicht 2 zeigt, ist der Anteil der nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen an der Gesamtzahl der Steuerpflichtigen erneut, und zwar um rund fünf Prozentpunkte gegenüber der vorangegangenen Erhebung von 1983, geringer geworden. Der Anteil der veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen ist mittlerweile auf über 60% gestiegen (1983: 55,6%). Der absolute Zuwachs von 1,8 Mill. bei den veranlagten Steuerpflichtigen führte — wie im folgenden gezeigt wird — auch zu einer Umverteilung der Gewichte der einzelnen Gruppen und innerhalb dieser Gruppen.

Da in der Untergliederung nach dem Familienstand, wie bereits kurz erwähnt, eine Zusammenführung von nichtveranlagten und veranlagten Steuerpflichtigen 1986 noch nicht möglich war, werden im folgenden nur noch die Ergebnisse der veranlagten Steuerpflichtigen beschrieben. Bei diesen bieten sich besonders Vergleiche der Gruppe (1) mit Gruppe (2) und der Gruppe (3) mit Gruppe (4) an.

Wie aus Übersicht 2 weiter hervorgeht, haben allein die veranlagten Steuerpflichtigen mit Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit ihren Anteil wesentlich, und zwar um 3,8 Prozentpunkte gegenüber 1983, erhöht. Dies korrespondiert ziemlich genau mit dem Rückgang des Anteils der nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen mit maschinellem Lohnsteuer-Jahresausgleich. Wie Tabelle 2 zeigt, ist diese Steigerung bei den Steuerpflichtigen mit ausschließlich Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit in

erster Linie den Alleinstehenden zuzuschreiben. In der Untergliederung nach dem Familienstand sind sie die einzigen, die in allen vier Gruppen der veranlagten Steuerpflichtigen höhere Anteile als 1983 aufweisen. Dagegen sind die veranlagten Ehepaare zahlenmäßig zwar auch stärker geworden, ihr Anteil liegt jedoch mit Ausnahme der ersten Gruppe überall unter dem von 1983.

Tabelle 2 Veranlagte Lohn- und Einkommensteuerpflichtige Ergebnisse der Einkommensteuerstatistiken

Personengruppen	1986	1983	Veränderung 1986 gegenüber 1983	
	Anzahl			%
(1) Steuerpflichtige mit Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit	4 620 412	3 593 490	+ 1 026 922	+ 28,6
Alleinstehende	2 681 361	1 955 773	+ 725 588	+ 37,1
Ehepaare	1 939 051	1 637 717	+ 301 334	+ 18,4
ein Einkommensbezieher	508 742	402 533	+ 106 209	+ 26,4
zwei Einkommensbezieher	1 430 309	1 235 184	+ 195 125	+ 15,8
(2) Steuerpflichtige mit Einkünften überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit	6 487 932	5 974 995	+ 512 937	+ 8,6
Alleinstehende	1 593 741	1 306 967	+ 286 774	+ 21,9
Ehepaare	4 894 191	4 668 028	+ 226 163	+ 4,8
ein Einkommensbezieher	1 455 418	1 593 651	- 138 233	- 8,7
zwei Einkommensbezieher	3 438 773	3 074 377	+ 364 396	+ 11,9
(3) Steuerpflichtige mit Einkünften nicht überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit	1 014 826	927 253	+ 87 573	+ 9,4
Alleinstehende	254 307	195 455	+ 58 852	+ 30,1
Ehepaare	760 519	731 798	+ 28 721	+ 3,9
ein Einkommensbezieher	82 376	80 248	+ 2 128	+ 2,7
zwei Einkommensbezieher	678 143	651 550	+ 26 593	+ 4,1
(4) Steuerpflichtige ohne Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit	1 737 341	1 582 267	+ 175 074	+ 11,2
Alleinstehende	889 581	749 860	+ 139 721	+ 18,6
Ehepaare	847 760	812 407	+ 35 353	+ 4,4
ein Einkommensbezieher	413 935	442 675	- 28 740	- 6,5
zwei Einkommensbezieher	433 825	369 732	+ 64 093	+ 17,3
Veranlagte Steuerpflichtige insgesamt	13 860 511	12 068 005	+ 1 802 506	+ 14,9
Alleinstehende	5 418 990	4 208 055	+ 1 210 935	+ 28,8
Ehepaare	8 441 521	7 849 950	+ 591 571	+ 7,5
ein Einkommensbezieher	2 460 471	2 519 107	- 58 636	- 2,3
zwei Einkommensbezieher	5 981 050	5 330 843	+ 650 207	+ 12,2

Eine absolute und relative Zunahme (relativ auch bezüglich der Verteilung) ist also einzig für die Gruppe (1) mit ausschließlich Arbeitnehmereinkünften festzustellen.

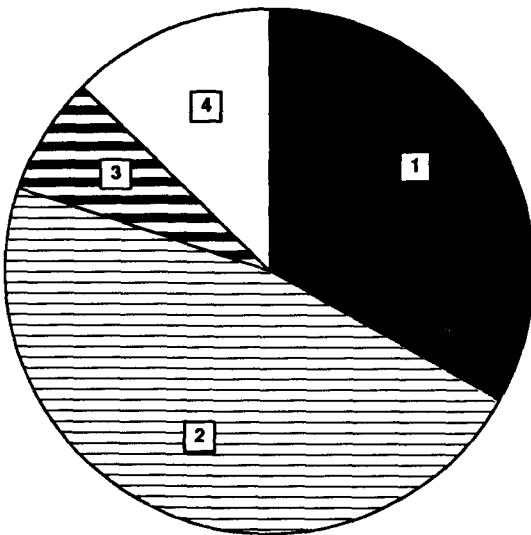
### Durchschnittseinkünfte

Wie Tabelle 3 auf S. 471 zeigt, liegt Gruppe (1) mit ihren Durchschnittseinkünften in Höhe von rund 50 000 DM an letzter Stelle, mit dem durchschnittlichen Anstieg dieser Einkünfte in Höhe von 3,5% (über drei Jahre hinweg!) ebenso. Spitzenverdiener unter den vier Gruppen waren die Steuerpflichtigen, für die die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit nur einen geringen Anteil am Gesamteinkommen hatten (siehe Übersicht 2), mit durchschnittlich 93 000 DM; sowohl Alleinstehende (41 000 DM) als auch Ehepaare mit einem Einkommensbezieher (68 000 DM) bzw. zwei Einkommensbezieher (116 000 DM) sind hier unter den vier Gruppen führend. Sie liegen vor allem bei den Ehepaaren weit vor den anderen Gruppen, ihnen kamen die Ehepaare mit zwei Einkommensbezieher ohne Arbeitnehmereinkünfte mit rund 84 000 DM noch am nächsten.

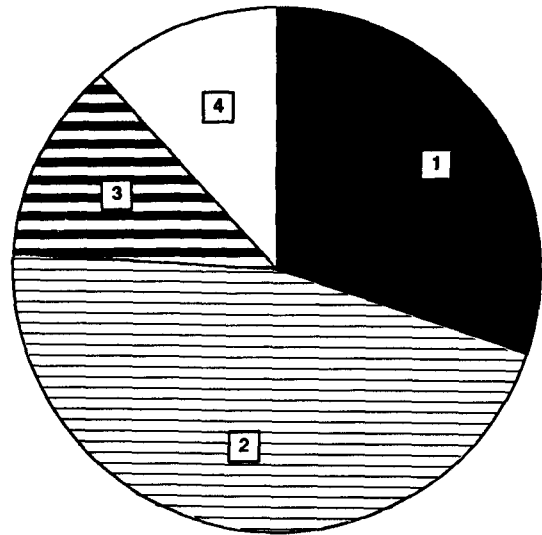
**VERTEILUNG DER VERANLAGTEN LOHN- UND EINKOMMENSTEUERPFLICHTIGEN 1986  
NACH AUSGEWÄHLTEN PERSONENGRUPPEN UND FAMILIENSTAND**

**VERTEILUNG DER VERANLAGTEN  
LOHN- UND EINKOMMENSTEUERPFLICHTIGEN  
NACH 4 PERSONENGRUPPEN**

- 1 Veranlagte Steuerpflichtige mit Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit
- 2 Veranlagte Steuerpflichtige mit Einkünften überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit
- 3 Veranlagte Steuerpflichtige mit Einkünften nicht überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit
- 4 Veranlagte Steuerpflichtige ohne Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit

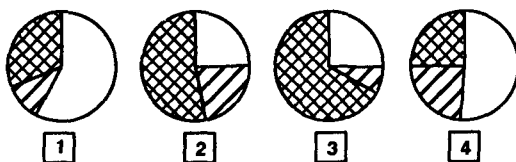


**VERTEILUNG DES GESAMTBETRAGS  
DER EINKÜNFTE  
NACH 4 PERSONENGRUPPEN**

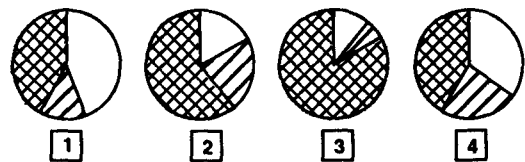


**VERTEILUNG DER PERSONENGRUPPEN  
NACH FAMILIENSTAND**

- Alleinstehende
- Verheiratete mit 1 Einkommensbezieher
- Verheiratete mit 2 Einkommensbezieher



**VERTEILUNG DES GESAMTBETRAGS DER EINKÜNFTE  
DER PERSONENGRUPPEN NACH FAMILIENSTAND**



Statistisches Bundesamt 91 0355

Die durchweg niedrigeren Durchschnittseinkünfte der Alleinstehenden, die in allen Gruppen wesentlich unter den Einkünften der Ehepaare mit einem Einkommensbezieher liegen (im Durchschnitt 38.000 DM gegenüber 55.000 DM), sind darauf zurückzuführen, daß die Berufsanfänger und unter ihnen vor allem die Auszubildenden mit ihren geringen Einkünften den Großteil der Alleinstehenden ausmachen.

Beim Vergleich der verheirateten Alleinverdiener mit den Doppelverdienern fällt besonders deutlich auf, daß mit abnehmendem Anteil der Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit an den Gesamteinkünften der Einkommensunterschied immer größer wird, das heißt die Einkünfte des zweiten Ehegatten ein immer höheres Gewicht erreichen.

Im Gegensatz dazu läßt sich diese Aussage nicht auf den Vergleich der Durchschnittseinkünfte der einzelnen Gruppen ausdehnen:

Gruppe (1) hat zwar insgesamt die niedrigsten Durchschnittseinkünfte, liegt aber in allen Untergliederungen (nach dem Familienstand) vor Gruppe (2). Die Begründung für dieses vermeintliche Paradoxon ist, daß die Alleinstehenden mit den ohnehin niedrigsten Durchschnittseinkünften in Gruppe (1) ein wesentlich höheres Gewicht (mehr als die Hälfte) haben als in Gruppe (2) (nur knapp ein Viertel). Der zweite vermeintliche Widerspruch, daß Gruppe (2) mit Nebeneinkünften niedrigere Durchschnittswerte aufweist als Gruppe (1), ist mit den sogenannten ausgeglichenen Verlusten zu erklären, das sind Verluste aus ande-

Tabelle 3. Durchschnittlicher Gesamtbetrag der Einkünfte der veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen  
Ergebnisse der Einkommensteuerstatistiken

Personengruppen	1986	1983	Zunahme 1986 gegenüber 1983	
	Anzahl		%	
(1) Steuerpflichtige mit Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit	50 067	48 363	1 704	3,5
Alleinstehende	38 175	37 058	1 117	3,0
Ehepaare	66 511	61 862	4 649	7,5
ein Einkommensbezieher	63 915	58 338	5 577	9,6
zwei Einkommensbezieher	67 434	63 011	4 423	7,0
(2) Steuerpflichtige mit Einkünften überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit	53 703	48 408	5 295	10,9
Alleinstehende	37 587	34 219	3 368	9,8
Ehepaare	58 951	52 381	6 570	12,5
ein Einkommensbezieher	52 577	46 834	5 743	12,3
zwei Einkommensbezieher	61 648	55 256	6 392	11,6
(3) Steuerpflichtige mit Einkünften nicht überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit	93 010	86 053	6 957	8,1
Alleinstehende	40 981	36 142	4 839	13,4
Ehepaare	110 407	99 384	11 023	11,1
ein Einkommensbezieher	67 961	62 317	5 644	9,1
zwei Einkommensbezieher	115 563	103 950	11 613	11,2
(4) Steuerpflichtige ohne Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit	51 125	49 047	2 078	4,2
Alleinstehende	34 861	33 664	1 197	3,6
Ehepaare	68 190	63 246	4 944	7,8
ein Einkommensbezieher	51 324	48 295	3 029	6,3
zwei Einkommensbezieher	84 283	81 146	3 137	3,9
Veranlagte Steuerpflichtige insgesamt	55 046	51 372	3 674	7,2
Alleinstehende	37 590	35 529	2 061	5,8
Ehepaare	66 251	59 865	6 386	10,7
ein Einkommensbezieher	55 226	49 422	5 804	11,7
zwei Einkommensbezieher	70 787	64 800	5 987	9,2

ren Einkunftsarten, die, mit positiven Einkünften saldiert, zu einer positiven Summe führten und vor allem in den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung zu finden sind. Diese negativen Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung sind „Nebeneinkünfte“, sie werden mit den positiven Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit verrechnet und führen damit zu niedrigeren Durchschnittsgesamteinkünften.

Etwas anders gelagert sind die entsprechenden Unterschiede zwischen den Gruppen (3) und (4): Erstere hat durchweg höhere Durchschnittseinkünfte gegenüber der letzteren zu verzeichnen. Hier ist der Effekt der überwiegenden „Nebeneinkünfte“ positiv. In Gruppe (3) sind nicht nur die zusätzlichen positiven Arbeitnehmereinkünfte als quasi „zweites Standbein“ für den gegenüber der Gruppe (4) höheren Durchschnitt verantwortlich, sondern weitere Ursachen, die sich jedoch anhand der vorliegenden Daten nur eingrenzen lassen. Aus den tiefergegliederten Ergebnissen der Einkommensteuerstatistik geht hervor, daß nicht die ausgeglichenen Verluste den niedrigeren Durchschnitt der Gruppe (4) verursachen — im Gegenteil, der Anteil der ausgeglichenen Verluste dieser Gruppe ist sogar geringer als der der Gruppe (3) (siehe Übersicht 2) —, sondern daß in erster Linie die hohen Durchschnittseinkünfte der Selbständigen der Gruppe (3) dominieren, während Gruppe (4) zu mehr als der Hälfte von den Einkünften der Gewerbetreibenden beherrscht wird. Ob nun das Gros der Gewerbetreibenden generell weniger verdient oder die Betriebsausgaben und Abschreibungen die niedrigeren Durchschnittswerte verursachen oder beide

Ursachen zutreffen, läßt sich aus den Unterlagen der Einkommensteuerstatistik nicht eindeutig bestimmen, da zum einen Betriebsausgaben überhaupt nicht erfaßt werden (können) und zum anderen Abschreibungen nicht vollständig vorliegen und auch nicht detailliert zugeordnet werden können.

### Steuerbelastung

Beim Vergleich der durchschnittlichen Steuerbelastung (= festgesetzte Einkommensteuer: Gesamtbetrag der Einkünfte) ist zunächst festzuhalten, daß durch die erste Stufe der Einkommensteuerreform 1986 die geringer verdienenden nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen um rund einen Prozentpunkt entlastet worden sind.

Tabelle 4: Durchschnittliche Steuerbelastung der veranlagten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen  
Ergebnisse der Einkommensteuerstatistiken  
Prozent

Personengruppen	1986	1983	Veränderung 1986 gegenüber 1983
(1) Steuerpflichtige mit Einkünften ausschließlich aus nichtselbständiger Arbeit	19,0	19,1	- 0,1
Alleinstehende	20,3	20,4	- 0,1
Ehepaare	18,0	18,2	- 0,2
ein Einkommensbezieher	17,7	18,2	- 0,5
zwei Einkommensbezieher	18,2	18,1	+ 0,1
(2) Steuerpflichtige mit Einkünften überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit	18,5	18,0	+ 0,5
Alleinstehende	21,6	21,0	+ 0,6
Ehepaare	17,9	17,4	+ 0,5
ein Einkommensbezieher	16,1	16,0	+ 0,1
zwei Einkommensbezieher	18,5	18,0	+ 0,5
(3) Steuerpflichtige mit Einkünften nicht überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit	31,8	31,1	+ 0,7
Alleinstehende	32,5	32,5	+ 0,0
Ehepaare	31,7	30,9	+ 0,8
ein Einkommensbezieher	32,3	31,8	+ 0,5
zwei Einkommensbezieher	31,7	30,9	+ 0,8
(4) Steuerpflichtige ohne Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit	26,9	27,3	- 0,4
Alleinstehende	27,3	27,9	- 0,6
Ehepaare	26,6	26,9	- 0,3
ein Einkommensbezieher	21,3	21,7	- 0,4
zwei Einkommensbezieher	29,7	30,6	- 0,9
Veranlagte Steuerpflichtige insgesamt	21,3	21,1	+ 0,2
Alleinstehende	22,4	22,4	+ 0,0
Ehepaare	20,9	20,7	+ 0,2
ein Einkommensbezieher	18,0	18,0	+ 0,0
zwei Einkommensbezieher	21,9	21,7	+ 0,2

Für die Veranlagten zeigt Tabelle 4 auch für diesen Aspekt ein unterschiedliches Bild. Die Steuerbelastung ist in den Gruppen (2) und (3) generell höher als drei Jahre zuvor, in der Gruppe (1) mit der Ausnahme bei den Doppelverdiener-Ehepaaren und der Gruppe (4) dagegen niedriger. Für alle Veranlagten ist die Belastung trotz Steuerreform insgesamt gegenüber 1983 um 0,2 Prozentpunkte angestiegen. Geht man von einer grundsätzlich nominalen Einkommenssteigerung pro Jahr aus, so schließt dies bei unverändertem Einkommensteuertarif in den Jahren 1983, 1984 und 1985 nicht aus, daß die Steuerbelastung 1986, gegenüber den Jahren 1984/85, gesunken ist. Die deutlichste Belastungszunahme ist bei Gruppe (3) (+ 0,7 Prozentpunkte) zu verzeichnen und hier wiederum bei den Dop-

pelverdienern (+ 0,8 Prozentpunkte), während die stärkste Entlastung in etwa gleicher Höhe den Doppelverdienern der Gruppe (4) zugute kam. Generell ist eine sehr unterschiedliche Entwicklung der Steuerbe-/bzw. -entlastung bei den einzelnen Personengruppen festzustellen. Einerseits haben die Alleinstehenden der Gruppe (3) bei höchsten Durchschnittseinkünften mit 32,5% die erwartete höchste Belastung zu verzeichnen, andererseits sind die Alleinstehenden der Gruppe (4) mit den niedrigsten Durchschnittseinkünften mit 27,3% wesentlich stärker belastet als diejenigen in den Gruppen (1) und (2) mit 20,3 bzw. 21,6%. Dabei ist gerade bei den Steuerpflichtigen der Gruppen (3) und (4) noch zu berücksichtigen, daß ihre festgesetzte Einkommensteuer durch in der Regel höhere Abzugsbeträge bei den Sonderausgaben zusätzlich gemindert ist und der Bezug auf den nicht um die Sonderausgaben reduzierten Gesamtbetrag der Einkünfte die Steuerbelastung im Verhältnis zu den Gruppen (1) und (2) ohnehin geringer erscheinen läßt. Die bei durchschnittlich geringeren Einkünften höhere Durchschnittsbelastung der Gruppe (4) kann somit nur auf eine größere Ungleichverteilung und die damit stärker wirkende Steuerprogression zurückzuführen sein. In gleicher Weise trifft dies auch auf die verheirateten Alleinverdiener zu, für die in Gruppe (4) mit Durchschnittseinkünften von 51 300 DM eine höhere Steuerbelastung (21,3%) nachgewiesen wird als für diejenigen in Gruppe (2) und (1), die bei höheren Durchschnittseinkünften eine niedrigere Steuerbelastung mit 16,1 bzw. 17,7% erreichen.

Besonders augenfällig beim Vergleich der beiden Ehepaargruppen der Gruppe (3) ist, daß bei fast doppelt so hohen Durchschnittseinkünften der Doppelverdiener gegenüber den Alleinverdienern die Steuerbelastung der Doppelverdiener mit 31,7% geringer ausfällt als bei den Alleinverdienern mit 32,3%. Auch hier ist die größere Ungleichverteilung bei den Alleinverdienern die Ursache dafür, daß es über die Steuerprogression zu höheren Durchschnittssteuerbelastungen kommt. Ähnliches fällt auf beim Vergleich der Alleinstehenden mit den Ehepaaren in Gruppe (3): Während unter Berücksichtigung des sogenannten Splittingvorteils die Steuerbelastung der Alleinstehenden in den anderen Gruppen in Relation zu den Durchschnittseinkünften plausibel erscheint, ist bei einem Durchschnittseinkommen von 41 000 DM der Alleinstehenden die Durchschnittssteuerbelastung mit 32,5% höher als bei den Doppelverdienern, die ihrerseits mit den 2,8mal höheren Durchschnittseinkünften zwar mehr als das Doppelte verdienen, mit 31,7% aber eine geringere Steuerbelastung aufweisen.

## Ausblick

Weitere Beiträge in Wirtschaft und Statistik mit Ergebnissen aus den Lohn- und Einkommensteuerstatistiken 1986 sind vorgesehen, und zwar mit einer Verteilung der Steuerpflichtigen nach überwiegender Einkunftsart in Kombination mit dem Familienstand und vor allem einer erstmals möglichen personellen Einkommensverteilung, die nicht nur mit einem für Frauen und Männer getrennten Nach-

weis, sondern auch mit detaillierteren Daten innerhalb einzelner Einkunftsarten aufwarten kann.

*Dipl.-Volkswirt Wolfgang Rosinus*

# Budgets ausgewählter privater Haushalte 1990

## Ergebnis der Laufenden Wirtschaftsrechnungen

### Vorbemerkung

Die Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen ist eine Erhebung über die Einnahmen und Ausgaben von drei ausgewählten Haushaltgruppen. An dieser Erhebung nehmen insgesamt knapp 1000 Haushalte teil, die während eines ganzen Jahres jeden Monat ein Haushaltsbuch führen. Die drei Haushaltgruppen unterscheiden sich vor allem in der Zahl der Familienmitglieder, der sozialen Stellung des Hauptverdieners und in der Höhe des Einkommens. Erhebungen dieser Art gibt es im früheren Gebiet der Bundesrepublik Deutschland seit 1949, wobei diese drei Haushaltgruppen seit 1964 in ihrer heutigen Abgrenzung unverändert bestehen. Angaben für Haushalte in den neuen Bundesländern sind in den hier veröffentlichten Ergebnissen noch nicht enthalten<sup>1)</sup>. Die teilnehmenden Haushalte können wie folgt beschrieben werden:

- Typ 1: Zwei-Personenhaushalte von Rentenempfängern mit geringem Einkommen aus Rente bzw. Pension.
- Typ 2: Ehepaare mit zwei Kindern, darunter mindestens ein Kind unter 15 Jahren. Ein Ehepartner ist als Angestellter oder Arbeiter tätig und bezieht ein mittleres Einkommen. Der andere Ehepartner ist nicht berufstätig.

<sup>1)</sup> Es ist vorgesehen, in Kürze über die Einkommen und Ausgaben der Haushalte in den neuen Bundesländern im zweiten Halbjahr 1990 zu berichten.

Typ 3: Ebenfalls Ehepaare mit zwei Kindern, darunter mindestens ein Kind unter 15 Jahren. Der Hauptverdiener ist als Angestellter oder Beamter tätig; sein Bruttoarbeitseinkommen liegt um 2000 bis 3000 DM höher als das Einkommen des Haushalts von Typ 2. Der Ehepartner darf ein eigenes Arbeitseinkommen beziehen.

Aufgabe der Laufenden Wirtschaftsrechnungen ist es, einen Überblick über die Einkommensentstehung und Einkommensverwendung ausgewählter privater Haushalte zu vermitteln. Um darüber hinaus auch Änderungen im Verbrauchsverhalten aufzeigen zu können, ist es notwendig, über den zu beobachtenden Zeitraum vergleichbare Haushalte einzubeziehen. Da jedoch die Einkommen jährlich steigen, müssen die vorgegebenen Einkommensgrenzen der allgemeinen Einkommensentwicklung angepaßt werden. Trotzdem ist der zeitliche Vergleich nicht unproblematisch, da beispielsweise 1990 jeder neunte Rentnerhaushalt und jeder fünfte Arbeitnehmerhaushalt, der Anfang des Jahres an der Erhebung beteiligt war, im Laufe des Jahres ausgeschieden ist und durch einen anderen Haushalt, der die genannten Auswahlkriterien erfüllt, ersetzt wurde. Dieser Austausch kann zur Folge haben, daß beispielsweise Einkommenssteigerungen oder veränderte Konsumverhalten nicht das Ergebnis echter Einkommenszuwächse oder Verbrauchsstrukturenänderungen sind, sondern durch den Austausch der Haushalte zustande kommen können, zumal die Einkommensgrenzen relativ weit gefaßt sind. Die aktuellen Einkommensgrenzen sind aus der Tabelle 1 zu ersehen.

Die Dauer der Teilnahme der Haushalte an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen ist sehr unterschiedlich. Am längsten verbleiben im Durchschnitt die Rentnerhaushalte in der Erhebung. Jeder fünfte Rentnerhaushalt führte Ende 1990 schon zehn Jahre und länger ein Haushaltsbuch, von den Arbeitnehmerhaushalten dagegen nur jeder zehnte. Im Durchschnitt beteiligen sich die Rentnerhaushalte — legt man den Stand von Ende 1990 zugrunde — etwa fünf Jahre und die größeren Familien drei bis vier Jahre an

Tabelle 1: Zusammensetzung der an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte

Gegenstand der Nachweisung	Haushaltstyp 1			Haushaltstyp 2			Haushaltstyp 3		
	1970	1980	1990	1970	1980	1990	1970	1980	1990
Durchschnittlich erfaßte Haushalte	154	163	168	342	381	400	393	428	415
	Anzahl								
	Prozent								
Soziale Stellung der Bezugsperson									
Rentner, Pensionär	81	96	99	x	x	x	x	x	x
Sozialhilfeempfänger	19	4	1	x	x	x	x	x	x
Arbeiter	x	x	x	60	48	48	x	x	x
Angestellter	x	x	x	40	52	52	57	64	67
Beamter	x	x	x	x	x	x	43	36	33
Anteil der Haushalte mit eigener(m) Wohnung/Haus	9	9	24	16	27	49	27	49	76
	DM								
Vorgegebene Einkommensgrenzen <sup>1)</sup>									
Untergrenze	x	x	1 500	950	2 200	3 200	1 950	4 200	5 500
Obergrenze	600	1 550	2 100	1 450	3 300	4 700	2 600	5 700	7 500
	Jahre								
Durchschnittsalter									
Ehemann	69	73	73	37	40	39	42	42	42
Ehefrau	67	69	69	35	37	36	38	39	39
1. Kind	x	x	x	} 8	10	10	} 10	11	12
2. Kind	x	x	x		7	7		9	

<sup>1)</sup> Bis 1985: Bei Typ 1 und 3: Haushaltsbruttoeinkommen; ab 1986: für Typ 3 und wie schon zuvor bei Typ 2: Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit der Bezugsperson. Typ 1: Laufende Übertragungen von Staat und Arbeitgeber

dieser Erhebung. Das häufigere Ausscheiden der Arbeitnehmerhaushalte kann einmal darauf zurückzuführen sein, daß durch die Übernahme einer qualitativ höherwertigeren Tätigkeit das Einkommen der Bezugsperson stärker steigt als im Durchschnitt aller Arbeitnehmer, zum anderen darauf, daß sich die Haushaltsgröße (z. B. durch Hinzukommen oder Ausscheiden eines Kindes) verändert.

Außer den Laufenden Wirtschaftsrechnungen gibt es weitere Haushaltsbefragungen über Einnahmen und Ausgaben. Insbesondere ist auf die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zu verweisen, die in fünfjährigem Turnus, zuletzt 1988, durchgeführt wird, und an der sich etwa 50000 Haushalte beteiligen. Diese Stichprobe soll ein repräsentatives Bild aller privaten Haushalte geben.

Auch in der ehemaligen DDR wurden bisher Haushaltsbefragungen durchgeführt. Hier ist vor allem die Statistik des Haushaltsbudgets zu erwähnen, an der im letzten Jahr knapp 5000 Haushalte beteiligt waren, und die nach dem Einigungsvertrag auch noch bis Ende 1992 in ähnlicher Weise fortgeführt wird. Ab Januar 1991 können aufgrund der vor kurzem verabschiedeten Statistikanpassungsverordnung auch in den neuen Bundesländern die Laufenden Wirtschaftsrechnungen durchgeführt werden. Dort werden künftig monatlich bis zu 1000 Haushalte befragt. Dadurch erhöht sich die Zahl der Haushalte, die im Rahmen der Laufenden Wirtschaftsrechnungen ein Haushaltungsbuch führen, im gesamten Bundesgebiet auf 2000 Haushalte. Sobald sich die Verhältnisse, insbesondere die Einkommen, in beiden Teilen angepaßt haben und die Ergebnisse nicht mehr getrennt dargestellt werden müssen, besteht aufgrund der größeren Zahl an Haushalten, die befragt werden darf, die Möglichkeit, zusätzliche Haushaltsgruppen, insbesondere Einpersonenhaushalte, einzubeziehen, zumal sich die Haushaltsgrößen seit Einführung der Laufenden Wirtschaftsrechnungen erheblich geändert haben.

### Wohnverhältnisse und Ausstattung

Außer zu den laufenden Einnahmen und Ausgaben werden den Haushalten einmal im Jahr auch Fragen nach ihren Wohnverhältnissen und ihrer Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern gestellt. Wie aus Tabelle 1 zu ersehen ist, leben immer mehr Haushalte im eigenen Haus oder in der eigenen Wohnung. Allerdings spielt beim Grad der Ausstattung mit Wohnungseigentum das Einkommen

eine wesentliche Rolle. Von den Haushalten mit dem höchsten Einkommen (Typ 3) wohnten drei Viertel in den eigenen vier Wänden, von den Haushalten mit mittlerem Einkommen knapp die Hälfte und von den Rentnerhaushalten mit geringem Einkommen nur etwa ein Viertel. Der Anteil der Wohnungseigentümer hat sich damit in den letzten zwanzig Jahren bei allen Haushaltstypen in etwa verdreifacht. Die meisten Haushalte vom Typ 2 und 3 besaßen auch einen Nutz- oder Ziergarten. Wie die nachstehende Übersicht zeigt, verfügten aber mehr Haushalte über eine Garage oder einen Einstellplatz als über einen Garten.

#### Haushalte mit Gärten bzw. Garagen Stand Dezember 1990

Anteile an allen Haushalten des jeweiligen Typs in %

	Haushaltstyp 1	Haushaltstyp 2	Haushaltstyp 3
Gärten	42	63	80
Garagen, Einstellplätze u. ä.	45	78	88

Aber auch noch über 40% der älteren Ehepaare (Typ 1) pflegten oder bewirtschafteten einen Garten. Von den 46,8% älterer Autobesitzer (siehe Tabelle 2) besaßen fast alle (45%) eine Garage oder einen Einstellplatz.

Über die Größe und Ausstattung der Wohnungen von Mietern und Eigentümern sowie über die Verwendung der Energieträger in diesen Haushalten war schon jeweils in den letzten drei Jahren berichtet worden<sup>2)</sup>. Im wesentlichen hat sich an diesen Verhältnissen nichts geändert, so daß auf eine erneute Darstellung verzichtet wird. Die Ergebnisse liegen jedoch vor und können bei Bedarf angefordert werden.

Außer zu den Wohnverhältnissen machen die Haushalte auch Angaben, mit welchen ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern sie ausgestattet sind. Eine ausführliche Darstellung des Ausstattungsgrades dieser Haushalte mit sämtlichen erfaßten Gebrauchsgütern, einschließlich der Anzahl der vorhandenen Gegenstände und dem Anschaffungsjahr des teuersten Gutes, ist auf S. 279\* f. in diesem Heft zu finden. Den Ausstattungsgrad mit einigen wichtigen Gütern zeigt Tabelle 2. Fast sämtliche Haushalte der mittleren und höheren Einkommensgruppe besitzen heute mindestens ein Auto. Aber auch auf den Namen fast der Hälfte aller älterer Ehepaare ist ein Pkw zugelassen. Neben

<sup>2)</sup> Siehe zuletzt Angele, J. „Budgets ausgewählter privater Haushalte 1989“ in WiSta 7/1990, S. 498 ff.

Tabelle 2: Ausstattung mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern  
in Prozent des jeweiligen Haushaltstyps

Gegenstand der Nachweisung	Haushaltstyp 1			Haushaltstyp 2			Haushaltstyp 3			Alle Haushalte <sup>2)</sup>
	1970	1980	1990	1970	1980	1990	1970	1980	1990	
Personenkraftwagen	2,9	19,6	46,8	51,0	82,2	96,6	83,0	96,3	99,5	67,8
Farbfernsehgeräte	1,2	51,5	93,6	3,5	73,8	95,8	4,1	67,1	95,0	87,4
Videorecorder	—	—	12,7	—	—	53,7	—	—	—	46,7
Videokamera	—	—	0,6	—	—	7,1	—	—	—	10,7
Stereoanlage <sup>1)</sup>	—	12,3	22,5	—	37,2	65,8	—	52,3	60,5	42,4
CD-Player	—	—	—	—	—	15,3	—	—	—	23,1
Heimcomputer	—	—	1,2	—	—	31,5	—	—	—	44,8
Geschirrspülmaschine	—	1,2	8,1	2,1	25,7	58,4	9,7	62,4	86,4	28,7
Waschvollautomat	11,7	60,7	89,0	37,5	78,8	97,5	49,6	71,0	97,9	85,7
Wäschetrockner	—	—	6,9	—	—	34,5	—	—	—	48,8
Mikrowellenherd	—	—	9,8	—	—	42,1	—	—	—	42,4
Telefon	12,3	73,0	97,1	19,9	86,4	98,0	76,6	97,9	99,0	93,2

<sup>1)</sup> Einschl. Kompaktanlage oder Turm. — <sup>2)</sup> Ergebnis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988

dem Kühlschrank (einschl. dessen Kombination mit Gefrierschränken), auf den heute praktisch kein Haushalt mehr verzichtet, sind das Telefon, der Farbfernseher und die automatische Waschmaschine die Gegenstände, die ebenfalls in fast jedem Haushalt zu finden sind. Obwohl auch fast alle Rentnerhaushalte ein Farbfernsehgerät besitzen, schaffte sich nur jeder achte dieser Haushalte einen Videorecorder an. Dagegen leistete sich mehr als die Hälfte aller mittleren Einkommensbezieher ein derartiges Gerät. Die Haushalte der mittleren Einkommensgruppe sind mit Videorecordern sogar besser ausgestattet als die höher verdienenden Haushalte. Relativ neu auf dem Markt befindliche Güter, wie der CD-Player, der Mikrowellenherd oder der Heimcomputer, haben in die Haushalte der älteren Ehepaare noch selten Einzug gehalten. Am weitesten verbreitet sind diese Güter bei Haushalten vom Typ 3, von denen schon fast 45% einen Heimcomputer, 42% einen Mikrowellenherd und knapp ein Viertel einen CD-Player besitzen. Auch hier zeigt sich der Einfluß der besseren finanziellen Möglichkeiten dieser Haushalte.

### Einnahmen und deren Hauptverwendungszweck

Anlässlich der Veröffentlichung der Einkommen und Einnahmen entstehen in der Öffentlichkeit häufig Irritationen, weil die Zusammenhänge der Einkommen und Einnahmen bei der Wiedergabe in den Medien oft nur unvollständig oder gar nicht erläutert werden. Insbesondere die so-

nannten ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen werden mit dem Nettolohn oder -gehalt gleichgesetzt und daher in Zweifel gezogen. Nachstehende Übersicht vermittelt einen Überblick über die Löhne und Gehälter der Haushalte vom Typ 2 und 3 und das, was ein Arbeitnehmer an Abzügen zu entrichten hat. Neben den Löhnen und Gehältern werden auch einmalige Zahlungen, Zinserträge, Verkaufserlöse und unterstellte Mieteinnahmen für eigen genutzte Wohnungen zum ausgabefähigen Einkommen gezählt, das deutlich höher ist (siehe Tabelle 3) als das Nettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit.

### Monatliche Löhne, Gehälter sowie Abzüge und vergleichbare Belastungen 1990

	Haushalts- typ 2	Haushalts- typ 3
DM je Haushalt		
Laufendes Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	4 068	6 508
+ Einmalige und unregelmäßige Zahlungen <sup>1)</sup>	459	728
- Lohn-, Kirchensteuer	453	1 125
- Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung, Arbeitsförderung	760	511
= Nettolohn, -gehalt	3 314	5 600
- Freiwillige Beiträge zur Sozialversicherung	24	188
- Prämien für private Krankenversicherung	7	141
= Verbleibendes Nettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	3 283	5 271

<sup>1)</sup> Z. B. Weihnachts-, Urlaubsgeld, 13 Monatsgehalt u. ä.

Für die erfaßten Arbeiterhaushalte war das durchschnittliche Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit

Tabelle 3: Budgets der an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen beteiligten Haushalte  
Durchschnitt je Haushalt und Monat

Art der Einnahmen und Ausgaben	Haushaltstyp 1			Haushaltstyp 2			Haushaltstyp 3		
	1970	1980	1990	1970	1980	1990	1970	1980	1990
DM									
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	0	—	1	1 361	3 172	4 528	2 430	5 220	7 237
dar: Einmalige Zahlungen (Urlaubs-, Weihnachtsgeld u. ä.)	—	—	—	—	310	459	—	558	728
+ Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit <sup>1)</sup>	20	53	61	44	107	184	41	95	181
+ Einnahmen aus Vermögen <sup>2)</sup>	8	38	181	22	136	393	56	272	736
+ Renten und Pensionen <sup>3)</sup>	379	1 073	1 833	1	5	1	—	5	2
+ Sonstige Einnahmen aus Übertragungen <sup>4)</sup>	151	166	160	78	340	429	127	390	479
= Haushaltsbruttoeinkommen	558	1 330	2 236	1 507	3 761	5 534	2 654	5 982	8 635
- Einkommen- und Vermögensteuer	0	—	0	129	400	453	330	931	1 125
- Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	1	—	114	157	455	760	71	283	511
= Haushaltsnettoeinkommen	557	1 330	2 122	1 221	2 906	4 321	2 252	4 768	6 999
+ Sonstige Einnahmen <sup>5)</sup>	7	18	59	35	166	264	123	399	604
= Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	564	1 348	2 181	1 256	3 072	4 586	2 375	5 166	7 603
- Ausgaben für den Privaten Verbrauch	518	1 170	1 786	1 089	2 440	3 452	1 867	3 795	5 182
- Übrige Ausgaben <sup>6)</sup>	20	77	176	70	250	475	195	605	1 223
= Veränderung der Vermögens- und Finanzkonten <sup>7)</sup>	+ 27	+ 101	+ 220	+ 97	+ 382	+ 659	+ 312	+ 767	+ 1 197
Prozent									
Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	0,0	—	0,0	90,3	84,4	81,8	91,6	87,3	83,8
dar: Einmalige Zahlungen (Urlaubs-, Weihnachtsgeld u. ä.)	—	—	—	—	8,2	8,3	—	9,3	8,4
+ Bruttoeinkommen aus selbständiger Arbeit	3,6	4,0	2,7	2,9	2,8	3,3	1,5	1,6	2,1
+ Einnahmen aus Vermögen <sup>2)</sup>	1,4	2,9	8,1	1,5	3,6	7,1	2,1	4,5	8,5
+ Renten und Pensionen <sup>3)</sup>	67,9	80,7	82,0	0,1	0,1	0,0	—	0,1	0,0
+ Sonstige Einnahmen aus Übertragungen <sup>4)</sup>	27,1	12,5	7,2	5,2	9,0	7,8	4,8	6,5	5,5
= Haushaltsbruttoeinkommen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
- Einkommen- und Vermögensteuer	0,0	—	0,0	8,6	10,6	8,2	12,4	15,6	13,0
- Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung	0,1	—	5,1	10,4	12,1	13,7	2,7	4,7	5,9
= Haushaltsnettoeinkommen	99,9	100	94,9	81,0	77,3	78,1	84,9	79,7	81,0
+ Sonstige Einnahmen <sup>5)</sup>	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
- Ausgaben für den Privaten Verbrauch	91,8	86,8	81,9	86,7	79,4	75,3	78,7	73,4	68,2
- Übrige Ausgaben <sup>6)</sup>	3,5	5,7	8,0	5,6	8,2	10,3	8,2	11,7	16,1
= Veränderung der Vermögens- und Finanzkonten <sup>7)</sup>	+ 4,7	+ 7,5	+ 10,1	+ 7,7	+ 12,4	+ 14,4	+ 13,1	+ 14,8	+ 15,7

<sup>1)</sup> Z. B. Entgelte für die Haushaltsbuchführung, Gefälligkeitsleistungen. — <sup>2)</sup> Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung, Mietwert der Eigentümerwohnung (verringert um die Ausgaben für den Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden) sowie Einnahmen aus Geldvermögen (Dividenden, Zinsen etc.). — <sup>3)</sup> Einschl. Zusatzversorgung im öffentlichen Dienst. — <sup>4)</sup> Streikunterstützungen, laufende Übertragungen aus Kranken- und Schadenversicherung und von anderen privaten Haushalten, sonstige Übertragungen von unter 2 000 DM je Einzelfall. — <sup>5)</sup> Einnahmen aus dem Verkauf im Haushalt erzeugter oder gebrauchter Waren (z. B. Pkw), einmalige und unregelmäßige Übertragungen von 2 000 DM und mehr je Einzelfall, Erstattung für geschäftliche Zwecke, Rückvergütungen auf Warenkaufe (z. B. Flaschenpfand), Rückvergütung von zuviel bezahlten Energiekosten, jedoch keine Einnahmen aus Vermögensminderung und Kreditaufnahme. — <sup>6)</sup> Ohne Ausgaben für Vermögensbildung und Kreditrückzahlung. — <sup>7)</sup> Ausgaben für Vermögensbildung und Kreditrückzahlung, abzüglich Einnahmen aus Vermögensminderung und Kreditaufnahme, jedoch ohne Wertveränderung vorhandenen Sach- und Geldvermögens

(einschl. Sonderzahlungen) mit 4379 DM im Monat je Haushalt deutlich niedriger als das der Angestellten (4663 DM).

Um die Nettoeinkommen der Haushalte vom Typ 2 und 3 tatsächlich vergleichbar zu machen, müssen beim Typ 3 zusätzlich die freiwilligen Beiträge zur Sozialversicherung und die Prämien für die privaten Krankenversicherungen (beides Positionen, die in der weiteren Betrachtung in Tabelle 3 in den „übrigen Ausgaben“ enthalten sind) abgezogen werden. Die vorgegebenen Einkommensgrenzen für den Haushaltstyp 3 lassen nämlich Einkommen zu, die über der für 1990 geltenden Beitragsbemessungsgrenze von 4725 DM für die Krankenversicherungspflicht und sogar über 6300 DM für die Rentenversicherungspflicht liegen. Dies hat zur Folge, daß sich nicht nur die Beamtenhaushalte (ca. ein Drittel) privat krankenversichern, sondern auch viele Angestelltenhaushalte freiwillige Krankenversicherungsbeiträge bezahlen und zudem ein Teil der Angestelltenhaushalte freiwillige Beiträge zur Rentenversicherung entrichten können. Stellt man die so bereinigten Nettoeinkommen vom Typ 2 und Typ 3 gegenüber, beträgt der Unterschied nicht mehr 2286 DM, wie in der Übersicht ausgewiesen, sondern nur noch 1988 DM.

Haupteinkommensquelle der Zwei-Personen-Rentnerhaushalte (Typ 1) waren Renten der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherungen und (in einigen Fällen) auch Pensionen und Renten aus der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes sowie Werksrenten. Alles in allem erhielten sie 1990 im Monatsdurchschnitt 1833 DM aus öffentlichen Kassen bzw. Werksrenten. Davon wurden ihnen 114 DM als Eigenanteil zur Krankenversicherung der Rentner einbehalten, so daß sich ihr Nettoeinkommen aus Renten und Pensionen auf 1719 DM belief. Außer den genannten Haupteinkunftsarten, wie die Löhne, Gehälter, Renten und Pensionen, bezogen alle Haushalte eine Reihe weiterer Einkünfte. Ein wichtiger Bestandteil dieser Einkommen sind, wie aus Tabelle 3 zu ersehen ist, die Vermögenseinkommen, zu denen auch der kalkulatorische Mietwert für die eigene Wohnung zählt, der zur besseren Vergleichbarkeit mit den Verbrauchsstrukturen der Mieterhaushalte Bestandteil der Verbrauchsausgaben ist. Dieser sogenannte Mietwert der Eigentümerwohnungen wird von den Statistischen Ämtern der Länder errechnet, indem die Wohnfläche der Eigentümerwohnung mit der Quadratmetermiete einer nach Baualter und Ausstattung vergleichbaren Mietwohnung multipliziert wird. Insbesondere bei den gut verdienenden Haushalten, von denen, wie erwähnt, drei Viertel Wohnungseigentümer sind, schlägt dieser fiktive Mietwert mit einem erheblichen Betrag zu Buche. Ein weiterer wichtiger Posten sind die Übertragungen, zu denen neben den bereits erwähnten Renten vor allem das Kindergeld, die Sozialhilfe und das Wohngeld, die Leistungen privater und öffentlicher Versicherungen, Beihilfen im öffentlichen Dienst, erhaltene Zahlungen von anderen privaten Haushalten und Steuererstattungen zählen. Darüber hinaus können dem Haushalt weitere Gelder zufließen, die als „sonstige Einnahmen“ beschrieben sind. Dazu zählen zum Beispiel der Erlös aus dem Verkauf gebrauchter Pkws, eine Erbschaft, ein Lottogewinn oder das erstattete Flaschenpfand. Die Summe all dieser dem Haushalt zufließenden Gelder, vermindert um die Einkom-

men- und Vermogensteuer sowie um die Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung, ergeben die anfangs dieses Kapitels erwähnten ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen. Die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen sind der Betrag, der vom Haushalt für den *Privaten Verbrauch*, das heißt für Essen, Trinken, Wohnen, Kleidung, Urlaub usw., für „übrige Ausgaben“, also insbesondere für Zinszahlungen, Versicherungsprämien, sonstige Steuern und Beiträge, Spenden, Geldgeschenke u. ä. ausgegeben sowie für die *Ersparnisbildung* verwendet wird. Die Ersparnisse können auch aus dem Saldo zwischen Bildung und Auflösung von Geld- und Sachvermögen einerseits und der Tilgung und Aufnahme von Krediten andererseits errechnet werden (siehe Tabelle 4). Die Sparquote ergibt sich als Anteil der Nettoerspar-

Tabelle 4: Ersparnisbildung 1990  
DM je Haushalt und Monat

Gegenstand der Nachweisung	Haushaltstyp 1	Haushaltstyp 2	Haushaltstyp 3
+ Bildung von Sachvermögen	12	419	569
- Auflösung von Sachvermögen	-	28	38
Saldo	+ 12	+ 391	+ 531
+ Bildung von Geldvermögen	2 585	5 612	8 604
darunter:			
Einzahlungen auf Sparbücher	114	270	361
Einzahlungen auf laufende Konten	2 065	4 551	7 188
Einzahlungen auf Bausparverträge	9	127	145
Prämien für Lebensversicherungen u. ä.	17	114	195
- Auflösung von Geldvermögen	2 386	5 216	7 948
darunter:			
Abhebungen von Sparbüchern	94	214	241
Abhebungen von laufenden Konten	1 868	4 418	6 868
Auszahlung von Bausparkassen	9	52	124
Einnahmen aus Lebensversicherungen u. ä.	13	23	40
Saldo	+ 200	+ 396	+ 656
+ Kreditrückzahlung	14	263	597
darunter Tilgung von			
Baudarlehen von Kreditinstituten	0	40	141
Baudarlehen von Bausparkassen	3	97	300
anderen Krediten von sonstigen Kreditgebern	8	51	65
- Kreditaufnahme	6	391	586
darunter Aufnahme von			
Baudarlehen von Kreditinstituten	-	183	310
Baudarlehen von Bausparkassen	1	118	201
anderen Krediten von sonstigen Kreditgebern	3	23	16
Saldo	+ 8	- 128	+ 11
= Ersparnisbildung	+ 220	+ 659	+ 1 197

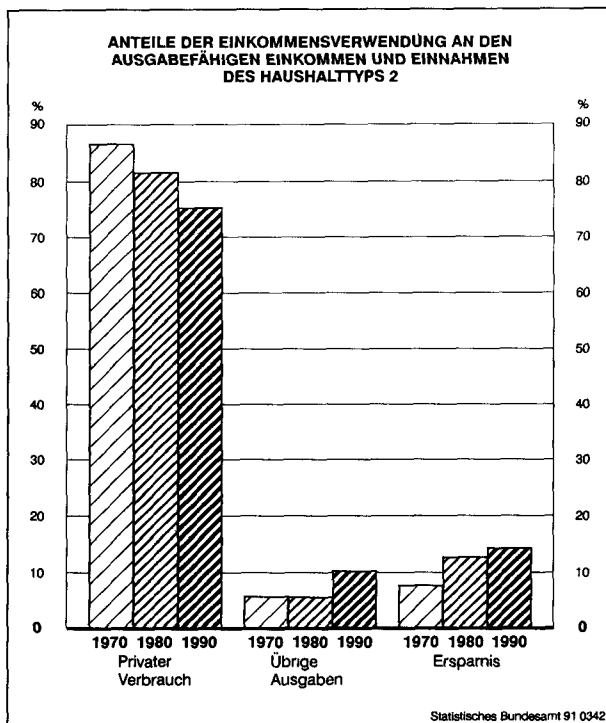
nis an den ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen. Wie aus Tabelle 3 (unterer Teil) zu ersehen ist, ist der Anteil, der für die drei Haushaltstypen für diese drei Verwendungsarten ermittelt wurde, sehr unterschiedlich. Je niedriger das Einkommen ist, desto höher ist der Anteil der Ausgaben für den Privaten Verbrauch an den ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen; umgekehrt steigt der Anteil der Ersparnis mit zunehmendem Einkommen.

Mit dem Einkommen wächst auch der Anteil der Haus- und Wohnungsbesitzer. In vielen Fällen bestehen die für den Erwerb von Wohnungseigentum eingegangenen Geldverpflichtungen noch fort, so daß dafür Zinsen gezahlt werden müssen, die der Position „übrige Ausgaben“ zugerechnet werden<sup>3)</sup>. Die höhere Sparquote der besser verdienenden

<sup>3)</sup> Siehe Euler, M. „Grundvermögen privater Haushalte Ende 1988“ in WiSta 4/1991, S. 277 ff.



Haushalte ermöglichte, wie aus Tabelle 4 zu ersehen, die Schaffung von Wohnungseigentum, sei es durch unmittelbaren Kauf von Wohnungen und Wohngrundstücken oder durch Ansparen für diesen Zweck.



Allen drei Haushaltsgruppen gemeinsam ist, daß im Trend der letzten 20 Jahre der Anteil für den Privaten Verbrauch abnimmt, die Anteile für die übrigen Ausgaben und die Sparquote jedoch zunehmen (siehe Schaubild).

## Ausgaben für den Privaten Verbrauch

Über die Höhe der monatlichen Ausgaben für den Privaten Verbrauch und dessen wichtigste Komponenten informiert Tabelle 5. Im kurzfristigen Vergleich sind keine wesentlichen Änderungen in der Zusammensetzung der Ausgaben für den Privaten Verbrauch zu erkennen. Längerfristig gelten jedoch die schon mehrfach beschriebenen Trends. Die Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren sowie für Kleidung und Schuhe nehmen gemessen am Privaten Verbrauch insgesamt ebenso ab wie die für Möbel, Haushaltsgeräte u. ä. Steigende Budgetanteile sind dagegen für die Miete, für die Kraftfahrzeughaltung und für Güter für Bildung, Unterhaltung und Freizeit zu verzeichnen.

Die Ausgaben für die gängigsten Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren sind, einschließlich der gekauften Mengen, auf S. 279\* f. zusammengestellt. Im kurzfristigen Vergleich sind keine Veränderungen der EB-, Trink- und Rauchgewohnheiten festzustellen; längerfristig läßt sich jedoch durchaus ein Wandel bei den Ernährungsgewohnheiten nachvollziehen. Dabei gilt, daß die Haushalte allem Anschein nach gesundheitsbewußter einkaufen. Vor allem scheinen die Warnungen der Ernährungswissenschaftler hinsichtlich des zu hohen Verzehrs von tierischen Produkten und von Zucker etwa seit Mitte der 80er Jahre auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein. Allerdings ist ein genauer Nachweis nicht möglich, weil beim Verzehr außer Haus eine Aufteilung auf Warenguppen nicht möglich ist. Wie Tabelle 6 zeigt, ist der mengenmäßige Verzehr von Fleisch, Wurst, Eiern, Butter und Zucker, soweit er zu Hause erfolgte, innerhalb des letzten Jahrzehnts insbe-

Tabelle 5: Ausgaben für den Privaten Verbrauch der an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte  
Durchschnitt je Haushalt und Monat

Verwendungszweck <sup>1)</sup>	Haushaltstyp 1			Haushaltstyp 2			Haushaltstyp 3		
	1970	1980	1990	1970	1980	1990	1970	1980	1990
DM									
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	518	1 170	1 786	1 089	2 440	3 452	1 867	3 795	5 182
Nahrungsmittel	171	288	355	281	464	553	334	534	662
Getränke	32	61	68	53	107	123	73	126	155
Tabakwaren	11	13	14	17	22	27	17	19	17
Verzehr von Speisen und Getränken in Kantinen, Gaststätten u. ä.	7	29	54	33	93	127	62	156	204
Bekleidung, Schuhe	37	79	102	118	227	281	199	351	444
Wohnungsmieten	106	262	481	168	401	744	262	587	1 009
Energie	40	103	139	51	159	183	71	204	233
Möbel, Haushaltsgeräte u. ä. für die Haushaltsführung	41	90	103	98	202	248	192	364	422
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	19	56	84	39	71	127	122	230	367
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	20	84	209	118	341	550	283	579	816
Güter für Bildung, Unterhaltung und Freizeit	23	67	119	79	236	366	157	420	612
Güter für persönliche Ausstattung und sonstiger Art, Reisen	9	37	59	32	118	121	94	225	242
Prozent									
Ausgaben für den Privaten Verbrauch	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel	33,1	24,6	19,9	25,8	19,0	16,0	17,9	14,1	12,8
Getränke	6,3	5,2	3,8	4,8	4,4	3,6	3,9	3,3	3,0
Tabakwaren	2,2	1,1	0,8	1,5	0,9	0,8	0,9	0,5	0,3
Verzehr von Speisen und Getränken in Kantinen, Gaststätten u. ä.	1,4	2,5	3,0	3,0	3,8	3,7	3,3	4,1	3,9
Bekleidung, Schuhe	7,2	6,7	5,7	10,8	9,3	8,1	10,7	9,3	8,6
Wohnungsmieten	20,5	22,4	26,9	15,5	16,4	21,6	14,0	15,5	19,5
Energie	7,7	8,8	7,8	4,7	6,5	5,3	3,8	5,4	4,5
Möbel, Haushaltsgeräte u. ä. für die Haushaltsführung	8,0	7,7	5,8	9,0	8,3	7,2	10,3	9,6	8,1
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	3,6	4,8	4,7	3,6	2,9	3,7	6,5	6,1	7,1
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	3,9	7,2	11,7	10,9	14,0	15,9	15,1	15,3	15,8
Güter für Bildung, Unterhaltung und Freizeit	4,4	5,7	6,7	7,3	9,7	10,6	8,4	11,1	11,8
Güter für persönliche Ausstattung und sonstiger Art, Reisen	1,7	3,2	3,3	3,0	4,8	3,5	5,1	5,9	4,7

<sup>1)</sup> Der Begriff „Güter“ in aufgeführten Bezeichnungen faßt „Waren und Dienstleistungen“ zusammen.

Tabelle 6 Kauf von ausgewählten Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren je Haushalt und Monat

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	Haushaltstyp 1			Haushaltstyp 2			Haushaltstyp 3		
		1970	1980	1990	1970	1980	1990	1970	1980	1990
Fleisch <sup>1)</sup>	kg	3,2	3,7	3,4	4,8	6,4	5,0	4,7	6,0	4,7
Wurst und Wurstwaren	kg	2,5	3,0	3,1	4,7	5,9	4,6	4,5	5,1	4,1
Eier	St	39	42	32	58	58	40	68	62	42
Butter	kg	1,3	1,3	1,1	1,9	1,5	1,1	2,4	1,9	1,6
Margarine	kg	1,1	1,3	1,3	2,6	2,2	1,8	2,1	1,9	1,3
Zucker	kg	2,8	2,1	1,6	3,8	2,8	1,6	3,9	2,9	1,6
Wein	l	1,6	2,1	1,8	1,9	3,3	2,6	3,3	5,2	4,5
Bier	l	5,5	7,1	8,0	12,2	16,4	15,9	11,3	12,8	15,7
Zigaretten	St	72	69	50	157	138	126	158	114	73
Verzehraußen Haus	DM	7	30	54	33	94	127	62	159	204

<sup>1)</sup> Kalb-, Rind-, Schweine- und Hackfleisch

sondere bei den Arbeitnehmerhaushalten deutlich zurückgegangen. Auch die Risiken des Rauchens wurden von den Haushalten offensichtlich höher eingeschätzt, denn der Zigarettenkonsum wurde deutlich reduziert. Insbesondere bei den besser verdienenden Haushalten (Typ 3) hat sich die Zahl der von allen Haushaltsmitgliedern durchschnittlich gekauften Zigaretten von 158 pro Monat im Jahr 1970 mehr als halbiert. Das in Deutschland so beliebte Bier erfreute sich eher steigender Nachfrage. Dagegen ist der Weinverbrauch in den eigenen vier Wänden 1990 im Vergleich zu 1980 geringer geworden. Tatsächlich ist der Weinverbrauch im Anschluß an den Weinskandal Mitte der 80er Jahre konstant geblieben. Als Folge des wachsenden Wohlstandes leisten es sich immer mehr Haushalte, auswärts zu essen und zu trinken, so daß vermutlich auch immer mehr Wein in Gaststätten und Restaurants anstelle von zu Hause konsumiert wird. Ähnliches gilt für Spirituosen. Wendete beispielsweise der Haushalt vom Typ 2 1970 noch knapp 9% des Nahrungsmittel- und Getränkebudgets für die Einnahme von Mahlzeiten und Getränken außer Haus auf, so stieg dieser Anteil bis 1990 auf über 16%.

Nimmt man die laufenden Kosten für die Wohnung, also Wohnungsmiete und Energieausgaben, zusammen, so ist dieser Posten der höchste im Haushaltsbudget. Wie

Tabelle 7: Monatliche Mietausgaben und Mietwerte eigengenutzter Wohnungen einschließlich Nebenkosten, ohne Heizung DM

Jahr	Miete je Mieterhaushalt	Mietwert je Eigentümerhaushalt
Haushaltstyp 1		
1970	103	134
1980	258	300
1990	411	621
Haushaltstyp 2		
1970	162	194
1980	351	538
1990	571	857
Haushaltstyp 3		
1970	242	309
1980	504	666
1990	752	972

schon eingangs erwähnt, enthält die Miete neben dem von den Mietern tatsächlich gezahlten Betrag auch einen unterstellten Mietwert für die Eigentümerwohnung. Da die Eigentümernwohnungen im Durchschnitt größer sind als die Mietwohnungen und deren Ausstattung in der Regel besser ist, fällt, wie aus Tabelle 7 zu ersehen ist, der durchschnittliche Mietwert höher aus als die je Wohnung tatsächlich gezahlte Miete.

Bei der Bewertung der ermittelten Mieten darf nicht außer acht gelassen werden, daß dieser Betrag ein Durchschnittswert ist, der sowohl auf Mietpreisen in den Ballungsgebieten als auch auf solchen in ländlichen Gebieten beruht und sich auf Wohnungen bezieht, in denen die Mieter seit langer Zeit wohnen und somit nicht mit dem am Markt angebotenen Mietwohnungen verglichen werden sollten. Zu beachten ist auch, daß knapp 20% der Haushalte vom Typ 3 und rund 40% der vom Typ 1 in öffentlich geförderten Wohnungen wohnen. Wie Tabelle 5 gezeigt hat, liegen — gemessen an den Gesamtausgaben für den Privaten Verbrauch — die Anteile, die von den Haushalten 1990 für Energie, also für Heizung, Kochen, Warmwasserbereitung, Beleuchtung und die Nutzung elektrischer Geräte, aufgebracht werden müssen, bei allen drei erfaßten Haushaltstypen niedriger als 1980.

Wie aus der nachstehenden Übersicht zu erkennen ist, heizen immer mehr Haushalte mit dem verhältnismäßig umweltfreundlichen Energieträger Erdgas. Aber auch die Ölheizung wird nach wie vor von den Haushalten geschätzt, wie ein Vergleich von zwei Jahrzehnten zeigt. Sie versorgt immer noch etwa jeden dritten Haushalt mit Wärme.

Anteile der Energieträger für die Beheizung  
Prozent

	Haushaltstyp 1			Haushaltstyp 2			Haushaltstyp 3		
	1970	1980	1990	1970	1980	1990	1970	1980	1990
Elektrizität	10,0	16,2	13,7	4,5	11,6	8,7	2,9	5,5	9,1
Gas	8,1	19,9	27,4	6,1	19,4	30,9	9,1	20,0	37,2
Heizöl	15,2	12,6	28,9	20,5	24,5	37,6	24,7	33,1	34,3
Sonstige Energie <sup>1)</sup>	66,7	51,3	30,1	68,9	44,5	22,8	63,3	41,4	19,5

<sup>1)</sup> Fernwärme, feste Brennstoffe, Solarheizung u. ä.

Die in Tabelle 8 ausgewiesenen Mengen und Beträge wurden für 1990 aufgrund der Endabrechnungen ermittelt, müssen sich also nicht ausschließlich auf das Berichtsjahr beziehen. Sie stimmen nicht mit den Energieausgaben in Tabelle 5 überein, weil dort nur die während des Jahres 1990 angefallenen Ausgaben, also teilweise die Abschlagszahlungen, berücksichtigt sind. Tabelle 8 zeigt, daß der mengenmäßige Verbrauch und die Ausgaben für die einzelnen Energieträger im Durchschnitt aller Haushalte sich unterschiedlich entwickelt haben. Bei allen drei Haushaltstypen ist der Stromverbrauch zwischen 1980 und 1990 zwischen einem Zwanzigstel (Typ 2) und einem Viertel gestiegen. Dafür dürfte insbesondere die verbesserte Ausstattung der Haushalte mit elektrischen Geräten, wie zum Beispiel Waschvollautomaten, Wäschetrockner oder Geschirrspülmaschinen, beigetragen haben. Obwohl sich die mengenmäßige Zunahme des Stromverbrauchs

Tabelle 8 Jährliche Aufwendungen der an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte für Energie je Haushalt

Gegenstand der Nachweisung	Gekaufte Mengen			Ausgaben in DM		
	1970	1980	1990 <sup>1)</sup>	1970	1980	1990 <sup>1)</sup>
Haushaltstyp 1						
Elektrizität (kWh)	1 140	2 172	2 700	163	445	749
Gas (m <sup>3</sup> )	240	324	264	62	189	162
Heizöl (l)	222	191	276	37	127	123
Sonstige Energie <sup>2)</sup>	—	—	—	219	474	505
Insgesamt	x	x	x	481	1 235	1 539
Haushaltstyp 2						
Elektrizität (kWh)	2 028	3 840	4 044	246	670	1 024
Gas (m <sup>3</sup> )	276	576	444	68	274	225
Heizöl (l)	399	667	504	57	417	215
Sonstige Energie <sup>2)</sup>	—	—	—	239	545	432
Insgesamt	x	x	x	610	1 906	1 895
Haushaltstyp 3						
Elektrizität (kWh)	2 712	4 704	5 112	311	791	1 254
Gas (m <sup>3</sup> )	576	732	924	111	307	447
Heizöl (l)	962	1 160	744	123	711	330
Sonstige Energie <sup>2)</sup>	—	—	—	301	644	359
Insgesamt	x	x	x	846	2 453	2 390

<sup>1)</sup> Erstellt aufgrund der Endabrechnungen. — <sup>2)</sup> U. a. Fernwärme, Umlagen für Heizung und Warmwasser

in Grenzen hält — bei den Arbeitnehmerhaushalten lag sie, wie erwähnt, unter 10% —, mußten die Haushalte aufgrund der stark gestiegenen Strompreise 1990 um die Hälfte bis zwei Drittel mehr für Elektrizität bezahlen als vor zehn Jahren. Die im Durchschnitt je Haushalt verbrauchten Mengen an Erdgas sind bei den Haushalten vom Typ 1 und 2 im vergangenen Jahrzehnt zurückgegangen, obwohl, wie erwähnt, immer mehr Haushalte mit Erdgas anstelle fester Brennstoffe heizen. Dazu könnten der Ersatz von Einzelöfen durch effizientere Gasetagenheizungen und die verbesserte Gasqualität ebenso beigetragen haben wie die milden Winter der letzten Jahre. Nur die Haushalte vom Typ 3 verbrauchten 1990 durchschnittlich mehr Erdgas als 1980. Denkbar ist, daß Haushalte früher mit Gas vielfach nur gekocht oder es zur Warmwasserbereitung genutzt haben, nunmehr aber diesen Energieträger häufiger für die Heizung verwenden. Trotz des gestiegenen Anteils der Haushalte, die mit Öl heizen, ist auch der durchschnittliche Verbrauch an Heizöl bei den Haushalten vom Typ 2 und 3 zurückgegangen. Energiesparmaßnahmen einerseits und die milde Witterung andererseits kön-

nen dafür maßgeblich gewesen sein. Da zusätzlich die Heizölpreise aufgrund des Überangebots am Weltmarkt stabil geblieben bzw. zurückgegangen sind, fiel die Heizölrechnung 1990 im Vergleich zu 1980 noch niedriger aus, als aufgrund des mengenmäßigen Rückgangs zu erwarten wäre. Die Gaspreise sind dagegen in den letzten Jahren nicht gesunken. Aufgrund des geringeren Verbrauchs mußten jedoch zumindest die Haushalte der Typen 1 und 2 1990 weniger dafür zahlen als vor zehn Jahren.

Wichtigster Kostenfaktor nach der Wohnung und dem Essen und Trinken sind die Ausgaben für Verkehr und Nachrichtenübermittlung, also insbesondere für die Anschaffung und den Unterhalt des Autos. Auch 1990 hat jeder sechste Arbeitnehmer-Haushalt mit mittlerem Einkommen und jeder fünfte mit höherem Einkommen ein neues oder gebrauchtes Auto gekauft.

Anschaffung von Pkws 1990

	Anzahl		
	Teilnehmende Haushalte	fabrikneu gekauft	gebraucht gekauft
Haushaltstyp 1	170	5	3
Haushaltstyp 2	400	36	26
Haushaltstyp 3	415	50	32

Für neue Pkws zahlten die Haushalte der mittleren Einkommenschicht 1990 im Durchschnitt 22 000 DM, die mit höherem Einkommen 23 000 DM, für gebrauchte wurden durchschnittlich 10 000 DM weniger ausgegeben. Tabelle 9 vermittelt einen Überblick über die laufenden Aufwendungen, die von den Autobesitzern für den Unterhalt ihrer Fahrzeuge aufgebracht werden. Für die Rentnerhaushalte liegen entsprechende Berechnungen erst seit 1986 vor, da in früheren Jahren nur wenige dieser Haushalte ein Auto besaßen. Wichtigster Kostenfaktor bei der Haltung eines Pkws ist der Kraftstoffverbrauch. Pro Monat zahlten die Haushalte mit mittlerem Einkommen knapp 120 DM für Benzin und Diesel, die Haushalte mit höherem Einkommen über 150 DM. Die zum 1. Juli 1991 wirksam gewordenen Steuererhöhungen würden die Haushalte unter der Voraussetzung gleichbleibenden Benzin- und Dieserverbrauchs demnach mit zusätzlich 25 DM (Typ 2) bzw. 34 DM (Typ 3) pro Monat belasten. Im Budget der Rentnerhaushalte würde sich der höhere Kraftstoffpreis mit monatlichen Mehrkosten von etwa 15 DM niederschlagen. Weite-

Tabelle 9: Laufende monatliche Aufwendungen der an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte für die Kraftfahrzeughaltung je Haushalt mit Kraftfahrzeug

Art der Aufwendungen	Haushaltstyp 2						Haushaltstyp 3					
	1970		1980		1990		1970		1980		1990	
	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%
Kraftstoffe	42	34,7	110	44,7	119	39,5	63	36,0	151	44,5	154	37,9
Gebrauchs- und Verbrauchsgüter	16	13,2	23	9,3	25	8,3	21	12,0	31	9,1	35	8,6
Hochwertige Ersatzteile und Zubehör												
sowie andere Ersatzteile und Zubehör	14	11,6	20	8,1	22	7,3	18	10,3	28	8,3	32	7,9
Motoren- und Getriebeöl	1	0,8	2	0,8	2	0,7	2	1,1	2	0,6	2	0,5
Sonstige Verbrauchsgüter	1	0,8	1	0,4	1	0,3	1	0,6	1	0,3	1	0,2
Fremde Reparaturen	12	9,9	25	10,2	36	11,9	24	13,7	40	11,8	69	17,0
Garagenmiete	10	8,3	22	8,9	35	11,6	18	10,3	30	8,8	40	9,9
Gebühren (TÜV, Zulassung etc.)	1	0,8	1	0,4	5	1,7	1	0,6	2	0,6	6	1,5
Park-, Straßengebühren, Autopflegedienst	4	3,3	9	3,7	5	1,7	9	5,1	19	5,6	9	2,2
Kfz-Steuer	14	11,6	17	6,9	21	6,9	17	9,7	21	6,2	23	5,7
Prämien für Kfz-Versicherungen	22	18,2	39	15,9	56	18,6	22	12,6	45	13,3	71	17,4
Aufwendungen insgesamt <sup>1)</sup>	121	100	246	100	301	100	175	100	339	100	406	100
	in Litern											
Kraftstoffmenge	74,8		95,0		106,1		110,3		130,0		135,2	

<sup>1)</sup> Ohne Anschaffungskosten bzw. Abschreibungen.

re wichtige Kostenfaktoren für das Auto sind die Reparaturen und Inspektionen, gefolgt von der Kraftfahrzeugversicherung. Trotz der Zunahme der Ausgaben für die Unterhaltung von Kraftfahrzeugen ist ihr Anteil an den ausgabenfähigen Einkommen und Einnahmen innerhalb des letzten Jahrzehnts zurückgegangen. Er liegt bei den Arbeitnehmer-Haushalten 1990 zwischen 5% (Typ 3) und knapp 7% (Typ 2). Vor zehn Jahren hat ihr Anteil noch zwei Prozentpunkte mehr betragen.

Ein weiterer wichtiger Posten im Haushaltsbudget sind die Ausgaben, die im weitesten Sinne mit der Freizeitnutzung zu tun haben. Über die damit verbundene Ausgabenentwicklung wurde bereits im vergangenen Jahr berichtet<sup>4)</sup>. Die Ergebnisse für das Jahr 1990 können ebenfalls beim Statistischen Bundesamt angefordert werden.

*Dipl.-Volkswirt Jürgen Angele*

---

<sup>4)</sup> Siehe Euler, M.: „Ausgaben privater Haushalte für Freizeitgüter“ in WiSta 3/1990, S. 219 ff.

# Statistik der Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe 1986 bis 1989

## 1 Methodische Anmerkungen und Abgrenzung der Begriffe

Produktion, Vertrieb, Lagerung und Verbrauch physischer Güter sind wesentliche Bestandteile des Wirtschaftsgeschehens in modernen Industriegesellschaften. Bei einem großen Teil dieser Güter handelt es sich um chemische Stoffe, die aufgrund ihrer Eigenschaften, Zusammensetzungen und Wirkungen ein unterschiedlich hohes Gefährdungspotential für die Umwelt bilden. Ein besonderes Schutzbedürfnis ist für Gewässer gegeben, da alle chemischen Stoffe beim Freiwerden in der Umwelt eine potentielle Wassergefährdung ausüben können. Um eine nachhaltige Veränderung der Gewässer sowie eine Einschränkung der vielfältigen Nutzungen zu verhindern, ist beim Transport, Abfüllen, Umschlag und bei der Lagerung wassergefährdender Stoffe besondere Sorgfalt anzuwenden.

Seit Mitte der 70er Jahre erfaßt die amtliche Statistik Unfälle, die bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe auftreten. Umfang und Periodizität dieser Bundesstatistiken sind in §§ 9 und 10 Abs. 1 des Gesetzes über Umweltstatistiken (UStatG) geregelt<sup>1)</sup>. Danach werden jährlich folgende Angaben im Zusammenhang mit Unfällen bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe erfaßt:

- Art des Lagerbehälters,
- Beförderungsmittel,
- Art und Menge des wassergefährdenden Stoffes,
- Art, Ort und Zeit des Unfalls,
- Ursache des Unfalls,
- Unfallfolgen.

Darüber hinaus können durch landesrechtliche Vorschriften weitere Merkmale, zum Beispiel getroffene Sofort- und Folgemaßnahmen sowie deren Kosten, erhoben werden.

Die Ergebnisse der Erhebungen dienen zur Vorbereitung, Durchführung und Verbesserung nationaler und internationaler Vorschriften und sind insbesondere im Zusammenhang mit Bestimmungen zu den Sicherheitsanforderungen von Lager- und Transportbehältern von Bedeutung.

<sup>1)</sup> Gesetz über Umweltstatistiken (UStatG) vom 15. August 1974 (BGBl. I S. 1938), Neufassung des Gesetzes über Umweltstatistiken vom 14. März 1980 (BGBl. I S. 311)

Auskunftspflichtig sind nach §§ 9 und 10 Abs. 2 UStatG die nach Landesrecht für Anzeigen über Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe zuständigen Dienststellen. Die Zuständigkeit ergibt sich aus den einschlägigen Vorschriften in den jeweiligen Landeswassergesetzen, den hierzu ergangenen Verordnungen über das Lagern wassergefährdender Flüssigkeiten oder anderer Durchführungsvorschriften der Länder<sup>2)</sup>. Ferner werden durch die im UStatG vorgenommene Regelung bestehende landesrechtliche Vorschriften über Transportunfallanzeigen berücksichtigt. In diesen landesrechtlichen Bestimmungen sind die teilweise unterschiedlichen Berichtswege geregelt.

Die Angaben basieren auf den Unfallmeldungen der Polizeidienststellen. Die Erhebungsbogen werden in der Regel von diesen oder den Unteren Wasserbehörden ausgefüllt, von Sachverständigen in den Landesanstalten für Wasserwirtschaft/Umweltschutz fachlich überprüft und schließlich in den Statistischen Ämtern der Länder nach weiteren Plausibilitätsprüfungen statistisch aufbereitet. Abweichungen von diesem beschriebenen Verfahrensweg sind aufgrund landesspezifischer Gegebenheiten möglich. Ebenso bestehen in einigen Ländern unterschiedliche landesrechtliche Vorschriften über die anzeigepflichtige Mindestmenge beim Auslaufen von wassergefährdenden Stoffen.

Als Unfall bei der Lagerung wird der Austritt von Stoffen aus ortsfesten oder ortsfest benutzten Lagerbehältern verstanden. Ein Unfall beim Transport liegt bei Austritt von Stoffen aus Beförderungsmitteln vor.

Zu einer Behälteranlage zählen sowohl der Lagerbehälter als auch alle zu ihm gehörenden Leitungen und Meßgeräte sowie sonstiges Zubehör. Zum Boden zählt bei den liegenden zylindrischen und kugelförmigen Behältern das untere Drittel des Behälters, dementsprechend zählen zur Wandung alle übrigen Teile des Behälters. Zum Tank, Kessel, Container oder Gebinde rechnen auch die zugehörigen Rohrleitungen sowie sonstiges Zubehör.

Als Gewässer im Sinne des § 1 Abs. 1 Wasserhaushaltsgesetz<sup>3)</sup> (WHG) gelten alle oberirdischen Gewässer, die Küstengewässer sowie das Grundwasser.

Der Begriff wassergefährdende Stoffe ist in den wasserrechtlichen Vorschriften nur sehr allgemein umschrieben. Nach § 19g Abs. 5 WHG sind wassergefährdende Stoffe feste, flüssige und gasförmige Stoffe (z. B. Säuren, Laugen, Alkalimetalle, Halogene, Mineralöle, flüssige sowie wasserlösliche Kohlenwasserstoffe), die geeignet sind, nachhaltig die physikalische, chemische oder biologische Beschaffenheit des Wassers nachteilig zu verändern. Um den Vollzug der wasserrechtlichen Vorschriften zu erleichtern, hat der Bundesminister des Inneren mit Bekanntmachung vom 1. März 1985 einen Katalog wassergefährdender Stoffe<sup>4)</sup> herausgegeben. Dieser wurde von der Kommission

<sup>2)</sup> Siehe z. B. Diesel, E. W./Lühr, H.-P.: „Lagerung und Transport wassergefährdender Stoffe“, Berlin 1982, und laufende Ergänzungslieferungen.

<sup>3)</sup> Bekanntmachung der Neufassung des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG) vom 23. September 1986 (BGBl. I S. 1529, 1654).

<sup>4)</sup> Gemeinsames Ministerialblatt (GMBl.) 1985, Nr. 11, vom 15. April 1985, Ausgabe A, S. 175.

„Bewertung wassergefährdender Stoffe“ (KBwS) erarbeitet und vom Beirat „Lagerung und Transport wassergefährdender Stoffe“ (LTwS) beim Bundesminister des Innern<sup>5)</sup> sowie der Landerbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) gebilligt. Im Jahr 1987 wurde der Katalog fortgeschrieben<sup>6)</sup>. Mit einer allgemeinen Verwaltungsvorschrift (VwV wassergefährdende Stoffe)<sup>7)</sup> wird die nähere Bestimmung wassergefährdender Stoffe sowie ihre Einstufung entsprechend ihrer Gefährlichkeit präzisiert. Im Anhang dieser Verwaltungsvorschrift sind weit über 600 Stoffe aufgeführt, die nach ihrem Wassergefährdungspotential in vier Klassen eingeteilt sind.

## 2 Ausgewählte Ergebnisse 1986 bis 1989

Durch intensive Nutzung sind die oberirdischen Gewässer starken Belastungen ausgesetzt. Dies trifft in zunehmendem Maße auch für die regionalen Grundwasservorkommen zu. Als Quellen sind hierfür in erster Linie zu nennen: Einleitung häuslicher, gewerblicher und industrieller Abwässer, übermäßige Düngung in Land- und Forstwirtschaft, unsachgemäße Abfallbeseitigung, Verwendung von Chemikalien und Eintrag von wassergefährdenden Stoffen nach Unfällen bei der Lagerung bzw. beim Transport. Gerade die wassergefährdenden Stoffe bilden aufgrund ihrer zum Teil geringen biologischen Abbaubarkeit und hohen Toxizität ein relativ breites Gefährdungspotential für die Wasserressourcen und die Trinkwasserversorgung.

Die folgenden Angaben beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; sie schließen Berlin (West) ein. Im Jahr 1989 registrierten die zuständigen Dienststellen insgesamt — wie Tabelle 1 zeigt — 1 638 Unfälle bei der

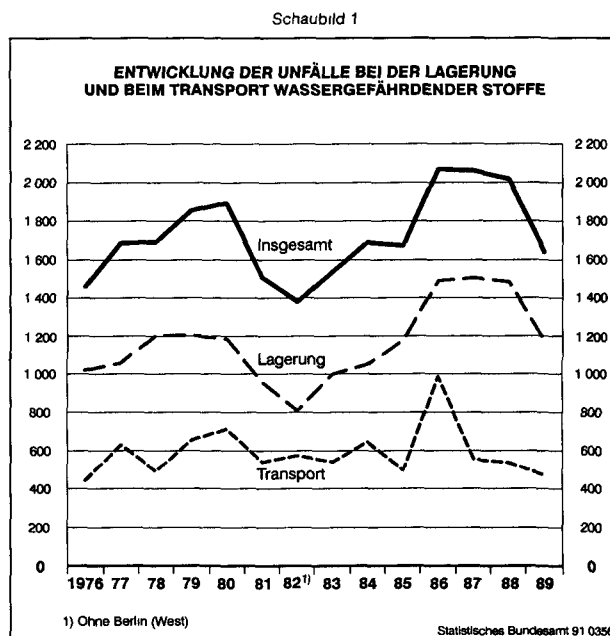
Tabelle 1: Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe nach Anzahl und Volumina

Jahr	Unfälle		Ausgelaufenes Volumen		Wiedergewonnenes Volumen		Wiedergewinnungsquote		Nicht wiedergewonnenes Volumen	
	Anzahl	%	m <sup>3</sup>	%	m <sup>3</sup>	%	%	m <sup>3</sup>	%	
Unfälle insgesamt										
1986	2 068	100	5 115	100	2 482	100	49	1 993	100	
1987	2 059	100	3 742	100	2 163	100	59	1 179	100	
1988	2 016	100	3 736	100	1 977	100	53	1 654	100	
1989	1 638	100	2 923	100	1 715	100	59	1 043	100	
Unfälle bei der Lagerung										
1986	1 468	72	2 836	55	1 776	72	63	637	32	
1987	1 501	73	1 665	44	849	39	51	475	40	
1988	1 482	74	1 793	48	1 070	54	60	472	29	
1989	1 170	71	1 601	55	1 063	62	66	467	45	
Unfälle beim Transport										
1986	582	28	2 278	45	706	28	31	1 356	68	
1987	558	27	2 078	56	1 314	61	63	704	60	
1988	534	26	1 943	52	907	46	47	1 182	71	
1989	468	29	1 322	45	652	38	49	576	55	

Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe. Das ausgelaufene Volumen wurde bei 1 463 Unfällen mit 2 923 m<sup>3</sup> angegeben, davon konnten in 1 149 Fällen insgesamt 1 715 m<sup>3</sup> wiedergewonnen werden. Pro Unfall konn-

ten durchschnittlich über 700 Liter nicht mehr wiedergewonnen werden. Über 70% aller Unfälle können dem Bereich Lagerung und rund 30% dem Bereich Transport zugeordnet werden. Bei den ausgelaufenen Mengen sind beide Bereiche jeweils zur Hälfte beteiligt. Der Grad der Wiedergewinnung ausgelaufener Volumina war in den beiden Bereichen unterschiedlich. Bei Unfällen im Lagerungsbereich konnten 1989 zwei Drittel der ausgelaufenen Flüssigkeitsmengen zurückgewonnen werden. Bei Unfällen während des Transports gelang das nur für knapp die Hälfte der Volumina.

Die langjährige Entwicklung der Zahl der Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen ist in Schaubild 1 dargestellt. Während die Zahl der Unfälle beim Transport mit wassergefährdenden Stoffen im betrachteten Zeitraum ab 1976



nahezu gleich blieb, stieg die Zahl der Unfälle bei der Lagerung mit wassergefährdenden Stoffen von 1982 bis 1986 auf den bisher höchsten Stand von 2 068 registrierten Unfällen an und hat sich seitdem langsam wieder auf ein niedrigeres Niveau reduziert.

Schaubild 2 zeigt für die Jahre ab 1976 sowohl den volumenmäßigen Verlauf der ausgelaufenen als auch den der nicht wiedergewonnenen Menge. Das ausgelaufene Volumen hat sich nach einem Höhepunkt 1983 in den letzten Jahren auf relativ niedrigem Niveau eingependelt.

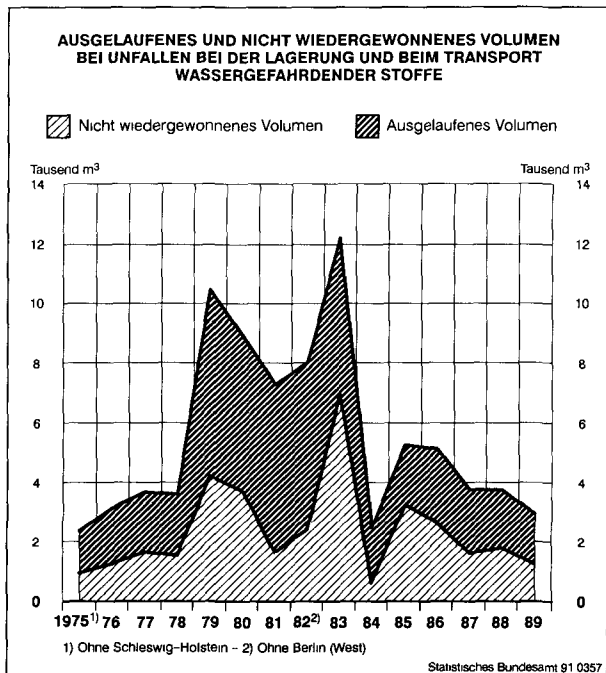
In Schaubild 3 wird dargestellt, wie sich die Unfälle bei Lagerung und Transport auf einzelne Stoffarten verteilen. Während des ganzen betrachteten Zeitraums waren leichtes Heizöl (einschl. Dieselkraftstoff) und sonstige organische Stoffe (vor allem sonstige Mineralölprodukte, organische Säuren, Benzol) die am häufigsten nach Unfällen ausgelaufenen Stoffarten. 1989 machten die von diesen beiden Gruppen ausgelaufenen Mengen mehr als die Hälfte des gesamten ausgelaufenen Volumens aus. Bei einem Viertel des ausgelaufenen Volumens handelte es sich um anorganische Stoffe. Der Rückgang der Unfallzahlen spiegelt sich auch in der Gliederung nach Stoffarten wider; mit

<sup>5)</sup> Ab 1986 beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

<sup>6)</sup> GMBI vom 12. Juni 1987, Ausgabe A, Nr. 17, S. 294

<sup>7)</sup> GMBI vom 23. März 1990, Nr. 8, S. 114

Schaubild 2



Ausnahme der Unfälle mit anorganischen Stoffen waren die ausgelaufenen Volumina 1989 niedriger als 1986. Die starke Zunahme des ausgelaufenen schweren Heizöls dürfte eine Sonderentwicklung darstellen.

Für die überwiegende Zahl der Unfälle — im Jahr 1989 waren es 1401 bzw. 86% aller Unfälle — wurden auch

Unfallfolgen festgestellt. Häufigste Unfallfolgen waren — wie aus Tabelle 2 hervorgeht — die Verunreinigung des Bodens (995 Fälle) bzw. eines Gewässers (497 Fälle).

Tabelle 2: Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe

Jahr	Unfälle insgesamt	Unfälle mit Folgen insgesamt	Und zwar <sup>1)</sup>					
			Verunreinigung			Gefährdung einer Wasserversorgung	Sekundär-folgen <sup>2)</sup>	
			des Bodens	einer Kanalisation	eines Gewässers			
1986	2 068	1 756	1 135	534	724	14	55	148
1987	2 059	1 744	1 214	560	651	8	37	81
1988	2 016	1 718	1 161	449	671	5	31	96
1989	1 638	1 401	995	369	497	7	21	80

1) Mehrfachzählungen. — 2) Sekundär-folgen können durch Einwirkung der wassergefährdenden Stoffe auf Boden, Kanalisation, Gewässer und Wasserversorgung entstehen. Zu ihnen zählen z. B. Beeinträchtigungen von Mensch und Tier, von Wasserbauwerken, Ausfall einer Wasserversorgung, Brand, Explosion, Behinderung öffentlichen Verkehrs.

Sofortmaßnahmen nach Unfällen mit wassergefährdenden Stoffen werden sofort am Unfallort veranlaßt und dienen der unmittelbaren Gefahrenbegrenzung und -minimierung. Im Jahr 1989 wurden bei rund 90% der Unfälle Sofortmaßnahmen ergriffen. Im einzelnen war dies zum Beispiel das Aufbringen von Bindemitteln bei 879 Unfällen, das Einbringen von Sperren in Gewässer (bei 359 Fällen) oder die Verhinderung des weiteren Auslaufens bzw. Ausbreitens der wassergefährdenden Stoffe (siehe Tabelle 3).

Darüber hinaus wurden zum Zweck der Schadensbeseitigung bzw. -begrenzung nach knapp 70% der Unfälle zu-

Schaubild 3

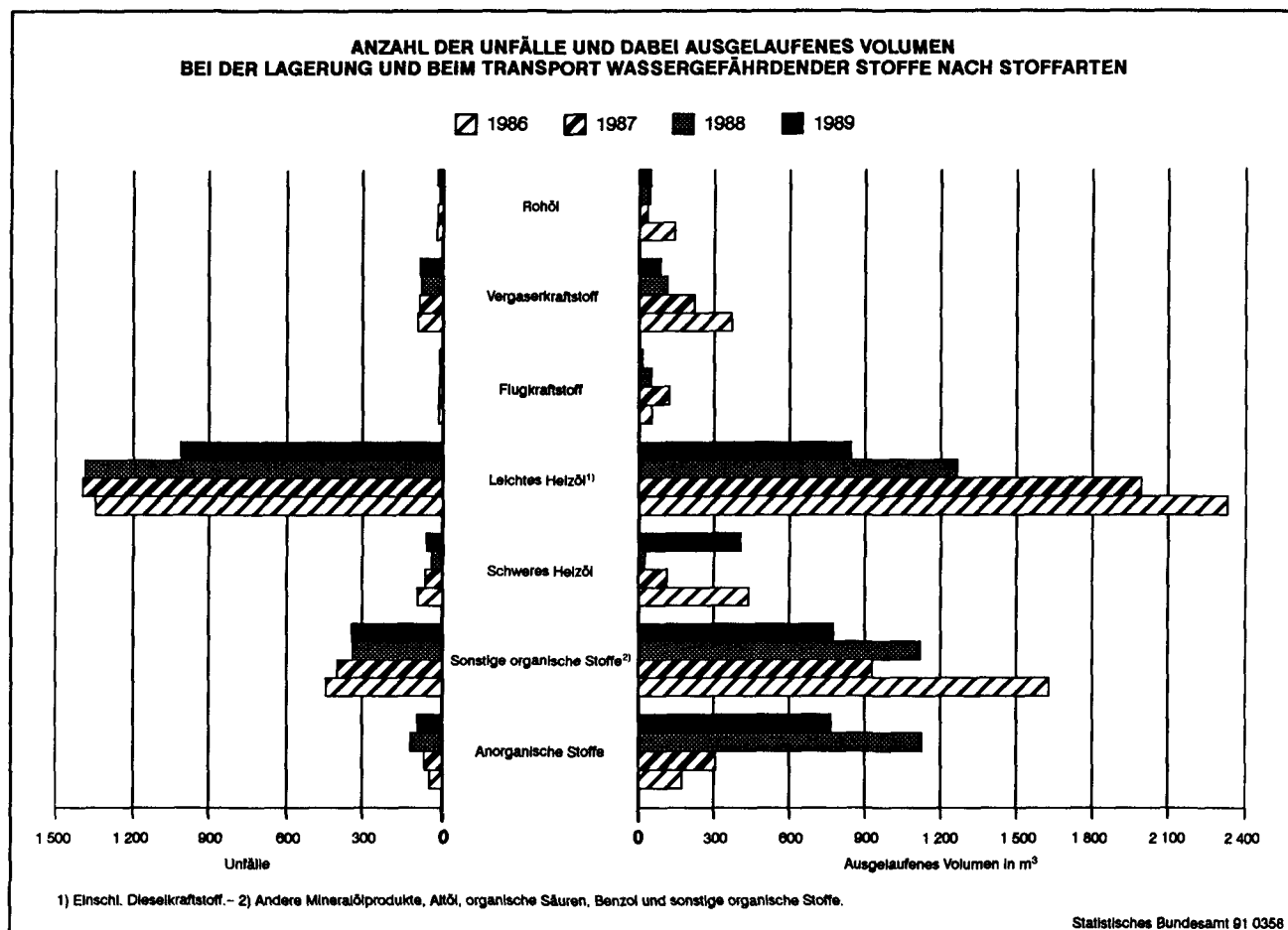


Tabelle 3 Sofortmaßnahmen<sup>1)</sup> bei Unfällen bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe

Jahr	Unfälle mit Sofortmaßnahmen	Und zwar <sup>2)</sup>					Sonstige Sofortmaßnahmen
		Aufbringen von Bindemitteln	Umpumpen in andere Behälter	Einbringen von Sperrern in Gewässer	Verhütung weiteren		
					Auslaufens	Ausbreitens	
1986	1 847	1 185	524	442	1 046	721	1 053
1987	1 881	1 270	502	469	1 131	829	1 081
1988	1 749	1 132	481	452	1 035	669	980
1989	1 465	879	382	359	874	563	890

<sup>1)</sup> Ohne Berlin. — <sup>2)</sup> Mehrfachzählungen.

sätzlich noch Folgemaßnahmen durchgeführt. Tabelle 4 zeigt, daß das zu einem großen Teil durch Abfuhr verunreinigten Materials geschieht; die beseitigte Menge betrug 1989 knapp 40 000 m<sup>3</sup>. Das pro Unfall durchschnittlich abgefahrene Volumen von rund 60 m<sup>3</sup> im Jahr 1986 ging bis 1989 auf 44 m<sup>3</sup> zurück. Bei insgesamt 104 Unfällen wurden vorsorglich Grundwasserbeobachtungsrohre niedergebracht oder Schürftgruben angelegt.

Tabelle 4: Folgemaßnahmen<sup>1)</sup> bei Unfällen bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe

Jahr	Unfälle mit Folgemaßnahmen	Und zwar <sup>2)</sup>				
		Abfuhr verunreinigten Materials zur Beseitigung		Niederbringen von Grundwasserbeobachtungsrohren	Anlegen von Schürftgruben	sonstige Folgemaßnahmen
		Anzahl	m <sup>3</sup>			
1986	1 279	1 114	65 097	67	71	1 021
1987	1 393	1 085	61 718	74	86	1 112
1988	1 358	1 146	47 863	51	55	1 094
1989	1 074	889	39 512	60	44	894

<sup>1)</sup> Ohne Berlin — <sup>2)</sup> Mehrfachzählungen.

### 3 Ausblick

Seit Einführung des Gesetzes über Umweltstatistiken (UStatG) als bundeseinheitliche Rechtsgrundlage dienen die Erhebungen über Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe dem Ziel, aus den quantifizierbaren Gegebenheiten und Tendenzen auf Schwachstellen im Sicherheitssystem bei Behältern und Fahrzeugen, auch im internationalen Bereich, hinzuweisen. Schadensfälle mit wassergefährdenden Stoffen, die über das eigentliche Lagern hinaus beim Abfüllen, Umlagern, Herstellen, Behandeln und Verwenden in der gewerblichen Wirtschaft, in öffentlichen Einrichtungen und in privaten Haushalten auftreten und für die Umwelt möglicherweise ungleich größere Belastungen mit sich bringen, bleiben bislang unberücksichtigt. Auch bei den Transportunfällen bestehen Lücken in der Berichterstattung. Da sich die gegenwärtigen Statistiken im Hinblick auf die Handhabung der wassergefährdenden Stoffe an die Regelungen des Wasserhaushaltsgesetzes anlehnen, werden die Unfälle beim innerbetrieblichen Transport nicht erfaßt. Im Rahmen der Novellierung des UStatG wird deshalb die Erfassung der Unfälle beim Umgang mit wassergefährdenden Stoffen angestrebt.

*Dipl.-Kaufmann Wolfgang Bayer/  
Dipl.-Ing. (FH) Hermann Knichel*



# Preise im Juni 1991

Ausgewählte Preisindizes  
1985 = 100

Die Preisentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland<sup>1)</sup> war im Juni 1991 im Vergleich zum Vormonat auf allen hier zu besprechenden Wirtschaftsstufen — gewerbliche Produktion, Groß- und Einzelhandel, privater Verbrauch — nach oben gerichtet, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. So erhöhten sich im Durchschnitt die Erzeugerpreise um 0,1 %, die Groß- und Einzelhandelspreise jeweils um 0,3 % und die Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte um 0,5 %.

Die Mineralölzeugnisse sind auf allen Wirtschaftsstufen billiger geworden, wodurch sich der Anstieg des Gesamtindex der Erzeuger- und der Großhandelspreise verlangsamte. Beim Index der Einzelhandelspreise und beim Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte hat sich der Preisrückgang bei Heizöl und Kraftstoffen nicht auf den Gesamtindex ausgewirkt.

Die Saisonwaren sind im Großhandel im Durchschnitt um 10,2 % teurer geworden. Im Einzelhandel und bei der Lebenshaltung aller privaten Haushalte erhöhten sich diese Preise um 4,7 bzw. 4,6 %.

Den Einfluß beider Gütergruppen auf die Indizes zeigt die nachstehende Tabelle:

	Veränderungen Juni 1991 gegenüber	
	Mai 1991	Juni 1990
	%	
<b>Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte</b>		
insgesamt .....	+ 0,1	+ 2,3
ohne Mineralölzeugnisse .....	+ 0,2	+ 2,0
Mineralölzeugnisse .....	- 0,4	+ 10,1
<b>Index der Großhandelsverkaufspreise</b>		
insgesamt .....	+ 0,3	+ 1,9
ohne Mineralölzeugnisse .....	+ 0,5	+ 1,0
Mineralölzeugnisse .....	- 1,7	+ 13,5
ohne Saisonwaren .....	- 0,2	+ 1,4
Saisonwaren .....	+ 10,2	+ 14,1
<b>Index der Einzelhandelspreise</b>		
insgesamt .....	+ 0,3	+ 2,8
ohne Heizöl und Kraftstoffe .....	+ 0,3	+ 2,5
Heizöl und Kraftstoffe .....	- 1,4	+ 15,6
ohne Saisonwaren .....	+ 0,1	+ 2,5
Saisonwaren .....	+ 4,7	+ 9,7
<b>Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte</b>		
insgesamt .....	+ 0,5	+ 3,5
ohne Heizöl und Kraftstoffe .....	+ 0,5	+ 3,2
Heizöl und Kraftstoffe .....	- 0,8	+ 11,8
ohne Saisonwaren .....	+ 0,4	+ 3,4
Saisonwaren .....	+ 4,6	+ 9,6

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) stieg im Juni 1991 gegenüber dem Vormonat um 0,1 % und lag damit um 2,3 % über dem Stand vom Juni 1990.

<sup>1)</sup> Nach dem Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990; die Angaben schließen Berlin (West) ein.

Jahr Monat	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte <sup>1)</sup>			Groß- hand- ver- kaufs- preise <sup>1)</sup>	Ein- zel- hand- els- preise <sup>3)</sup>	Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	
	ins- ge- sam	darunter				ins- ge- sam	ohne Saison- waren
		investi- tions- güter <sup>2)</sup>	Ver- brauchs- güter <sup>2)</sup>				
1986 D	97,5	102,6	94,8	92,6	99,6	99,9	99,9
1987 D	95,1	104,9	95,1	89,2	99,7	100,1	100,1
1988 D	96,3	107,0	95,5	89,9	100,3	101,4	101,4
1989 D	99,3	109,7	100,1	94,5	102,3	104,2	104,2
1990 D	101,0	112,9	102,9	95,2	104,4	107,0	106,9
1990 April	100,7	112,4	101,3	95,0	104,0	106,5	106,3
Mai	100,8	112,7	101,3	95,3	104,2	106,7	106,4
Juni	100,8	112,9	101,3	95,0	104,1	106,8	106,5
Juli	100,7	113,2	101,6	94,7	103,9	106,8	106,7
Aug.	101,3	113,5	104,0	95,5	104,4	107,1	107,1
Sept.	101,7	113,6	105,6	95,8	104,7	107,5	107,6
Okt.	102,1	113,9	106,8	96,4	105,5	108,2	108,3
Nov.	101,8	114,0	105,5	95,5	105,4	108,0	108,2
Dez.	101,5	114,0	104,1	95,2	105,4	108,1	108,1
1991 Jan	102,4	114,7	106,2	96,2	106,0	108,8	108,7
Febr.	102,3	115,0	105,5	96,5	106,3	109,1	108,9
März	102,0	115,4	104,1	95,7	105,8	109,0	108,8
April	102,9	116,2	105,1	95,9	106,3	109,5	109,3
Mai	103,0	116,5	105,6	96,5	106,7	109,9	109,7
Juni	103,1	116,8	105,7	96,8	107,0	110,5	110,1
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vormonat in %							
1990 April	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Mai	+ 0,1	+ 0,3	—	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,1
Juni	—	+ 0,2	—	- 0,3	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1
Juli	- 0,1	+ 0,3	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	—	+ 0,2
Aug.	+ 0,6	+ 0,3	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,4
Sept.	+ 0,4	+ 0,1	+ 1,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,4	+ 0,5
Okt.	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,7	+ 0,7
Nov.	- 0,3	+ 0,1	- 1,2	- 0,9	- 0,1	- 0,2	- 0,1
Dez.	- 0,3	—	- 1,3	- 0,3	—	+ 0,1	- 0,1
1991 Jan	+ 0,9	+ 0,6	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,6
Febr.	- 0,1	+ 0,3	- 0,7	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2
März	- 0,3	+ 0,7	- 1,3	- 0,8	- 0,5	- 0,1	- 0,1
April	+ 0,9	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Mai	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4
Juni	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,5	+ 0,4
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum in %							
1986 D	- 2,5	+ 2,6	- 5,2	- 7,4	- 0,4	- 0,1	- 0,1
1987 D	- 2,5	+ 2,2	+ 0,3	- 3,7	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,2
1988 D	+ 1,3	+ 2,0	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,6	+ 1,3	+ 1,3
1989 D	+ 3,1	+ 2,5	+ 4,8	+ 5,1	+ 2,0	+ 2,8	+ 2,8
1990 D	+ 1,7	+ 2,9	+ 2,8	+ 0,7	+ 2,1	+ 2,7	+ 2,6
1990 April	+ 1,5	+ 2,6	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,2
Mai	+ 1,5	+ 2,7	+ 0,3	+ 0,2	+ 1,7	+ 2,3	+ 2,1
Juni	+ 1,6	+ 2,9	+ 0,7	- 0,2	+ 1,6	+ 2,3	+ 2,2
Juli	+ 1,4	+ 3,0	+ 1,5	+ 0,4	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,3
Aug.	+ 1,9	+ 3,3	+ 4,1	+ 1,5	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,6
Sept.	+ 2,1	+ 3,2	+ 5,1	+ 0,7	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,9
Okt.	+ 2,0	+ 3,1	+ 5,8	+ 1,6	+ 2,8	+ 3,3	+ 3,2
Nov.	+ 1,8	+ 3,2	+ 5,1	+ 1,0	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,0
Dez.	+ 1,5	+ 3,2	+ 3,0	+ 0,3	+ 2,1	+ 2,8	+ 2,7
1991 Jan.	+ 2,3	+ 3,1	+ 4,7	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,8	+ 2,8
Febr.	+ 2,2	+ 3,0	+ 4,4	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,7
März	+ 1,8	+ 3,2	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,4
April	+ 2,2	+ 3,4	+ 3,8	+ 0,9	+ 2,2	+ 2,8	+ 2,8
Mai	+ 2,2	+ 3,4	+ 4,2	+ 1,3	+ 2,4	+ 3,0	+ 3,1
Juni	+ 2,3	+ 3,5	+ 4,3	+ 1,9	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,4

<sup>1)</sup> Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. — <sup>2)</sup> Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter — <sup>3)</sup> Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Der Gruppenindex für Investitionsgüter stieg im Juni 1991 gegenüber dem Vormonat mit 0,3 % (+ 3,5 % gegenüber Juni 1990) etwas schneller als der Gruppenindex für Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel) mit 0,1 % (+ 4,3 %). Von den einzelnen Gütergruppen (2steller des Systematischen Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken) wiesen die Gießereierzeugnisse mit 0,7 % den höchsten Indexanstieg und die NE-Metalle und -Metallhalbzeug mit - 0,6 % den stärksten Indexrückgang im Vergleich zum Vormonat auf.

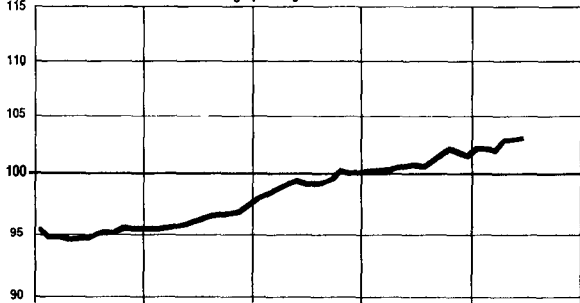
AUSGEWALTE PREISINDIZES

PREISINDEX  
1985 = 100

VERÄNDERUNG GEGENÜBER DEM VORJAHR IN %

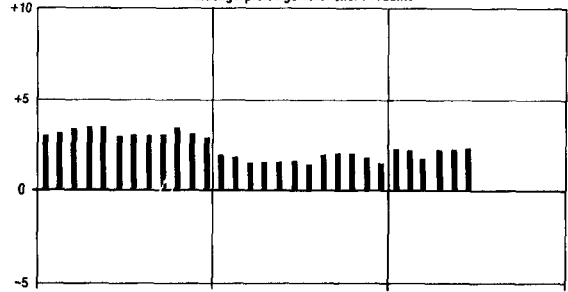
Log. Maßstab

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte



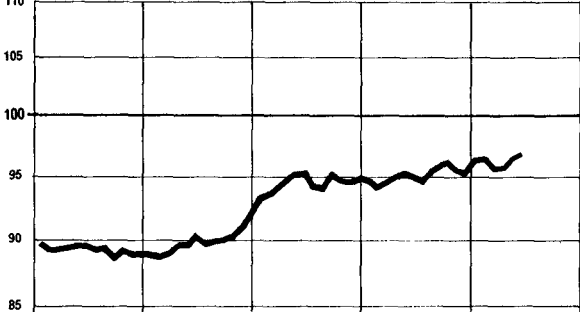
Arithm. Maßstab

Erzeugerpreise gewerblicher Produkte



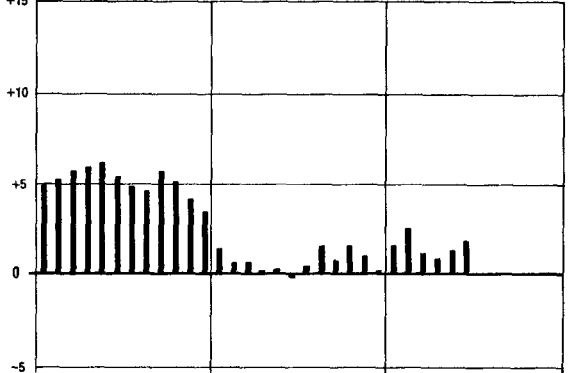
110

Großhandelsverkaufspreise



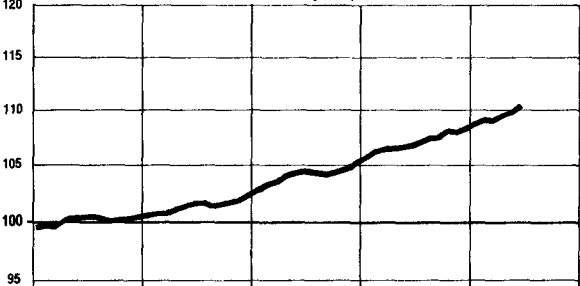
+15

Großhandelsverkaufspreise



120

Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte



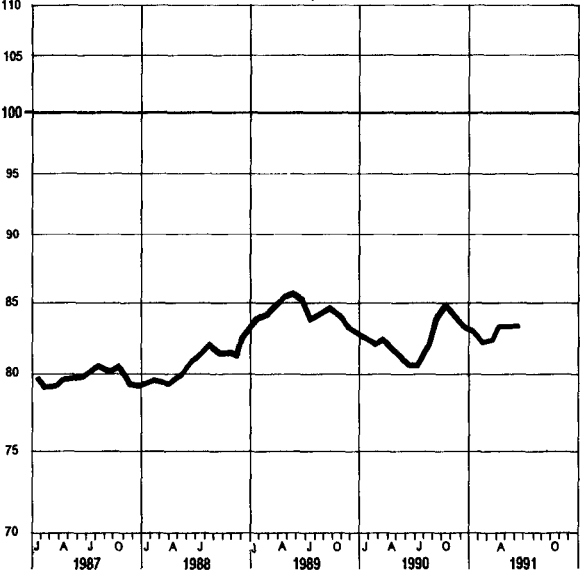
+10

Preise für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte



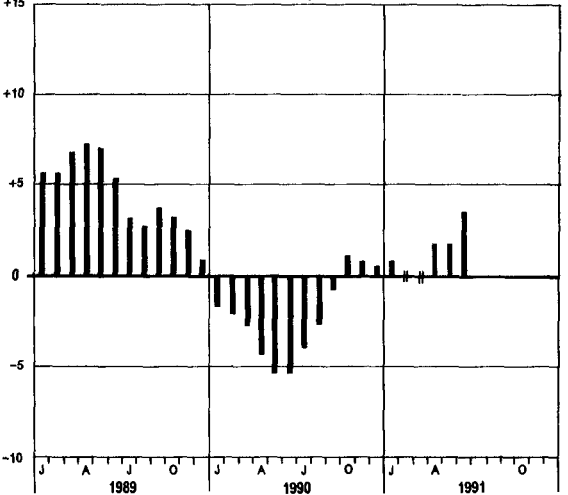
110

Einfuhrpreise



+15

Einfuhrpreise



Einen Preisrückgang von durchschnittlich 0,3 % gegenüber dem Vormonat (+ 0,5 % gegenüber Juni 1990) verzeichneten die Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes.

Der Index der Großhandelsverkaufspreise lag im Juni 1991 um 0,3 % über dem Stand vom Mai 1991 und war um 1,9 % höher als im Juni 1990.

Dabei verbilligten sich im Durchschnitt die Waren im Großhandel mit Altmaterial, Rohstoffen um 8,7 % (— 26,3 % gegenüber Juni 1990), im Großhandel mit festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen um 2,0 % (+ 9,0 %), mit technischen Chemikalien um 1,5 % (+ 1,8 %), mit Erzen, Stahl, NE-Metallen um 1,2 % (— 4,7 %), mit Metallwaren, Einrichtungsgegenständen um 0,1 % (+ 2,7 %).

Einen Indexanstieg gegenüber dem Vormonat gab es u. a. beim Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren um 2,2 % (+ 2,2 % gegenüber Juni 1990), beim Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren um 1,7 % (+ 2,6 %), mit textilen Rohstoffen und Halbwaren, Häuten usw. um 0,7 % (— 9,7 %) zu verzeichnen.

Der Index der Einzelhandelspreise stieg im Juni 1991 gegenüber Mai 1991 um 0,3 %. Der Abstand zum Juni 1990 betrug + 2,8 %.

Stärkere Preissteigerungen traten beim Einzelhandel mit Kartoffeln, Gemüse, Obst (+ 3,6 % gegenüber Mai 1991 bzw. + 8,5 % gegenüber Juni 1990) und mit Fischen, Fischerzeugnissen (+ 2,7 bzw. + 11,9 %) auf. Im Einzelhandel mit Brennstoffen gingen die Preise gegenüber dem Vormonat um 1,6 % (+ 16,3 % gegenüber Juni 1990) zurück. Geringe Preissenkungen von durchschnittlich 0,1 %

gegenüber Mai 1991 wiesen daneben noch der Einzelhandel mit Rundfunk-, Fernseh- und phonotechnischen Geräten, mit pharmazeutischen und kosmetischen Erzeugnissen sowie mit Kraft- und Schmierstoffen auf.

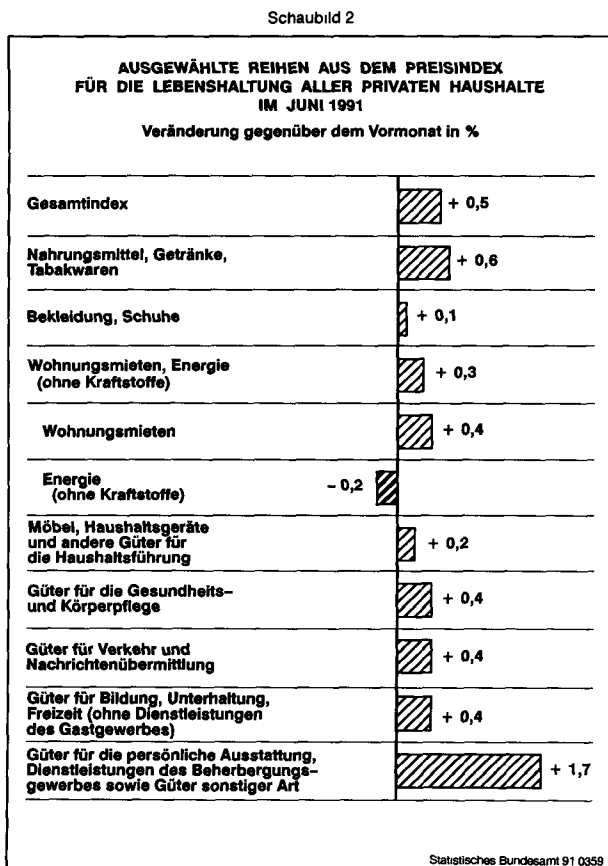
Der Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte erhöhte sich im Juni 1991 im Vergleich zum Vormonat um 0,5 %.

Wie Schaubild 2 zeigt, wiesen alle acht Hauptgruppen einen Indexanstieg gegenüber dem Vormonat auf, der mit 1,7 % bei den Gütern für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Gütern sonstiger Art (darunter: Dienstleistungen der Versicherungen + 1,9 %) bzw. mit 0,6 % bei Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren am deutlichsten ausfiel.

Als Folge der Preiserhöhungen vor allem bei Personenkraftwagen (+ 0,6 %) lag die Sonderrechnung „Kraftfahrer-Preisindex“ um 0,3 % über dem Wert vom Mai 1991, obwohl sich die Kraftstoffpreise gegenüber dem Vormonat um 0,3 % verbilligten.

Die für spezielle Haushaltstypen berechneten Indizes wiesen im Berichtsmonat ähnliche Veränderungsdaten auf wie der für alle privaten Haushalte berechnete Index.

Folgende Raten gegenüber dem Vormonat und Vorjahresmonat wurden errechnet:



	Veränderungen Juni 1991 gegenüber	
	Mai 1991	Juni 1990
	%	
Preisindex für		
die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	+ 0,5	+ 3,5
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen	+ 0,5	+ 3,3
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	+ 0,4	+ 3,5
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen	+ 0,5	+ 3,6
die einfache Lebenshaltung eines Kindes	+ 0,5	+ 3,5

Im einzelnen waren im Juni 1991 auf den verschiedenen Wirtschaftsstufen folgende stärkere Preisveränderungen gegenüber dem Vormonat bzw. dem entsprechenden Vorjahresmonat festzustellen:

	Veränderungen Juni 1991 gegenüber	
	Mai 1991	Juni 1990
	%	
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte		
Flussiggas	+ 10,7	+ 23,4
Ölkuchen und Schrote	+ 4,4	+ 12,7
Verbrauchsfertige Speiseöle	+ 3,9	+ 6,9
Bitumen	+ 2,3	+ 18,6
Röstkaffee	+ 1,3	- 0,3
Nachrichtentechnische Geräte und Einrichtungen	- 1,0	- 0,5
Leichtes Heizöl	- 1,4	+ 20,1
Halbzeug aus Aluminium und Aluminiumlegierungen	- 1,4	- 9,4
Betonstahl	- 1,8	- 25,0
Polyäthylen	- 2,3	- 4,7
Hüttenaluminium	- 3,7	- 8,4
Düngemittel	- 3,8	+ 6,5

	Veränderungen	
	Juni 1991	
	gegenüber	
	Mai	Juni
	1991	1990
	%	
<b>noch. Erzeugerpreise gewerblicher Produkte</b>		
Polyvinylchlorid . . . . .	- 6,4	- 14,6
Schweres Heizöl . . . . .	- 7,1	+ 11,5
<b>Großhandelsverkaufspreise</b>		
Speisekartoffeln . . . . .	+ 13,6	+ 7,1
Frischobst . . . . .	+ 11,9	+ 11,9
Frischgemüse . . . . .	+ 7,3	+ 29,3
Seefische . . . . .	+ 7,3	+ 12,2
Ölkuchen, entfettete Schrote . . . . .	+ 4,5	+ 18,1
Lebendes Schlachtvieh . . . . .	+ 3,0	- 9,8
Fischmehl und Mischfutter . . . . .	+ 2,7	+ 4,1
Gekühltes Fleisch . . . . .	+ 1,6	- 7,7
Spirituosen . . . . .	+ 1,0	+ 3,0
Motorenbenzin . . . . .	- 0,9	+ 8,8
Röstkaffee . . . . .	- 1,3	- 1,9
Dieselmotorenkraftstoff . . . . .	- 2,3	+ 9,8
Heizöl . . . . .	- 2,7	+ 19,3
Betonstahl . . . . .	- 3,5	- 16,2
NE-Metalle und -Metallhalbzeug . . . . .	- 3,6	- 15,4
Stahlschrott . . . . .	- 13,2	- 31,3
<b>Verbraucherpreise</b>		
Frischobst . . . . .	+ 6,7	+ 7,5
Kartoffeln . . . . .	+ 3,6	+ 7,3
Frischgemüse . . . . .	+ 3,3	+ 19,0
Fische und Fischfilets, frisch oder		
tiefgefroren . . . . .	+ 3,2	+ 13,4
Kleingebäck aus Brotteig . . . . .	+ 1,1	+ 8,7
<b>Personenbeförderung mit Zügen der</b>		
Bundesbahn . . . . .	+ 1,1	+ 3,4
Dienstleistungen der Krankenhäuser . . . . .	+ 0,9	+ 5,2
Brot und andere Backwaren aus Brotteig . . . . .	+ 0,7	+ 5,3
Friseurleistungen . . . . .	+ 0,6	+ 4,5
Bücher, Zeitungen, Zeitschriften . . . . .	+ 0,3	+ 4,0
Butter . . . . .	- 0,1	- 1,3
Kraftstoffe . . . . .	- 0,3	+ 8,7
Eier . . . . .	- 0,5	+ 4,5
Weizenmehl . . . . .	- 0,5	+ 0,7
Phonogeräte . . . . .	- 0,5	- 3,1
Leichtes Heizöl . . . . .	- 2,3	+ 21,5

Dr. Gerhard Ogrodowicz

# Übersicht

## über die im laufenden Jahr erschienenen Textbeiträge

	Heft	Seite
<b>Allgemeines, Methoden, Systematiken</b>		
Statistik in den Staaten Osteuropas im Übergang . . . . .	2	75
NACE Rev. 1 — Die neue europäische Wirtschaftszweigsystematik . . . . .	1	7
Sozialprodukt im Gebiet der ehemaligen DDR im 2. Halbjahr 1990 . . . . .	5	305
Allgemeine Sterbetafel 1986/88 . . . . .	6	371
Flächennutzung in Deutschland . . . . .	7	429
Neuordnung der Jugendhilfestatistik . . . . .	3	153
Zur Neuberechnung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1985 . . . . .	3	203
Zur Neuberechnung der Baupreisindizes auf Basis 1985 . . . . .	3	209
<b>Bevölkerung</b>		
Allgemeine Sterbetafel 1986/88 . . . . .	6	371
Wohnraumversorgung ausgewählter Bevölkerungsgruppen . . . . .	5	314
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1989 . . . . .	1	28
Bevölkerungsentwicklung 1989 . . . . .	2	81
<b>Wahlen</b>		
Wählerverhalten bei der Bundestagswahl 1990 nach Geschlecht und Alter . . . . .	4	248
<b>Erwerbstätigkeit/Streiks</b>		
Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1991 . . . . .	6	399
Erwerbstätige mit Hochschulabschluß nach Hauptfachrichtungen . . . . .	5	320
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1990 . . . . .	2	124
<b>Unternehmen und Arbeitsstätten</b>		
Insolvenzen 1990 . . . . .	3	165
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>		
Flächennutzung in Deutschland . . . . .	7	429
Ergebnisse der Viehzählung im Dezember 1990 . . . . .	7	436
Weinmosternte 1990 . . . . .	4	261
Seefischerei 1990 . . . . .	6	382
<b>Produzierendes Gewerbe</b>		
Eisenschaffende Industrie im Jahr 1990 . . . . .	5	329
<b>Bautätigkeit und Wohnungen</b>		
Wohnraumversorgung ausgewählter Bevölkerungsgruppen . . . . .	5	314
Mieten in der Bundesrepublik Deutschland . . . . .	3	169
Mietsituation ausgewählter Haushalte . . . . .	7	440
Beheizung der Miet- und Eigentümerwohnungen . . . . .	2	89
<b>Außenhandel</b>		
Ein- und Ausfuhr nach verkehrsbezogenen Merkmalen der Außenhandelsstatistik 1989 . . . . .	1	33
Außenhandel 1990 . . . . .	2	94
nach Ursprungs- und Bestimmungsländern . . . . .	3	176
nach Waren . . . . .	4	264
mit den Entwicklungsländern 1990 . . . . .	6	385
im vierten Vierteljahr 1990 . . . . .	3	184
ersten Vierteljahr 1991 . . . . .	7	447
<b>Verkehr</b>		
Unternehmen, Verkehrsleistungen und Einnahmen des öffentlichen Straßenpersonenverkehrs 1989 . . . . .	2	103
Unternehmen der Binnenschifffahrt 1990 . . . . .	6	391
Luftverkehr 1990 . . . . .	7	453
<b>Geld und Kredit</b>		
Aktienmarkt im Jahr 1990 . . . . .	1	41

	Heft	Seite
<b>Bildung und Kultur</b>		
Allgemeine und berufliche Schulbildung der Bevölkerung .....	3	190
Allgemeinbildendes Schulwesen 1989/90 .....	3	197
Zur Entwicklung des Habilitationsalters seit 1980 .....	1	46
Studenten im Wintersemester 1990/91 .....	5	334
<b>Gesundheitswesen</b>		
Gesundheitszustand der Bevölkerung .....	2	108
Gesundheitsrisiko „Rauchen“ .....	5	341
Sterbefälle 1989 nach Todesursachen .....	1	49
<b>Sozialleistungen</b>		
Neuordnung der Jugendhilfestatistik .....	3	153
Sozialhilfeempfänger 1989 .....	7	457
Jugendhilfe 1989 .....	2	116
<b>Finanzen und Steuern</b>		
Kommunale Finanzplanungen 1990 bis 1994 .....	4	273
Personal im Bundesdienst am 30. Juni 1990 .....	2	124
Versorgungsempfänger des öffentlichen Dienstes am 1. Februar 1991 .....	6	399
Einkünfte und Besteuerung der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 1986 .....	7	466
Einheitswerte der gewerblichen Betriebe 1986 .....	2	128
Öffentliche Finanzen 1990 .....	6	402
<b>Wirtschaftsrechnungen und Versorgung</b>		
Wertpapiervermögen privater Haushalte am Jahresende 1988 .....	6	410
Grundvermögen privater Haushalte Ende 1988 .....	4	277
Budgets ausgewählter privater Haushalte 1990 .....	7	473
<b>Löhne und Gehälter</b>		
Ergebnisse der laufenden Lohnstatistik für 1990 .....	4	285
<b>Preise</b>		
Zur Neuberechnung des Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte auf Basis 1985 .....	5	353
Zur Neuberechnung des Index der Einzelhandelspreise auf Basis 1985 .....	3	203
Zur Neuberechnung der Baupreisindizes auf Basis 1985 .....	3	209
Preise im Jahr 1990 .....	1	54
Januar 1991 .....	2	141
Februar 1991 .....	3	215
März 1991 .....	4	293
April 1991 .....	5	359
Mai 1991 .....	6	416
Juni 1991 .....	7	485
<b>Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen</b>		
Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1970 bis 1990 .....	4	227
Sozialprodukt im bisherigen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 1990 .....	1	17
Sozialprodukt im Gebiet der ehemaligen DDR im 2. Halbjahr 1990 .....	5	305
<b>Umweltschutz</b>		
Wasserwirtschaftliche Bilanz für die Bundesrepublik Deutschland 1987 .....	2	135
Statistik der Unfälle bei der Lagerung und beim Transport wassergefährdender Stoffe 1986 bis 1989 .....	7	481

# Tabellenteil

## Inhalt

	Seite	Periodizität
<b>Statistische Monatszahlen</b>		
Grundzahlen/Veränderungen .....	256*	monatlich
Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung .....	268*	"
Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen .....	269*	"
 <b>Ausgewählte Tabellen</b>		
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>		
Schweinebestand, Rinder- und Schafbestand .....	270*	einmalig
<b>Produzierendes Gewerbe</b>		
Beschäftigte und Umsatz der Betriebe im Bergbau und im Verarbeitenden Gewerbe nach ausgewählten Wirtschaftsgruppen .....	271*	monatlich
Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe .....	272*	"
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe — Fachliche Unternehmensteile .....	273*	"
<b>Außenhandel</b>		
Entwicklung der Einfuhr von Erdöl, roh; Entwicklung der Durchschnittswerte der Einfuhr für Erdöl, roh, und ausgewählte Mineralölerzeugnisse; Einfuhr von Mineralölerzeugnissen .....	275*	einmalig
<b>Sozialleistungen</b>		
Sozialhilfeempfänger(innen) im Jahr 1989; Empfänger(innen) von Hilfen in besonderen Lebenslagen 1989 außerhalb von Einrichtungen; Empfänger(innen) von Hilfen in besonderen Lebenslagen in Einrichtungen am Jahresende 1989 .....	276*	"
<b>Wirtschaftsrechnungen und Versorgung</b>		
Ausstattung ausgewählter privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern Ende 1990; Käufe ausgewählter Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren je Haushalt und Monat 1990 .....	279*	"
<b>Preise</b>		
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes .....	281*	monatlich
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) .....	282*	"
Preisindex für die Lebenshaltung .....	284*	"
Preisindizes für Bauwerke; Kaufwerte für Bauland .....	286*	vierteljährlich
<b>Statistische Monatszahlen für die neuen Bundesländer</b> .....	287*	monatlich

# Statistische Monatszahlen

## Grundzahlen

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1988	1989	1990	1990						
					Dez.	Jan	Febr	Marz	April	Mai	Juni
<b>Bevölkerung <sup>1)</sup></b>											
<b>Erwerbstätigkeit</b>											
Erwerbstätige <sup>2)</sup>	1 000	27 369p	27 741p	28 453p	28 776p	28 662p	28 694p	28 768p	28 933p	29 026p	...
dar. Abhängige	1 000	24 364p	24 757p	25 488p	25 882p	.	.	25 750p	.	.	...
Arbeitsmarkt <sup>3)</sup>	1 000	2 242	2 038	1 883	1 784	1 874	1 869	1 731	1 652	1 604p	1 593p
Arbeitslose <sup>4)</sup>	1 000	2 242	2 038	1 883	1 784	1 874	1 869	1 731	1 652	1 604p	1 593p
und zwar:											
Männer	1 000	1 199	1 070	968	946	1 021	1 041	938	871	842p	835p
Jugendliche unter 20 Jahren	1 000	106	78	66	57	58	58	54	48	45p	49p
Ausländer	1 000	270	233	203	199	209	213	209	206	202p	198p
Arbeitslosenquote	%	8,7	7,9	7,2	6,8	7,0	7,0	6,5	6,2	6,0p	5,9p
Zugang an Arbeitslosen	1 000	306	317	309	319	401	297	239	313	238p	265p
Offene Stellen	1 000	189	251	314	283	302	314	341	349	358p	364p
Arbeitsvermittlungen	1 000	176	190	197	176	166	174	203	227	186p	195p
Kurzarbeiter	1 000	208	108	56	50	93	131	139	145	111p	163p
<b>Unternehmen und Arbeitsstätten</b>											
Insolvenzen	Anzahl	15 936	14 643	13 271	10 99	1 018	984	1 099	1 081	1 155	...
Unternehmen	Anzahl	10 562	9 590	8 730	7 31	631	647	742	722	729	...
dar.: Verarbeitendes Gewerbe	Anzahl	1 817	1 645	1 530	147	97	89	116	129	130	...
Baugewerbe	Anzahl	2 290	2 058	1 724	138	137	158	168	141	153	...
Handel	Anzahl	2 610	2 527	2 197	189	161	163	185	183	171	...
Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen	Anzahl	3 068	2 659	2 545	189	183	183	211	219	212	...
Übrige Gemeinschuldner <sup>5)</sup>	Anzahl	5 374	5 053	4 541	368	387	337	357	359	426	...
Beantragte Konkursverfahren	Anzahl	15 887	14 607	13 243	1 094	1 015	986	1 101	1 078	1 154	...
dar. mangels Masse abgelehnt	Anzahl	12 238	11 204	10 029	788	772	765	823	817	901	...
Eröffnete Vergleichsverfahren	Anzahl	57	57	42	6	3	...	2	3	2	...
Wechselprotoste <sup>6)</sup>	Anzahl	83 434	68 909	60 413p	4 412	4 358	4 096	4 699	4 635p	4 589p	...
Wechselsumme <sup>6)</sup>	Mill. DM	769	680	727p	46	54	46	52	57p	64p	...
<b>Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>											
<b>Viehbestand <sup>7) 8)</sup></b>											
Rinder (einschl. Käiber)	1 000	20 369	20 288	19 488	19 488	.	.	.	.	.	...
Schweine	1 000	35 054	34 178	30 818	30 818	.	.	.	.	.	...
<b>Gewerbliche Schlachtungen</b>											
Rinder	1 000	4 766	4 615	5 322	440	583	485	507	542	513	...
Käiber	1 000	622	486	497	51	48	43	54	49	53	...
Schweine	1 000	37 551	35 183	36 764	2 990	3 262	2 848	2 941	3 223	3 069	...
Schlachtmenge	1 000 t	4 800	4 609	5 025	411	480	408	428	462	440	...
dar.: Rinder	1 000 t	1 500	1 486	1 697	136	179	149	157	166	158	...
Käiber	1 000 t	79	62	62	6	6	5	7	6	7	...
Schweine	1 000 t	3 201	3 040	3 241	266	293	253	261	288	273	...
<b>Geflügel</b>											
Eingelegte Bruteier <sup>9)</sup>	1 000	425 880	431 763	444 951	36 414	40 282	36 443	38 511	43 349	41 587	...
Geschlachtetes Geflügel <sup>10)</sup>	t	374 455	385 563	414 755	32 495	39 396	33 807	36 303	38 401	36 789	...
<b>Hochsee- und Küstefischerei <sup>6)</sup></b>											
Fangmenge	1 000 t	142	166	154	10	9	17	10	14	...	...
<b>Produzierendes Gewerbe</b>											
Index der Nettoproduktion <sup>11) 12)</sup>	1985=100	106,5	111,8	117,7	117,0	116,3	114,5	127,0	123,1	118,1	...
<b>Elektrizitäts- und Gasversorgung</b>											
Index der Nettoproduktion <sup>11) 12)</sup>	1985=100	105,2	108,6	111,8	131,5	133,4	127,0	121,8	111,7	109,3	...
Elektrizitätserzeugung	Mill. kWh	431 171	440 893	449 952	41 620	...	...	...	...	...	...
Inlandsversorgung mit Elektrizität	Mill. kWh	400 368	408 314	415 818	40 464	...	...	...	...	...	...
Gaserzeugung <sup>9)</sup>	Mill. kWh	321 996	321 444	319 927	31 275	32 862	32 049	34 253	...	...	...
Inlandsversorgung mit Gas <sup>9)</sup>	Mill. kWh	656 969	685 069	706 489	82 158	91 002	82 914	76 005	...	...	...
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>											
Beschäftigte <sup>13)</sup>	1 000	7 038	7 213	7 412	7 471,7	7 482,1	7 505,1	7 514,4	7 506,4	7 500,2	...
Tätige Inhaber und Angestellte <sup>14)</sup>	1 000	2 271	2 328	2 389	2 417	2 419	2 429	2 435	2 434	2 433	...
Arbeiter <sup>15)</sup>	1 000	4 767	4 885	5 023	5 055	5 063	5 076	5 080	5 072	5 067	...
Bergbau	1 000	194	183	173	169	168	168	168	167	166	...
Verarbeitendes Gewerbe	1 000	6 844	7 030	7 239	7 303	7 314	7 337	7 347	7 340	7 334	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1 000	1 337	1 350	1 365	1 366	1 367	1 368	1 372	1 371	1 371	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	3 758	3 878	4 008	4 038	4 042	4 053	4 056	4 048	4 044	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1 000	1 308	1 348	1 388	1 402	1 408	1 416	1 419	1 419	1 418	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1 000	441	455	478	497	497	500	500	501	501	...
Geleistete Arbeiterstunden <sup>13)</sup>	Mill. Std	7 730	7 860	7 991	595	686	688	671	697	648	...
Bruttolohnsumme <sup>13)</sup>	Mill. DM	185 225	196 319	211 732	17 999	17 320	16 446	16 908	17 490	19 354	...
Bruttogehaltssumme <sup>13)</sup>	Mill. DM	142 076	150 308	162 028	14 243	13 338	12 935	13 810	13 574	14 725	...
Kohleverbrauch <sup>13) 16)</sup>	1 000 t	38 053	37 321	36 161	9 420p	.	.	9 414	.	.	...
Heizölverbrauch <sup>13)</sup>	1 000 t	12 400	11 210	11 354	3 230p	.	.	3 422	.	.	...
Gasverbrauch <sup>13) 17)</sup>	Mill. m³	27 699	29 330	29 735	9 808p	.	.	8 131	.	.	...
Stromverbrauch <sup>13)</sup>	Mill. kWh	187 154	192 533	195 084	15 325	16 692	15 980	16 547	16 519	16 049	...

1) Angaben über die Bevölkerung sind in einer gesonderten Tabelle auf S. 268 dargestellt. - 2) Jährliche und monatliche Erwerbstätigenberechnungen (Durchschnittsberechnungen; für Abhängige nur Jahres- und Quartalsdurchschnitt) - Methodische Erläuterungen hierzu in „Erwerbstätige 1970 bis 1989“ WiSta 4/1990 und „Grundzüge der Schätzung monatlicher Erwerbstätigenzahlen“, WiSta 8/1986. - 3) Angaben nach den Unterlagen der Arbeitsämter. - 4) Siehe auch „Empfänger von Arbeitslosengeld/-hilfe“ im Abschnitt „Sozialleistungen“. - 5) Organisationen ohne Erwerbszweck, private Haushalte und Nachlass. - 6) Ab Januar 1991 beziehen sich die Angaben auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990. - 7) 1988 bis 1990: Viehzählung im Dezember. - 8) Die Angaben beziehen sich auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990. - 9) In Brutereien mit einem Fassungsvermögen der Brutanlagen von 1 000 Eiern und mehr - 10) In Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mind 2 000 Tieren im Monat - 11) Arbeitstagslich bereinigt - 12) Fachliche Unternehmensteile - 13) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung. - Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigungszahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. - 14) Einschl. mithelfende Familienangehörige sowie Auszubildende in kaufmännischen und in den übrigen nichtgewerblichen Ausbildungsberufen - 15) Einschl. Auszubildende in gewerblichen Ausbildungsberufen - 16) Heizwert  $H_u = 29,3076$  Gigajoule/t = 8,1410 kWh/m³ - 17) Brennwert  $H_o = 35,189$  kJ/m³ = 9,7692 kWh/m³







# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1988	1989	1990	Febr. 91	März 91	April 91	Mar 91	Febr. 91	März 91	April 91	Mai 91
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
1987	1988	1989	Febr. 90	März 90	April 90	Mai 90	Jan. 91	Febr. 91	März 91	April 91	
Index des Auftragseingangs für 1) das Verarbeitende Gewerbe	+ 9,8	+ 11,1	+ 5,8	+ 6,3	- 1,0	+ 10,8	- 3,2	- 4,9	+ 5,9	- 3,8	- 7,6
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	+ 10,2	+ 6,7	+ 0,6	+ 2,8	- 6,7	+ 7,9	- 5,2	- 7,0	+ 2,2	+ 3,3	- 8,4
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 10,4	+ 13,9	+ 7,1	+ 6,2	- 0,1	+ 10,2	- 3,2	- 6,8	+ 6,9	- 4,8	- 5,7
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 7,0	+ 8,6	+ 9,1	+ 11,3	+ 3,9	+ 17,2	- 0,5	+ 3,8	+ 7,9	- 8,7	- 12,7
Index der Nettoproduktion 2) 3)	- 4,6	- 1,7	- 0,9	+ 2,2	+ 3,3	- 0,7	- 2,0	- 8,6	+ 12,1	- 13,0	- 0,4
Bergbau	+ 3,9	+ 5,2	+ 5,5	+ 5,6	+ 3,0	+ 8,7	+ 1,5	+ 0,5	+ 8,8	- 3,3	- 4,2
Verarbeitendes Gewerbe	+ 6,3	+ 2,2	+ 2,1	± 0,0	± 0,0	+ 4,8	+ 0,1	- 5,3	+ 10,2	- 1,2	- 3,2
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	+ 3,2	+ 7,7	+ 5,7	+ 4,7	+ 1,8	+ 8,0	- 0,3	+ 4,5	+ 8,9	- 3,9	- 5,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 3,0	+ 4,3	+ 6,3	+ 8,9	+ 4,9	+ 10,3	+ 1,7	+ 0,2	+ 7,6	- 5,1	- 7,0
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 2,3	+ 2,8	+ 12,7	+ 21,8	+ 15,1	+ 21,7	+ 14,2	- 3,2	+ 6,2	- 2,0	+ 1,0
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe											
Index der Bruttoproduktion 2) für											
Investitionsgüter	+ 4,1	+ 7,0	+ 6,8	+ 7,9	+ 3,5	+ 11,2	+ 2,2	+ 5,7	+ 12,0	- 4,6	- 5,0
Verbrauchsgüter	+ 0,9	+ 3,7	+ 5,1	+ 6,5	+ 3,2	+ 12,0	+ 0,2	- 2,4	+ 5,8	- 3,0	- 8,0
Index der Arbeitsproduktivität											
Produktionsergebnis je Beschäftigten	+ 4,2	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,5	+ 1,0	+ 6,3	- 0,2	+ 0,2	+ 8,4	- 3,5	- 3,9
Produktionsergebnis je Arbeiter	+ 4,7	+ 3,2	+ 3,0	+ 3,9	+ 1,5	+ 6,9	+ 0,4	+ 0,2	+ 8,6	- 3,4	- 3,9
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohle (Förderung)	- 3,9	- 2,6	- 1,8	- 5,7	- 27,8	- 0,2	- 13,0	- 10,1	- 13,1	+ 19,5	- 4,8
Braunkohle, roh (Förderung)	- 0,2	+ 1,2	- 2,1	+ 12,3	+ 5,6	- 0,3	+ 6,7	- 9,6	+ 3,4	+ 5,6	+ 9,5
Erdöl, roh	+ 3,6	- 4,2	- 4,4	- 5,0	- 2,8	- 5,7	- 4,9	- 10,8	+ 12,1	- 4,4	+ 3,9
Zement (ohne Zementklinker)	+ 4,4	+ 8,2	+ 6,8	- 41,9	+ 8,3	+ 20,8r	+ 6,3	- 33,3	+ 154,1	+ 14,8r	- 4,2
Roheisen für die Stahlerzeugung	+ 13,8	+ 0,8	- 7,9	+ 0,2	- 2,4	+ 6,8	- 2,4	- 3,7	+ 7,0	- 0,6	- 5,2
Stahlrohblöcke und -brammen	+ 13,2	± 0,0	- 6,5	+ 1,9	- 0,1	+ 7,4	- 4,0	- 0,6	+ 8,6	- 3,1	- 5,4
Walzstahl (ohne vorgewalztes Stahlhalbzug)	+ 10,7	+ 4,3	- 6,2	+ 0,8	- 6,3	+ 4,1	- 9,9	+ 0,3	+ 7,6	- 3,1	- 6,0
Synthetische Spinnfasern, synthetische Filamentgarne	+ 1,1	- 2,2	+ 0,4	+ 1,3	+ 4,4	+ 0,9	- 5,0	+ 1,4	- 7,2	+ 5,1	- 5,4
Motorenbenzin	+ 5,7	+ 2,1	+ 6,8	- 1,7	+ 3,6	+ 2,8	+ 13,9	- 9,0	+ 7,0	+ 0,2	+ 10,8
Heizöl	+ 8,1	- 14,5	+ 4,9	+ 6,6	+ 3,9	- 2,0	+ 4,5	- 9,5	- 7,8	- 3,5	+ 5,8
Schnittholz	+ 6,7	+ 10,5	+ 5,8	- 5,2	- 2,6	+ 14,5r	- 2,2	+ 0,4	+ 25,6	+ 11,9r	- 6,2
Personenkraftwagen	- 0,8	+ 3,4	+ 1,2	- 0,5	- 8,5	+ 14,7	- 11,4	- 4,4	+ 2,2	+ 4,6	- 14,6
Fernsehempfangsgeräte Geräte und Einrichtungen für die ADV 4)	+ 6,3	- 12,2	+ 10,7	+ 16,0	- 2,3	+ 34,1	- 5,1	- 4,3	- 9,6	- 7,6	- 12,9
Baumwollgarn	+ 2,9	- 3,9	± 0,0	+ 21,0	- 2,7	+ 29,3	+ 22,4	+ 14,6	+ 1,6	+ 12,6	- 3,7
Fleischwaren	- 14,8	- 1,5		- 0,5	- 7,5	+ 10,1	- 14,6	- 3,7	+ 3,7	+ 0,6	- 14,7
Zigaretten	+ 0,2	+ 2,3	+ 13,8	+ 18,9	+ 13,1	+ 20,7	+ 15,2	- 12,4	+ 3,8	+ 3,0	+ 6,6
Gesamtumsatz 5) 6)	+ 0,3	+ 0,4	+ 11,1	+ 29,2	+ 6,5	+ 49,6	+ 17,5	+ 6,1	- 0,8	+ 4,2	- 3,4
Bergbau	+ 5,7	+ 9,1	+ 7,0	+ 9,5	+ 2,8	+ 17,6	+ 1,3	- 3,2	+ 7,1	+ 2,6	- 7,1
Verarbeitendes Gewerbe	+ 0,6	- 10,7	- 2,8	+ 3,7	- 1,1	+ 9,7	+ 5,9	- 11,3	+ 1,9	- 2,2	- 1,2
Grundstoff- und Produktionsgüter- gewerbe	+ 5,9	+ 9,5	+ 7,2	+ 9,8	+ 2,9	+ 17,7	+ 1,2	- 3,0	+ 7,2	+ 2,7	- 7,2
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	+ 6,9	+ 10,5	+ 2,8	+ 3,9	- 0,4	+ 12,8	+ 0,2	- 7,5	+ 7,1	+ 3,6	- 5,8
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	+ 5,9	+ 9,9	+ 8,7	+ 10,3	+ 2,9	+ 20,2	- 0,7	+ 0,8	+ 8,3	+ 3,3	- 9,1
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	+ 5,9	+ 8,7	+ 9,4	+ 13,1	+ 2,9	+ 19,9	+ 3,2	- 1,9	+ 4,4	- 1,0	- 9,4
dar.: Auslandsumsatz 7)	+ 3,0	+ 6,8	+ 9,0	+ 16,8	+ 11,6	+ 16,4	+ 9,5	- 8,8	+ 6,3	+ 3,3	+ 0,1
Bauhauptgewerbe	+ 8,3	+ 10,6	+ 1,4	- 3,3	- 11,5	+ 4,8	- 11,6	- 0,7	+ 5,6	+ 3,2	- 8,6
Beschäftigte 8)	+ 1,2	+ 0,3	+ 3,5	+ 2,7	+ 0,8	+ 1,6	...	- 1,6	+ 2,6	+ 2,1	...
dar.: Angestellte 8)	+ 3,4	+ 1,5	+ 4,5	+ 5,3	+ 3,6	+ 3,5	...	- 0,1	+ 0,1	+ 0,4	...
Arbeiter 8)	+ 0,5	+ 0,1	+ 3,5	+ 2,3	+ 0,6	+ 1,6	...	- 2,0	+ 3,3	+ 2,6	...
Geleistete Arbeitsstunden 8)	+ 4,4	+ 1,7	+ 2,6	- 30,1	- 5,9	+ 12,7	...	- 31,4	+ 80,6	+ 15,3	...
im Hochbau 8)	+ 5,3	+ 2,2	+ 3,8	- 27,3	- 5,7	+ 11,6	...	- 29,5	+ 68,5	+ 12,5	...
dar.: Wohnungsbau 8)	+ 5,8	+ 2,0	+ 7,4	- 31,8	- 5,4	+ 11,6	...	- 33,6	+ 87,3	+ 13,8	...
Gewerblicher Hochbau 8)	+ 7,2	+ 4,9	+ 2,0	- 18,5	- 4,7	+ 14,3	...	- 23,8	+ 44,1	+ 10,5	...
Öffentlicher Hochbau 8)	+ 0,3	- 2,7	- 7,3	- 31,6	- 8,6	+ 6,6	...	- 28,4	+ 67,3	+ 9,8	...
im Tiefbau 8)	+ 2,4	+ 0,8	+ 0,1	- 36,8	- 6,3	+ 14,8	...	- 36,2	+ 114,5	+ 21,4	...
Straßenbau 8)	+ 1,7	+ 2,4	- 1,9	- 45,0	- 6,4	+ 14,9	...	- 41,1	+ 166,4	+ 29,8	...
Gewerblicher Tiefbau 8)	+ 6,8	+ 2,6	+ 3,4	- 25,2	- 7,9	+ 13,7	...	- 29,3	+ 67,6	+ 15,2	...
Sonstiger öffentlicher Tiefbau 8)	+ 0,7	- 1,2	- 0,3	- 39,0	- 5,3	+ 15,4	...	- 37,9	+ 122,1	+ 19,4	...
Bruttolohnsumme 8)	+ 6,9	+ 5,4	+ 10,6	- 19,1	+ 8,5	+ 15,2	...	- 33,7	+ 64,4	+ 13,7	...
Bruttogehaltsumme 8)	+ 6,3	+ 4,7	+ 11,3	+ 10,8	+ 9,3	+ 9,2	...	- 1,1	+ 1,6	+ 3,9	...
Index des Auftragseingangs	+ 9,2	+ 14,0	+ 15,1	+ 1,3	+ 4,1	+ 8,6	+ 9,5	+ 8,5	+ 43,4	- 10,4	+ 2,0
Index des Auftragsbestands	+ 2,6	+ 9,1	+ 18,6		+ 18,6				+ 11,0		
Produktionsindex 2) 9)	+ 4,6	+ 6,9	+ 5,9	- 28,0	+ 3,4	+ 9,0	- 0,8	- 29,1	+ 88,9	+ 6,8	- 3,7
Gesamtumsatz 8)	+ 9,0	+ 7,6	+ 12,1	- 4,2	+ 0,6	+ 17,0	...	- 13,2	+ 34,7	+ 21,3	...
dar.: Baugewerblicher Umsatz 8)	+ 9,1	+ 7,6	+ 12,2	- 4,3	+ 0,8	+ 17,2	...	- 13,4	+ 34,9	+ 21,1	...
Handwerk											
Beschäftigte	+ 0,1	+ 1,0	+ 2,2		+ 2,0				- 0,9		
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	+ 5,4	+ 6,6	+ 11,6		+ 12,1				- 20,2		

1) 1990 endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. — 2) Arbeitstäglich bereinigt. — 3) Fachliche Unternehmensteile. — 4) Einsch. Zubehor, Einzel- und Ersatzteile. — 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr einschl. Handwerk, ohne Baugewerbe sowie ohne Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung — Kombinierte Betriebe werden demjenigen Wirtschaftszweig zugerechnet, in dem der Schwerpunkt des Betriebes, gemessen an der Beschäftigtenzahl, liegt. Näheres siehe auch Fachserie 4, Reihe 4.1.1. — 6) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer — 7) Umsatz mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — Umsatz mit deutschen Exporteuren — 8) Ab 1988 sind die Ergebnisse der Arbeitsstättenzahlung 1987 berücksichtigt. — 9) Unternehmen







# Statistische Monatszahlen

Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1988	1989	1990	Febr. 91	März 91	April 91	Mai 91	Febr. 91	März 91	April 91	Mai 91
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1987	1988	1989	Febr. 90	März 90	April 90	Mai 90	Jan. 91	Febr. 91	März 91	April 91
<b>Außenhandel</b>											
<b>Einfuhr (Spezialhandel)</b> .....	+ 7,3	+ 15,2	+ 8,7	+ 18,6	+ 10,3	+ 21,9	...	- 9,6	+ 6,8	+ 4,2	...
<b>Warengruppen</b>											
Ernährungswirtschaft .....	+ 2,8	+ 5,4	+ 5,5	+ 7,9	+ 12,1	+ 12,1	...	- 18,6	+ 19,7	+ 2,7	...
Gewerbliche Wirtschaft .....	+ 8,4	+ 16,7	+ 9,4	+ 19,8	+ 10,6	+ 23,7	...	- 8,5	+ 5,7	+ 4,4	...
Rohstoffe .....	- 0,5	+ 15,4	+ 4,5	- 8,4	- 10,2	+ 1,0	...	- 22,6	+ 7,2	+ 1,7	...
Halbwaren .....	+ 3,6	+ 19,5	+ 1,6	+ 13,0	- 2,0	+ 1,6	...	- 10,4	- 1,2	- 1,0	...
Fertigwaren .....	+ 10,2	+ 16,3	+ 11,9	+ 23,3	+ 14,3	+ 29,2	...	- 7,1	+ 6,7	+ 5,3	...
<b>Ländergruppen (Ursprungsländer)</b>											
Industrialisierte westliche Länder .....	+ 7,2	+ 15,0	+ 8,6	+ 18,0	+ 10,6	+ 21,5	...	- 9,6	+ 8,5	+ 4,1	...
dar. EG-Länder .....	+ 5,4	+ 13,8	+ 10,8	+ 21,9	+ 15,0	+ 22,2	...	- 11,0	+ 10,8	- 0,8	...
Entwicklungsländer .....	+ 9,1	+ 13,8	+ 6,3	+ 17,9	+ 1,4	+ 22,1	...	- 10,5	- 2,4	+ 5,2	...
Staatshandelsländer .....	+ 5,1	+ 22,9	+ 17,7	+ 28,7	+ 27,4	+ 28,7	...	- 8,4	+ 3,3	+ 2,1	...
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b> .....	+ 7,6	+ 12,9	+ 0,3	- 1,8	- 9,8	+ 1,0	...	- 6,2	+ 7,5	- 3,7	...
<b>Warengruppen</b>											
Ernährungswirtschaft .....	+ 9,7	+ 10,7	- 2,8	+ 9,4	+ 3,6	+ 12,9	...	- 8,5	+ 5,5	- 4,8	...
Gewerbliche Wirtschaft .....	+ 7,9	+ 13,1	+ 0,4	- 2,3	- 10,4	+ 0,4	...	- 5,9	+ 7,6	- 3,6	...
Rohstoffe .....	+ 1,6	+ 11,0	- 3,6	+ 0,5	- 12,1	+ 3,3	...	- 9,9	+ 4,2	+ 3,1	...
Halbwaren .....	+ 12,6	+ 12,6	- 6,8	- 6,0	+ 0,4	- 3,1	...	- 11,7	+ 18,6	- 15,2	...
Fertigwaren .....	+ 7,7	+ 13,1	+ 0,9	- 2,1	- 11,0	+ 0,6	...	- 5,5	+ 7,0	- 3,0	...
<b>Ländergruppen (Bestimmungsländer)</b>											
Industrialisierte westliche Länder .....	+ 8,1	+ 12,5	+ 0,0	- 1,3	- 10,8	- 0,1	...	- 5,9	+ 7,2	- 3,7	...
dar. EG-Länder .....	+ 10,9	+ 14,4	- 0,6	+ 3,4	- 10,7	+ 2,7	...	- 5,9	+ 4,9	- 1,3	...
Entwicklungsländer .....	+ 3,6	+ 14,5	+ 5,3	- 6,9	+ 0,8	+ 8,6	...	- 6,8	+ 13,2	- 5,2	...
Staatshandelsländer .....	+ 7,5	+ 18,5	- 6,2	- 0,4	- 11,4	+ 6,7	...	- 10,0	+ 1,3	- 1,5	...
<b>Einfuhr- (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)</b> .....	+ 8,8	+ 5,1	- 31,5	- 80,3	- 80,9	- 121,6	...	+ 696,9	+ 21,4	- 164,6	...
<b>Index der tatsächlichen Werte</b>											
Einfuhr .....	+ 7,3	+ 15,2	+ 8,7	+ 18,6	+ 10,4	+ 21,8	...	- 9,6	+ 6,9	+ 4,1	...
Ausfuhr .....	+ 7,6	+ 13,0	+ 0,3	- 1,8	- 9,8	+ 1,0	...	- 6,2	+ 7,5	- 3,7	...
<b>Index des Volumens</b>											
Einfuhr .....	+ 6,4	+ 7,3	+ 11,5	+ 19,3	+ 11,4	+ 19,3	...	- 9,7	+ 7,2	+ 2,2	...
Ausfuhr .....	+ 6,7	+ 8,1	+ 1,4	- 0,7	- 8,0	+ 1,7	...	- 6,7	+ 7,6	- 4,4	...
<b>Index der Durchschnittswerte</b>											
Einfuhr .....	+ 0,9	+ 7,4	- 2,5	- 0,7	- 1,0	+ 2,1	...	+ 0,2	- 0,3	+ 1,8	...
Ausfuhr .....	+ 0,9	+ 4,5	- 1,2	- 1,0	- 1,9	- 0,7	...	+ 0,5	- 0,1	+ 0,7	...
<b>Austauschverhältnis (Terms of Trade)</b> .....	- 0,1	- 2,7	+ 1,4	- 0,4	- 1,0	- 2,8	...	+ 0,3	+ 0,3	- 1,1	...
<b>Verkehr</b>											
<b>Beförderte Personen</b>											
Eisenbahnverkehr .....	+ 3,0	+ 0,5p	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr .....	- 1,4	+ 2,4p	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr .....	+ 8,0	+ 6,3	+ 11,8	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Beförderte Güter</b>											
Eisenbahnverkehr .....	+ 1,2	+ 1,7	- 1,6p	...	...	...	...	...	...	...	...
Straßenverkehr .....											
(ohne Nahverkehr im Bundesgebiet)	+ 5,9	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Binnenschiffahrt .....	+ 5,6	+ 0,6	- 1,4	...	...	...	...	...	...	...	...
Seeschiffahrt .....	+ 4,6	+ 0,4	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Luftverkehr .....	+ 17,5	+ 12,9	+ 2,8	...	...	...	...	...	...	...	...
Rohrfernleitungen (rohes Erdöl) .....	+ 5,6	- 2,5	...	...	...	...	...	...	...	...	...
<b>Kraftfahrzeuge</b>											
Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge .....	- 3,3	+ 1,3	+ 8,1	+ 19,2	+ 19,3	+ 31,9	...	- 8,7	+ 47,1	- 2,7	...
dar. Personenkraftwagen .....	- 3,7	- 0,8	+ 7,4	+ 21,2	+ 19,2	+ 33,1	...	- 9,7	+ 38,9	- 1,1	...
Besitzumschreibungen gebrauchter Kraftfahrzeuge .....	+ 0,7	+ 1,0	- 2,3	- 16,6	- 9,5	+ 0,5	...	- 11,2	+ 39,7	+ 0,4	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>											
Unfälle mit Personenschaden .....	+ 5,2	+ 0,4	- 1,0	- 22,7p	- 14,8p	+ 2,9	...	- 11,1p	+ 20,6p	+ 19,4	...
Getötete .....	+ 3,1	- 2,7	- 1,1	- 21,6p	- 7,2p	- 4,7	...	- 18,6p	+ 14,3p	+ 11,8	...
Schwerverletzte .....	+ 2,1	- 2,8	- 4,1	- 22,6p	- 14,0p	+ 1,3	...	- 9,5p	+ 19,4p	+ 19,2	...
Leichtverletzte .....	+ 6,7	+ 1,3	+ 0,9	...	...	...	...	...	...	...	...
Unfälle mit nur Sachschaden .....	+ 1,7	- 1,6	+ 1,0	+ 8,8p	- 14,4p	- 0,4	...	+ 12,7p	- 17,8p	+ 12,9	...
<b>Geld und Kredit</b>											
<b>Bargeldumlauf<sup>1)</sup></b> .....	+ 14,9	+ 3,0	+ 8,0	+ 11,7	+ 12,0	+ 11,6	+ 13,5p	+ 0,3	+ 1,3	- 0,7	+ 1,3p
<b>Deutsche Bundesbank<sup>1)</sup></b>											
Währungsreserven und sonstige Auslandsaktiva <sup>2)</sup> .....	- 20,8	+ 3,0	+ 6,4	+ 2,9	- 3,4	- 4,6	- 5,1	- 1,6	- 6,6	- 0,2	+ 0,6
Kredite an inländische Kreditinstitute .....	+ 75,6	+ 21,1	+ 18,9	+ 25,6	+ 32,9	+ 31,7	+ 22,3	- 6,3	+ 1,5	- 2,9	- 4,1
<b>Kreditinstitute<sup>1)</sup></b>											
Kredite an inländische Nichtbanken an Unternehmen und Privatpersonen .....	+ 6,0	+ 5,8	+ 16,5	+ 15,7	+ 16,2	+ 16,5	+ 17,1p	+ 0,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 0,8p
an öffentliche Haushalte .....	+ 5,4	+ 7,3	+ 18,2	+ 17,2	+ 17,8	+ 18,0	+ 18,6p	+ 0,2	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,8p
Einlagen inländischer Nichtbanken dar. Spareinlagen .....	+ 8,2	+ 1,1	+ 10,4	+ 10,1	+ 10,9	+ 11,2	+ 11,4p	- 0,1	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,8p
dar. Spareinlagen .....	+ 5,4	+ 5,5	+ 15,1	+ 15,1	+ 14,8	+ 14,3	+ 14,3p	+ 1,0	- 1,0	+ 0,1	+ 0,5p
<b>Bausparkassen<sup>3)</sup></b>											
Neuabschlüsse von Bausparverträgen .....	+ 18,5	- 14,7	+ 25,8	+ 19,7	+ 12,3	+ 34,8	+ 26,6	- 11,8	+ 18,6	- 6,8	- 7,2
Bauspareinlagen (Bestände) .....	+ 0,7	+ 2,6	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,4	- 0,1	+ 0,2	- 0,2	- 0,2
Baudarlehen (Bestände) <sup>4)</sup> .....	- 6,1	- 2,2	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,7	+ 2,4	+ 2,3	- 0,5	+ 0,4	+ 0,2	- 0,1

1) Zeitreihen ab Juni 1990 auf das gesamte Währungsgebiet der D-Mark umgestellt. - 2) Gegenüber früheren Darstellungen infolge methodischer Änderung veränderte Ergebnisse. - 3) Zeitreihen ab Juli 1990 auf das gesamte Währungsgebiet der D-Mark umgestellt. - 4) Aus Zuteilung und Zwischenkreditgewährung.





# Statistische Monatszahlen

## Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum											
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat				
	1988	1989	1990	Febr. 91	März 91	April 91	Mai 91	Febr. 91	März 91	April 91	Mai 91	
	gegenüber			gegenüber				gegenüber				
	1987	1988	1989	Febr. 90	März 90	April 90	Mai 90	Jan. 91	Febr. 91	März 91	April 91	
<b>Wertpapiermarkt</b>												
Bruttoabsatz inländischer Wertpapiere												
Festverzinsliche Wertpapiere <sup>1)</sup>	- 14,8	+ 21,2	+ 69,2	+ 40,0	- 7,7	+ 22,9	+ 33,4	- 14,2	- 31,0	+ 13,9	+ 18,1	
Aktien (Nominalwert)	- 12,0	+ 74,4	+ 55,6	- 80,3	- 47,6	- 47,9	- 75,3	- 35,0	+ 15,7	+ 38,2	- 25,1	
Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere	+ 3,4	+ 18,3	+ 25,4	± 0,0	- 4,4	- 3,4	- 4,4	- 4,4	- 1,1	± 0,0	± 0,0	
Index der Aktienkurse	- 15,4	+ 27,4	+ 17,2	- 14,8	- 15,4	- 14,2	- 11,5	+ 7,5	+ 3,0	+ 2,3	+ 1,5	
dar. Publikumsgesellschaften	- 15,9	+ 26,4	+ 16,4	- 16,3	- 17,3	- 15,7	- 12,2	+ 8,6	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,0	
<b>Sozialleistungen</b>												
<b>Arbeitsförderung</b>												
Empfänger von Arbeitslosengeld	+ 13,5	- 6,2	- 10,0	- 15,3	- 16,4	- 15,2	...	+ 4,6	- 10,2	- 9,8	...	
Arbeitslosenhilfe	- 8,4	- 6,1	- 12,8	- 12,2	- 13,3	- 12,0	...	+ 0,9	- 0,8	- 1,9	...	
Unterhaltsgeld <sup>2)</sup>	+ 17,7	+ 20,5	+ 15,4	+ 4,2	+ 0,3	+ 0,2	...	+ 1,0	+ 0,2	- 1,4	...	
Einnahmen der Bundesanstalt für Arbeit	+ 3,8	+ 5,6	+ 7,4	+ 9,7	+ 25,3	+ 13,7	...	- 8,0	+ 16,7	- 5,1	...	
dar. Beiträge	+ 4,5	+ 5,5	+ 7,9	+ 12,4	+ 9,9	+ 18,3	...	- 6,6	+ 0,0	+ 8,7	...	
Ausgaben der Bundesanstalt für Arbeit	+ 13,6	- 2,5	+ 4,0	- 0,3	- 2,2	+ 3,3	...	+ 9,0	+ 3,7	- 3,4	...	
dar. Arbeitslosengeld	+ 18,1	- 2,7	- 3,2	- 13,5	- 12,1	- 9,9	...	+ 17,6	- 0,4	- 8,6	...	
<b>Gesetzliche Krankenversicherung</b>												
Mitglieder insgesamt	+ 0,8	+ 0,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,2	...	...	+ 0,1	+ 0,3	...	...	
dar.: Pflichtmitglieder <sup>3)</sup>	+ 1,3	+ 0,2	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,4	...	...	- 0,4	+ 0,2	...	...	
Rentner	+ 0,7	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	...	...	+ 0,2	+ 0,1	...	...	
<b>Finanzen und Steuern<sup>4)</sup></b>												
<b>Kassenmäßige Steuereinnahmen des Bundes und der Länder<sup>5)</sup></b>												
Gemeinschaftsteuern	+ 3,9	+ 10,1	+ 2,7	...	...	...	...	...	...	...	...	
(gem. Art. 106 Abs. 3 GG) <sup>6)</sup>												
dar.: Lohnsteuer	+ 4,0	+ 9,4	+ 1,4	...	...	...	...	...	...	...	...	
Veranlagte Einkommensteuer	+ 2,0	+ 8,6	- 2,3	...	...	...	...	...	...	...	...	
Körperschaftsteuer	+ 8,1	+ 10,9	- 0,8	...	...	...	...	...	...	...	...	
Umsatzsteuer	+ 9,9	+ 13,9	- 12,0	...	...	...	...	...	...	...	...	
Einfuhrumsatzsteuer	+ 0,4	+ 0,5	+ 14,7	...	...	...	...	...	...	...	...	
Bundessteuern (ohne EG-Anteile Zölle)	+ 8,2	+ 14,1	+ 9,6	...	...	...	...	...	...	...	...	
dar. Verbrauchsteuern	+ 1,9	+ 16,3	+ 7,4	...	...	...	...	...	...	...	...	
(ohne Biersteuer)												
dar.: Tabaksteuer	+ 2,1	+ 14,2	+ 7,4	...	...	...	...	...	...	...	...	
Brandweinabgaben	+ 0,3	+ 6,6	+ 12,2	...	...	...	...	...	...	...	...	
Mineralölsteuer	- 1,8	- 2,0	- 7,6	...	...	...	...	...	...	...	...	
Landessteuern	+ 3,4	+ 21,9	+ 5,0	...	...	...	...	...	...	...	...	
dar.: Vermögensteuer	+ 2,0	+ 6,8	+ 4,8	...	...	...	...	...	...	...	...	
Kraftfahrzeugsteuer	+ 2,4	+ 4,0	+ 9,7	...	...	...	...	...	...	...	...	
Biersteuer	- 2,3	+ 12,2	- 9,3	...	...	...	...	...	...	...	...	
Zölle (100 %)	- 0,5	+ 0,5	+ 7,8	...	...	...	...	...	...	...	...	
Einnahmen aus der Gewerbesteuerumlage <sup>7)</sup>	+ 14,0	+ 7,4	+ 5,4	...	...	...	...	...	...	...	...	
Gemeindeanteil an Einkommensteuer <sup>7)</sup>	+ 9,7	+ 6,9	+ 4,9	...	...	...	...	...	...	...	...	
	+ 3,0	+ 8,9	- 2,1	...	...	...	...	...	...	...	...	
<b>Verbrauchsbesteuerzte Erzeugnisse</b>												
Zigaretten (Menge) <sup>8)</sup>	+ 0,7	+ 0,6	x	x	x	x	x	- 7,6	- 1,3	+ 7,5	- 6,4	
Bierausstoß	- 0,1	+ 0,6	+ 12,1	x	x	x	x	- 17,0	+ 22,8	+ 9,8	+ 3,9	
Leichtöle: Benzin bleifrei	+ 77,3	+ 33,4	+ 23,0	x	x	x	x	- 10,1	+ 19,1	+ 5,1	+ 2,2	
Benzin bleihaltig	- 21,5	- 25,2	- 22,3	x	x	x	x	- 15,9	+ 17,0	+ 2,9	- 0,6	
Gasöle (Dieselkraftstoff)	+ 6,0	+ 2,1	+ 6,5	x	x	x	x	- 18,7	+ 27,5	+ 9,7	- 4,2	
Heizöl (EL und L)	- 4,4	- 22,1	+ 10,5	x	x	x	x	- 20,6	+ 2,2	+ 0,4	+ 2,2	
Erdgas	-	x	+ 0,3	x	x	x	x	- 6,0	- 26,5	- 14,0	- 5,9	
<b>Wirtschaftsrechnungen</b>												
<b>Ausgaben für den Privaten Verbrauch<sup>9)</sup></b>												
2-Pers.-Haush. von Renten- u. Sozialhilfeempf. m. geringem Einkommen	+ 2,7	+ 0,3	+ 6,7	...	...	...	...	...	...	...	...	
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>10)</sup>	+ 0,9	- 0,7	+ 3,4	...	...	...	...	...	...	...	...	
Energie (ohne Kraftstoffe)	- 6,2	+ 0,1	+ 2,4	...	...	...	...	...	...	...	...	
4-Pers.-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen	+ 7,9	+ 0,5	+ 3,8	...	...	...	...	...	...	...	...	
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>10)</sup>	+ 2,6	+ 3,3	+ 4,8	...	...	...	...	...	...	...	...	
Energie (ohne Kraftstoffe)	- 2,2	- 4,6	+ 2,0	...	...	...	...	...	...	...	...	
4-Pers.-Haush. von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen	+ 4,4	+ 2,1	+ 4,6	...	...	...	...	...	...	...	...	
dar. für: Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren <sup>10)</sup>	+ 2,2	+ 3,2	+ 2,8	...	...	...	...	...	...	...	...	
Energie (ohne Kraftstoffe)	- 1,5	- 2,2	+ 4,6	...	...	...	...	...	...	...	...	
<b>Löhne und Gehälter</b>												
<b>Arbeiter(innen) in der Industrie</b>												
Durchschnittlich bezahlte Wochenstunden	± 0,0	- 0,2	- 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...	
Index	- 0,1	- 0,3	- 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...	
Durchschnittliche Bruttostundenverdienste	+ 4,2	+ 4,0	+ 5,5	...	...	...	...	...	...	...	...	
Index	+ 4,1	+ 4,0	+ 5,2	...	...	...	...	...	...	...	...	
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste	+ 4,2	+ 3,5	+ 4,6	...	...	...	...	...	...	...	...	
Index	+ 4,0	+ 3,7	+ 4,2	...	...	...	...	...	...	...	...	
<b>Angestellte in Industrie und Handel</b>												
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste	+ 3,9	+ 3,8	+ 4,6	...	...	...	...	...	...	...	...	
Index	+ 3,5	+ 3,4	+ 4,2	...	...	...	...	...	...	...	...	
<b>Tarifentwicklung i. d. gewerbl. Wirtschaft u. bei Gebietskörperschaften</b>												
Index der tariflichen Wochenarbeitszeit (Arbeiter)	- 0,7	- 1,1	- 1,0	...	...	...	...	...	...	...	...	
Index der tariflichen Stundenlöhne	+ 3,3	+ 3,8	+ 4,8	...	...	...	...	...	...	...	...	
Index der tariflichen Monatsgehälter	+ 2,6	+ 2,5	+ 3,6	...	...	...	...	...	...	...	...	

1) Ab Juli 1990 einschl. Schuldverschreibungen von Emittenten in der ehemaligen DDR. - 2) An Teilnehmer von Maßnahmen zur laufenden Fortbildung und Umschulung einschl. Übergangsgeld für Behinderte. - 3) Ohne Rentner. - 4) Ab Januar 1991 beziehen sich die Angaben auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990. - 5) Einschl. EG-Anteile an Zöllen, Umsatzsteuer und (ab November 1988) BSP-Eigenmittel. - 6) Vor der Steuerverteilung. - 7) Gem. Gemeindefinanzreformgesetz. - 8) Ab Oktober 1990 beziehen sich die Angaben auf die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand ab dem 3. Oktober 1990. - 9) Ausgewählte private Haushalte; wegen der jährlichen Änderung des Berichtskreises sind die Angaben für die einzelnen Jahre nur beschränkt vergleichbar. - 10) Einschl. fertige Mahlzeiten und Verzehr in Gaststätten und Kantinen.



# Statistische Monatszahlen

## Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	Vergleich zum										
	Vorjahr			Vorjahresmonat				Vormonat			
	1988	1989	1990	März 91	April 91	Mai 91	Juni 91	März 91	April 91	Mai 91	Juni 91
	gegenüber			gegenüber				gegenüber			
	1987	1988	1989	März 90	April 90	Mai 90	Juni 90	Febr. 91	März 91	April 91	Mai 91
<b>Preise</b>											
<b>Index der Einkaufspreise 1) landwirtschaftlicher Betriebsmittel</b>	+ 1,2	+ 5,5	- 0,7	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,3p	...	- 0,5	+ 0,3	+ 0,9p	...
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	+ 0,9	+ 6,4	- 2,0	- 1,1	- 0,6	+ 0,5p	...	- 0,8	+ 0,2	+ 1,2p	...
Neubauten und neue Maschinen	+ 2,1	+ 2,5	+ 3,9	+ 4,3	+ 4,5	+ 4,0p	...	+ 0,1	+ 0,4	± 0,0p	...
<b>Index der Erzeugerpreise 1) landwirtschaftlicher Produkte</b>	+ 0,1	+ 8,7	- 5,1	- 2,9p	- 3,8p	- 2,2p	...	+ 0,5p	- 0,4p	+ 2,1p	...
Pflanzliche Produkte	- 2,9	+ 1,5	± 0,0	+ 5,8	+ 4,4	+ 8,1	...	+ 1,7	+ 2,0	+ 3,1	...
Tierische Produkte	+ 1,3	+ 11,6	- 7,0	- 6,2p	- 7,1p	- 6,3p	...	+ 0,0p	- 1,4p	+ 1,7p	...
<b>Index der Erzeugerpreise 1) forstwirtschaftlicher Produkte aus den Staatsforsten</b>	- 0,2	+ 8,7	+ 6,9	- 31,6	- 32,5	...	...	- 9,2	- 3,2	...	...
<b>Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes 2)</b>	+ 2,5	+ 4,7	- 1,5	- 0,3	+ 0,3	+ 0,4	...	± 0,0	+ 0,6	± 0,0	...
Inländischer Herkunft	+ 2,6	+ 4,1	- 0,5	+ 0,1	+ 0,2	- 0,2	...	- 0,2	+ 0,3	± 0,0	...
Ausländischer Herkunft	+ 2,8	+ 6,3	- 4,2	- 1,5	+ 1,1	+ 2,2	...	+ 0,5	+ 1,3	± 0,1	...
<b>Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) 1)</b>	+ 1,3	+ 3,1	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	- 0,3	+ 0,9	+ 0,1	+ 0,1
Investitionsgüter 3)	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel) 3)	+ 0,4	+ 4,8	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,8	+ 4,2	+ 4,3	- 1,3	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,1
Elektrizität, Fernwärme und Wasser	+ 1,0	+ 1,0	- 1,1	- 1,6	- 1,5	- 1,4	- 1,4	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	± 0,0
Bergbauliche Erzeugnisse	- 2,8	+ 3,5	+ 11,0	+ 4,0	+ 10,3	+ 10,5	+ 10,9	+ 0,1	+ 10,2	+ 1,0	± 0,0
Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes	+ 1,6	+ 3,4	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,0	- 0,4	+ 0,4	± 0,0	+ 0,1
Erz. des Grundstoff- u. Produktionsgütergewerbes	+ 1,9	+ 6,3	- 0,3	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	- 2,1	- 0,1	- 0,3	- 0,3
dar.: Mineralerzeugnisse	- 6,6	+ 17,8	+ 6,0	+ 6,4	+ 6,4	+ 9,1	+ 10,1	- 10,7	- 0,4	+ 1,0	- 0,4
Eisen und Stahl	+ 2,7	+ 5,5	- 1,3	- 4,6	- 4,6	- 4,6	- 4,9	- 0,5	- 0,1	- 0,1	- 0,2
Chemische Erzeugnisse	+ 1,5	+ 2,9	- 1,5	+ 1,9	+ 0,6	- 0,3	- 0,8	- 0,6	- 1,1	- 0,9	- 0,5
Erz. des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes	+ 1,6	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 3,2	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 0,3
dar.: Maschinenbauerzeugnisse 4)	+ 2,4	+ 3,1	+ 4,0	+ 4,2	+ 4,1	+ 4,0	+ 4,1	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,3	+ 0,3
Straßenfahrzeuge 5)	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,5	+ 3,5	+ 4,0	+ 0,7	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,5
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 0,9	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,1	± 0,0
Eisen-, Blech- und Metallwaren	+ 1,8	+ 3,3	+ 2,4	+ 3,1	+ 3,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,3	+ 0,2
Erz. des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,9	+ 2,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 0,1	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,2
dar.: Textilien	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,7	± 0,0	- 0,1	+ 0,3	± 0,0
Bekleidung	+ 1,4	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,1	+ 2,1	+ 1,7	+ 1,6	+ 0,2	± 0,0	± 0,0	± 0,0
Erz. des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,3	+ 0,9	+ 1,1	+ 1,1	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,1	+ 0,2
<b>Preisindizes für Bauwerke</b>											
Wohngebäude 6)	+ 2,1	+ 3,7	+ 6,4	...	...	+ 7,0	...	...	...	+ 3,2a)	...
Bürogebäude 1)	+ 2,5	+ 3,7	+ 5,8	...	...	+ 6,5	...	...	...	+ 2,6a)	...
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude 1)	+ 2,0	+ 3,6	+ 6,9	...	...	...	+ 7,0	...	...	...	+ 3,1a)
Gewerbliche Betriebsgebäude 1)	+ 2,1	+ 3,5	+ 6,2	...	...	+ 6,4	...	...	...	...	+ 2,5a)
Straßenbau 6)	+ 1,1	+ 2,2	+ 6,2	...	...	+ 7,0	...	...	...	...	+ 3,2a)
Brücken im Straßenbau 6)	+ 1,8	+ 3,3	+ 6,1	...	...	+ 6,0	...	...	...	...	+ 2,9a)
<b>Index der Großhandelsverkaufspreise 1)</b>	+ 0,8	+ 5,1	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,9	- 0,8	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,3
dar.: Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	- 0,3	+ 3,2	+ 1,6	+ 0,3	± 0,0	+ 0,1	+ 2,2	+ 1,6	+ 0,3	+ 0,6	+ 2,2
<b>Index der Einzelhandelspreise 6)</b>	+ 0,6	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,4	+ 2,8	- 0,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,3
dar.: Mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren	± 0,0	+ 2,0	+ 2,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,5	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,4	+ 0,6
<b>Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte</b>	+ 1,3	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,0	+ 3,5	- 0,1	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	+ 0,2	+ 2,3	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,5	+ 0,6
Bekleidung, Schuhe	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,4	+ 2,5	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,1
Wohnungsmieten, Energie 7)	+ 1,0	+ 3,5	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,9	- 0,9	+ 0,6	+ 0,6	+ 0,3
Wohnungsmieten	+ 2,1	+ 3,0	+ 3,4	+ 4,0	+ 4,0	+ 4,3	+ 4,5	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,4
Energie 7)	- 2,7	+ 5,0	+ 4,3	+ 4,0	+ 4,7	+ 6,1	+ 6,4	- 5,3	+ 0,6	+ 1,0	- 0,2
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	+ 1,1	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,6	+ 3,0	+ 3,1	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,2
Güter f. die Gesundheits- und Körperpflege	+ 1,5	+ 3,7	+ 1,6	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,5	+ 2,7	+ 0,4	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,4
Güter f. Verkehr u. Nachrichtenübermittlung	+ 1,5	+ 4,4	+ 2,7	+ 3,0	+ 4,6	+ 5,1	+ 5,3	- 0,3	+ 1,7	+ 0,5	+ 0,4
Güter f. Bildung, Unterhaltung, Freizeit 8)	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,2	+ 1,2	+ 1,9	+ 1,6	+ 2,1	+ 0,1	± 0,0	± 0,0	+ 0,4
Güter f.d. persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes, sowie Güter sonstiger Art.	+ 3,8	+ 2,8	+ 1,9	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,8	+ 0,1	- 0,3	+ 0,1	+ 1,7
4-Pers.-Haush. v. Beamten und Angest. mit höherem Einkommen	+ 1,5	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,7	+ 2,9	+ 3,3	± 0,0	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,5
4-Pers.-Haush. von Arbeitern u. Angest. mit mittl. Einkommen	+ 1,1	+ 2,9	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,5	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,4
2-Pers.-Haushalte v. Renten- u. Sozialhilfempf. mit geringem Einkommen	+ 1,0	+ 3,0	+ 2,9	+ 2,7	+ 3,0	+ 3,2	+ 3,6	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,5
Einfache Lebenshaltung eines Kindes 9)	+ 1,0	+ 2,8	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,5	± 0,0	+ 0,9	+ 0,9	+ 0,5
<b>Index der Einfuhrpreise</b>	+ 1,3	+ 4,5	- 2,3	± 0,0	+ 1,8	+ 2,7	...	+ 0,2	+ 1,1	± 0,0	...
dar.: Güter aus EG-Ländern	+ 0,7	+ 3,9	- 0,8	+ 1,1	+ 1,8	+ 2,7	...	- 0,2	+ 0,2	± 0,0	...
Güter aus Drittländern	+ 1,7	+ 5,1	- 3,8	- 1,4	+ 1,7	+ 2,8	...	+ 0,8	+ 2,1	± 0,1	...
<b>Index der Ausfuhrpreise</b>	+ 2,1	+ 2,8	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,6	+ 1,7	...	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,1	...
dar.: Güter für EG-Länder	+ 2,0	+ 2,7	- 0,1	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,3	...	+ 0,3	+ 0,4	- 0,1	...
Güter für Drittländer	+ 2,3	+ 2,9	+ 0,1	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,8	...	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,1	...

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer bzw. ohne Einfuhrsatzsteuer. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung. - 4) Einchl. Acker-schleppern. - 5) Ohne Acker-schleppern. - 6) Einchl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 7) Ohne Kraftstoffe. - 8) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes. - 9) Aufgrund eines Bedarfschemas für 1976, nach der Preisentwicklung auf 1985 hochgerechnet.

a) Mai 1991 gegenüber Februar 1991.

# Statistische Monatszahlen

## Bevölkerungsstand und Bevölkerungsbewegung

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1987	1988	1989	1989				1990 <sup>5)</sup>			1991 <sup>5)</sup>			
					4. Vj	1. Vj	2. Vj	3. Vj	März	April	Mai				
<b>Absolute Zahlen</b>															
<b>Bevölkerungsstand</b>	1 000	61 238	61 715	62 679	62 679	63 002	63 232	63 560	...	...	...				
dar. Ausländer <sup>1)</sup>	1 000	4 241	4 489	4 846	4 846	...	...	...	...	...	...				
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>															
Eheschließungen	Anzahl	382 564	397 738	398 608	91 821	56 819	132 810	133 441	25 675	26 778	58 870				
Ehescheidungen	Anzahl	129 850	128 729	126 628	...	...	...	...	...	...	...				
Lebendgeborene	Anzahl	642 010	677 259	681 537	167 112	167 144	173 769	197 209	57 828	60 785	61 146				
dar. Ausländer	Anzahl	67 191	73 518	79 868	19 830	18 584	21 606	22 819	...	...	...				
Nichtehelich Lebendgeborene	Anzahl	62 358	67 957	69 668	17 568	16 930	17 813	20 480	...	...	...				
Gestorbene <sup>2)</sup>	Anzahl	687 419	687 516	697 730	182 806	189 318	170 888	166 527	58 886	59 595	57 770				
dar. Ausländer	Anzahl	8 030	8 598	8 695	2 259	2 210	2 218	2 390	...	...	...				
Gestorbene im 1. Lebensjahr	Anzahl	5 318	5 080	5 074	1 297	1 242	1 198	1 173	...	...	...				
Totgeborene	Anzahl	2 485	2 398	2 368	556	555	606	648	163	168	235				
Überschuß der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 45 409	- 10 257	- 16 193	- 15 694	- 22 174	+ 2 881	+ 30 682	- 1 058	1 190	3 376				
Deutsche	Anzahl	- 104 570	- 75 177	- 87 366	- 33 265	- 38 548	- 16 507	+ 10 253	...	...	...				
Ausländer	Anzahl	+ 59 161	+ 64 920	+ 71 173	+ 17 571	+ 16 374	+ 19 388	+ 20 429	...	...	...				
<b>Wanderungen<sup>3)</sup></b>															
Zuzüge	Anzahl	617 037	903 892	1 522 190	582 362	487 484	368 533	...	...	...	...				
dar. Ausländer	Anzahl	473 341	648 650	770 771	197 902	183 185	200 857	...	...	...	...				
Fortzüge	Anzahl	401 256	421 947	544 967	151 010	139 773	135 993	...	...	...	...				
dar. Ausländer	Anzahl	334 204	359 089	438 277	115 964	102 578	101 130	...	...	...	...				
Überschuß der Zu- (+) bzw. Fortzüge (-)	Anzahl	+ 215 781	+ 481 945	+ 977 223	+ 431 352	+ 347 711	+ 232 540	...	...	...	...				
dar. Ausländer	Anzahl	+ 139 137	+ 289 461	+ 332 494	+ 81 938	+ 80 607	+ 99 727	...	...	...	...				
<b>Verhältniszahlen</b>															
<b>Bevölkerungsstand</b>															
Ausländer <sup>1)</sup>	% der Bevölkerung	6,9	7,3	7,7	7,7	...	...	...	...	...	...				
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>															
Eheschließungen	je 1 000 Einwohner	6,3	6,5	6,4	5,8	3,7	8,5	8,4 <sup>7)</sup>	4,8 <sup>7)</sup>	5,1 <sup>7)</sup>	10,9 <sup>7)</sup>				
Ehescheidungen	je 10 000 Einwohner	21,2	21,0	20,4	...	...	...	...	...	...	...				
Lebendgeborene	je 1 000 Einwohner	10,5	11,0	11,0	10,6	10,8	11,1	12,4 <sup>7)</sup>	10,7 <sup>7)</sup>	11,6 <sup>7)</sup>	11,3 <sup>7)</sup>				
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	15,8	16,3	16,5	17,6	...	...	...	...	...	...				
	% aller Lebendgeb.	10,5	10,9	11,7	12,3	11,1	12,4	11,6	...	...	...				
Zusammengefaßte Geburtenziffer <sup>4)</sup>		1 388	1 413	1 444 <sup>6)</sup>	1 496 <sup>6)</sup>	1 454 <sup>6)</sup>	1 452 <sup>6)</sup>	1 551 <sup>6)</sup>	...	...	...				
Nichtehelich Lebendgeborene	% aller Lebendgeb.	9,7	10,0	10,2	10,5	10,1	10,3	10,4	...	...	...				
Gestorbene <sup>2)</sup>	je 1 000 Einwohner	11,2	11,2	11,2	11,8	12,2	10,9	10,4	10,9 <sup>7)</sup>	11,4 <sup>7)</sup>	10,7 <sup>7)</sup>				
dar. Ausländer	je 1 000 Ausländer	1,9	1,9	1,8	2,0	...	...	...	...	...	...				
Gestorbene im 1. Lebensjahr	% aller Lebendgeb.	0,8	0,8	0,7	0,8	0,8	0,7	0,6	...	...	...				
<b>Wanderungen<sup>3)</sup></b>															
Zuzüge	% aller Zuzüge	76,7	71,8	50,6	34,0	37,6	54,5	...	...	...	...				
dar. Ausländer	% aller Zuzüge	83,3	85,1	80,4	76,8	73,4	74,7	...	...	...	...				
Fortzüge	% aller Fortzüge	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...				
dar. Ausländer	% aller Fortzüge	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...				
<b>Veränderungen gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>															
<b>Bevölkerungsstand</b>	%	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,6	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	...	...	...				
dar. Ausländer <sup>1)</sup>	%	- 6,0	+ 5,8	+ 8,0	+ 8,0	...	...	...	...	...	...				
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>															
Eheschließungen	%	+ 2,8	+ 4,0	+ 0,2	+ 4,7	+ 7,3	+ 8,9	+ 2,2	- 8,3	- 6,5	+ 7,9				
Ehescheidungen	%	+ 6,0	- 0,9	- 1,6	...	...	...	...	...	...	...				
Lebendgeborene	%	+ 2,6	+ 5,5	+ 0,6	+ 1,9	+ 5,0	+ 3,4	+ 10,0	- 2,3	+ 8,1	- 0,3				
dar. Ausländer	%	+ 14,6	+ 9,4	+ 8,6	+ 8,7	+ 9,1	+ 5,7	+ 9,1	...	...	...				
Gestorbene <sup>2)</sup>	%	- 2,1	+ 0,0	+ 1,5	+ 2,3	+ 6,5	+ 0,9	+ 2,4	- 2,5	+ 2,3	- 0,6				
<b>Wanderungen<sup>3)</sup></b>															
Zuzüge	%	+ 3,1	+ 46,5	+ 68,4	+ 132,7	+ 111,9	+ 30,1	...	...	...	...				
dar. Ausländer	%	- 1,3	+ 37,0	+ 18,8	+ 15,4	+ 18,8	+ 14,9	...	...	...	...				
Fortzüge	%	- 2,2	+ 5,2	+ 29,2	+ 27,8	+ 30,2	+ 20,9	...	...	...	...				
dar. Ausländer	%	- 4,0	+ 7,5	+ 22,1	+ 12,7	+ 11,4	+ 10,8	...	...	...	...				

1) Ergebnisse der Auszahlungen des Ausländerzentralregisters. - 2) Ohne Totgeborene. - 3) Über die Grenzen des Bundesgebietes; ab 1988 ohne ungeklärt und ohne Angabe. - 4) Summe der altersspezifischen Geburtenziffern. Sie gibt an, wieviele Kinder 1 000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn die gegenwärtigen Geburtenverhältnisse konstant blieben. - 5) Vorläufiges Ergebnis. - 6) Geschätzt nach Calot-Verfahren (siehe WiSta 8/1981, S. 549 ff.). - 7) Bevölkerung geschätzt.

# Statistische Monatszahlen

## Entstehung und Verwendung des Sozialprodukts, Volkseinkommen<sup>1)</sup>

Gegenstand der Nachweisung	Jahreszahlen				Vierteljahreszahlen				
	1987	1988	1989	1990	1990				1991
					1. Vj	2. Vj	3. Vj	4. Vj	
<b>in jeweiligen Preisen</b>									
<b>Mill. DM</b>									
<b>Entstehung des Sozialprodukts</b>									
Bruttowertschöpfung <sup>2)</sup>	1846 220	1945 240	2058 530	2224 220	524 040	539 750	562 030	598 400	556 860
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	30 240	33 720	37 970	39 100	4 080	4 980	17 910	12 130	3 280
Produzierendes Gewerbe	795 040	826 470	882 070	953 690	229 490	234 900	237 490	251 810	240 740
Handel und Verkehr	279 540	294 450	309 890	331 260	78 290	80 760	83 070	89 140	84 660
Dienstleistungsunternehmen	548 570	592 290	625 200	683 790	164 320	169 850	172 840	176 780	179 750
Staat, private Haushalte <sup>3)</sup>	275 100	283 390	292 590	311 380	71 050	72 790	74 640	92 900	73 230
Bruttoinlandsprodukt <sup>4)</sup>	1990 480	2094 870	2219 400	2403 390	565 730	580 400	607 160	650 100	607 250
<b>Verwendung des Sozialprodukts</b>									
Privater Verbrauch	1 108 020	1 154 540	1 207 320	1 291 330	304 150	317 360	319 450	350 370	324 260
Staatsverbrauch	397 280	412 390	418 910	447 280	101 410	105 730	108 100	132 040	102 380
Anlageinvestitionen	385 780	409 900	452 100	510 650	108 500	130 230	129 610	142 310	118 630
Ausrüstungen	169 430	182 480	204 870	234 520	49 540	57 630	55 270	72 080	56 800
Bauten	216 350	227 440	247 230	276 130	58 960	72 600	74 340	70 230	61 830
Vorratsveränderung	580	9 000	23 480	25 490	16 990	540	18 760	9 720	23 190
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	112 480	122 170	143 390	150 750	39 250	33 120	36 680	41 700	45 540
Ausfuhr <sup>5)</sup>	637 520	687 460	785 470	868 280	208 210	205 190	218 920	237 980	242 290
Einfuhr <sup>5)</sup>	525 040	565 290	642 080	715 530	168 960	172 070	180 240	196 280	196 750
Bruttosozialprodukt	2 003 000	2 108 000	2 245 200	2 425 500	570 300	585 900	612 600	656 700	614 000
<b>Volkseinkommen</b>									
insgesamt	1 550 000	1 635 540	1 734 240	1 869 730	439 040	452 150	471 540	507 000	469 310
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	1 124 700	1 169 150	1 221 480	1 312 610	295 200	316 050	324 470	376 890	313 710
<b>Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>									
Bruttowertschöpfung <sup>2)</sup>	3,1	5,4	5,8	8,0	8,2	7,2	9,3	7,5	6,3
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 11,1	11,5	12,6	3,0	11,8	5,3	2,1	0,7	- 19,6
Produzierendes Gewerbe	1,1	4,0	6,7	8,1	9,5	6,1	9,8	7,2	4,9
Handel und Verkehr	3,7	5,3	5,2	6,9	6,3	4,2	9,9	7,3	8,1
Dienstleistungsunternehmen	5,4	8,0	5,8	9,4	8,0	10,1	10,3	9,1	9,4
Staat, private Haushalte <sup>3)</sup>	4,4	3,0	3,2	6,4	5,7	7,2	6,3	6,5	3,1
Bruttoinlandsprodukt <sup>4)</sup>	3,4	5,2	5,9	8,3	7,8	7,0	9,9	8,4	7,3
Privater Verbrauch	3,9	4,2	4,8	7,0	6,8	6,4	7,2	7,4	6,6
Staatsverbrauch	3,9	3,8	1,8	6,8	5,5	7,5	6,6	7,4	1,0
Anlageinvestitionen	3,3	6,3	10,3	13,0	15,4	11,7	13,0	12,3	9,3
Ausfuhr <sup>5)</sup>	0,1	7,8	14,3	10,5	10,9	2,5	12,6	16,1	16,4
Einfuhr <sup>5)</sup>	- 0,2	7,7	13,6	11,8	12,9	4,4	11,9	17,8	16,4
Bruttosozialprodukt	3,5	5,2	6,5	8,0	7,5	6,8	9,6	8,2	7,7
Volkseinkommen	3,5	5,5	6,0	7,8	7,9	6,8	9,5	7,1	6,9
dar. Einkommen aus unselbständiger Arbeit	4,2	4,0	4,5	7,5	6,5	7,9	7,2	8,1	6,3
<b>in Preisen von 1985</b>									
<b>Mill. DM</b>									
<b>Entstehung des Sozialprodukts</b>									
Bruttowertschöpfung <sup>2)</sup>	1746 090	1811 090	1870 830	1956 510	471 450	480 450	495 010	509 600	486 370
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	32 120	34 480	35 250	38 140	3 060	4 020	18 230	12 830	3 020
Produzierendes Gewerbe	738 940	757 910	791 540	828 740	203 660	205 800	202 350	216 930	206 450
Handel und Verkehr	271 830	285 130	293 310	309 200	72 970	75 590	77 920	82 720	77 650
Dienstleistungsunternehmen	538 610	569 530	588 190	617 970	151 510	154 570	156 030	155 860	159 510
Staat, private Haushalte <sup>3)</sup>	258 640	262 240	264 290	269 430	66 920	67 200	67 490	87 820	68 160
Bruttoinlandsprodukt <sup>4)</sup>									
insgesamt	1890 280	1959 410	2022 780	2118 750	510 690	518 180	535 390	554 490	530 190
je Erwerbstätigen (1970 = 100)	140	144	147	150	147	147	151	154	148
<b>Verwendung des Sozialprodukts</b>									
Privater Verbrauch	1 106 880	1 137 360	1 154 260	1 204 160	286 680	296 760	296 480	324 240	296 980
Staatsverbrauch	380 850	389 090	382 720	393 880	94 540	96 970	97 530	104 840	93 210
Anlageinvestitionen	376 220	393 680	422 070	459 080	99 510	116 880	115 740	126 930	104 630
Ausrüstungen	167 250	178 270	195 690	220 930	47 220	54 090	52 130	67 490	53 340
Bauten	208 970	215 410	226 380	238 130	52 290	62 790	63 610	59 440	51 490
Vorratsveränderung	1 000	11 380	24 670	27 390	17 920	2 080	19 790	- 12 400	23 350
Außenbeitrag (Ausfuhr minus Einfuhr)	37 350	40 290	63 080	54 210	16 250	10 510	10 760	16 690	18 030
Ausfuhr <sup>5)</sup>	651 310	689 250	765 970	840 230	203 760	199 050	209 340	228 080	234 640
Einfuhr <sup>5)</sup>	613 960	648 960	702 890	786 020	187 510	188 540	198 580	211 390	216 610
Bruttosozialprodukt	1902 300	1971 800	2046 800	2138 700	514 900	523 200	540 300	560 300	536 400
<b>Veränderung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres in %</b>									
Bruttowertschöpfung <sup>2)</sup>	1,0	3,7	3,3	4,6	4,9	3,6	5,2	4,6	3,2
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	- 8,9	7,3	2,2	8,2	12,9	10,1	8,6	6,0	- 1,3
Produzierendes Gewerbe	1,4	2,6	4,4	4,7	6,7	2,9	5,1	4,2	1,4
Handel und Verkehr	2,6	4,9	2,9	5,4	4,4	3,4	7,6	6,2	6,4
Dienstleistungsunternehmen	4,7	5,7	3,3	5,1	4,6	5,6	5,2	4,9	5,3
Staat, private Haushalte <sup>3)</sup>	1,6	1,4	0,8	1,9	1,2	1,6	2,3	2,6	1,9
Bruttoinlandsprodukt <sup>4)</sup>									
insgesamt	1,4	3,7	3,2	4,7	4,6	3,6	5,7	5,1	3,8
je Erwerbstätigen	0,7	2,8	1,8	1,8	2,2	0,9	2,6	1,7	0,6
Privater Verbrauch	3,3	2,8	1,5	4,3	4,4	4,5	4,2	4,2	3,6
Staatsverbrauch	1,5	2,2	- 1,6	2,9	1,6	2,9	3,0	4,0	- 1,4
Anlageinvestitionen	2,1	4,6	7,2	8,8	11,9	7,3	8,6	8,0	5,3
Ausfuhr <sup>5)</sup>	0,9	5,8	11,1	9,7	9,9	2,0	12,0	15,0	15,2
Einfuhr <sup>5)</sup>	4,2	5,7	8,3	11,8	12,5	6,4	13,6	14,8	15,5
Bruttosozialprodukt	1,5	3,7	3,8	4,5	4,2	3,3	5,4	4,9	4,2

1) Ab 1988 vorläufiges Ergebnis (Rechenstand Juni 1991). - 2) Bereinigte Bruttowertschöpfung = Summe der Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche nach Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen. - 3) Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck - 4) Das Bruttoinlandsprodukt ergibt sich aus der Bruttowertschöpfung insgesamt zuzüglich der nichtabziehbaren Umsatzsteuer und der Einfuhrabgaben. - 5) Waren und Dienstleistungen einschl. Erwerbs- und Vermögensinkommen.

# Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

## Schweinebestand im Dezember 1990

1 000

Land	Ins- gesamt	Ferkel	Jung- schweine unter 50 kg Lebend- gewicht	Mastschweine (einschl. ausgemerzte Zuchttiere)				Zuchtschweine mit 50 kg und mehr Lebendgewicht				Eber zur Zucht
				zu- sam- men	davon mit einem Lebendgewicht von ... bis unter ... kg			Zuchtsauen				
					50 - 80	80 - 110	110 und mehr	trächtig		nicht trächtig		
								Jung- sau- en	andere Sau- en	Jung- sau- en	andere Sau- en	
Deutschland	30 818,4	7 479,2	8 307,6	11 725,9	6 633,7	4 483,6	608,6	419,7	1 679,6	399,5	696,4	110,5
Baden-Württemberg	2 224,1	858,0	409,1	635,4	371,6	235,2	28,6	38,7	157,0	35,4	79,4	13,1
Bayern	3 716,3	1 077,3	856,6	1 324,2	772,1	501,1	51,1	58,2	235,5	48,1	103,4	15,0
Berlin	27,0	0,7	7,2	18,8	8,0	9,3	1,5	0,0	0,1	0,0	0,1	0,0
Brandenburg	2 049,2	357,2	691,5	801,1	415,2	308,7	79,2	31,6	92,8	41,1	31,1	2,9
Bremen	3,5	1,6	0,5	0,9	0,6	0,3	0,0	0,1	0,4	0,0	0,0	0,0
Hamburg	5,2	1,7	1,1	1,6	0,9	0,6	0,1	0,1	0,5	0,0	0,1	0,0
Hessen	1 027,6	286,2	233,6	396,6	215,2	150,5	31,0	14,7	56,9	11,5	22,9	5,2
Mecklenburg-Vorpommern	1 970,5	361,7	651,9	775,8	408,9	301,7	65,1	23,3	90,5	36,3	27,9	3,1
Niedersachsen	7 126,7	1 540,8	2 037,9	2 805,3	1 675,4	1 091,3	38,6	91,9	387,1	56,2	180,2	27,3
Nordrhein-Westfalen	5 937,5	1 553,8	1 415,2	2 331,9	1 420,4	872,0	39,5	77,8	328,8	60,2	143,1	26,7
Rheinland-Pfalz	509,6	152,9	106,6	188,6	111,0	71,0	6,5	7,5	30,3	6,9	13,8	2,8
Saarland	35,7	10,7	7,8	12,8	8,3	3,9	0,6	0,6	2,1	0,5	0,9	0,2
Sachsen	1 493,8	292,5	486,2	574,9	279,3	230,5	65,1	19,5	72,1	24,9	21,2	2,6
Sachsen-Anhalt	1 955,9	341,2	658,0	783,3	385,8	292,0	105,5	24,1	85,0	34,8	26,5	3,0
Schleswig-Holstein	1 445,0	411,7	334,1	547,7	327,0	217,7	3,0	16,4	82,4	18,6	28,9	7,2
Thüringen	1 290,8	231,2	410,3	527,2	234,1	199,9	93,2	17,1	58,0	28,8	16,9	1,4
Nachrichtlich:												
Früheres Bundesgebiet	22 035,2	5 895,2	5 403,5	8 247,4	4 903,3	3 145,0	199,1	304,0	1 281,2	233,5	572,8	97,5
Neue Bundesländer	8 783,2	1 584,0	2 904,1	3 478,5	1 730,4	1 338,6	409,5	115,7	398,4	165,9	123,6	13,0

Siehe auch Fachserie 3, Reihe 4.1

## Rinder- und Schafbestand im Dezember 1990

1 000

Land	Rinder									Schafe	
	insgesamt	Kälber bis unter 1/2 Jahr 1)	1/2 bis unter 2 Jahre alte Tiere		2 Jahre und ältere Tiere					insgesamt	zur Zucht benutzte weibliche Schafe 2)
			männlich	weiblich	männlich	weiblich					
						Färsen	Milch- kühe	Ammen- und Mutter- kühe	Schlacht- und Mastkühe		
Deutschland	19 488,0	3 012,3	3 826,2	4 605,5	217,9	1 057,1	6 354,6	209,6	204,9	3 239,5	2 050,2
Baden-Württemberg	1 584,0	236,5	277,2	363,6	16,2	76,3	573,7	21,2	19,2	279,7	188,1
Bayern	4 814,3	701,9	823,8	1 106,9	29,3	282,8	1 809,4	18,9	41,3	387,2	273,7
Berlin	3,8	0,5	0,7	0,1	0,2	0,2	1,9	0,0	0,1	4,8	2,2
Brandenburg	1 071,2	161,3	221,6	251,1	12,9	70,2	328,7	11,3	14,2	226,5	118,9
Bremen	15,0	2,1	2,3	3,8	0,5	1,4	4,2	0,4	0,3	0,5	0,3
Hamburg	11,2	1,8	2,0	2,9	0,4	1,1	2,5	0,5	0,1	3,6	2,2
Hessen	713,5	95,8	139,7	184,9	6,1	36,2	231,2	14,7	5,0	171,2	126,8
Mecklenburg-Vorpommern	1 105,5	159,7	217,2	261,5	21,3	71,7	345,4	9,5	19,1	195,4	104,4
Niedersachsen	3 277,2	565,0	713,7	791,5	46,9	148,2	949,5	29,8	32,5	257,9	172,6
Nordrhein-Westfalen	1 990,2	326,3	530,2	443,6	30,3	78,5	526,7	34,1	20,4	257,8	173,4
Rheinland-Pfalz	542,3	70,8	84,0	135,3	5,1	38,5	180,4	22,7	5,5	144,2	104,7
Saarland	67,3	9,0	13,4	15,2	0,8	3,6	20,7	4,1	0,5	21,2	15,8
Sachsen	1 109,2	170,1	193,4	265,0	11,1	64,9	383,9	10,8	10,0	274,2	126,9
Sachsen-Anhalt	888,5	126,8	185,0	214,8	10,4	60,6	272,4	5,2	13,3	372,8	211,7
Schleswig-Holstein	1 525,4	265,7	269,7	386,9	19,6	77,1	471,6	19,4	15,4	259,1	192,2
Thüringen	769,5	119,1	152,2	178,5	6,9	45,7	252,2	7,0	7,9	383,5	236,6
Nachrichtlich:											
Früheres Bundesgebiet	14 641,5	2 275,0	2 856,2	3 434,7	155,3	743,8	4 770,5	165,8	140,3	1 783,8	1 250,7
Neue Bundesländer	4 846,5	737,4	970,0	1 170,9	62,6	313,2	1 584,1	43,8	64,6	1 455,6	799,6

Siehe auch Fachserie 3, Reihe 4.1

1) Oder unter 220 kg Lebendgewicht. - 2) Einschl. Jährlinge.



# Index des Auftragseingangs<sup>1)</sup> für das Verarbeitende Gewerbe

1985 = 100

Jahr Monat	Verar- beitendes Gewerbe <sup>2)</sup>	Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe										
		zu- sammen	Herst. u Verarb. v Spalt- u. Brut- stoffen	Gewinnung und Ver- arbeitung von Steinen und Erden	Eisen- schaf- fende Industrie	NE- Metall- halbzeug- werke	Eisen- Stahl- und Temper- gießerei	Ziehereien und Kaltwalz- werke	Chemische Industrie	Holzbear- beitung	Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappe- zeugung	Gummi- verar- beitung
1988	110,2	103,4	136,3	109,9	96,6	115,6	98,8	104,3	101,9	113,4	110,9	112,2
1989	122,4	110,3	62,6	120,6	101,3	129,8	112,4	116,1	107,8	128,3	119,9	111,4
1990 <sup>3)</sup>	129,5	111,0	.	130,8	93,8	126,5	110,1	112,4	110,0	137,1	.	112,9
1990	April	122,2	108,7	30,7	134,1	95,5	130,5	108,8	113,1	105,3	135,4	120,5
	Mai	129,3	113,4	.	148,2	93,0	129,6	117,2	115,9	110,7	146,7	118,8
	Juni	123,2	109,2	.	144,8	91,9	121,1	112,1	108,6	107,2	134,9	108,6
	Juli	125,7	107,4	.	147,5	90,3	124,4	105,5	110,4	104,7	128,7	106,7
	Aug.	126,7	105,9	.	144,5	85,6	118,3	107,1	106,2	104,9	133,5	106,4
	Sept.	133,2	112,7	.	139,0	93,9	117,4	107,9	110,1	114,0	141,7	107,5
	Okt.	144,2	121,3	.	157,5	101,9	136,8	110,5	120,2	119,2	156,3	127,3
	Nov.	135,2	113,4	.	138,3	87,1	130,1	107,2	114,7	113,4	147,1	123,8
	Dez.	121,7	97,1	.	96,9	86,8	119,7	86,4	91,1	97,0	114,7	96,3
1991	Jan.	139,7	119,6	.	102,6	102,3	137,9	103,6	118,9	124,3	132,7	119,0
	Febr.	132,8	111,2	.	85,3	99,4	130,6	103,5	111,7	113,7	130,8	115,9
	März	140,7	113,6	.	131,7	93,2	122,4	102,7	109,3	114,1	140,2	121,1
	April	135,4	117,3	.	161,8	94,7	123,2	107,7	116,3	117,0	148,5	124,3
	Mai	125,1	107,5	.	161,1	82,2	113,6	97,3	106,5	107,4	142,1	110,1

Jahr Monat	Investitionsgüter produzierendes Gewerbe											
	zu- sammen	Stahlver- formung, Ober- flächen- veredlung, Härtung	Stahl- und Leicht- metall-, Schienen- fahrzeug- <sup>4)</sup>	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeug-	Her- stellung von Kraft- wagen und -motoren	Schiffbau	Luft- u. Raum- fahr- zeug- bau	Elektro- technik	Fein- mechanik, Optik, H. v. Uhren <sup>5)</sup>	Her- stellung von Eisen-, Blech- und Metall- waren	Herst. von Büro- maschinen, ADV-Geräten und -Ein- richtungen
1988	113,0	116,4	119,0	113,9	112,4	112,2	68,1	122,6	114,4	112,0	117,5	98,9
1989	128,7	133,3	126,2	134,4	127,8	127,0	120,7	190,5	124,8	116,8	130,0	95,4
1990 <sup>3)</sup>	137,9	139,3	143,7	139,8	142,7	140,6	65,5	184,7	136,1	126,0	146,7	100,1
1990	April	128,5	137,1	140,1	131,9	136,0	95,3	122,8	124,5	112,4	139,1	75,6
	Mai	137,9	146,8	134,1	142,9	141,1	139,2	142,3	155,1	132,6	130,1	87,6
	Juni	132,1	133,9	131,2	138,2	130,2	128,0	61,9	172,7	130,0	126,4	107,0
	Juli	137,4	135,7	144,9	140,6	149,5	147,0	37,3	208,2	129,2	119,0	96,7
	Aug.	135,7	134,5	172,4	129,5	149,8	149,1	24,1	184,7	134,7	113,1	93,4
	Sept.	139,4	136,6	137,9	131,7	140,8	137,8	93,0	383,6	134,7	122,3	114,5
	Okt.	152,4	150,3	183,9	156,1	167,5	164,3	22,2	96,4	146,9	141,3	106,3
	Nov.	144,4	144,6	146,1	135,0	146,4	142,4	100,2	157,1	153,8	137,5	119,1
	Dez.	135,0	118,0	155,7	137,3	131,4	128,1	35,7	222,8	139,1	121,4	121,0
1991	Jan.	149,3	150,2	136,5	138,7	173,4	171,0	103,0	74,1	152,6	136,6	112,5
	Febr.	139,2	146,6	141,7	130,3	148,8	146,2	92,5	125,4	143,2	128,3	105,3
	März	148,8	141,3	162,5	136,1	175,1	174,1	82,3	117,6	143,0	130,4	148,6
	April	141,6	146,9	160,8	135,6	155,1	151,9	29,2	74,0	143,1	136,6	116,2
	Mai	133,5	139,9	162,8	124,8	144,6	142,0	96,7	98,1	132,3	123,5	112,0

Jahr Monat	Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe											
	zu- sammen	Fein- keramik	Her- stellung und Ver- arbeitung von Glas	Her- stellung von Holz- und Polster- möbeln	Papier- und Pappever- arbeitung	Druckerei, Vervielfältigung	Her- stellung von Kunststoff- waren	Leder- erzeugung	Leder- verar- beitung	Her- stellung von Schuhen	Textil- gewerbe	Beklei- dungs- gewerbe
1988	112,8	106,8	115,0	119,5	113,3	116,8	125,7	94,7	95,5	92,5	99,2	107,0
1989	122,5	115,8	121,1	130,5	123,2	127,5	138,9	99,7	97,5	93,3	107,7	114,3
1990 <sup>3)</sup>	133,7	120,9	129,8	146,3	139,0	141,4	156,2	91,2	103,7	96,9	108,7	124,5
1990	April	124,9	118,8	118,4	133,2	129,4	131,0	149,2	92,8	140,9	154,4	96,0
	Mai	128,5	123,8	124,0	144,3	139,8	140,4	161,2	90,1	116,0	115,9	72,4
	Juni	118,6	113,1	125,0	132,4	134,8	132,6	149,1	95,2	82,8	72,8	64,4
	Juli	119,1	115,8	117,0	128,0	140,2	134,4	150,5	86,2	62,1	45,2	84,0
	Aug.	133,0	113,1	119,6	139,0	140,3	138,2	150,6	68,9	79,5	63,6	181,2
	Sept.	148,1	120,6	135,6	152,0	138,2	142,5	159,9	80,6	124,3	117,4	212,1
	Okt.	156,8	129,3	142,7	179,0	159,1	162,4	179,7	99,7	170,6	176,7	141,2
	Nov.	142,5	126,8	146,4	172,4	152,5	160,6	170,2	97,7	120,2	112,3	83,1
	Dez.	120,2	91,6	140,5	139,1	123,5	156,8	134,6	75,5	61,9	48,6	77,3
1991	Jan.	143,2	133,6	142,4	173,8	163,0	152,3	174,5	80,8	73,0	52,5	103,7
	Febr.	148,6	132,0	127,7	169,3	150,5	140,7	168,5	89,5	83,4	69,4	192,4
	März	160,4	129,9	145,7	163,7	148,8	152,8	172,1	81,5	123,8	122,4	220,7
	April	146,4	135,2	127,8	166,5	154,3	149,7	181,2	94,2	153,8	163,8	105,0
	Mai	127,8	115,4	116,9	150,3	140,0	146,2	167,9	83,6	94,4	89,0	65,5

Siehe auch Fachserie 4, Reihe 2.2

Darstellung nach „Systematik der Wirtschaftszweige“, Ausgabe 1979, Fassung für die Statistik im Produzierenden Gewerbe (SYPRO). – Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 Beschäftigten und mehr.

1) Auftragseingang in jeweiligen Preisen (Wertindizes). – 2) Ausgewählte Wirtschaftszweige (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe). – 3) Endgültiges Ergebnis unter Berücksichtigung nachträglich eingegangener Berichtigungen der Berechnungsunterlagen. – 4) Ab 1988 einschl. Lokomotivbau und Feld- und Industriebahnwagenbau. – 5) Ab 1988 einschl. H. v. Uhren.







# Außenhandel

## Zum Aufsatz: „Außenhandel im ersten Vierteljahr 1991“ Entwicklung der Einfuhr von Erdöl, roh

Jahr Vierteljahr	Insgesamt	Davon		Insgesamt	Davon			
		OPEC-Länder	Übrige Länder		OPEC-Länder	Übrige Länder		
	1 000 t	%	1 000 t	Mill. DM	%	Mill. DM		
1970	98 786,4	93 240,5	94,4	5 545,9	5 938,4	5 635,2	94,9	303,3
1974	102 542,7	97 269,9	94,9	5 272,8	22 955,5	21 779,9	94,9	1 175,6
1976	97 669,2	90 525,0	92,7	7 144,2	23 824,9	22 215,0	93,2	1 610,0
1978	94 375,0	79 367,0	84,1	15 008,0	19 970,2	16 899,1	84,6	3 071,1
1980	96 875,8	74 245,9	76,6	22 629,9	44 167,6	33 470,8	75,8	10 696,8
1981	79 246,9	54 778,4	69,1	24 468,4	49 107,0	33 641,3	68,5	15 465,6
1982	72 541,8	46 877,1	64,6	25 664,6	44 712,1	29 218,6	65,3	15 493,5
1983	65 212,7	39 857,1	61,1	25 355,6	37 771,3	23 158,6	61,3	14 612,7
1984	66 933,6	37 184,9	55,6	29 748,8	41 663,0	23 164,6	55,6	18 498,7
1985	64 193,1	35 016,1	54,5	29 177,1	39 918,3	21 956,1	55,0	17 962,2
1986	66 569,0	37 208,1	55,9	29 360,9	16 950,6	9 405,3	55,5	7 545,3
1987	63 840,2	30 229,1	47,4	33 611,0	16 002,0	7 651,7	47,8	7 651,7
1988	72 037,0	35 469,5	49,2	36 567,4	14 830,2	7 474,6	50,4	7 355,6
1989	66 326,9	34 121,5	51,4	32 205,4	17 046,4	8 754,2	51,4	8 292,2
1990	72 400,2	36 382,6	50,3	36 017,6	20 195,4	10 402,2	49,7	10 155,2
1990 1. Vj	17 692,9	9 418,4	53,2	8 274,6	4 571,0	2 410,2	52,7	2 160,8
2. Vj	17 801,2	8 811,5	49,5	8 989,6	3 726,5	1 860,2	49,9	1 866,3
3. Vj	18 335,9	9 095,5	49,6	9 240,4	4 928,7	2 387,4	48,4	2 541,2
4. Vj	18 570,2	9 057,2	48,8	9 513,0	6 989,2	3 382,4	48,5	3 586,8
1991 1. Vj	18 444,9	9 169,5	49,7	9 275,4	4 716,7	2 352,1	49,9	2 364,7

## Entwicklung der Durchschnittswerte der Einfuhr für Erdöl, roh, und ausgewählte Mineralölerzeugnisse

Jahr Vierteljahr	Erdöl, roh	Motoren- benzin, normal	Motoren- benzin, Super	Leichtes Heizöl	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum			
					Erdöl, roh	Motoren- benzin, normal	Motoren- benzin, Super	Leichtes Heizöl
	DM/t	%						
1970	60	78	98	86	- 4,8	- 11,4	- 3,9	- 1,2
1974	224	336	363	255	+ 173,2	+ 85,6	+ 64,3	+ 49,1
1976	244	356	386	277	+ 9,4	+ 19,1	+ 23,3	+ 11,7
1978	212	308	330	260	- 13,1	- 2,5	- 2,9	- 6,1
1980	456	628	653	562	+ 63,4	+ 21,5	+ 16,0	+ 8,9
1981	620	789	825	683	+ 36,0	+ 25,6	+ 26,3	+ 21,5
1982	616	772	813	713	- 0,6	- 2,2	- 1,5	- 4,4
1983	579	732	769	648	- 6,0	- 5,2	- 5,4	- 9,1
1984	622	738	775	683	+ 7,4	+ 0,8	+ 0,7	+ 5,4
1985	622	767	813	699	+ 0,0	+ 3,9	+ 4,9	+ 2,3
1986	255	372	395	356	- 59,0	- 51,5	- 51,4	- 49,1
1987	251	328	351	290	- 1,6	- 11,8	- 11,1	- 18,5
1988	206	286	309	242	- 17,9	- 13,1	- 12,0	- 16,6
1989	257	368	395	307	+ 24,8	+ 28,7	+ 27,8	+ 26,9
1990	279	425	453	351	+ 8,6	+ 15,5	+ 14,7	+ 14,3
1990 1. Vj	258	358	380	316	+ 7,5	+ 17,0	+ 12,8	+ 16,2
2. Vj	209	355	381	270	- 23,7	- 16,7	- 17,4	- 8,2
3. Vj	269	446	484	306	+ 6,7	+ 18,9	+ 21,0	+ 1,0
4. Vj	375	513	549	459	+ 43,7	+ 44,9	+ 45,2	+ 33,4
1991 1. Vj	256	381	394	384	- 0,8	+ 6,4	+ 3,7	+ 21,5

## Einfuhr von Mineralölerzeugnissen<sup>1)</sup>

Nummer des Warenverzeichnisses für die Außenhandelsstatistik/Warenbezeichnung	1. Vj		Veränderung gegenüber Vorjahr		1. Vj		Veränderung gegenüber Vorjahr	
	1991	1990		%	1991	1990		%
	1 000 t		%		Mill. DM		%	
<b>Mineralölerzeugnisse insgesamt</b>	<b>11 991,1</b>	<b>9 024,9</b>	<b>+ 2 966,2</b>	<b>+ 32,9</b>	<b>4 632,3</b>	<b>2 984,1</b>	<b>+ 1 648,2</b>	<b>+ 51,9</b>
darunter:								
27 10 00 110 Leichtöle (Rohbenzin)	1 466,7	1 137,3	+ 329,3	+ 29,0	554,6	385,7	+ 168,9	+ 43,8
150								
27 10 00 332 Mot. Benzin, normal	885,2	675,8	+ 209,4	+ 31,0	337,1	242,1	+ 95,0	+ 39,2
352								
27 10 00 335 338 Mot. Benzin, Super	1 199,6	1 089,4	+ 110,2	+ 10,1	472,1	413,8	+ 58,3	+ 14,1
354								
27 10 00 692 Dieselkraftstoff	611,7	515,3	+ 96,4	+ 18,7	236,2	165,8	+ 70,4	+ 42,5
694 Heizöl, leicht	4 313,1	2 065,0	+ 2 248,1	+ 108,9	1 654,5	653,1	+ 1 001,4	+ 153,3
Anderes Heizöl (schwer)								
27 10 00 792 Schwefelgehalt bis 1 v.H.	205,8	91,7	+ 114,1	+ 124,4	43,2	18,3	+ 24,9	+ 136,0
27 10 00 794 über 1 bis 2,8 v.H.	188,6	166,1	+ 22,4	+ 13,5	33,3	29,1	+ 4,2	+ 14,3
798								
27 10 00 798 über 2,8 v.H.	109,4	119,0	- 9,6	- 0,8	18,6	18,4	+ 0,2	+ 1,0

1) Umfaßt die Positionen der Gruppe 22 des Güterverzeichnisses für Produktionsstatistiken (Stand 1982).

# Sozialleistungen

## Zum Aufsatz: „Sozialhilfeempfänger“ Sozialhilfeempfänger(innen) im Jahr 1989 1 000

Geschlecht Staatsangehörigkeit Hilfeart	Ins- gesamt	Davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren							
		unter 7	7 – 15	15 – 18	18 – 25	25 – 50	50 – 60	60 – 75	75 und älter
Männlich	1 641,8	235,7	230,7	71,3	205,7	602,8	130,7	95,5	69,4
Deutsche	1 258,7	178,9	177,8	52,9	146,4	434,1	114,8	86,4	67,2
Ausländer	383,2	56,8	52,9	18,4	59,3	168,7	15,9	9,1	2,1
Weiblich	1 984,3	214,1	209,3	65,4	222,8	620,7	131,6	177,1	343,2
Deutsche	1 696,4	163,3	163,2	51,1	180,8	511,3	118,7	168,0	340,0
Ausländerinnen	287,8	50,8	46,1	14,3	42,0	109,4	12,9	9,1	3,2
Insgesamt 1)	3 626,1	449,8	440,0	136,8	428,5	1 223,5	262,3	272,7	412,5
Deutsche	2 955,1	342,2	341,0	104,0	327,2	945,5	233,4	254,4	407,2
Ausländer(innen)	671,0	107,5	99,0	32,7	101,3	278,0	28,9	18,3	5,3
Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt	2 774,1	385,2	379,8	121,0	362,4	1 019,9	198,7	173,1	134,0
Hilfe in besonderen Lebenslagen 1)	1 404,0	132,6	120,7	34,0	136,8	430,9	103,1	132,2	313,6
und zwar:									
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage	2,0	–	–	–	0,7	1,0	0,1	0,1	0,1
Vorbeugende Gesundheitshilfe (ohne Gruppenverschickung)	33,9	9,5	8,5	0,7	1,1	10,0	1,3	1,7	1,2
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung	526,3	70,4	59,9	18,3	68,9	230,0	39,2	24,4	15,2
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen	6,3	–	0,0	0,1	2,4	3,7	0,0	–	–
Eingliederungshilfe zusammen 1)	277,3	42,5	37,7	10,3	40,6	109,8	17,9	10,0	8,5
und zwar:									
Ärztliche Behandlung und Körperersatz- stücke für Behinderte	29,3	5,1	3,5	0,5	2,5	11,3	2,7	2,0	1,7
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder	42,7	32,5	9,6	0,7	–	–	–	–	–
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung	42,1	3,1	21,5	7,7	9,9	–	–	–	–
Hilfen zur Berufsausbildung, Fortbildung und Arbeitsplatzbeschaffung	5,5	–	0,1	0,2	2,3	2,7	0,3	–	–
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte	84,5	–	0,0	0,1	15,2	61,5	6,7	1,0	–
Sonstige Eingliederungshilfe	89,4	2,2	3,8	1,5	13,3	44,3	10,1	7,4	6,9
Blindenhilfe	2,1	0,1	0,1	0,0	0,2	0,3	0,2	0,3	0,9
Hilfe zur Pflege	535,1	10,8	13,9	4,6	19,7	69,0	42,7	93,2	281,2
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts	13,1	0,3	0,3	0,1	0,1	1,9	1,3	3,0	6,2
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten	30,9	0,9	0,9	0,2	6,3	16,2	4,8	1,3	0,2
Altenhilfe	15,3	–	–	–	–	0,1	0,4	4,9	9,9
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen	8,3	0,6	0,7	0,1	0,8	2,9	0,6	0,9	1,7

1) Ohne Mehrfachzählungen.

## Empfänger(innen) von Hilfen in besonderen Lebenslagen 1989 außerhalb von Einrichtungen

1 000

Geschlecht Staatsangehörigkeit Hilfeart	Ins- gesamt	Davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren							
		unter 7	7 – 15	15 – 18	18 – 25	25 – 50	50 – 60	60 – 75	75 und älter
Männlich . . . . .	397,4	58,2	49,5	13,5	46,2	148,9	30,9	26,7	23,6
Deutsche . . . . .	236,3	33,4	28,7	6,7	19,9	73,7	26,7	24,2	22,9
Ausländer . . . . .	161,2	24,8	20,8	6,8	26,3	75,1	4,1	2,5	0,7
Weiblich . . . . .	448,8	47,7	40,3	11,0	42,3	126,0	28,6	45,7	107,3
Deutsche . . . . .	338,6	25,6	22,0	6,0	26,4	84,4	25,1	43,0	106,1
Ausländerinnen . . . . .	110,2	22,1	18,3	5,0	15,9	41,6	3,5	2,7	1,2
Insgesamt 1) . . . . .	846,3	105,9	89,8	24,5	88,5	274,9	59,5	72,4	130,9
Deutsche . . . . .	574,9	59,0	50,7	12,7	46,3	158,1	51,8	67,2	129,0
Ausländer(innen) . . . . .	271,4	46,9	39,1	11,8	42,1	116,8	7,7	5,2	1,9
und zwar:									
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage . . . . .	2,0	–	–	–	0,7	1,0	0,1	0,1	0,1
Vorbeugende Gesundheitshilfe (ohne Gruppenverschickung) . . . . .	10,8	2,9	2,0	0,2	0,6	3,6	0,5	0,6	0,5
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung . . . . .	477,2	66,0	57,3	17,6	64,0	209,1	33,4	19,4	10,4
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen . . . . .	4,2	–	0,0	0,1	1,6	2,5	0,0	–	–
Eingliederungshilfe zusammen 1) . . . . .	70,9	27,7	16,5	2,2	3,3	8,0	2,9	4,4	6,0
und zwar:									
Ärztliche Behandlung und Körperersatz- stücke für Behinderte . . . . .	12,0	4,4	2,6	0,3	0,5	1,5	0,7	0,9	1,1
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder . . . . .	26,7	21,0	5,5	0,3	–	–	–	–	–
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung . . . . .	9,6	0,8	6,8	1,3	0,7	–	–	–	–
Hilfen zur Berufsausbildung, Fortbildung und Arbeitsplatzbeschaffung . . . . .	1,3	–	0,0	0,0	0,6	0,7	0,1	–	–
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte . . . . .	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Sonstige Eingliederungshilfe . . . . .	22,2	1,7	2,0	0,4	1,7	5,9	2,1	3,5	4,9
Blindenhilfe . . . . .	1,4	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,1	0,3	0,6
Hilfe zur Pflege . . . . .	264,6	9,9	13,5	4,4	18,1	48,8	21,8	43,9	104,2
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts . . . . .	13,0	0,3	0,3	0,1	0,1	1,8	1,3	3,0	6,1
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten . . . . .	9,9	0,7	0,7	0,1	1,9	5,1	1,0	0,3	0,1
Altenhilfe . . . . .	12,4	–	–	–	–	0,1	0,4	3,8	8,2
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen . . . . .	6,9	0,5	0,6	0,1	0,6	2,4	0,5	0,8	1,5

1) Ohne Mehrfachzählungen.

## Empfänger(innen) von Hilfen in besonderen Lebenslagen in Einrichtungen am Jahresende 1989

1 000

Geschlecht Staatsangehörigkeit Hilfeart	Ins- gesamt	Davon im Alter von . . . bis unter . . . Jahren							
		unter 7	7 – 15	15 – 18	18 – 25	25 – 50	50 – 60	60 – 75	75 und älter
Männlich . . . . .	165,2	7,5	8,7	3,8	20,3	66,5	19,5	18,2	20,6
Deutsche . . . . .	158,8	6,6	7,8	3,5	19,1	64,2	19,3	17,8	20,4
Ausländer . . . . .	6,4	0,9	0,9	0,3	1,2	2,3	0,2	0,4	0,2
Weiblich . . . . .	225,8	5,1	5,2	2,6	13,7	43,6	12,7	27,9	115,1
Deutsche . . . . .	221,9	4,5	4,6	2,4	13,0	42,4	12,6	27,7	114,7
Ausländerinnen . . . . .	4,0	0,6	0,6	0,2	0,7	1,2	0,1	0,2	0,4
Insgesamt 1) . . . . .	391,0	12,5	13,9	6,4	34,0	110,1	32,2	46,1	135,7
Deutsche . . . . .	380,6	11,1	12,5	5,9	32,1	106,7	31,9	45,5	135,1
Ausländer(innen) . . . . .	10,4	1,5	1,4	0,5	1,9	3,5	0,4	0,5	0,7
und zwar:									
Hilfe zum Aufbau oder zur Sicherung der Lebensgrundlage . . . . .	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Vorbeugende Gesundheitshilfe (ohne Gruppenverschickung) . . . . .	1,3	0,4	0,3	0,0	0,0	0,4	0,1	0,1	0,0
Krankenhilfe, Hilfe bei Schwangerschaft oder bei Sterilisation, Hilfe zur Familienplanung . . . . .	17,9	0,8	0,6	0,2	1,4	6,7	2,4	2,7	3,1
Hilfe für werdende Mütter und Wöchnerinnen . . . . .	0,1	–	–	–	0,0	0,1	–	–	–
Eingliederungshilfe zusammen 1) . . . . .	163,0	10,6	12,7	6,0	29,5	85,2	12,7	4,7	1,7
und zwar:									
Ärztliche Behandlung und Körperersatz- stücke für Behinderte . . . . .	11,8	0,4	0,4	0,1	1,4	6,7	1,4	0,8	0,5
Heilpädagogische Maßnahmen für Kinder . . . . .	10,4	8,6	1,6	0,2	–	–	–	–	–
Hilfe zu einer angemessenen Schulbildung . . . . .	22,0	1,3	9,5	4,7	6,4	–	–	–	–
Hilfen zur Berufsausbildung, Fortbildung und Arbeitsplatzbeschaffung . . . . .	3,1	–	0,0	0,1	1,3	1,5	0,2	–	–
Beschäftigung in einer Werkstatt für Behinderte . . . . .	73,8	–	0,0	0,1	13,0	54,0	5,9	0,9	–
Sonstige Eingliederungshilfe . . . . .	55,1	0,4	1,4	0,9	9,4	31,8	6,8	3,3	1,2
Blindenhilfe . . . . .	0,4	0,0	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1
Hilfe zur Pflege . . . . .	208,9	0,6	0,3	0,2	1,2	16,3	17,3	40,2	132,9
Hilfe zur Weiterführung des Haushalts . . . . .	0,0	–	–	–	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten . . . . .	8,2	0,1	0,1	0,0	2,2	4,0	1,3	0,4	0,0
Altenhilfe . . . . .	0,3	–	–	–	–	–	0,0	0,1	0,2
Hilfe in anderen besonderen Lebenslagen . . . . .	0,6	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,1	0,1	0,1

1) Ohne Mehrfachzählungen.

# Wirtschaftsrechnungen und Versorgung

## Zum Aufsatz: „Budgets ausgewählter privater Haushalte 1990“ Ausstattung ausgewählter privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern Ende 1990

### Ergebnisse der laufenden Wirtschaftsrechnungen

Gegenstand der Nachweisung	Haushaltstyp 1						Haushaltstyp 2						Haushaltstyp 3					
	Haushalte		Gebrauchsgüter				Haushalte		Gebrauchsgüter				Haushalte		Gebrauchsgüter			
			insgesamt	Anschaffungs-jahr					insgesamt	Anschaffungs-jahr					insgesamt	Anschaffungs-jahr		
	vor 1989	1989		1990	vor 1989	1989	1990	vor 1989		1989	1990							
Anzahl	%	Anzahl	%			Anzahl	%	Anzahl	%			Anzahl	%	Anzahl	%			

Erfasste Haushalte .....	173	100	-	-	-	-	406	100	-	-	-	-	420	100	-	-	-	-
--------------------------	-----	-----	---	---	---	---	-----	-----	---	---	---	---	-----	-----	---	---	---	---

### Gebrauchsgüter für Verkehrszwecke und Nachrichtenübermittlung

Personenkraftwagen zusammen	81	46,8	83	89,2	6,0	4,8	392	96,6	433	76,7	15,0	8,3	418	99,5	546	70,0	20,1	9,9
Fabrikneu gekauft .....	51	29,5	51	88,2	5,9	5,9	212	52,2	226	79,2	14,6	6,2	257	61,2	291	71,1	19,9	8,9
Gebraucht gekauft .....	32	18,5	32	90,6	6,3	3,1	194	47,8	207	73,9	15,5	10,6	226	53,8	255	68,6	20,4	11,0
Wohnwagen, Wohnmobil .....	3	1,7	3	100,0	-	-	20	4,9	21	81,0	19,0	-	41	9,8	42	81,0	14,3	4,8
Kraftrad zusammen .....	3	1,7	3	100,0	-	-	34	8,4	38	81,6	5,3	13,2	13	3,1	15	73,3	20,0	6,7
Motorrad, Motorroller .....	-	-	-	-	-	-	15	3,7	16	75,0	-	25,0	7	1,7	8	75,0	25,0	-
Kleinkraftrad .....	3	1,7	3	100,0	-	-	22	5,4	22	86,4	9,1	4,5	7	1,7	7	71,4	14,3	14,3
Fahrrad .....	91	52,6	142	96,5	3,5	-	389	95,8	1 394	61,7	23,9	14,4	414	98,6	1 634	57,8	27,0	15,4
Telefon .....	168	97,1	168	97,0	1,8	1,2	398	98,0	412	95,4	3,9	0,7	416	99,0	490	89,0	8,4	2,7

### Gebrauchsgüter für Bildungs- und Unterhaltungszwecke

Fernsehgeräte zusammen .....	167	96,5	201	84,1	12,4	3,5	402	99,0	640	78,6	14,1	7,3	415	98,8	715	82,4	13,7	3,9
Farbfernsehgerät .....	162	93,6	176	83,0	13,1	4,0	389	95,8	513	74,7	17,0	8,4	399	95,0	558	78,1	16,8	5,0
Schwarz-weiß-Fernsehgerät .....	25	14,5	25	92,0	8,0	-	118	29,1	127	94,5	2,4	3,1	137	32,6	157	97,5	2,5	-
Videorecorder .....	22	12,7	22	90,9	9,1	-	218	53,7	238	81,1	13,9	5,0	196	46,7	213	77,5	16,9	5,6
Rundfunkgerät, Mono .....	140	80,9	203	94,1	4,4	1,5	317	78,1	642	83,3	10,4	6,2	368	87,6	866	83,8	11,1	5,1
Stereo-Rundfunkgerät .....	48	27,7	49	98,0	2,0	-	194	47,8	249	89,2	8,8	2,0	255	60,7	333	89,2	9,6	1,2
Plattenspieler .....	56	32,4	57	96,5	3,5	-	164	40,4	177	98,9	1,1	-	233	55,5	278	95,3	3,6	1,1
Tonbandgerät, Kassetten-, Radiorecorder .....	67	38,7	71	95,8	2,8	1,4	289	71,2	544	64,7	18,2	17,1	327	77,9	718	77,3	13,2	9,5
Stereo-Anlage 1) .....	39	22,5	39	92,3	2,6	5,1	267	65,8	326	82,8	12,9	4,3	254	60,5	337	78,9	13,9	7,1
Heimcomputer .....	2	1,2	2	50,0	-	50,0	128	31,5	140	58,6	20,7	20,7	188	44,8	214	61,7	29,0	9,3
Fotoapparat .....	113	65,3	153	94,1	3,3	2,6	401	98,8	779	85,2	9,9	4,9	417	99,3	1 037	84,9	10,3	4,8
Pocket-Kamera .....	35	20,2	39	92,3	-	7,7	165	40,6	210	81,4	13,3	5,2	218	51,9	278	84,9	10,8	4,3
Spiegelreflexkamera .....	23	13,3	25	100,0	-	-	212	52,2	231	96,1	2,6	1,3	298	71,0	364	90,9	6,9	2,2
Übrige Fotoapparate .....	80	46,2	89	93,3	5,6	1,1	261	64,3	338	80,2	12,7	7,1	258	61,4	395	79,2	13,2	7,6
Video-Kamera .....	1	0,6	1	100,0	-	-	29	7,1	29	48,3	31,0	20,7	45	10,7	46	56,5	37,0	6,5
Schmalfilmkamera .....	16	9,2	16	100,0	-	-	77	19,0	81	100,0	-	-	131	31,2	141	100,0	-	-
Schmalfilmprojektor .....	16	9,2	17	100,0	-	-	69	17,0	70	100,0	-	-	122	29,0	127	98,4	1,6	-
Diaprojektor .....	40	23,1	40	100,0	-	-	184	45,3	188	96,3	2,1	1,6	260	61,9	270	98,1	1,9	-
Schreibmaschine .....	90	52,0	92	96,7	3,3	-	289	71,2	322	91,0	5,9	3,1	370	88,1	442	95,0	3,2	1,8
Camping-Zelt .....	2	1,2	2	100,0	-	-	89	21,9	96	91,7	6,3	2,1	102	24,3	119	83,2	9,2	7,6

### Gebrauchsgüter für Haushaltsführung

Kühlschrank .....	133	76,9	136	92,6	5,9	1,5	319	78,6	347	93,7	5,2	1,2	348	82,9	403	91,1	6,2	2,7
Tiefkühltruhe, -schrank .....	92	53,2	98	92,9	4,1	3,1	298	73,4	328	93,3	4,3	2,4	330	78,6	367	96,5	3,5	-
Kühl- und Gefrierkombination .....	49	28,3	51	88,2	5,9	5,9	111	27,3	113	90,3	9,7	-	128	30,5	132	90,9	3,8	5,3
Geschirrpülmaschine .....	14	8,1	14	92,9	7,1	-	237	58,4	237	86,1	10,1	3,8	363	86,4	363	89,8	8,5	1,7
Elektrisches Grillgerät .....	62	35,8	63	98,4	1,6	-	174	42,9	178	96,6	1,1	2,2	179	42,6	192	96,9	0,5	2,6
Elektrische Nähmaschine .....	81	46,8	82	92,7	6,1	1,2	312	76,8	317	93,4	6,0	0,6	337	80,2	348	93,7	6,0	0,3
Bügelmaschine .....	25	14,5	25	100,0	-	-	53	13,1	54	94,4	3,7	1,9	82	19,5	82	96,3	2,4	1,2
Waschvollautomat 2) .....	154	89,0	154	94,2	4,5	1,3	396	97,5	399	87,7	9,0	3,3	411	97,9	414	88,9	7,2	3,9
Wäschetrockner .....	12	6,9	12	75,0	16,7	8,3	140	34,5	140	85,0	10,0	5,0	205	48,8	205	86,8	10,2	2,9
Wäscheschleuder .....	75	43,4	75	92,0	1,3	6,7	63	15,5	64	98,4	-	1,6	63	15,0	63	96,8	3,2	-
Staubsauger .....	171	98,8	191	88,5	8,9	2,6	405	99,8	465	82,4	12,5	5,2	418	99,5	532	82,3	13,0	4,7
Elektrisches Heimwerkergerät .....	54	31,2	103	88,3	11,7	-	254	62,6	685	80,3	11,4	8,3	310	73,8	814	83,7	8,5	7,9
Mikrowellengerät .....	17	9,8	17	64,7	5,9	29,4	171	42,1	173	65,3	24,3	10,4	178	42,4	178	73,0	21,9	5,1
CD-Player .....	-	-	-	-	-	-	62	15,3	66	42,4	28,8	28,8	97	23,1	100	60,0	29,0	11,0

1) Einschl. Kompaktanlage oder Turm. - 2) Auch mit Trockner.

## Käufe ausgewählter Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren je Haushalt und Monat 1990

Art der Aufwendung	Mengen- einheit	Haushaltstyp 1		Haushaltstyp 2		Haushaltstyp 3	
		Menge	DM	Menge	DM	Menge	DM
Fleisch, frisch, gefroren	kg	5,2	47,18	6,7	65,52	6,4	72,57
darunter:							
Rindfleisch	kg	1,1	13,78	1,0	13,09	1,2	17,64
Kalbfleisch	kg	0,0	0,56	0,0	0,68	0,1	1,16
Schweinefleisch (auch frischer Speck)	kg	1,8	16,10	2,8	27,41	2,3	26,30
Geflügel	kg	1,1	7,75	1,3	9,84	1,3	11,98
Hackfleisch	kg	0,5	4,95	1,1	10,51	1,1	11,18
Fleischwaren	kg	4,6	57,51	6,6	87,00	6,1	90,78
darunter:							
Wurst und Wurstwaren	kg	3,1	38,51	4,6	59,44	4,1	59,54
Schinken, Speck, Rauch-, Kaiserfleisch	kg	0,8	13,07	1,1	18,55	1,1	22,66
Wurstkonserven	kg	0,2	2,02	0,4	3,36	0,3	2,82
Fische und -filets, frisch, tiefgefroren (auch lebend)	kg	0,5	5,24	0,3	3,84	0,4	5,75
Fischwaren	.	.	6,52	.	8,16	.	10,45
dar.: Fischkonserven	.	.	3,61	.	3,91	.	3,79
Milch	.	.	25,61	.	45,52	.	55,74
darunter:							
Trinkmilch	l	9,2	9,74	18,4	20,94	20,7	25,13
Kondensmilch	.	.	4,46	.	2,16	.	1,89
Joghurt, Buttermilch	.	.	6,48	.	10,98	.	13,90
Käse	kg	2,5	18,71	3,5	32,90	4,7	47,06
darunter:							
Hart-, Schnitt-, Weich-, Schmelzkäse	kg	1,1	13,06	2,2	26,36	2,8	37,91
Frischkäse und -zubereitung (ohne Quarksüßspeisen)	kg	1,3	4,94	1,3	5,78	1,8	8,18
Eier, frisch	St	32	7,48	40	8,95	42	10,10
Butter (einschl. Milchhalbfett und Butterschmalz)	kg	1,1	8,68	1,1	8,39	1,6	12,62
Speisefette und -öle tierischen Ursprungs	kg	0,1	0,31	0,0	0,18	0,0	0,24
Speisefette und -öle pflanzlichen Ursprungs	.	.	6,03	.	7,17	.	6,84
Margarine	kg	1,3	4,23	1,8	4,76	1,3	3,89
Frischobst	.	.	26,79	.	31,73	.	43,49
darunter:							
Weintrauben	kg	0,7	2,36	0,6	2,10	0,8	3,09
Apfelsinen, Mandarinen, Clementinen	kg	2,1	4,18	2,2	4,38	2,7	5,71
sonstige Zitrusfrüchte	kg	0,5	1,46	0,3	0,84	0,4	1,44
Bananen	kg	2,1	4,50	3,3	7,09	3,7	8,35
Schalen-, Trocken-, Tiefkühlobst u. Obstkonserven	.	.	5,16	.	7,82	.	10,97
Kartoffeln, Gemüse, Kartoffel- und Gemüseerzeugnisse	.	.	34,10	.	46,98	.	61,76
darunter:							
Kartoffeln, frisch	kg	9,0	6,73	7,9	5,80	7,3	6,43
Frischgemüse	.	.	17,22	.	21,88	.	33,00
darunter:							
Blumenkohl	kg	0,5	1,23	0,4	1,05	0,5	1,38
Weißkohl	kg	0,2	0,23	0,2	0,23	0,2	0,27
Kopfsalat	kg	0,3	1,14	0,4	1,56	0,4	1,87
Tomaten	kg	0,9	2,89	1,1	3,73	1,5	5,21
Gurken	kg	0,5	1,40	1,0	2,54	1,1	3,07
Zwiebelgemüse	kg	0,9	1,24	0,9	1,34	1,0	1,75
Speisemöhren und Karotten	kg	0,5	0,87	0,8	1,40	1,3	2,36
Tiefgefrorenes Gemüse, Gemüsekonserven u. ä.	.	.	8,16	.	12,60	.	14,99
Brot- und Backwaren aus Brotteig	.	.	31,68	.	54,52	.	61,77
darunter:							
Brot (einschl. Knäckebröt)	kg	6,2	20,02	8,9	30,75	9,4	35,77
Kleingebäck aus Brotteig	kg	1,6	11,38	2,9	23,30	3,0	25,50
Zucker, Süßwaren, Marmelade	.	.	27,00	.	54,07	.	63,28
darunter:							
Zucker (Rüben- und Rohrzucker)	kg	1,6	3,15	1,6	3,07	1,6	3,30
Schokoladen und Schokoladenerzeugnisse	.	.	11,20	.	19,75	.	23,31
Speiseeis	.	.	3,52	.	12,17	.	14,32
Marmelade, Konfitüre, Gelee, Obstkraut	kg	0,5	2,11	0,4	1,80	0,5	2,79
Getreideerzeugnisse, Nahrungsmittel, Gewürze	.	.	16,26	.	33,74	.	40,66
darunter:							
Weizenmehl	kg	1,3	1,28	1,4	1,39	1,6	1,69
Reis	kg	0,3	0,82	0,5	1,56	0,6	2,04
Teigwaren	kg	0,4	1,80	1,3	4,77	1,2	5,27
Speisesalz	kg	0,2	0,31	0,2	0,33	0,2	0,35
Sonstige Nahrungsmittel	.	.	11,57	.	28,92	.	34,14
Alkoholfreie Getränke	.	.	37,50	.	71,64	.	81,91
darunter:							
Kaffee	kg	1,0	15,22	1,1	16,28	1,2	17,36
Tee	kg	0,0	1,10	0,0	1,10	0,1	2,67
Alkoholische Getränke	.	.	30,15	.	51,18	.	72,60
darunter:							
Bier	l	8,0	13,03	15,9	27,70	15,7	29,33
Trauben- und Fruchtweine	l	1,8	7,60	2,6	11,65	4,5	23,85
Tabakwaren	.	.	14,25	.	27,16	.	17,07
dar.: Zigaretten	St	50	9,58	126	24,39	73	14,20
Verzehr von Speisen und Getränken in Kantinen, Gaststätten u. ä.	.	.	54,42	.	127,26	.	203,83



# Preise

## Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes

1985 = 100

Jahr Monat	Wareneingang									
	insgesamt			aus der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			aus dem Produzierenden Gewerbe			
	insgesamt	in-	aus-	zusammen	in-	aus-	zusammen		darunter	
		ländischer Herkunft			ländischer Herkunft		zusammen	ländischer Herkunft	Energie, Brenn-, Treib- und Betriebsstoffe	
1988 D	88,8	96,0	74,3	88,1	92,9	76,9	88,7	96,3	74,1	80,4
1989 D	92,8	99,9	79,0	92,1	99,4	75,0	92,9	100,0	79,4	83,7
1990 D	91,4	99,4	75,7	86,9	95,4	67,1	91,8	99,9	76,5	85,5
1990 April	90,9	99,2	74,6	87,8	95,7	69,5	91,2	99,6	75,1	84,7
1990 Mai	90,8	99,6	73,7	88,3	96,8	68,7	91,1	100,0	74,2	84,4
1990 Juni	90,5	99,5	73,0	88,2	97,1	67,5	90,8	99,8	73,5	84,0
1990 Juli	90,3	99,3	72,9	87,7	96,9	66,1	90,6	99,6	73,8	83,5
1990 August	91,2	99,6	75,0	85,8	94,7	65,2	91,8	100,1	75,9	85,4
1990 September	92,3	99,8	77,7	85,7	94,4	65,5	93,0	100,4	78,8	86,7
1990 Oktober	93,1	100,1	79,5	84,9	93,5	64,9	93,9	100,8	80,8	88,1
1990 November	92,3	99,5	78,2	84,1	92,8	64,2	93,1	100,3	79,5	87,2
1990 Dezember	91,7	99,2	77,0	84,4	92,8	65,1	92,4	99,9	78,1	86,9
1991 Januar	91,7	99,8	75,8	84,6	92,9	65,3	92,4	100,6	76,7	89,0
1991 Februar	90,7	99,3	74,0	83,6	91,6	65,3	91,5	100,2	74,8	87,9
1991 März	90,7	99,1	74,4	84,3	91,4	67,8	91,4	99,9	75,0	86,5
1991 April	91,2	99,4	75,4	83,9	90,5	68,5	92,0	100,4	76,1	87,4
1991 Mai	91,2	99,4	75,3	85,0	92,1	68,4	91,9	100,2	75,9	87,5

Jahr Monat	Nach dem Grad der Bearbeitung										
	Rohstoffe					Halb- und Fertigwaren					
	zusammen	in-	aus-	für das Ernährungs-gewerbe <sup>1)</sup>	für das Produ-zierende Gewerbe <sup>2)</sup>		zusammen	und zwar		für das	
		ländischer Herkunft			zusammen	dar. Alt-material und Rohstoffe		in-	aus-	Er-nährungs-gewerbe <sup>3)</sup>	Produ-zierende Gewerbe <sup>4)</sup>
1988 D	74,4	94,6	52,2	88,1	65,9	87,2	92,6	96,3	84,1	89,6	92,8
1989 D	80,5	101,0	57,9	92,3	73,2	98,6	96,3	99,7	88,4	89,7	96,7
1990 D	76,9	95,6	56,3	86,7	70,8	78,9	95,4	100,2	84,3	85,1	96,0
1990 April	75,7	96,4	53,0	87,3	68,5	82,3	95,1	99,8	84,2	85,6	95,7
1990 Mai	75,8	98,2	51,2	88,0	68,2	88,1	95,1	100,0	83,7	85,6	95,6
1990 Juni	74,9	98,0	49,6	88,0	66,8	86,2	94,9	99,8	83,4	85,1	95,5
1990 Juli	74,4	97,0	49,6	87,6	66,2	81,8	94,8	99,8	83,3	84,8	95,4
1990 August	75,7	95,7	53,8	85,8	69,4	81,4	95,6	100,4	84,4	84,6	96,2
1990 September	78,2	95,0	59,7	85,8	73,5	79,3	96,2	100,8	85,7	84,7	96,9
1990 Oktober	80,6	93,3	66,7	84,9	78,0	72,9	96,6	101,5	85,1	84,2	97,3
1990 November	79,1	92,1	64,8	84,4	75,8	68,2	96,0	101,1	84,2	83,9	96,7
1990 Dezember	77,3	91,5	61,8	84,8	72,7	65,1	95,7	100,9	83,8	84,2	96,4
1991 Januar	75,6	91,8	57,8	84,9	69,8	65,5	96,2	101,5	83,8	84,7	96,8
1991 Februar	73,2	90,7	53,9	84,1	66,4	63,5	95,7	101,1	82,9	84,8	96,3
1991 März	73,2	90,9	53,9	84,8	66,1	65,2	95,6	100,8	83,5	85,6	96,2
1991 April	74,4	91,5	55,5	84,4	68,1	70,9	96,0	101,0	84,3	86,2	96,6
1991 Mai	74,9	92,3	55,7	85,6	68,2	69,8	95,8	100,9	84,0	86,4	96,4

Jahr Monat	Nach dem vorwiegenden Verwendungsbereich									
	Wareneingang für die Energie- und Wasserversorgung, den Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe <sup>5)</sup>									
	zusammen	darunter						Wareneingang für das Bau-gewerbe	Energie, Brenn- und Treib-stoffe <sup>7)</sup>	Betriebs-stoffe
Nahrungs-mittel-rohstoffe und -vor-erzeugnisse		Erdöl, roh, importiert	organische Grundstoffe und Chemi-kalien	Kunst-stoffe	Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe <sup>8)</sup>	Wolle, Chemie-fasern und Textilien				
1988 D	88,8	89,1	34,1	74,5	96,8	95,0	93,1	100,5	75,1	99,8
1989 D	93,4	93,6	42,0	80,4	97,7	104,6	95,5	103,6	78,6	102,4
1990 D	90,5	89,7	45,9	73,7	93,1	96,4	94,3	107,0	80,2	105,1
1990 April	90,1	90,0	38,0	71,3	91,8	99,2	95,3	106,6	79,3	104,4
1990 Mai	90,1	90,7	35,4	70,9	92,1	98,4	95,0	107,0	78,9	104,7
1990 Juni	89,7	90,8	33,2	70,6	91,8	98,0	94,7	107,1	78,4	104,7
1990 Juli	89,5	90,5	34,2	70,3	91,2	96,1	94,3	107,5	77,7	104,8
1990 August	90,3	89,2	42,3	70,5	90,7	94,8	93,8	107,8	80,1	105,0
1990 September	91,4	89,0	52,5	71,6	91,7	94,1	93,7	107,7	81,6	105,5
1990 Oktober	92,2	88,2	66,1	79,6	94,2	92,6	93,4	107,8	83,1	106,5
1990 November	91,3	87,8	63,9	81,3	96,8	91,2	92,8	107,6	81,8	107,2
1990 Dezember	90,6	88,0	58,4	81,3	97,9	90,4	93,0	107,5	81,4	107,4
1991 Januar	90,0	88,3	51,5	77,5	99,1	89,4	93,2	108,2	83,8	108,4
1991 Februar	88,9	87,4	45,0	76,1	98,4	88,6	93,0	108,6	82,3	108,6
1991 März	89,2	87,9	42,9	74,6	95,2	89,0	93,0	108,7	80,6	108,4
1991 April	89,6	87,4	44,6	71,0	91,9	88,9	93,4	109,4	81,7	108,4
1991 Mai	89,6	88,5	45,3	70,2	89,0	88,6	93,6	109,5	81,8	108,3

1) Einschl. lebendem Schlachtvieh. - 2) Einschl. Wasser - 3) Wareneingang (ohne Rohstoffe) aus der Landwirtschaft und Fischerei und dem Ernährungsgewerbe. - 4) Ohne Wareneingang für das Ernährungsgewerbe aus der Landwirtschaft und Fischerei und dem Ernährungsgewerbe - 5) Nach dem vorwiegenden Verwendungsbereich zugeordnete Vorprodukte (einschl. Rohstoffe), ohne Hilfsstoffe (Energie, Brenn- und Treibstoffe) sowie ohne Betriebsstoffe (Verpackungsmaterial, Schmiermittel und Wasser). - 6) Ohne Packpapier. - 7) Einschl. Brennstoffe für die Energieerzeugung.

# Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)<sup>1)</sup>

1985 = 100

Jahr Monat	Gewerbliche Erzeugnisse		Erzeugnisse des Verarbeitenden Gewerbes					Fertigerzeugnisse <sup>2)</sup>		Elektrizität, Fernwärme, Wasser <sup>3)</sup>
	insgesamt	ohne Elektrizität, Erdgas, Fernwärme und Wasser	zusammen	Grundstoff- und Produktions- güter- gewerbes	Investitions- güter produzierenden Gewerbes	Verbrauchs- güter	Nahrungs- und Genußmittel- gewerbes	Investitions- güter	Verbrauchs- güter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	
1988 D	96,3	98,8	98,8	87,9	105,5	103,8	98,0	107,0	95,5	105,2
1989 D	99,3	102,1	102,2	93,4	107,8	106,5	100,4	109,7	100,1	106,2
1990 D	101,0	103,6	103,7	93,1	110,7	109,1	100,7	112,9	102,9	105,0
1990 Mai	100,8	103,1	103,2	91,7	110,5	108,8	100,7	112,7	101,3	106,0
1990 Juni	100,8	103,1	103,2	91,3	110,7	108,9	100,7	112,9	101,3	106,0
1990 Juli	100,7	103,2	103,3	91,4	110,9	109,2	100,7	113,2	101,6	104,0
1990 Aug.	101,3	103,9	104,0	93,4	111,1	109,4	100,8	113,5	104,0	104,0
1990 Sept.	101,7	104,4	104,5	94,9	111,3	109,6	100,7	113,6	105,6	104,0
1990 Okt.	102,1	105,1	105,2	96,8	111,5	110,0	100,6	113,9	106,8	104,1
1990 Nov.	101,8	104,8	104,9	95,4	111,6	110,1	100,6	114,0	105,5	104,1
1990 Dez.	101,5	104,4	104,5	94,1	111,6	110,2	100,8	114,0	104,1	104,1
1991 Jan.	102,4	105,2	105,4	95,6	112,2	110,9	101,1	114,7	106,2	104,2
1991 Febr.	102,3	105,1	105,2	94,5	112,5	111,2	101,2	115,0	105,5	104,2
1991 März	102,0	104,7	104,8	92,5	112,9	111,3	101,3	115,4	104,1	104,3
1991 April	102,9	105,0	105,2	92,4	113,7	111,5	101,7	116,2	105,1	104,4
1991 Mai	103,0	105,1	105,2	92,1	113,9	111,8	101,8	116,5	105,6	104,5
1991 Juni	103,1	105,2	105,3	91,8	114,2	112,0	102,0	116,8	105,7	104,5

Jahr Monat	Elektrizität, Fernwärme, Wasser	Bergbauliche Erzeugnisse		Mineralölerzeugnisse		Steine und Erden, Asbest- waren, Schleifmittel	Eisen und Stahl		NE-Metalle und -Metall- halbzeug (einschl. Edelmetallen und deren Halbzeug)	Gießerei- erzeugnisse zusammen
	darunter Elektrizität	zusammen	darunter Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	zusammen	darunter Heizöle		zusammen	darunter Erzeugnisse der Hoch- ofen-, Stahl-, Warmwalz- werke <sup>4)</sup>		
1988 D	105,8	62,3	102,4	58,4	37,2	103,1	94,3	94,0	102,7	105,6
1989 D	106,7	64,5	103,8	68,8	51,0	104,3	99,5	98,9	115,5	110,6
1990 D	104,7	71,6	105,1	72,9	55,3	106,9	98,2	97,1	97,0	113,2
1990 Mai	105,8	73,2	105,0	66,1	45,2	106,9	98,4	97,3	100,1	113,4
1990 Juni	105,8	73,1	105,0	65,2	43,3	107,1	98,5	97,5	97,9	113,4
1990 Juli	103,5	73,0	105,0	65,7	44,9	107,3	98,2	97,2	98,4	113,4
1990 Aug.	103,5	73,0	105,0	75,1	58,3	107,4	98,1	97,0	98,4	113,9
1990 Sept.	103,5	73,2	105,0	80,9	62,5	107,5	98,1	97,0	99,3	113,8
1990 Okt.	103,6	70,8	105,2	87,7	76,0	107,9	97,4	96,3	94,5	114,4
1990 Nov.	103,6	70,5	105,2	82,2	67,7	107,8	97,1	95,8	90,7	114,4
1990 Dez.	103,6	70,4	105,2	77,4	63,5	107,9	95,9	94,4	89,3	114,5
1991 Jan.	103,4	72,5	105,2	84,7	79,6	109,4	95,0	93,4	88,2	115,1
1991 Febr.	103,4	72,6	105,3	80,3	70,5	110,0	94,6	93,1	86,6	115,4
1991 März	103,5	72,7	105,3	71,7	49,2	110,4	94,1	92,5	88,2	115,8
1991 April	103,5	80,1	105,4	71,4	51,6	111,7	94,0	92,3	91,0	116,5
1991 Mai	103,5	80,9	105,5	72,1	52,5	112,0	93,9	92,2	87,5	116,6
1991 Juni	103,5	81,1	105,5	71,8	51,2	112,2	93,7	92,0	87,0	117,4

Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse	Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbauerzeugnisse und Schienenfahrzeuge		Maschinenbauerzeugnisse (einschl. Ackerschleppern)				
		zusammen	darunter Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalz- werke	zusammen	darunter Stahl- und Leichtmetall- konstruk- tionen	zusammen	darunter			
							gewerbli. Arbeitsmaschinen	Kraft-5)	Land- maschinen	
1988 D	106,7	100,8	98,9	107,5	106,0	109,0	110,0	107,6	112,5	107,3
1989 D	111,2	103,2	102,6	110,9	109,3	112,4	113,3	110,7	115,8	110,0
1990 D	116,5	104,8	103,9	115,3	114,1	116,9	117,6	114,3	121,4	114,2
1990 Mai	116,6	104,6	104,2	114,9	113,7	116,8	117,5	114,2	121,7	113,3
1990 Juni	116,7	105,2	104,3	115,6	114,3	117,1	117,8	114,4	121,7	113,4
1990 Juli	116,5	105,4	104,2	116,0	114,9	117,4	118,2	114,7	121,9	113,6
1990 Aug.	117,0	105,4	104,2	116,3	115,1	117,5	118,3	114,8	121,9	113,7
1990 Sept.	117,4	105,4	104,3	116,4	115,2	117,7	118,5	115,0	121,9	113,9
1990 Okt.	117,4	105,5	104,2	116,8	115,4	118,2	118,9	115,7	122,8	116,6
1990 Nov.	117,6	105,1	103,7	116,6	115,4	118,3	119,0	115,8	122,8	116,8
1990 Dez.	117,7	104,9	103,2	116,7	115,5	118,4	119,1	115,9	122,8	116,9
1991 Jan.	118,5	105,1	103,1	117,1	115,6	119,6	120,2	116,7	125,6	117,3
1991 Febr.	119,4	104,6	102,1	117,2	115,8	119,9	120,6	117,1	125,8	117,6
1991 März	120,0	104,7	102,1	117,6	115,9	120,2	120,9	117,6	125,8	117,7
1991 April	121,0	104,9	102,0	118,4	116,2	121,1	121,8	118,1	126,3	118,0
1991 Mai	121,2	104,9	101,8	119,2	117,1	121,5	122,2	118,5	126,9	118,1
1991 Juni	122,2	104,8	101,9	119,6	117,7	121,9	122,5	119,0	127,7	118,3

Fußnoten siehe folgende Seite.

# Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz) <sup>1)</sup>

1985 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge (ohne Ackerschlepper)			Boote und Jachten	Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmechanische und optische Erzeugnisse; Uhren		Eisen-, Blech- und Metall- waren	Musik- instrumente, Spielwaren, Sportgeräte, Schmuck, belichtete Filme, Füllhalter u.ä.	Chemische Erzeugnisse	Büro- maschinen; Datenver- arbeitungs- geräte und -einrich- tungen
	zusammen	darunter				zusammen	darunter fein- mecha- nische Erzeugnisse				
		Kraftwagen und Straßenzug- maschinen; Kraft- räder <sup>6)</sup>	Zubehör, Einzel- und Ersatz- teile für Kraftwagen und Kraftwagen- motoren								
1988 D	108,5	109,8	104,5	107,2	102,3	105,5	107,0	103,4	103,6	92,5	89,3
1989 D	111,0	112,6	105,6	109,8	103,5	107,4	110,1	106,8	102,6	95,2	88,8
1990 D	114,0	116,2	107,1	115,3	105,1	110,1	114,2	109,4	106,2	93,8	86,3
1990 Mai	113,7	115,7	107,0	114,8	105,0	109,8	114,0	109,3	106,4	93,4	87,1
1990 Juni	113,7	115,7	107,1	116,3	105,2	110,1	114,3	109,6	106,4	93,3	87,1
1990 Juli	113,7	115,7	107,2	116,3	105,3	110,3	114,4	109,9	106,4	93,0	86,9
1990 Aug.	114,4	116,8	107,2	116,3	105,5	110,4	114,3	110,0	106,9	92,8	86,2
1990 Sept.	114,5	116,8	107,3	116,3	105,6	110,7	114,7	110,0	106,7	92,9	85,8
1990 Okt.	114,9	117,2	107,4	116,3	105,5	111,2	114,7	110,1	106,7	95,2	85,6
1990 Nov.	115,3	117,8	107,5	116,3	105,5	111,2	114,7	110,2	106,7	95,8	84,9
1990 Dez.	115,3	117,8	107,4	116,3	105,5	111,3	114,7	110,3	106,8	95,8	84,6
1991 Jan.	115,7	117,9	108,3	119,2	106,0	111,8	116,0	110,7	107,3	95,3	84,7
1991 Febr.	115,9	118,2	108,6	120,4	106,4	112,0	116,1	111,3	108,2	95,5	84,8
1991 März	116,7	119,1	108,7	120,0	106,7	112,4	117,5	111,8	109,2	94,9	84,9
1991 April	117,6	120,4	108,9	120,0	107,3	113,1	118,7	112,5	109,8	93,9	85,0
1991 Mai	117,7	120,4	109,0	120,0	107,4	113,3	119,1	112,8	110,2	93,1	85,0
1991 Juni	118,3	121,3	109,0	120,0	107,4	113,6	119,0	113,0	110,5	92,6	85,2

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeugnisse	Glas- und Glaswaren	Schnittholz, Sperrholz u. sonstiges bearbeitetes Holz	Holzwaren	Holz- schliff <sup>7)</sup> , Zellstoff, Papier und Pappe	Papier- und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- waren	Leder
1988 D	106,1	100,5	100,0	108,5	94,7	101,2	106,3	103,6	100,6	99,2
1989 D	108,7	102,3	105,4	112,5	100,4	105,3	109,6	106,2	102,5	99,4
1990 D	112,6	105,8	112,0	117,4	99,9	108,0	112,4	107,6	103,0	101,3
1990 Mai	112,6	105,2	113,5	117,3	100,6	107,8	112,4	106,7	102,8	102,0
1990 Juni	112,8	105,6	112,9	117,4	100,4	107,8	112,8	106,6	102,3	102,3
1990 Juli	113,8	106,0	112,3	117,9	100,2	107,9	113,1	107,2	102,4	101,8
1990 Aug.	113,7	106,2	112,0	118,0	99,5	108,1	113,2	107,5	102,3	101,7
1990 Sept.	113,9	106,6	111,5	118,2	99,1	108,3	113,3	108,1	103,9	101,9
1990 Okt.	114,5	106,8	110,4	118,4	98,8	108,4	113,3	109,3	104,1	100,3
1990 Nov.	114,5	106,8	110,1	118,4	98,4	108,6	113,5	110,1	104,3	100,2
1990 Dez.	114,5	106,8	108,8	118,5	97,9	108,7	113,5	110,2	104,6	100,1
1991 Jan.	114,9	107,6	107,6	119,8	97,7	109,6	113,7	111,3	105,5	99,8
1991 Febr.	115,3	108,0	106,8	120,5	97,6	109,9	113,8	111,5	106,3	99,7
1991 März	115,7	108,0	106,2	120,7	97,6	110,4	113,8	111,3	106,9	99,1
1991 April	116,7	108,0	106,0	121,6	96,8	110,9	114,3	110,9	107,2	98,9
1991 Mai	118,2	108,2	105,6	121,9	96,7	111,0	115,6	110,8	107,9	98,5
1991 Juni	118,4	108,4	105,3	122,0	96,5	111,3	116,1	110,8	108,1	99,1

Jahr Monat	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung	Erzeugnisse des Ernährungsgewerbes				Tabak- waren	Fertigteil- bauten im Hochbau
	zusammen	darunter Schuhe			zusammen	darunter				
						Mahl- und Schäl- mühlener- zeugnisse	Milch, Butter, Käse	Fleisch und Fleisch- erzeugnisse		
1988 D	104,8	104,6	99,6	104,7	96,9	94,1	101,3	94,4	104,8	108,9
1989 D	107,0	106,8	101,6	106,6	99,0	90,8	105,3	100,6	109,3	110,3
1990 D	109,4	109,0	102,8	109,0	98,7	86,4	103,1	104,9	113,8	117,4
1990 Mai	109,1	108,8	102,8	108,6	98,8	86,7	102,9	105,1	113,8	116,5
1990 Juni	109,2	108,8	102,8	108,8	98,8	86,2	103,0	105,5	113,8	116,8
1990 Juli	109,4	109,2	102,9	109,1	98,8	85,7	102,8	106,3	113,8	117,6
1990 Aug.	109,6	109,3	102,8	109,5	98,9	85,2	102,7	106,3	113,8	118,6
1990 Sept.	109,6	109,2	102,8	109,8	98,7	85,5	102,7	105,0	113,9	119,1
1990 Okt.	110,1	109,7	102,9	110,0	98,7	85,7	102,4	104,8	113,8	120,2
1990 Nov.	110,0	109,6	102,6	110,2	98,7	85,8	102,3	104,4	113,8	120,7
1990 Dez.	110,2	109,8	102,7	110,2	98,9	86,0	102,3	104,3	113,8	121,0
1991 Jan.	110,8	110,1	103,0	110,3	99,2	86,2	102,3	104,3	113,8	121,4
1991 Febr.	111,2	110,2	103,3	110,3	99,3	86,7	102,5	104,6	113,9	121,9
1991 März	111,5	110,5	103,3	110,5	99,5	86,8	102,3	104,7	113,8	122,6
1991 April	111,9	111,1	103,2	110,5	99,9	87,2	102,2	104,5	113,8	123,5
1991 Mai	112,0	111,0	103,5	110,5	100,0	87,4	102,0	104,7	113,8	123,7
1991 Juni	111,9	110,9	103,5	110,5	100,2	87,4	101,7	104,7	113,9	123,9

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 2.

1) Ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer. - 2) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der Warengliederung des Index der gewerblichen Bruttoproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter. - 3) In den Preisindizes für Elektrizität ist die Ausgleichsabgabe nach dem dritten Verstromungsgesetz berücksichtigt. - 4) Ohne Ferrolegerungswarke. - 5) Verbrennungsmotoren, Gas- und Dampfturbinen. - 6) Einschl. Fahrräder mit Hilfsmotor sowie deren Verbrennungsmotoren. - 7) Ohne Preisrepräsentanten für Holzschliff.

# Preisindex für die Lebenshaltung

1985 = 100

Jahr Monat <sup>6)</sup>	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe <sup>7)</sup>									
	insgesamt	ohne saisonab- hängige Waren <sup>8)</sup>	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten <sup>9)</sup> , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für			
					zu- sammen	Wohn- ungs- mieten <sup>9)</sup>	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistun- gen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattun- g, Dienst- leistun- gen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art

### Alle privaten Haushalte<sup>1)</sup>

1988 D	101,4	101,4	100,3	104,5	97,7	105,6	78,1	103,3	104,7	98,9	102,7	110,0
1989 D	104,2	104,2	102,6	106,0	101,1	108,8	82,0	104,9	108,6	103,3	103,8	113,1
1990 D	107,0	106,9	105,6	107,5	104,7	112,5	85,5	107,3	110,3	106,1	106,1	115,3
1990 Mai	106,7	106,4	106,3	107,2	103,7	112,0	83,1	107,1	110,1	104,7	106,1	115,8
1990 Juni	106,8	106,5	106,2	107,2	103,7	112,3	82,7	107,2	110,3	104,8	106,0	116,1
1990 Juli	106,8	106,7	105,9	107,3	104,0	112,7	82,6	107,5	110,3	104,8	105,7	116,1
1990 Aug.	107,1	107,1	105,6	107,4	105,2	113,1	85,9	107,6	110,4	106,5	105,6	114,7
1990 Sept.	107,5	107,6	105,3	107,8	105,7	113,4	87,0	107,7	110,6	108,3	105,8	114,7
1990 Okt.	108,2	108,3	105,5	108,1	107,0	113,6	90,8	108,1	110,7	109,9	106,1	114,8
1990 Nov.	108,0	108,2	105,6	108,6	106,7	113,9	89,0	108,2	111,1	108,9	106,5	114,9
1990 Dez.	108,1	108,1	106,0	108,7	106,8	114,2	88,6	108,3	111,3	107,7	106,8	115,2
1991 Jan.	108,8	108,7	106,7	108,8	107,8	114,6	91,1	108,5	111,7	108,1	107,7	116,2
1991 Febr.	109,1	108,9	107,2	108,9	108,3	115,1	91,7	108,9	112,1	108,0	107,7	116,4
1991 März	109,0	108,8	107,6	109,2	107,3	115,7	86,8	109,3	112,5	107,7	107,8	116,5
1991 April	109,5	109,3	108,2	109,5	107,9	116,2	87,3	109,6	112,7	109,5	107,8	116,1
1991 Mai	109,9	109,7	108,7	109,8	108,5	116,8	88,2	110,3	112,9	110,0	107,8	116,2
1991 Juni	110,5	110,1	109,3	109,9	108,8	117,3	88,0	110,5	113,3	110,4	108,2	118,2

### 4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höheren Einkommen<sup>2)</sup>

1988 D	102,1	102,2	100,3	104,6	98,6	105,6	76,5	103,3	104,7	98,9	103,2	110,7
1989 D	104,9	105,0	102,4	106,1	102,0	108,8	80,5	104,9	107,7	103,6	104,6	113,7
1990 D	107,6	107,6	105,4	107,6	105,7	112,5	84,1	107,1	109,1	106,5	106,5	116,2
1990 Mai	107,4	107,2	105,9	107,3	104,8	112,1	81,9	107,0	108,9	105,1	106,4	116,9
1990 Juni	107,5	107,4	105,8	107,4	104,9	112,3	81,4	107,2	109,1	105,2	106,3	117,3
1990 Juli	107,5	107,5	105,6	107,5	105,1	112,7	81,4	107,3	109,1	105,3	106,1	117,3
1990 Aug.	107,7	107,8	105,4	107,6	106,2	113,1	84,7	107,5	109,1	107,0	106,0	115,2
1990 Sept.	108,1	108,3	105,1	107,9	106,7	113,4	85,7	107,6	109,3	109,0	106,3	115,2
1990 Okt.	108,7	108,8	105,4	108,3	107,8	113,6	89,4	107,8	109,4	110,4	106,6	115,3
1990 Nov.	108,6	108,7	105,4	108,8	107,5	113,9	87,5	108,0	109,7	109,2	106,9	115,4
1990 Dez.	108,6	108,7	105,8	108,9	107,7	114,2	87,1	108,0	109,8	108,0	107,2	115,7
1991 Jan.	109,3	109,3	106,6	109,0	108,7	114,6	89,9	108,3	110,2	108,4	108,0	117,0
1991 Febr.	109,6	109,5	107,1	109,2	109,2	115,1	90,6	108,7	110,4	108,2	108,0	117,1
1991 März	109,6	109,5	107,5	109,5	108,5	115,7	85,7	109,1	110,7	108,1	108,2	117,2
1991 April	110,1	109,9	108,0	109,7	109,0	116,2	86,4	109,4	111,0	110,0	108,2	117,0
1991 Mai	110,5	110,4	108,3	110,1	109,7	116,8	87,3	110,0	111,1	110,4	108,4	117,1
1991 Juni	111,1	110,9	108,9	110,1	110,0	117,2	87,1	110,3	111,4	110,9	108,9	119,4

### 4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen<sup>3)</sup>

1988 D	101,0	101,0	100,0	104,7	98,6	105,9	79,0	103,2	103,2	96,7	102,8	110,6
1989 D	103,9	104,0	102,3	106,1	102,0	109,3	82,2	104,7	108,9	101,9	104,0	114,1
1990 D	106,7	106,7	105,4	107,7	105,6	112,9	85,7	106,9	110,7	104,7	106,1	116,3
1990 Mai	106,4	106,1	106,0	107,4	104,8	112,5	84,0	106,8	110,4	103,1	106,1	116,2
1990 Juni	106,5	106,3	105,9	107,5	104,9	112,8	83,7	106,9	110,6	103,2	106,0	116,8
1990 Juli	106,5	106,4	105,6	107,5	105,1	113,1	83,6	107,1	110,8	103,2	105,8	116,8
1990 Aug.	106,9	107,0	105,5	107,7	106,1	113,5	86,0	107,2	110,9	105,4	105,8	116,1
1990 Sept.	107,4	107,5	105,2	108,0	106,5	113,8	86,9	107,3	111,1	107,6	106,0	116,1
1990 Okt.	108,0	108,1	105,4	108,3	107,4	114,0	89,7	107,6	111,2	109,1	106,3	116,4
1990 Nov.	107,8	107,9	105,4	108,9	107,3	114,3	88,5	107,7	111,5	107,5	106,6	116,6
1990 Dez.	107,8	107,9	105,8	109,0	107,5	114,6	88,3	107,8	111,6	105,9	106,8	117,1
1991 Jan.	108,5	108,4	106,4	109,1	108,4	115,0	90,5	108,0	111,9	106,5	107,6	118,1
1991 Febr.	108,7	108,6	106,9	109,3	108,9	115,5	91,1	108,4	112,3	106,2	107,6	118,4
1991 März	108,8	108,6	107,2	109,6	108,4	116,0	87,8	108,9	112,5	106,0	107,8	118,6
1991 April	109,3	109,1	107,8	109,8	108,9	116,5	88,3	109,2	112,8	107,9	107,9	118,0
1991 Mai	109,8	109,5	108,2	110,2	109,5	117,1	89,0	109,7	113,0	108,4	108,0	118,2
1991 Juni	110,2	109,8	108,7	110,3	109,8	117,6	88,9	109,9	113,3	108,7	108,4	119,5

Fußnoten siehe folgende Seite.

# Preisindex für die Lebenshaltung

1985 = 100

Jahr Monat <sup>6)</sup>	Lebenshaltung		Hauptgruppe/Untergruppe <sup>7)</sup>										
	insgesamt	ohne saisonab- hängige Waren <sup>8)</sup>	Nahrungs- mittel, Getränke, Tabak- waren	Be- kleidung, Schuhe	Wohnungsmieten <sup>9)</sup> , Energie (ohne Kraftstoffe)			Möbel, Haushalts- geräte und andere Güter für die Haushalts- führung	Güter für				
					zu- sammen	Woh- nungs- mieten <sup>9)</sup>	Energie (ohne Kraft- stoffe)		die Gesund- heits- und Körper- pflege	Verkehr und Nach- richten- über- mittlung	Bildung, Unter- haltung, Freizeit (ohne Dienst- leistungen des Gast- gewerbes)	die pers. Aus- stattung, Dienst- leistungen des Beher- bergungs- gewerbes sowie Güter sonstiger Art	

## 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen<sup>4)</sup>

1988 D	101,0	101,1	99,2	104,6	99,3	106,5	81,6	104,0	104,9	99,4	104,8	111,2
1989 D	104,0	104,1	101,5	106,2	102,6	110,3	83,7	105,8	113,4	103,1	105,7	114,9
1990 D	107,0	106,9	104,6	107,8	106,1	113,9	87,2	108,3	115,3	105,2	109,2	117,6
1990 Mai	107,0	106,4	105,8	107,5	105,5	113,4	86,1	108,0	114,9	104,3	109,3	117,0
Juni	107,1	106,6	105,6	107,6	105,7	113,7	86,0	108,2	115,1	104,5	109,0	117,9
Juli	107,0	106,7	105,0	107,7	105,9	114,0	85,8	108,4	115,3	104,5	108,5	118,0
Aug.	107,2	107,1	104,5	107,8	106,5	114,4	87,2	108,6	115,4	105,7	108,2	118,0
Sept.	107,3	107,5	104,0	108,2	106,9	114,7	87,8	108,8	115,5	106,9	108,4	118,0
Okt.	107,7	107,9	104,1	108,5	107,6	114,9	89,5	109,1	115,7	107,8	109,0	118,4
Nov.	107,8	108,0	104,2	108,8	107,6	115,2	89,1	109,5	116,4	106,8	109,5	118,5
Dez.	108,0	108,1	104,7	108,9	107,8	115,4	89,1	109,6	116,6	106,1	110,0	119,2
1991 Jan.	108,7	108,5	105,6	109,1	108,5	115,7	90,7	109,8	117,0	106,5	111,5	119,9
Febr.	109,1	108,8	106,2	109,3	109,0	116,2	91,4	110,1	117,4	106,4	111,4	120,2
März	109,3	108,9	106,5	109,6	108,9	116,8	89,8	110,5	117,7	106,3	111,4	120,4
April	109,9	109,4	107,4	109,8	109,5	117,3	90,3	110,8	117,9	108,8	111,3	120,1
Mai	110,4	109,8	108,1	110,2	110,0	117,8	90,8	111,3	118,1	109,2	110,9	120,3
Juni	111,0	110,2	108,9	110,3	110,4	118,4	90,8	111,5	118,4	109,4	111,7	122,1

## Einfache Lebenshaltung eines Kindes<sup>5)</sup>

1988 D	101,8	.	100,2	104,7	99,5	106,9	78,3	103,3	104,2	106,6	105,6	104,5
1989 D	104,6	.	103,2	106,3	103,8	110,8	83,8	104,4	106,1	111,5	108,0	106,0
1990 D	107,7	.	107,2	108,1	107,3	114,6	86,8	106,1	108,5	114,9	110,1	108,1
1990 Mai	108,7	.	110,1	107,8	106,1	114,2	83,0	105,9	108,2	114,8	109,8	107,9
Juni	108,5	.	109,6	107,9	106,1	114,5	82,2	106,0	108,3	115,0	109,9	108,2
Juli	107,8	.	107,9	108,0	106,3	114,7	82,1	106,1	108,5	115,1	110,0	108,2
Aug.	107,7	.	106,9	108,1	107,9	115,1	87,3	106,2	108,8	115,1	110,4	108,3
Sept.	107,6	.	106,1	108,5	108,5	115,4	89,0	106,4	109,1	115,3	110,7	108,6
Okt.	108,1	.	106,3	108,9	110,3	115,6	94,9	106,7	109,2	115,3	110,9	108,7
Nov.	108,0	.	106,1	109,3	109,6	115,8	91,7	106,9	109,4	115,3	111,1	108,7
Dez.	108,3	.	106,7	109,4	109,5	116,1	91,0	106,9	109,6	115,4	111,3	108,8
1991 Jan.	109,1	.	107,9	109,5	110,5	116,4	93,9	107,2	110,0	115,7	111,5	108,9
Febr.	109,7	.	108,9	109,7	111,0	116,8	94,3	107,4	110,4	115,8	111,9	109,1
März	109,7	.	109,3	110,0	109,3	117,5	86,2	107,7	110,6	115,8	112,5	109,2
April	110,7	.	111,0	110,2	109,8	118,0	86,5	108,0	111,0	116,4	112,8	109,4
Mai	111,7	.	112,9	110,5	110,5	118,5	87,5	108,2	111,3	116,5	112,9	109,5
Juni	112,3	.	113,9	110,6	110,7	119,1	87,0	108,4	111,8	117,3	113,3	109,7

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 7.

1) Lebenshaltungsausgaben von rd. 3 105 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1985. - 2) Lebenshaltungsausgaben von rd. 4 984 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1985. - 3) Lebenshaltungsausgaben von rd. 3 044 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1985. - 4) Lebenshaltungsausgaben von rd. 1 528 DM monatlich nach den Verbrauchsverhältnissen von 1985. - 5) Bedarfsstruktur 1976, nach der Preisentwicklung auf 1985 hochgerechnet, für den Mindestunterhalt von Kindern im 1. bis 18. Lebensjahr; Hauptgruppe „Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren“ enthält nur Nahrungsmittel sowie alkoholfreie Getränke. - 6) Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand zur Monatsmitte. - Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes. - 7) Nach der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983 (Gliederung nach dem Verwendungszweck). - 8) Kartoffeln, Gemüse, Obst, Sudfruchte, Frischfisch, und Blumen. - 9) Bei dem Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes sind Wohnungen des freifinanzierten Wohnungsbaues, die 1949 und später erstellt wurden, nicht berücksichtigt.

**Preisindizes für Bauwerke<sup>1)</sup>**  
**Neubau und Instandhaltung (Bauleistungen am Bauwerk)**  
**1985 = 100**

Jahr Monat	Neubau								
	Wohngebäude				Büro- gebäude	Landwirt- schaftliche Betriebs- gebäude	Gewerbliche Betriebsgebäude		
	insgesamt	Einfamilien- Gebäude	Mehrfamilien- Gebäude	Gemischt- genutzte-			insgesamt	Stahlbeton	Stahlbau
1988 D	105,5	105,5	105,6	105,5	106,7	105,5	106,6	106,1	107,1
1989 D	109,4	109,3	109,4	109,4	110,6	109,3	110,3	109,7	111,0
1990 D	116,4	116,4	116,4	116,3	117,0	116,8	117,1	116,4	117,9
1988 Mai	105,3	105,3	105,4	105,3	106,4	105,3	106,2	105,8	106,6
1988 Aug.	106,0	105,9	106,1	106,0	107,1	105,9	107,2	106,6	107,7
1988 Nov.	106,5	106,5	106,6	106,6	107,8	106,4	107,6	107,1	108,2
1989 Febr.	107,5	107,4	107,6	107,6	108,9	107,4	108,4	107,9	109,1
1989 Mai	109,1	109,0	109,2	109,1	110,3	109,0	109,8	109,3	110,4
1989 Aug.	110,0	109,9	110,1	110,1	111,2	110,0	111,0	110,4	111,6
1989 Nov.	110,8	110,7	110,8	110,8	111,9	110,8	111,9	111,1	112,7
1990 Febr.	113,2	113,2	113,2	113,2	114,1	113,5	114,0	113,1	114,8
1990 Mai	116,2	116,2	116,2	116,1	116,6	116,5	116,6	115,9	117,3
1990 Aug.	117,6	117,6	117,7	117,5	118,1	118,0	118,4	117,7	119,1
1990 Nov.	118,6	118,6	118,6	118,5	119,1	119,0	119,5	118,8	120,3
1991 Febr.	120,5	120,5	120,6	120,3	121,1	120,8	121,1	120,4	121,8
1991 Mai	124,3	124,3	124,4	124,0	124,2	124,6	124,1	123,8	124,4

Jahr Monat	Neubau						Instandhaltung von Wohngebäuden			
	Straßenbau			Brücken im Straßenbau	Ortskanäle	Staudämme	Ein- familiengebäude mit Schönheitsreparaturen	Mehr- familiengebäude ohne Schönheitsreparaturen		Schönheits- reparaturen in einer Wohnung
	insgesamt	Bundes- auto- bahnen	Bundes- und Landes- straßen					mit	ohne	
1988 D	104,3	104,6	104,0	105,5	105,6	105,6	107,8	107,6	107,4	108,0
1989 D	106,6	107,0	106,2	109,0	108,6	108,7	111,7	111,3	111,3	111,3
1990 D	113,2	113,7	112,7	115,6	116,0	115,8	117,4	117,1	116,9	117,1
1988 Mai	104,4	104,7	104,1	105,1	105,6	105,5	107,4	107,2	107,0	107,4
1988 Aug.	104,5	104,8	104,2	106,1	106,0	106,0	108,4	108,2	107,9	108,9
1988 Nov.	104,7	105,0	104,3	106,5	106,3	106,3	108,9	108,7	108,5	109,2
1989 Febr.	105,2	105,6	104,8	107,2	107,0	107,0	110,0	109,6	109,6	109,5
1989 Mai	106,3	106,7	105,9	108,8	108,4	108,4	111,3	110,9	110,9	110,8
1989 Aug.	107,0	107,5	106,6	109,6	109,2	109,2	112,5	112,1	112,0	112,3
1989 Nov.	107,8	108,2	107,3	110,3	109,9	110,0	113,0	112,7	112,6	112,5
1990 Febr.	110,0	110,5	109,5	112,3	112,5	112,3	114,8	114,6	114,4	114,4
1990 Mai	113,1	113,6	112,5	115,4	116,0	115,7	116,9	116,6	116,5	116,5
1990 Aug.	114,2	114,7	113,7	116,7	117,2	117,0	118,5	118,3	118,0	118,8
1990 Nov.	115,5	116,0	115,1	117,8	118,4	118,0	119,3	119,0	118,8	119,0
1991 Febr.	117,3	117,8	116,9	118,9	120,3	119,8	121,6	121,0	121,2	119,9
1991 Mai	121,0	121,5	120,5	122,3	124,8	123,9	124,6	124,2	124,0	124,0

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 4.  
1) Einschl. Umsatz-(Mehrwert-)steuer.

**Kaufwerte für Bauland**

Jahr <sup>1)</sup> Vierteljahr	Baulandarten insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland			Sonstiges Bauland <sup>2)</sup>		
	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert	Fälle	Fläche	Kaufwert
	Anzahl	1 000 m <sup>2</sup>	DM/m <sup>2</sup>	Anzahl	1 000 m <sup>2</sup>	DM/m <sup>2</sup>	Anzahl	1 000 m <sup>2</sup>	DM/m <sup>2</sup>	Anzahl	1 000 m <sup>2</sup>	DM/m <sup>2</sup>
1987	62 628	76 392	85,40	50 313	41 631	126,08	5 097	9 998	42,75	7 218	24 762	34,23
1988	70 681	85 568	88,25	57 370	47 337	127,74	5 654	10 323	49,06	7 657	27 907	35,77
1989	81 895	103 344	92,13	68 192	61 014	126,44	5 793	12 184	50,88	7 910	30 146	39,36
1989 4. Vj	19 811	24 486	97,80	16 664	14 831	132,11	1 399	3 067	55,09	1 748	6 588	40,47
1990 1. Vj	18 387	23 628	85,70	15 298	14 079	115,75	1 400	3 002	55,50	1 689	6 548	34,95
1990 2. Vj	17 357	22 654	87,85	14 252	12 451	127,08	1 453	3 192	54,93	1 652	7 011	33,18
1990 3. Vj	16 822	22 769	87,15	13 511	12 526	127,01	1 467	3 408	45,75	1 844	6 835	34,72
1990 4. Vj	18 442	25 413	96,01	14 809	13 507	136,46	1 537	3 686	49,02	2 096	8 220	50,61

Siehe auch Fachserie 17, Reihe 5.  
1) Jahresergebnis mit Nachmeldungen. — 2) Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.

# Statistische Monatszahlen

## für die neuen Bundesländer

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1989	1990	1991						
				Dez	Jan	Febr.	März	April	Mai	Juni
<b>Bevölkerung</b>										
<b>Bevölkerungsstand am Jahres-/ Monatsende</b>	1 000	16 434	...	X	X	X	X	X	X	X
Eheschließungen	Anzahl	130 989	...	4 599 p	1 624 p	1 934 p	X	X	X	X
Lebendgeborene	Anzahl	198 922	...	11 754 p	11 609 p	9 817 p	X	X	X	X
Gestorbene	Anzahl	205 711	...	18 600 p	17 964 p	17 536 p	X	X	X	X
<b>Erwerbstätigkeit</b>										
<b>Arbeiter und Angestellte</b>										
Industrie 1)	1 000	3 193	...	...	...	...	...	...	...	...
Bauwirtschaft 1)2)	1 000	460	...	X	...	...	...	...	...	...
<b>Arbeitslose am Monatsende</b>	1 000	...	642,2 3)	642,2	757,2	787,0	808,3	836,9	842,3 p	842,5 p
Männer	1 000	...	290,4 3)	290,4	342,2	356,5	361,8	367,8	365,5 p	360,1 p
Frauen	1 000	...	351,8 3)	351,8	415,0	430,4	446,5	469,1	476,8 p	482,4 p
Offene Stellen	1 000	...	22,6 3)	22,6	23,0	20,8	20,9	22,9	25,3 p	31,7 p
Kurzarbeiter 4)	1 000	...	1 794,0 3)	1 794,0	1 840,6	1 947,1	1 989,8	2 018,9	1 968,5 p	1 908,7 p
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Index des Auftrageingangs für das Verarbeitende Gewerbe</b>										
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	2.Hj 1990=100	-	-	98,7	86,8	66,4	96,5 p	...	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	2.Hj 1990=100	-	-	115,9	93,8	65,6	122,0 p	...	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	2.Hj 1990=100	-	-	105,7	91,1	61,6	74,6 p	...	...	...
<b>Index der Nettoproduktion 5)</b>										
Verarbeitendes Gewerbe	3.Vj 1990=100	-	-	84,1	65,6	61,1	65,5	...	...	...
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	3.Vj 1990=100	-	-	76,5	71,1	65,7	79,3	...	...	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	3.Vj 1990=100	-	-	83,7	53,9	50,0	52,0	...	...	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	3.Vj 1990=100	-	-	79,6	74,2	70,2	73,9	...	...	...
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	3.Vj 1990=100	-	-	100,2	99,9	94,0	95,6	...	...	...
<b>Produktion ausgewählter Erzeugnisse</b>										
Elektroenergie	GWh	118 977	98 600 p	8 345 p	...	...	...	...	...	...
Stadtgas	Mill. m <sup>3</sup>	7 270	6 298 p	667	...	...	...	...	...	...
Rohbraunkohle	1 000 t	301 058	246 400 p	20 723	19 841	18 660	16 716	8 855	12 069	...
Zement	1 000 t	12 229	7 228 p	120	92	79	160	243	205	...
Walzstahl	1 000 t	9 383	...	...	277	262	305	295	303	...
Synthetische Faserstoffe	1 000 t	192	132 p	6	...	...	...	...	...	...
Papier	Mill. m <sup>2</sup>	13 696	...	...	...	...	...	...	...	...
Personenkraftwagen	Anzahl	216 969	143 100 p	5 167	9 507	3 805	2 865	663	...	...
Lastkraftwagen	Anzahl	38 786	29 089 p	1 490	859	922	400	258	92	...
Farbfernsehempfänger	1 000 St.	615	...	...	50	27	32	20	15	...
Oberbekleidung für Herren	1 000 St.	14 530	12 320 p	524	465	310	384	296	266	...
Oberbekleidung für Damen	1 000 St.	16 365	12 618 p	593	396	429	520	435	508	...
<b>Bauhauptgewerbe</b>										
Index des Auftrageingangs	2.Hj 1990=100	-	-	103,4	82,4	73,0	103,0	115,0	...	...
Index des Auftragsbestands	2.Hj 1990=100	-	-	82,0	...	...	77,7	...	...	...
<b>Außenhandel 6)</b>										
<b>Einfuhr (Spezialhandel)</b>	Mill. DM	41 142	22 852	1 113	1 386	922	903	752	...	...
<b>Warengruppen 7)</b>										
<b>Nahrungsmittel und lebende Tiere</b>	Mill. DM	2 902	1 307	14	21	30	35	27	...	...
Getränke und Tabak	Mill. DM	821	324	5	3	7	3	5	...	...
Rohstoffe (ausgenommen Nahrungsmittel und mineralische Brennstoffe)	Mill. DM	2 388	1 426	20	46	35	37	37	...	...
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel usw.	Mill. DM	8 214	5 552	542	702	299	377	328	...	...
Tierische und pflanzliche Öle, Fette und Wachse	Mill. DM	46	28	0	1	1	1	0	...	...
Chemische Erzeugnisse, a.n.g.	Mill. DM	2 504	1 351	36	51	58	46	57	...	...
Bearbeitete Waren vorwiegend nach Beschaffenheit	Mill. DM	6 678	3 906	135	193	100	101	86	...	...
Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge	Mill. DM	13 956	6 647	304	290	323	239	153	...	...
Verschiedene Fertigwaren	Mill. DM	2 303	1 492	48	71	62	57	47	...	...
Anderer Waren u. -verkehrsvorgänge	Mill. DM	1 330	818	8	8	9	6	13	...	...
<b>Ländergruppen (Ursprungsländer)</b>										
<b>Industrialisierte westliche Länder</b>	Mill. DM	9 256	5 660	253	298	263	267	244	...	...
dar. EG-Länder	Mill. DM	4 195	2 678	156	182	162	167	156	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	2 300	1 273	70	150	43	65	29	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	26 944	15 404	790	938	617	571	479	...	...

1) Als Arbeiter und Angestellte werden alle abhängigen Erwerbstätigen nachgewiesen, ohne Lehrlinge. Monatsdurchschnitte; ohne die Beschäftigten in genossenschaftlichen und privaten Betrieben, in denen es im September 1989 in der Industrie 168 000, in der Baubranche 84 000 abhängig Beschäftigte gab - 2) Umfaßt die Baubranche und das Bauhandwerk - 3) Jahresende. - 4) Stand Mitte des Monats. Bei der Arbeitsverwaltung angemeldete Kurzarbeit. Kurzarbeitergeld wird bei vorübergehendem Arbeitsausfall bezahlt, wenn zu erwarten ist, daß den Arbeitnehmern die Arbeitsplätze erhalten bleiben (übereinstimmend mit dem Arbeitsförderungs-gesetz (AFG) der Bundesrepublik Deutschland; die Zahlung von Kurzarbeitergeld ist für das Gebiet der ehemaligen DDR etwas erweitert (5 83, Abs. 4 und 5 des AFG), und zwar auf schwerwiegende strukturelle Verschlechterungen der Lage von Wirtschaftszweigen bzw. im Zusammenhang mit betrieblichen Strukturveränderungen, die durch die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion hervorgerufen wurden). - 5) Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe; Fachliche Unternehmensteile, arbeitsmäßig bereinigt. - 6) Ohne innerdeutschen Handel. - 7) Nach dem Internationalen Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC 3), Ausgabe 1988.

# Statistische Monatszahlen

## für die neuen Bundesländer

Gegenstand der Nachweisung	Einheit	1989	1990	1990		1991				
				Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
<b>Außenhandel<sup>1)</sup></b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b> . . . .	Mill. DM	41 105	38 072	3 534	3 631	2 437	1 422	1 180	1 009	...
<b>Warengruppen<sup>2)</sup></b>										
<b>Nahrungsmittel und lebende</b>										
Tiere	Mill. DM	1 147	1 285	189	148	202	279	170	167	...
Getränke und Tabak	Mill. DM	514	55	3	5	10	16	15	1	...
<b>Rohstoffe (ausgen. Nahrungsmittel und mineralische Brennstoffe)</b>										
Mineralische Brennstoffe, Schmiermittel usw.	Mill. DM	608	599	52	56	44	32	36	29	...
<b>Tierische und pflanzliche Öle, Fette und Wachse</b>										
Chemische Erzeugnisse, a.n.g.	Mill. DM	15	17	1	1	0	1	1	1	...
Bearbeitete Waren vorwiegend nach Beschaffenheit	Mill. DM	4 659	3 966	356	293	230	135	151	132	...
<b>Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge</b>										
Verschiedene Fertigwaren	Mill. DM	6 772	5 010	446	454	280	153	142	109	...
Andere Waren u. -verkehrsvorgänge	Mill. DM	19 885	20 241	1 832	1 990	1 165	551	478	473	...
	Mill. DM	5 051	5 558	579	602	435	199	122	65	...
<b>Ländergruppen (Bestimmungsländer)</b>										
<b>Industrialisierte westliche Länder</b>										
dar. EG-Länder	Mill. DM	6 914	5 105	461	307	470	324	364	267	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	3 508	2 931	318	193	313	197	245	179	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	2 688	2 115	189	162	158	108	137	113	...
	Mill. DM	29 834	30 486	2 904	3 161	1 809	990	679	630	...
<b>Einfuhr (-) bzw. Ausfuhrüberschuß (+)</b> . . . . .	Mill. DM	- 37	-15 221	+ 2 531	+ 2 518	+ 1 051	+ 499	+ 277	+ 257	...
<b>Verkehr</b>										
<b>Gütertransportmenge (öffentl. Verkehr)</b>										
Eisenbahn	1 000 t	339 280	234 800 p	15 299	14 363	...	...	...	...	...
Binnenschifffahrt	1 000 t	19 259	13 300 p	860	700	...	...	...	...	...
Straßenverkehr	1 000 t	140 746	92 400 p	4 148	3 131	...	...	...	...	...
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	33 762	49 307	4 896	4 299	3 714 p	3 271 p	4 147 p	4 809 p	...
Getötete <sup>3)</sup>	Anzahl	1 784	3 140	342	350	291 p	242 p	268 p	245 p	...
Verletzte	Anzahl	41 037	62 773	6 184	5 637	4 722 p	4 457 p	5 363 p	6 282 p	...
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	...	...	...	...	14 888 p	21 479 p	18 810 p	22 168 p	...
<b>Preise</b>										
<b>Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte</b>										
(Inlandsabsatz)	1989 = 100	...	...	62,5	62,1	63,3	63,4	63,2	63,2	63,1
Investitionsgüter	1989 = 100	...	...	65,5	65,0	64,3	63,9	63,1	62,9	62,5
Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genußmittel)	1989 = 100	...	...	57,4	57,2	59,0	60,9	61,2	61,5	61,4
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt (ohne Mineralölzeugnisse)	1989 = 100	...	...	63,4	63,0	64,2	64,4	64,4	64,3	64,2
Elektrizität, Fernwärme, Wasser <sup>4)</sup>	1989 = 100	...	...	101,8	101,8	132,3	133,1	133,5	134,2	136,2
Bergbauliche Erzeugnisse	1989 = 100	...	...	88,6	88,6	84,2	84,3	86,8	89,0	87,0
Erzeugnisse des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes	1989 = 100	...	...	52,7	52,0	52,3	52,7	52,2	52,1	51,8
Erzeugnisse des Investitionsgüterproduzierenden Gewerbes	1989 = 100	...	...	66,8	66,4	66,0	65,8	65,4	64,9	64,6
Erzeugnisse des Verbrauchsgüterproduzierenden Gewerbes	1989 = 100	...	...	52,3	52,0	51,9	52,0	52,2	52,1	52,1
Erzeugnisse des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes	1989 = 100	...	...	67,6	67,3	67,0	66,8	66,9	67,1	67,2
<b>Preisindex für die Lebenshaltung<sup>5)</sup></b>										
aller Arbeitnehmerhaushalte	1989 = 100	...	...	100,7 r	101,9 r	108,9 r	109,7 r	111,4 r	112,6 r	113,4
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1989 = 100	...	...	115,8 r	117,8 r	119,3 r	120,2 r	122,5 r	123,2 r	123,5
Bekleidung, Schuhe	1989 = 100	...	...	68,2 r	69,8 r	69,9 r	70,4 r	70,8 r	71,2 r	71,0
Wohnungsmieten, Energie <sup>6)</sup>	1989 = 100	...	...	100,4 r	100,9 r	158,6 r	159,5 r	159,6 r	160,3 r	170,6
Wohnungsmieten	1989 = 100	...	...	100,0 r	100,0 r	101,4 r	102,5 r	102,6 r	102,6 r	102,7
Energie <sup>6)</sup>	1989 = 100	...	...	100,9 r	102,1 r	230,1 r	230,6 r	230,7 r	232,3 r	255,6
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1989 = 100	...	...	80,3 r	81,2 r	82,4 r	82,9 r	83,1 r	83,4 r	83,7
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1989 = 100	...	...	134,8 r	136,7 r	137,7 r	138,3 r	139,6 r	141,3 r	142,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1989 = 100	...	...	90,9 r	89,9 r	97,7 r	97,8 r	102,2 r	106,0 r	106,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit <sup>7)</sup>	1989 = 100	...	...	113,0 r	114,0 r	117,7 r	120,4 r	121,9 r	124,1 r	125,1
persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1989 = 100	...	...	102,4 r	102,3 r	131,4 r	131,9 r	131,9 r	132,1 r	132,1

1) Ohne innerdeutschen Handel. - 2) Nach dem Internationalen Warenverzeichnis für den Außenhandel (SITC 3), Ausgabe 1988. - 3) Einschl. Getöteter, die innerhalb von 30 Tagen nach dem Unfall an den Unfallfolgen gestorben sind. - 4) Bei Elektrizität und Wasser einschl. der Verkäufe der Weiterverleiher. - 5) Als Wägungsschema werden die durchschnittlichen Verbrauchsausgaben aller privaten Haushalte im Gebiet der ehemaligen DDR herangezogen - Preisbasis ist der Jahresdurchschnitt 1989 - 6) Ohne Kraftstoffe. - 7) Ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes.